



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Sprachkonflikte auf den Balearen

Verfasserin

Mag. Judith Hoffmann

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 236 352

Studienrichtung lt. Studienblatt: Romanistik Spanisch

Betreuer: o. Univ.-Prof. Dr. Georg Kremnitz

## Inhalt

<b>0 Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Das Katalanische auf Mallorca</b> .....	<b>6</b>
1.1 <i>Der Mallorquinische Dialekt (sa llengua de ses Illes Balears)</i> .....	6
1.1.1 Zugehörigkeit.....	6
1.1.2 Linguistische Eigenheiten .....	7
1.1.3 Entwicklung .....	10
1.1.4 Status .....	11
1.2 <i>Katalanisch auf den Balearen - historischer Abriss</i> .....	19
1.2.1 1229 bis 1715 .....	19
1.2.2 Vordringen der spanischen Sprache auf die Balearen.....	20
1.2.3 Renaixença.....	21
1.2.4 Guerra Civil und Dictadura Franquista.....	26
1.3 <i>Die Durchsetzung der katalanischen Sprache nach Franco</i> .....	29
1.3.1 Katalanisch als Unterrichtsfach und -sprache .....	30
1.3.2 Gesetzgebung.....	32
1.3.3 Medien .....	35
<b>2 Sprachkonflikte - Das Balearische vs die Sprachen auf den Balearen</b> .....	<b>37</b>
2.1 <i>Sprachen, die auf den Balearen gesprochen werden</i> .....	40
2.2 <i>Sprachkontakt und Sprachkonflikt</i> .....	41
2.2.1 Sprachkontakt .....	43
2.2.2 Bilinguismus - Diglossie.....	43
2.2.3 Sprachkonflikt .....	46
2.3 <i>Ausgewählte Sprachkontaktsituationen</i> .....	47
2.3.1 Spanisch .....	49
2.3.2 Deutsch .....	60
2.3.3 Englisch.....	64
2.3.4 Arabisch / Berbersprachen .....	66
<b>3 Sprach(en)politik</b> .....	<b>70</b>
3.1 <i>Begriffsbestimmung</i> .....	70
3.2 <i>Sprachenpolitik und interkulturelle Politik</i> .....	71
3.3 <i>Sprachenpolitik auf den Balearen 1975-1999</i> .....	75
3.4 <i>Pro-katalanische Sprachenpolitik 1999-2003</i> .....	82

3.5 PP-Regierung 2003-2007 .....	89
3.6 Sprachenpolitik seit 2007 .....	93
<b>4 Sprachliche Realität .....</b>	<b>98</b>
4.1 Administration .....	98
4.2. Unterricht .....	101
4.3 Interpersoneller Gebrauch .....	105
4.4 Medien .....	117
4.5 Wirtschaft und Tourismus .....	126
<b>5 Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>129</b>
<b>6 Resumen .....</b>	<b>132</b>
6.1 La variedad balear de la lengua catalana .....	133
6.2 Contactos y conflictos lingüísticos en las Islas Baleares .....	135
6.3 Política lingüística .....	138
6.4 Realidad lingüística .....	140
<b>Danksagung .....</b>	<b>142</b>
<b>8 Literatur .....</b>	<b>144</b>
<b>9 Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>154</b>
<b>10 Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>155</b>

## 0 Einleitung

Die vorliegende Arbeit behandelt unterschiedliche Aspekte, Hintergründe und Auswirkungen der aktuellen Sprachkonflikte auf den Balearen. Sie entstand während eines Forschungsaufenthalts in Palma de Mallorca, der unter anderem durch ein Stipendium für kurzfristiges wissenschaftliches Arbeiten von der Universität Wien ermöglicht wurde. Die Recherche in örtlichen Bibliotheken und Archiven, die Teilnahme an soziolinguistischen Vorträgen und interkulturellen Veranstaltungen sowie viele persönliche Gespräche mit Sprachwissenschaftlern, Sprachpolitikern, Mitgliedern der Obra Cultural Balear, Immigranten und Einheimischen haben es erlaubt, ganz unterschiedliche Gesichtspunkte dieser komplexen Thematik in die Arbeit einfließen zu lassen. Bedingt durch die historischen und demografischen Entwicklungen, vor allem der letzten Jahrzehnte, herrschen auf den Balearen nicht nur Sprachkonflikte zwischen Katalanisch- und Spanischsprechern, wie sie von anderen katalanischsprachigen Regionen bereits bekannt sind, sondern auch zwischen den vielen Einwanderergruppen und der autochthonen Bevölkerung der Balearen. Zudem wird die Einheit und Bezeichnung der katalanischen Sprache von Teilen der Bevölkerung bis heute in Frage gestellt. Nicht wenige lehnen die kulturelle und sprachliche Dominanz Kataloniens ab und behaupten, die Inselvarietät sei eine eigene Sprache. Hinter vorgehaltener Hand wird auch diese Auseinandersetzung zu den Sprachkonflikten der Insel gezählt.

Im ersten Kapitel der Arbeit soll ein Überblick über die sprachlichen Eigenheiten der balearischen Varietät(en) vermittelt werden. Anschließend sollen ihre dialektale Entwicklung und ihr heutiger Status erläutert werden. Ein weiterer Abschnitt der Arbeit wird der Geschichte der katalanischen Sprache auf den Balearen von deren Eroberung 1229 bis heute gewidmet werden. Prägende Ereignisse für die sprachliche Entwicklung stellten die Eroberung der Inseln durch die kastilische Krone, die Renaixença am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts sowie der Bürgerkrieg und die Francodiktatur dar. Wesentliche Errungenschaften für die katalanische Sprache nach der Diktatur waren das Autonomiestatut von 1983 und das 1986 verabschiedete Normalisierungsgesetz, das als gesetzliche Grundlage für die Wiedererlangung eines „normalen“ Gebrauchs der katalanischen Sprache in allen Bereichen des Lebens auf den Inseln

gilt. Die Tatsache, dass ein gesetzlicher Rahmen allein nicht ausreicht, um das Überleben einer Sprache sowie ihren ungehinderten Gebrauch in der Gesellschaft zu sichern, werden die darauffolgenden Kapitel zeigen.

Das zweite Kapitel ist den sprachlichen Konflikten auf der Insel gewidmet. Zunächst werden die Begriffe Sprachkontakt, Sprachkonflikt, Bilinguismus und Diglossie, besonders in Zusammenhang mit den katalanischen Soziolinguisten, näher erläutert. Danach soll eine Darstellung der Konfliktsituationen zwischen den einzelnen Sprachgruppen auf den Inseln erfolgen. Ein Immigrantenteil von rund 40%, der Massentourismus seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, die große Zahl deutscher und britischer Residenten und die jüngsten Immigrantenschübe aus Lateinamerika und Afrika (hier besonders aus Marokko) sind wesentliche Faktoren im Sprachenstreit auf den Balearen. Die Argumente pro und kontra die „eigene Sprache der Balearen“ sowie mögliche Gründe für die fehlende linguistische Integration der Immigranten sollen in diesem Kapitel aufgezeigt werden.

Im dritten Kapitel wird die Sprachenpolitik auf den Balearen seit dem Ende der Francodiktatur und insbesondere ihre Aktionen für und gegen die Normalisierung der katalanischen Sprache auf den Inseln dargestellt. Neben der Tätigkeit der verschiedenen Regierungen der letzten Jahrzehnte soll in diesem Kapitel auch die wichtige Arbeit der zivilen Kulturorganisationen, allen voran der *Obra Cultural Balear*, und ihr unermüdlicher Einsatz für die Verbreitung der katalanischen Sprache beschrieben werden.

Das vierte Kapitel schließlich beleuchtet die sprachliche Realität in verschiedenen Bereichen der öffentlichen und privaten Kommunikation. Die tatsächliche Präsenz der katalanischen Sprache in den Schulen und an der Universität, ihr alltäglicher Gebrauch in interpersonellen Kontakten und ihre Existenz in den Medien, in der Wirtschaft und im Tourismus sollen anhand aktueller Statistiken und Erhebungen aufgezeigt werden.

# 1 Das Katalanische auf Mallorca

Zur autonomen Region der Balearischen Inseln (*Comunitat Autònoma de les Illes Balears*) gehören die Inseln Mallorca, Menorca, Eivissa und Formentera (geographisch auch als Pityusen bezeichnet) sowie Cabrera (nicht ständig bewohnt) und mehrere kleinere dazugehörige Inseln.<sup>1</sup> Von den etwa elf Millionen Einwohnern des katalanischen Sprachgebiets leben 983.131 auf den Balearen (nach einer Erhebung von 2005, Radatz 2007: 24) und sprechen mehrheitlich eine balearische Varietät<sup>2</sup> der katalanischen Sprache, die im folgenden Kapitel näher beschrieben werden soll.

## 1.1 Der Mallorquinische Dialekt (*sa llengua de ses Illes Balears*)

### 1.1.1 Zugehörigkeit

Die balearischen Dialekte (mallorquí, menorquí, eivissenc, formenterer) gehören zu den ostkatalanischen Dialekten (Veny 1982: 20)<sup>3</sup>. Nach ihrer Eroberung durch die katalanisch-aragonesische Krone wurden die Balearen im 13. Jahrhundert vorrangig von Ostkatalanen besiedelt, was als Grund für die Zugehörigkeit der Balearenvarietät zu den ostkatalanischen Dialekten gesehen werden kann. Während der Zeit des Königreichs von Mallorca (1276-1349) waren die Inseln mit dem Rosselló und der Herrschaft von Montpellier vereint. Dadurch und durch die Beteiligung der Rossellonesen an der Eroberung der Balearen erklären sich einige sprachliche Gemeinsamkeiten zwischen dem Mallorquí und dem Rossellonès. Die

---

<sup>1</sup> Vgl. Autonomiestatut von 2007, wo im Artikel 2 das Gebiet der autonomen Gemeinschaft der Balearen folgendermaßen festgelegt wird: Article 2. El territori. El territori de la comunitat autònoma de les Illes Balears és el format pel de les illes de Mallorca, Menorca, Eivissa, Formentera i Cabrera i pel de les altres illes menors adjacents.

[http://www.caib.es/webcaib/govern\\_illes/estatut\\_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf](http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut2007.ca.pdf) (Zugriff: 18. 9. 2008).

<sup>2</sup> Wenngleich es nicht nur eine balearische Varietät gibt, die gleichermaßen auf allen Inseln gesprochen wird, soll ab nun dieser Begriff verwendet und als Gesamtheit aller auf den Balearen gesprochenen Dialekte verstanden werden.

<sup>3</sup> Allgemein wird die katalanische Sprache in zwei Dialektgruppen, die ostkatalanischen und die westkatalanischen Dialekte, unterteilt. Diese Unterteilung, die erstmals 1861 von Milà i Fontanals getroffen wurde, basiert auf der unterschiedlichen Realsierung der unbetonten Vokale /a/ und /e/, die in westkatalanischen Dialekten unterschieden und ostkatalanischen Dialekten zu [ə] neutralisiert werden. Ebenso werden die unbetonten Vokale /o/ und /u/ in den ostkatalanischen Dialekten beide als [u] realisiert, in den westkatalanischen aber sehr wohl unterschieden bzw. spricht man sie dort laut Milà „con más limpieza y en general como se escribe“ (vgl. Veny 1982: 20) aus.

sprachlichen Varietäten der Balearen weichen jedoch stärker als jede andere Varietät vom Normkatalanischen ab. Sowohl im Bereich der Phonologie als auch der Morphologie und Lexik kann das Balearische nicht ohne weiteres in das Schema der ostkatalanischen Dialekte eingereiht werden.

### 1.1.2 Linguistische Eigenheiten<sup>4</sup>

Der balearische gilt als der differenzierteste katalanische Dialekt. Zum einen finden sich in ihm viele Archaismen, zum anderen lässt die isolierte Lage vor allem im Bereich der Phonetik eine eigene Entwicklung zu. Im folgenden Kapitel sollen die auffälligsten Eigenheiten der katalanischen Sprache auf den Balearen angeführt werden, ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Auflistung soll lediglich einen Eindruck vermitteln, wo die Eigenheiten des Balearischen liegen und inwiefern es sich vom Normkatalanischen abhebt.

#### Phonetische Eigenheiten

§ Die Neutralisierung bzw. der Zusammenfall von unbetontem /a/ und /e/ wird auf den Balearen ebenso wie in anderen katalanischsprachigen Gebieten realisiert, jedoch existiert im Mallorquinischen zusätzlich ein unbetontes klares /e/, das beispielsweise bei Verben (*deixar, nevar, cremar* etc.) oder auch bei anderen Wörtern an unbetonter finaler Position gesprochen wird (*bate, mànec, gomerate* etc.).

§ Der phonetische Zusammenfall von unbetontem /o/ und /u/ wird nur auf Menorca, Eivissa und in Sòller (Mallorca) gänzlich realisiert. In allen anderen Teilen der Balearen blieb das klare /o/, in vielen Gebieten ganz, in manchen Gegenden nur in bestimmten Lautkombinationen, erhalten.

§ Auf Mallorca wird auch das - im Standardkatalanischen geschlossene - /e/ an betonter Stelle als ein neutrales, stimmloses /e/ realisiert, beispielsweise bei *rebre* oder *ceba*.

§ Der stimmhafte laterale palatale Approximant [ɰ], /ll/ wird auf den Balearen als [i] realisiert. So wird beispielsweise *fulla* als /fui*a*/ ausgesprochen.

---

<sup>4</sup> Vgl. im folgenden Kapitel Veny 1982: 73-102 sowie Radatz 2007: 95-206.

§ Zusätzlich zum normkatalanischen Phoneminventar verfügt das Balearische über den stimmhaften labiodentalen Frikativ [v], der bisweilen auch den bilabialen Frikativ [b] ersetzt: /vicicleta/.

§ Das auslautende -r wird im Mallorquinischen nicht einmal bei einsilbigen Wörtern ausgesprochen (beispielsweise *co* statt *cor*), während es im Menorquinischen als multipler Vibrant realisiert wird (*corr*).

### Determinierte Artikel

Die wohl auffälligste Eigenheit der balearischen Varietät ist ihr Artikelsystem. Anders als das Normkatalanische hat der balearische Dialekt seine determinierten Artikel nicht aus dem lateinischen *ille*, *illa*, sondern aus *ipse*, *ipsa* abgeleitet und daraus folgende Formen entwickelt:

	m. Sg.	m. Pl.	f. Sg.	f. Pl.
+ Konsonant	es (es carro)	es (es carros)	sa (sa forma)	ses (ses formes)
+ Vokal	s' (s'arbre)	es /ets (es/ets arbres)	s' (s'oliva)	ses (ses olives)
amb („mit“) + Artikel	so / es (amb so/es nin)	sos / es (amb sos calçons)	sa (amb sa mare)	ses (amb ses flores)

Tabelle 1 - Artikelsystem der balearischen Varietät

Der literarische Artikel (*el*, *la*, *els*, *les* etc.) wird auf den Balearen dennoch in verschiedenen Kombinationen verwendet, wie beispielsweise

- bei Uhrzeiten (*les quatre*)
- vor einzigartigen, großen oder respektablen Namen/Begriffen (*el dimoni*, *el món*, *la Mare de Déu*)
- bei Klassifizierungen oder Herkunftsbezeichnungen (*herba de la roca*)
- bei feststehenden Ausdrücken (*a la fresca*, *a les bones*)
- in der Fischerei- und Marinesprache (*el fil*, *pescar a la fluixa*)
- bei Toponymen (*La Moal*, *La Savina*).



## Morphologische Eigenheiten

§ Die Verbalform der ersten Person Singular endet mit einem Nullmorphem, was bedeutet, dass das entsprechende standardkatalanische Suffix verstummt ist, ohne durch ein anderes ersetzt zu werden (*cant* statt *canto*, *cobr* statt *cobro*).

§ Die Verbalformen der ersten Konjugation enden in der ersten und zweiten Person Plural auf -am und -au anstatt wie im Normkatalanischen auf -em und -eu. In diesem Fall hat das Balearische einmal mehr die archaischen Flexionsformen bewahrt (*cantam* / *cantau* statt *cantem* / *canteu* etc.).

§ Die Personalpronomen haben auf den Balearen ihre volle Form erhalten, sie lauten *me*, *te*, *se*, *nos*, *vos*, *se* anstelle von Normkatalanisch *em*, *et*, *es*, *ens*, *us*, *es* (*Com te dius?* statt *Com et dius?*)

§ Der persönliche Artikel hat im Balearischen noch immer die mittelalterlichen Formen:

	m	f
+ Konsonant	en (En Pere)	na (Na Maria)
+ Vokal	n' (N'Antoni)	n' (N'Aina)

Tabelle 2 - Persönlicher Artikel in der balearischen Varietät

§ In der Kombination von direktem (CD) und indirektem (CI) Objektpronomen hat das Balearische die altkatalanische Ordnung bewahrt.

Balearische Varietät	Standardkatalanisch
el te don	te'l dono
la te duré	te la duré
la vos explicaré	us l'explicaré

Tabelle 3 - CD und CI in der balearischen Varietät

## Lexikalische Eigenheiten

Die lange Herrschaft der arabischen Sprache auf den Balearen (bis zum 13. Jahrhundert) hat bis heute lexikalische Spuren in der Inselvarietät hinterlassen. Beispielsweise sind Arabismen in Familiennamen (*Mesquida*, *Bennàsser* etc.) oder Toponymen (*Es Gomeles*, *Alcúdia*, *Algaida* etc.) zu finden. Vor allem in Palma ist

auch der lexikalische Einfluss der spanischen Sprache stark spürbar (*grave* statt *greu*, *beso* statt *besada*, *sombra* statt *ombra* etc.). Die lexikalische Varietät der Balearen ist insgesamt relativ gering, jedoch in einigen Bereichen, etwa in semantischen Feldern, die den menschlichen Körper bzw. seine Körperteile betreffen, verhältnismäßig groß.

Si prenem el vocabulari bàsic, el nombre de discrepàncies del balear respecte al català central és de 4-5%; en canvi, bastant-nos en uns 400 conceptes referents al camp semàntic del cos humà i les seves parts, les malalties, la indumentària, les parts de la casa, etc. el percentatge de dissidències assoleix un 34-36% (Veny 1982: 97).

Balearische Varietät	Normkatalanisch
ca	gos
capell	barret
calçons	pantalons

Tabelle 4 - Lexikalische Eigenheiten

Neben jenen lexikalischen Eigenheiten, die auf allen balearischen Inseln verwendet werden, verfügt auch jede Insel (bzw. auch einzelne Gebiete einer Insel) über ihr jeweiliges spezifisches Vokabular, das sich vom Lexikon der anderen katalanischsprachigen Gebiete unterscheidet (vgl. Veny 1982: 98-99).

### 1.1.3 Entwicklung

Schon im 16. Jahrhundert erlebte die katalanische Sprache die langsame aber beständige Verdrängung durch das Spanische, die darauffolgende Zeit bis zum 19. Jahrhundert wird als *Decadència* bezeichnet. Das Katalanische verlor seine Bedeutung als Literatursprache und wich in diesem Bereich dem Spanischen. Diese Entwicklung fand auch auf den Balearen statt, wobei hier während der *Decadència* zusätzlich das Bewusstsein der kulturellen und sprachlichen Einheit der katalanischen Länder verloren ging. Die eigene Sprache wurde nicht mehr als Katalanisch, sondern je nach Region als *mallorquí*, *menorquí* oder *eivissenc* bezeichnet (Radatz 2007: 23). An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war bereits jeglicher Gebrauch der katalanischen Sprache im öffentlichen Leben auf den Balearen verschwunden. Ab 1902 wurde Katalanisch im Ajuntament de Palma verboten und auch während der kurzen Phase der 2. Republik fand die Sprache im

öffentlichen Leben der Balearen keine Anerkennung. Die mallorquinische Varietät wurde jedoch weiterhin von einer überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung gesprochen, zumeist als einzige Sprache, denn obwohl die öffentliche Kommunikation schon lange Zeit auf Spanisch erfolgte, beherrschten viele Mallorquiner diese Sprache auch Anfang des 20. Jahrhunderts noch nicht.

Die erste Grammatik der mallorquinischen Varietät war die *Gramática de la lengua mallorquina* von Juan J. Amengual aus dem Jahr 1836 (2. Auflage 1872). Sie verstand sich als Schul- und Lehrbuch und dient heute vor allem den antikatalanischen Gruppierungen als Argument dafür, dass es sich beim Mallorquinischen sehr wohl um eine eigene Sprache mit eigener Grammatik und keinesfalls nur um einen Dialekt handelt (vgl. Hernández / Marimon 1998: 217).

Eine eigenständige Normierung der „mallorquinischen Sprache“ wird von diesen Kreisen zwar immer wieder gefordert, ist aber bislang nicht geschehen. Die wenigen nicht-normativen Texte, die von den mallorquinischen Sprachsecessionisten verbreitet werden, sind nichts weiter als mehr oder weniger gelungene Transkriptionen des Dialekts auf der Basis eines Grapheminventars, das größtenteils aus dem Kastilischen und zu geringeren Teilen aus der vornormativen katalanischen Schreibtradition stammt. Anstelle eigener secessionistischer Normentwürfe [...] berufen sich die mallorquinischen Secessionisten gern auf Juan Amenguals *Gramática de la lengua mallorquina* aus dem Jahre 1836, schreiben ansonsten aber zumeist auf Spanisch (Radatz 2007: 70).

In die Verwaltung hat diese Auffassung allerdings keinen Eingang gefunden: In allen Gesetzen, Dekreten und öffentlichen Aussendungen ist von der katalanischen Sprache als der den Balearen eigenen Sprache die Rede (vgl. Kap. 1.3.2).

Francesc de Borja Moll unternahm 1968 mit seiner *Gramàtica catalana referida especialment a les Illes Balears* den Versuch, eine präskriptive Grammatik der katalanischen Sprache auf den Balearen zu verfassen. In ihr werden die Eigenheiten der Inselvarietät für mallorquinische Katalanischsprecher aufbereitet. Joan Veny stellte in der hier bereits erwähnten Studie *Els parlars catalans* alle Dialekte des Katalanischen dar, unter anderem auch die dialektalen Varianten der Balearen.

#### 1.1.4 Status

Die mallorquinische Varietät steht heute zwischen den zwei ausgebauten Standardvarietäten Katalanisch und Spanisch (Radatz 2007: 12). Aufgrund der bereits erwähnten starken Abweichungen können in der Kommunikation zwischen

Festlandkatalanen und Inselbewohnern durchaus Verständigungsschwierigkeiten auftauchen, wie Radatz konstatiert.

Die große sprachliche Distanz zwischen dem gesprochenen Idiom und der normativen Schriftsprache stellt heute für die sprachliche Normalisierung ein großes Problem dar. Zwar ist das Katalanische in der autonomen Gemeinschaft *Balears* erste Amtssprache, doch hat die Mehrheit der (kastilisch alphabetisierten) Mallorquiner Schwierigkeiten, im normierten Standardkatalanischen ihre eigene Sprache wiederzuerkennen. Man sieht darin vielfach einen barceloninischen „Kulturimperialismus“, von dem man die eigene kulturelle Eigenständigkeit subjektiv noch stärker bedroht sieht als vom ständig wachsenden Einfluss des Kastilischen (Radatz 2007: 23).

Der Versuch, dem mallorquinischen Dialekt den Status einer eigenen, vom Katalanischen unabhängigen Sprache zu verleihen, ging aber immer auch Hand in Hand mit dem Bestreben, die Inselvarietät vom Zentralkatalanischen abzukapseln. Einerseits versuchten spanischsprachige Bürger, die katalanische Sprache zu entmachten und zu spalten, andererseits standen viele Mallorquiner dem „centralisme barceloní“ (Hernández / Marimon 1998: 189) sehr feindselig gegenüber.

Durant el franquisme i la transició espanyola determinats grups de pressió, sense cap base científica, i guiats per interessos polítics i econòmics, intentaren revifar la polèmica sobre la unitat de la llengua a partir de l'existència d'una fictícia “llengua balear”, diferent de la catalana. Aquesta actitud secessionista va ser, i és, mantinguda per aquells sectors de la societat partidaris d'idees centralistes i castellanistes amb l'objectiu de destruir la llengua pròpia en benefici d'una altra (Hernández / Marimon 1998: 189).

Antikatalanische Bewegungen traten regelmäßig via Aussendungen an die Öffentlichkeit, um die Existenz einer vom Katalanischen unabhängigen balearischen Sprache zu verteidigen. Die bekannteste Gruppierung unter ihnen ist wohl das Kollektiv „Pep Gonella“, das 1972 im *Diario de Mallorca* gegen Francesc de Borja Moll polemisierte (vgl. Sinner 1999: 152-153). Es handelte sich um vier unter dem Pseudonym Pep Gonella verfasste Artikel, die sich vor allem gegen den „exzessiven Barcelonismus“ (Moll 2003: 566) richteten. In seinen autobiographischen Schriften schilderte Francesc de Borja Moll diese Episode eines Angriffs auf die Katalanisierung des Mallorquinischen, der jeglicher wissenschaftlicher Fundiertheit entbehrte.

Per defensar la seva teoria dialectalista mallorquina contra l'imperialisme català, Pep Gonella embolicava una partida de teories i afirmacions en una confusió inextricable, que demostrava un desconeixement absolut de la matèria. Com que m'al·ludia a mi com a un dels responsables de la “catalanització” del mallorquí escrit, no vaig tenir alter remei que contestar-li. Ell va replicar; sortiren espontanis a polemitzar, uns a favor meu, altres a favor d'En Gonella. La

polèmica va durar setanta-cinc dies. Crec que deu ésser la més llarga que s'ha tingut a Mallorca sobre un mateix tema (Moll 2003: 566).

1979 entstand das *Centre Cultural Mallorquí*, das offiziell gegen die Anerkennung des Katalanischen als inseleigene Sprache auftrat. Nach der Approbation des Autonomiestatuts versuchte die Organisation, das Normalisierungsgesetz von 1986 zu verhindern und verbreitete dazu das Manifest „Per una llei de Consolidació de sa llengua baleà“ (Hernàndez / Marimon 1998: 218). In den darauffolgenden Jahren erfolgten immer wieder Angriffe auf die Einheit der katalanischen Sprache sowie auf ihre Präsenz im Schulunterricht. Die Gruppe publizierte in ihrer periodisch erscheinenden „Fuya informativa“ antikatalanistische Texte, die im mallorquinischen Dialekt, jedoch auf Basis der kastilischen Orthographie (um jegliche Annäherung an das Normkatalanische zu vermeiden), verfasst sind. Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre entstanden noch mehrere andere antikatalanische Gruppierungen, die alle mehr oder weniger das gleiche Ziel hatten, nämlich aufzuzeigen, dass die Balearen über eine vollkommen eigenständige Kultur und Sprache verfügten und daher in keiner Weise mit Katalonien in Verbindung stünden (vgl. Hernàndez / Marimon 1998: 218-220).

Francesc de Borja Moll trat - nicht nur im Konflikt mit “Pep Gonell” - vehement gegen die Abspaltungstendenzen des Mallorquinischen auf. Im Rahmen der Einführungsveranstaltung zu den Katalanischkursen des Schuljahres 1978/79 hielt er eine Rede zum Thema „Llengua o Dialecte? Català o Mallorquí?“, in der er die herrschende Skepsis, Unsicherheit und Abneigung vieler Mallorquiner aufgriff und die Unhaltbarkeit ihrer Argumente aufzeigte. Auch die Sprecher der unterschiedlichen Inseldialekte hätten untereinander keine Verständigungsprobleme, wenngleich sie nicht dieselbe Varietät sprächen.

No crec que hi hagi ningú a les nostres illes que cregui que els illencs parlem tres o quatre llengües diferents. Un menorquí ve a Mallorca o va a Eivissa i s'entén perfectament amb els nadius d'aquestes illes, i això mateix succeeix a un mallorquí o un eivissenc que vagi a Menorca. Això és una prova clara de la identitat de llengua entre les illes: a totes tres es parla el mateix idioma. És ver que a cada illa hi ha un cert nombre de paraules especials, que no es troben normalment a les altres; però unes quantes dotzenes de paraules diferents, dins un conjunt de molts de mils, no determinen una diferència d'idioma, sinó de dialecte (Moll 1980: 1).

Während die sprachliche Einheit der Balearen also kaum in Frage gestellt wurde und wird, existiert nach wie vor Skepsis gegenüber der Zugehörigkeit zum Festlandkatalanischen. Moll erwähnte den Eintrag im Wörterbuch der Acadèmia Espanola, der das Mallorquinische zunächst als Dialekt, in einer späteren Auflage als Varietät des Katalanischen bezeichnete. Er wies darauf hin, dass auch die spanische Sprache über viele regionale Besonderheiten verfügt. Durch die Vielzahl der spanischen Dialekte wird die Gesamtheit der spanischen Sprache geformt.

Si el mallorquí, el menorquí i l'eivissenc formen un conjunt que s'identifica amb el parlar de Catalunya i que prove del fet d'haver-nos duit aquesta llengua els repobladors catalans, el nom de l'idioma és "català", tan justificat com ho és el de "castellà" aplicat a l'espanyol de Ciudad Real, de Granada, de L'Argentina i de Mèxic, perquè Castella la Vella va ser el nucli impulsor de la Reconquesta que propagà la seva llengua a l'Espanya meridional i a l'Amèrica espanyola (Moll 1980: 8).

Moll führte an, dass kein kubanischer Autor behaupten würde, er schreibe auf Kubanisch und nicht auf Spanisch bzw. Kastilisch. Auch in Kanada sei die französischsprachige Bevölkerung davon überzeugt, Französisch zu sprechen und nicht "Kanadisch". Moll hielt den Gebrauch der lokalen katalanischen Varietäten in gewissen Situationen durchaus für angebracht (beispielsweise auch in Komödien und Volksstücken), plädierte in seiner Rede aber für den korrekten Gebrauch der katalanischen Sprache in allen Texten, die über die regionalen Bereiche hinaus verbreitet werden sollten. Damit erteilte er einmal mehr all jenen Versuchen, die mallorquinische Varietät zu verschriftlichen, eine klare Absage. Dass die Unterscheidung zwischen oral gebrauchter Varietät und schriftlicher Norm nicht erst im 20. Jahrhundert ein Thema war, zeigt sich bereits in frühen schriftlichen Dokumenten bzw. literarischen Werken balearischer Autoren, die die umgangssprachlichen Artikel *es* und *sa* durch *el* und *la* ersetzten (vgl. Moll 1980: 11-12).

Això vol dir que existeix aquí una tradició constant, des de sempre, de posar *el* i *la* quan s'escriuen documents o obra literària. El qui diu que això és una imposició dels gramàtics moderns, demostra no haver vist mai cap document antic i fa una ofensa a tots els notaris, escrivans i lletraferits que han existit a Mallorca i a les altres illes d'ençà que el rei En Jaume i els seus successors les van repoblar "de bona gent catalana", com deia el cronista Ramon Muntaner (Moll 1980: 12).

Moll argumentierte, dass die Normalisierung des Katalanischen gerade deshalb von Barcelona ausging, da es das Zentrum des intellektuellen und literarischen Lebens der katalanischen Länder war. Pompeu Fabra hätte dabei sehr wohl große

Rücksicht auf die verschiedenen Sprachgebiete und ihre Eigenheiten genommen. Auch die von Moll beantragte Genehmigung der balearischen Verbalformen wurde vom Institut d'Estudis Catalans ohne Probleme gewährt (Moll 1980: 13).

Sowohl auf den Balearen als auch in València existiert aber nach wie vor eine große (wenn auch abnehmende) Zahl von Menschen, die sich gegen den Namen "Katalanisch" für ihre Sprache wehren, weil sie Angst vor dem Imperialismus oder der Dominanz Barcelonas bzw. des Zentralkatalanischen haben (vgl. beispielsweise Moranta Mas 2005). Wenngleich diese Ansicht in València stärker ausgeprägt ist und der daraus resultierende Konflikt von mehreren Seiten geschürt wird, ist es auch auf den Balearen noch nicht gelungen, die Behauptung, Mallorquinisch sei eine eigene, unabhängige Sprache, ganz zu verdrängen.

Wesentlich zur konfliktuösen Situation trägt auch die Tatsache bei, dass zwar die Katalanischsprecher auf den Balearen die lexikalischen und morphologischen Charakteristika der festlandkatalanischen Varietät kennen, umgekehrt aber viele typische lexikalische oder morphologische Eigenheiten der Balearen in Katalonien oder in anderen katalanischsprachigen Regionen unbekannt sind.

Carsten Sinner führte 1998 eine Untersuchung mit 24 katalanischen Dolmetschstudenten über deren Kenntnisse lexikalischer Eigenheiten des Mallorquinischen in Katalonien durch (Sinner 2001: 211). Laut Lehrplan sollten diese im Laufe ihres Studiums mit den verschiedenen Varietäten des Katalanischen vertraut werden, sie verstehen und als solche einordnen können. Sinner kam jedoch zu dem Ergebnis, dass die gefragten lexikalischen Eigenheiten des Mallorquinischen nur von einem geringen Teil der Studenten als solche erkannt wurden, zumeist waren die Lexeme völlig unbekannt, oft wurde deren Bedeutung zwar erraten oder erahnt, die abzugebende Definition fiel aber sehr unverständlich aus oder war schlichtweg falsch. Die Unkenntnis der Studenten galt bekannten und weniger bekannten Mallorquinismen gleichermaßen. Die gleiche Befragung wurde auch unter vier mallorquinischen Studenten durchgeführt, die sehr hohe Werte sowohl in Bezug auf Kenntnis als auch auf den Gebrauch der 35 genannten Lexeme aufwiesen.

Sinner schloss der Beschreibung und Erläuterung seiner Untersuchung die Kritik an, dass die Vermittlung der dialektalen Varianten des Katalanischen nicht auf Kenntnis, sondern auf bloßes Erkennen abzielt (Sinner 2001: 218). Diese mangelnde Kenntnis der dialektalen Eigenheiten, hier insbesondere des

Mallorquinischen, führt laut Sinner auch dazu, dass der mallorquinischen Varietät eine Reihe von Vorurteilen seitens der Katalanischsprecher anderer Regionen entgegengebracht wird.

Die von Katalanen bekannterweise häufig zu hörende Äußerung, dass [sic] sie das mallorquinische nicht verstünden oder die Mallorquiner einen „schwierigen“, „sehr anderen“ Dialekt sprächen, sind auf Unkenntnis der Ausspracheunterschiede und der morphosyntaktischen und lexikalischen Eigenheiten dieses katalanischen Dialektes zurückzuführen, was natürlich mit geringen Berührungsmöglichkeiten zusammenhängt (Sinner 2001: 218).

Das Ziel des Katalanischunterrichts in Schulen, Universitäten und anderen Institutionen, wonach Standardkatalanisch sowie die Kenntnis der regionalen Varietäten vermittelt werden sollte, scheint also klar verfehlt.

Die Mallorquiner selbst kritisieren die vorherrschende Diglossie zwischen lokalen Varietäten und Standardkatalanisch mit dem Vorwurf, mallorquinische Kinder müssten in der Schule eine andere Sprache lernen, die mallorquinischen Eigenheiten würden dem Standardkatalanisch untergeordnet und schließlich verdrängt bzw. vergessen (Sinner 2001: 219). Diese Entwicklung scheint umso absurder, wenn man bedenkt, dass einige Katalanismen vor wenigen Jahrzehnten noch die Norm darstellten und auf den Balearen bewahrt wurden, während das Standardkatalanisch verschiedene Entwicklungen bzw. Veränderungen durchlebte. Im Katalanischunterricht bzw. -studium sollte die Sprache in ihrer dialektalen Vielfalt gelehrt werden, um so den Abspaltungstendenzen regionaler Sprechergruppen entgegenzuwirken, meint Sinner abschließend.

Die stärkere Berücksichtigung einer ganzen Reihe von Mallorquinismen bzw. Regionalismen in der Norm und im Unterricht ist sicherlich auch dringend erforderlich, um allen Sprechern die Vorteile und die Notwendigkeit der Existenz einer Standardsprache glaubhaft zu machen und auf diese Weise sowohl die Normalisierung als auch die Wahrung der Einheit der Sprechergemeinschaft zu sichern (Sinner 2001: 219).

Die Skepsis vieler Mallorquiner bezüglich der sprachlichen Einheit aller katalanischen Varietäten ist vor allem unter einem Gesichtspunkt nachvollziehbar: Es waren letztendlich die balearischen Dialekte (und nicht die katalanische Norm), die im Untergrund und im privaten Leben trotz aller Verbote der Franquisten überlebten und durchgehend von großen Teilen des Volkes gesprochen wurden. Gabriel Bibiloni fasst dieses Schicksal der Manipulation von verschiedensten Seiten folgendermaßen zusammen:



Primer va ser una llarga història de postergació de la llengua, en què aquesta restà dedicada exclusivament a funcions domèstiques i presentada com un dialecte casolà amb noms empèditors (mallorquí, pla, eivissenc, pagès). Català era per als illencs el nom d'un altre vernacle casolà parlat a l'altra banda de la mar, pròxim però diferent. Després de segles d'existència d'aquesta situació, i profundament arrelat en els usuaris l'estatus de la llengua (dialecte casolà d'una banda, però fortament lligat a la identitat local de l'altra), en l'època de l'estandardització i dels intents de promoció social del català (diverses etapes del segle XX) la manipulació ideològica feta per les esferes del poder fou intensa i contínua: la promoció de l'estàndard feta pels sectors defensors de la llengua va ser presentada pels manipuladors com una amenaça al manteniment de la identitat lingüística dels illencs.<sup>5</sup>

Um jegliche Konflikte bezüglich Ursprung und Zugehörigkeit der Sprache zu umgehen, wurden zunächst euphemistische Bezeichnungen für die Sprache der Balearen gefunden. So etwa wurde im Dekret von 1979 nicht das Katalanische, sondern die „Lengua de Baleares“ als obligatorisches Unterrichtsfach festgelegt. Bezeichnungen wie „La nostra llengua“, „la llengua de les Balears“ oder „la llengua vernacla“ bis hin zu „la llengua catalana, modalitat balear“ wurden verwendet, bis letztendlich die Bezeichnung „la llengua catalana, pròpia de les Illes Balears“ im Autonomiestatut von 1983 verankert wurde. Die Vorgaben der Regierung und ihre Versuche, das Namensproblem zu lösen, indem sie es ignorierte, standen und stehen heute noch im starken Kontrast zur Meinung der Bevölkerung. 1980 gaben beispielsweise 35% der menorquinischen Bevölkerung an, dass Menorquinisch und Katalanisch zwei verschiedene Sprachen seien. Nur 24,7% der Schüler gaben 1986 an, die Sprache der Balearen sei Katalanisch (vgl. Melià 1992: 56).

El nom de la llengua, fora de l'àmbit oficial i culte, en què de cada dia està més normalitzat l'ús de „català“, continua essent freqüent evitar-lo més enllà del reconeixement de la seva unitat (Melià 1992: 67-68).

Die einzige Prävention vor einer sprachlichen Abspaltung und dem „Auseinanderfallen“ der katalanischen Länder besteht laut Melià in der Verwendung der Bezeichnung „Katalanisch“ für das gesamte Sprachgebiet bei gleichzeitiger Förderung der regionalen Eigenheiten. Dem Verständnis und der Interaktion wäre aber nur eine gemeinsame Norm bzw. ein gemeinsamer Standard zuträglich, was keineswegs die Bedrohung der regionalen Vielfalt bedeute.

Els diferents governs han d'impulsar aquest model d'estàndard i, en el nostre cas, deixar de veure'l com a amenaça de les varietats illenques, o, com a mínim, de fer-ho creure. En el català general hi haurà més presència de formes balers [sic] si el català es normalitza a les Illes que si n'allunyam per temor (Melià 1992: 77).

---

<sup>5</sup> [http://www.bibiloni.net/textos/balear\\_i\\_estandard.htm](http://www.bibiloni.net/textos/balear_i_estandard.htm) (Zugriff: 9. 10. 2008).

Erst das Autonomiestatut von 1983 bekannte sich eindeutig zur katalanischen Sprache als Sprache der Balearen, wenngleich in diesem Dokument der Schutz der inselspezifischen Eigenheiten des Katalanischen festgelegt wurde.

#### Article 14

La comunitat autònoma té competència exclusiva per a l'ensenyament de la llengua catalana, pròpia de les Illes Balears, d'acord amb la tradició literària autòctona. Normalitzar-la[!] serà un objectiu dels poders públics de la comunitat autònoma. Les modalitats insulars del català seran objecte d'estudi i protecció, sense perjudici de la unitat de l'idioma.<sup>6</sup>

Nach und nach wurde die Einheit der katalanischen Sprache vom Großteil der Bevölkerung akzeptiert und die Diskussion verlagerte sich darauf, welche Varietät als Standard festgelegt werden sollte, da die Anwendung der festlandkatalanischen Norm unweigerlich die Verdrängung der balearischen Eigenheiten bedeuten würde. Im schriftlichen Gebrauch gibt es hierbei weniger Widerstand: Bereits seit 1913 wandten mallorquinische Schriftsteller kontinuierlich die festlandkatalanische Norm an. Lediglich im Bereich der mündlichen Kommunikation bleibt die mallorquinische Varietät fest verwurzelt, viele Sprecher vermeiden es nach wie vor, ihre Sprache als „Katalanisch“ zu bezeichnen. Dennoch beginnen, nicht zuletzt durch die starke Kampagnenarbeit der Regierung der Balearen, die gesamt-katalanische Sichtweise und das gesamt-katalanische Sprachbewusstsein wieder Fuß zu fassen. Die Bezeichnung „mallorquí“ fand in keinem der Sprachgesetze und -dekrete seit dem Ende der Francodiktatur Eingang und auch die aktuellen sprachenpolitischen Maßnahmen sind darauf bedacht, das Bewusstsein der Mallorquiner, dass die katalanische Sprache ihre eigene ist, zu stärken. Auch die Verfügbarkeit festlandkatalanischer Medien auf den Balearen (beispielsweise des katalanischen Senders TV3 oder des valencianischen Programms *Canal 9* sowie mehrerer festlandkatalanischer Tageszeitungen) verstärkt diese Entwicklung. Diese Rückbesinnung auf die gemeinsame Sprache mit den anderen katalanischen Ländern bringt aber auch den kontinuierlichen Dialektabbau des Mallorquinischen mit sich (vgl. Radatz 2007: 79 sowie Bibiloni 1999).

---

<sup>6</sup> [http://www.caib.es/webcaib/govern\\_illes/estatut\\_autonomia/doc/estatut.ct.pdf](http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.ct.pdf) (Zugriff: 22. 9. 2008).

## **1.2 Katalanisch auf den Balearen - historischer Abriss**

### **1.2.1 1229 bis 1715**

Im 10. Jahrhundert entwickelte sich die katalanische Sprache zunächst als orale Sprache, ab der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden erste schriftliche Texte. Zu dieser Zeit befanden sich die Balearen und València (auch sprachlich) noch unter arabischer Herrschaft. Die Eroberung Mallorcas durch den katalanisch-aragonesischen König Jaume I am 31. Dezember 1229 stellte den ersten Kontakt der Inselbewohner mit der katalanischen Sprache dar. Die Eroberung Eivissas erfolgte 1231, Menorca wurde 1287 unter die katalanische Herrschaft gebracht (Radatz 2007: 22,46). Die Eroberung ging mit der grausamen Vertreibung der bis dahin auf den Balearen herrschenden Araber einher. Nur wenige von ihnen blieben und konvertierten zum Christentum. Die beinahe „leeren“ Inseln mussten also wieder bevölkert werden. Dies geschah vor allem durch die Ansiedlung ostkatalanischer Familien, wodurch sich zum Teil die noch heute geltende linguistische Zugehörigkeit der balearischen Varietät zu den ostkatalanischen Dialekten erklärt (vgl. Kap. 1.1.1).

La repoblació de les terres abandonades pels musulmans després de la conquesta la van realitzar camperols procedents, sobretot, de les comarques orientals de Catalunya: el Rosselló i l'Empordà principalment, en el cas de Mallorca, i les comarques de Tarragona en el cas d'Eivissa. Tots ells havien de jurar residència perpètua als senyors feudals que prengueren possessió del territori. És per això que la parla actual de les Illes s'inclou entre les varietats geogràfiques orientals del català. També són un indicador d'aquest fenomen la gran quantitat de topònims originaris del sector oriental de Catalunya. D'altra banda, la varietat balear parlada actualment és la més pròxima al català antic (Ruiz 1996: 55).

Nach und nach kamen jüdische und okzitanische Einwanderer auf die Inseln, die ihre eigenen Sprachen mitbrachten, wenngleich sie hauptsächlich innerhalb der Familien gesprochen wurden. Die Katalanen blieben weiterhin die dominante Gruppe, sowohl kulturell als auch sozial und demographisch. Das Katalanische war zur Zeit der Eroberung der Balearen bereits eine voll ausgebaute, vom Lateinischen emanzipierte Sprache, die im Laufe des 13. Jahrhunderts, vor allem durch die bemerkenswerte Leistung Ramon Llulls auch schon als

Wissenschaftssprache fungierte.<sup>7</sup> Nach der Vertreibung der Mauren wurde Katalanisch Amtssprache auf den Balearen und blieb dies mehr als 400 Jahre lang.

### 1.2.2 Vordringen der spanischen Sprache auf die Balearen

Mit der Hochzeit von Isabel und Fernando im Jahr 1469 setzte nicht nur die kastilische Monarchie sondern auch der wirtschaftliche und soziale Verfall Kataloniens und der Balearen ein. Unter der österreichischen Herrschaft im 16. und 17. Jahrhundert wurde das Spanische in allen öffentlichen Bereichen forciert, auch die literarische Produktion erfolgte nun vermehrt in spanischer Sprache. Die katalanische Sprache wurde politisch unterdrückt und aus allen öffentlichen Bereichen ausgeschlossen. Diese zentralistische, repressive Politik setzte sich noch bis ins 19. Jahrhundert fort, wenngleich Katalanisch bzw. die balearische Varietät die Umgangssprache der balearischen Bevölkerung blieben.

Im spanischen Erbfolgekrieg unterlag die katalanisch-aragonesische Krone Kastilien und verlor als Konsequenz daraus am 11. September 1714 ihre autonomen Rechte (Radatz 2007: 20). Mit Beginn der Bourbonenherrschaft unter Philipp V wurde Katalanisch aus der Öffentlichkeit eliminiert und dessen Sprecher verfolgt. Mit dem *Real Decreto de Nueva Planta* vom 28. 11. 1715 trat das Kastilische als Amtssprache an seine Stelle.

Dies bedeutete aber nicht automatisch die Kastilisierung der mallorquinischen Bevölkerung. Vorerst wurde Kastilisch nur in den Bereichen Administration, Bildung und Literatur verwendet, der Großteil der Bevölkerung blieb katalanischsprachig. Noch zwei Jahre nach dem Erlass des Dekrets beklagten mallorquinische Beamte, dass sie die Verordnungen und Vorschriften vom spanischen Festland nicht verstünden, und so wurde den Mallorquinern per Dekret vom 11. 9. 1717 die Erlaubnis gegeben, ihre Sprache überall dort noch weiter zu verwenden, wo es unbedingt notwendig sei, jedoch nur bei gleichzeitiger Förderung der spanischen Sprache in allen Bereichen der Inseln. Wenn dieser

---

<sup>7</sup> Erste wissenschaftliche Texte entstanden auf Mallorca in Form der theologisch-philosophischen Schriften des Mallorquiners Ramon Llull. 1272 schrieb er sein Werk *Libre de contemplació en Déu*, das nicht nur als Schlüsselwerk der katalanischen Literatur gilt, sondern mit dem Llull auch erstmals eine katalanische Wissenschaftssprache zur expliziten Darstellung seiner Gedanken und Betrachtungen entwickelte. Damit galt er als Vorreiter in der europäischen Wissenschaftsgeschichte, denn in den anderen europäischen Volkssprachen wurden teilweise erst Jahrhunderte später wissenschaftliche Texte produziert.

Forderung auch nur bedingt und sehr zögerlich Folge geleistet wurde, so zogen das Gesetz von Nueva Planta und die Sprachgesetze von Felipe V und Carlos III doch weite Kreise und beeinflussten Sprachgesetzgebung und Sprachgebrauch bis ins späte 20. Jahrhundert.

Dejando aparte la cuestión de la aplicabilidad de las disposiciones de Felipe V y Carlos III - la reiteración parece demostrar que no se aplicaban con la prontitud o la diligencia requeridas -, está claro que con ellas se instaura oficialmente una política lingüística unificadora que irá acentuándose durante todo el siglo XIX y que se exacerbará al grado máximo durante dos periodos concretos del siglo XX (Dictadura del general Primo de Rivera, Dictadura del general Franco) (Vallverdú 1981: 68).

### 1.2.3 Renaixença

Im 19. Jahrhundert unterstützte das neu entstandene Bürgertum in Katalonien den aufkommenden Regionalismus, der als Teil der romantischen Bewegung Europas zu verstehen ist. Katalanisch erlebte einen Aufwind und wurde wieder wichtige Kultursprache.

Die Entwicklung des modernen Spanien zu einem quasi-föderalen Autonomiestaat mit weitreichenden Sprachenrechten für die Regionalsprachen innerhalb seiner Grenzen ist ohne die katalanische Renaixença des 19. Jahrhunderts nicht denkbar, die nicht nur den baskischen und galicischen, sondern auch den balearischen und valencianischen Regionalbewegungen als Anregung und Vorbild diente (Radatz 2007: 17).

Mit der Renaixença setzte die Diskussion um die Normativierung der Sprache ein, Anfang des 20. Jahrhunderts erreichte die katalanische Bourgeoisie mit der Mancomunitat für Katalonien eine erste Erfahrung autonomer Regierung seit dem Erbfolgekrieg. Dieser Umstand erleichterte auch die Produktion von Pompeu Fabras *Gramàtica*, *Ortografia* und *Diccionari*. 1907 wurde das *Institut d'Estudis Catalans* gegründet, das eine Norm der katalanischen Sprache erarbeitete. 1913 wurden die *Normes ortogràfiques* verabschiedet (Miralles 2001: 64), die von den meisten - auch balearischen - Schriftstellern und Intellektuellen angenommen wurden. Wie wichtig diese Arbeiten an Grammatik und Wörterbuch der katalanischen Sprache waren, zeigte sich erst Jahrzehnte später, als die katalanische Gemeinschaft auf dem Weg zur Normalisierung ihrer Sprache auf die großartigen Arbeiten früher katalanischer Sprachwissenschaft zurückgreifen konnte und die Sprache ihren Status als identitätsstiftendes Element der katalanischen Länder wiedererlangte.

Uno de los factores claves de la reconstrucción nacional es, sin duda alguna, la normalización lingüística del catalán. La lengua es la señal más visible de una comunidad nacional: además de llevar a cabo la función socialmente integradora de medio de relación, es la expresión de una cultura, no entendida como un producto homogéneo y estático, ya sedimentado por la tradición, sino como un proyecto heterogéneo, pluriforme y dinámico que, partiendo de la tradición, recoge las inquietudes y aspiraciones culturales de los hombres y mujeres de hoy (Vallverdú 1981: 87).

Doch die auf dem Festland sehr erfolgreiche *Renaixença* fand auf den Balearen nur sehr wenige Anhänger. Die lange Isolation von der katalanischen Standardvarietät während der *Decadència* und die hohe Analphabetenrate<sup>8</sup> auf den Balearen sind ebenso Gründe für das Ausbleiben dieses Phänomens wie die geringe Präsenz eines Bildungsbürgertums, das die Bewegung vorantreiben hätte können.

Aufgrund ihres ländlichen Charakters und der Insellage haben die Balearen an den großen europäischen Geistesströmungen der Neuzeit nur am Rande oder mit großer Verspätung teilgehabt und sind daher stark konservativ geprägt, weshalb sich ein politischer Regionalismus im 18. Jahrhundert nicht entwickelte. Dadurch ergibt sich ein unterschwelliger ideologischer Konflikt mit Katalonien, wo Aufklärung, Regionalismus, Liberalismus, Arbeiterbewegung, Anarchismus und Atheismus eine breite Basis fanden. In Verbindung mit der kulturellen und wirtschaftlichen Dominanz Barcelonas entwickelte sich „Katalonien“ auf den Balearen zu einem populär-populistischen Feindbild (Radatz 2007: 22).

In Briefen M. Costa i Lloberas finden sich Bemerkungen zur fehlenden Bereitschaft der herrschenden Bevölkerungsschicht von Palma, die Sprache der Balearen anzuerkennen und zu benutzen.

Els costava, i molt, reconèixer que la llengua que era parlada per tota la població, exceptuant la minoria dels funcionaris forasters, podia ser tan eficaç i elegant com aquella altra amb què havien après els coneixements que els feien ser posseïdors d'una cultura que els posava socialment per damunt la majoria de la gent i que, a més a més, ells percebien amb un llustre de superioritat per la seva condició d'idioma oficial (Pons 1998: 199).

Während sich um die Jahrhundertwende die katalanische Bourgeoisie für die Offizialisierung ihrer Sprache und die Pflege ihrer eigenen katalanischen Kultur stark machte, strebte die mallorquinische Bourgeoisie danach, ihre Kinder in teure spanischsprachige Schulen zu schicken und selbst ihre katalanischen Namen durch spanische zu ersetzen. Sie versuchte, die provinzielle katalanische Sprache durch das prestigeträchtige Spanisch zu substituieren.

---

<sup>8</sup> Von Martínez i Taberner (2000: 94) veröffentlichte Daten zeigen, dass 1860 78% der mallorquinischen Männer und 92,9% der mallorquinischen Frauen weder lesen noch schreiben konnten. Der Beginn der allgemeinen Schulpflicht in Spanien wurde durch das Moyano-Gesetz am 9. 9. 1857 festgelegt. Bis diese Bildungsoffensive - zumindest auf den Balearen - Früchte trug, dauerte es allerdings geraume Zeit. 1860 gaben 55,6% der Buben und 59% der Mädchen auf Mallorca an, auch tatsächlich zur Schule zu gehen.

Efectivament, molts de doblers i maldecaps havia costat a les classes altes mallorquines que els seus fills aprenguessin el castellà i assimilassin l'autoodi que els col·legis "bé" els destil·laven, tot prohibint l'ús de la pròpia llengua. En aquests centres tot l'ensenyament era en castellà, i l'espanyolisme s'accentuava en els femenins, on, a més, qualsevol expressió en mallorquí era prohibida (Peñarrubia i Marquès 1991: 182).

Die Oberschicht stellte in Mallorca jedoch nur einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung dar, der Großteil der Mallorquiner sowie der Einwohner der Balearen wollte und konnte gar keine Kommunikation in spanischer Sprache führen.

La realitat - com constataren el „Correo de Mallorca“ i periòdics no gens autonomistes com “La Última Hora” i “La Vanguardia Balear” -, era que el 95 per cent de la població illenca no solament no parlava el castellà, sinó que ni tan sols l'entenia. En canvi, la minoria dirigent, que traspuava la ideologia dominant, s'entossudia a mantenir, com deia Joan Estelrich, “la mania tan pregonament arrelada en la burgesia insular de l'oficialitat castellana”. Era en nom d'aquesta oficialitat que els regidors mauristes, conservadors i liberals de Ciutat parlaven en castellà a les sessions municipals, o, també, quan es reunien tots els batlles de l'illa (Peñarrubia i Marquès 1991: 183-184).

Erst nach und nach entwickelte sich auch unter der mallorquinischen Bevölkerung ein Bewusstsein für die eigene Sprache als Identitätsmerkmal. Mithilfe von regionaler Presse und Kulturinstitutionen wurde das Selbstbewusstsein der balearischen Bevölkerung gestärkt. Alomar i Canyelles (2000: 31) gibt den Beginn einer katalanischen Sprachbewegung auf den Balearen mit der Gründung der katalanischsprachigen Zeitschrift *La Palma* im Jahr 1840 an. 1862 bezeichnete Marian Aguiló in seiner Dankesrede bei den *Jocs florals* die Sprache Mallorcas als Katalanisch. Dieses Ereignis wird als Rückbesinnung der Mallorquiner auf die Sprachengemeinschaft der katalanischen Länder betrachtet (Miralles 2001: 56). Das Recht, die eigene Sprache zu verwenden, wurde von mehr und mehr Menschen gefordert. Doch der spanische Zentralstaat wirkte den Forderungen des Volkes mit härteren Gesetzen entgegen.

Els atacs contra les llengües no castellanenes continuava per part de l'Estat, que arribà a entronitzar la irracionalitat. Com quan, durant l'estiu del 1917 promulgà un nou reglament de notaris que suprimia la clàusula de l'anterior per la qual tot candidat que accedís a una plaça de notari estava obligat a conèixer la llengua regional del lloc (Peñarrubia i Marquès 1991: 196).

Während in Katalonien die zentralistischen Kräfte mehr und mehr an Einfluss und Bedeutung verloren, behielten sie auf Mallorca durchgehend die Kontrolle über politische Einrichtungen und gingen, vor allem in ländlichen Gebieten, erfolgreich auf „Stimmenfang“.

Per això, les campanyes per l'ús de la llengua impulsades pels republicans autonomistes o per "La Almudaina" o pel regionalisme catòlic mai no tingueren la força suficient per poder frenar i després capgirar el procés de castellanització, el desenvolupament del qual era un dels objectius prioritaris de tot el sistema políticoinstitucional i cultural espanyol, amb el qual aquells mallorquins acastellanats col·laboraven des de la més absoluta convicció (Pons 1998: 198).

In den Jahren um 1900 wurde allen Anweisungen zum Trotz im öffentlichen Bereich auf Mallorca, in denen zuvor über Jahrzehnte hinweg nur Spanisch gesprochen worden war, wieder Katalanisch (teilweise als einzige Sprache) verwendet. Dadurch wurde eine neue, der landeseigenen Sprache günstig gesinnte Mentalität geschaffen. Beispielsweise wurde der Studienplan des Diözesanseminars um das Pflichtfach „mallorquí“ erweitert. Der Bischof Campins forderte in seinen Hirtenbriefen auf, den Kindern die christliche Lehre in der eigenen Sprache Mallorcas beizubringen und stellte sich mit dieser Forderung gegen die Intentionen der spanischen Regierung, die per Dekret ausschließlich die spanische Sprache dafür festlegen wollte.

Eine wesentliche Forderung war jene nach dem Unterricht in mallorquinischer Sprache, denn, so formulierte es die "Unión Republicana" 1899, „¿cómo es posible que los niños se hagan cargo de ideas que se les explica en un lenguaje que no entienden?“ (zit. n. Pons 1998: 196). Doch die Lehrer waren gesetzlich dazu verpflichtet, Spanisch als einzige Unterrichtssprache zu verwenden.

Aquests [mestres], segons els preceptes legals, estaven obligats a usar únicament el castellà, del qual, però, tanmateix en realitat no es podien valer perquè els escolars no l'entien. Llavors el mestre es veia obligat a fer ús ell mateix del mallorquí i també a deixar-lo parlar (Pons 1998: 200).

Bei mehreren wichtigen Kulturveranstaltungen hingegen wurde Katalanisch als einzige Sprache verwendet. Wesentlich zur „Katalanisierung“ Mallorcas trugen um die Jahrhundertwende die beiden großen Dichter M. Costa i Llobera und Joan Alcover bei. Doch nicht nur bei einzelnen Ereignissen, sondern in der mallorquinischen Gesellschaft insgesamt gab man immer öfter der katalanischen Sprache den Vorzug.

A partir de les darreries del segle passat s'inicià el desvetllament, certament encara tímid i minoritari, d'una certa consciència que la situació lingüística existent a l'illa es caracteritzava per la seva anormalitat. D'aquesta fet se'n va derivar l'exteriorització del conflicte lingüístic, fins aleshores soterrat, en tota una sèrie de casos que tingueren ressonància a la premsa. Contra aquesta anormalitat existent, que passava per arraconar i fins i tot discriminar i reprimir obertament la llengua del país, varen començar a produir-se reaccions de protesta que en pretenien la rectificació (Pons 1998: 194).



Dass sich die Einstellung der Mallorquiner zu ihrer Sprache geändert hatte, davon zeugen unter anderem die Schlagzeilen der Tageszeitungen jener Jahre. 1899 wurde beispielsweise berichtet, dass die Delegació d'Hisenda ein Plakat mit der Aufschrift „Se prohibe hablar en dialecto mallorquín“ aufgrund von Protesten entfernen ließ. Eine weitere Episode, die von der Tageszeitung „La Unión Republicana“ aufgegriffen wurde, war das Verbot, Telegramme in katalanischer Sprache zu verschicken, da angeblich weder Mallorquinisch noch Katalanisch im postalisch-telegrafischen Übereinkommen als Sprachen aufschienen. Die Antwort von „La Unión Republicana“ war ein prompter Gegenangriff. Man könne die Verbreitung von Telegrammen in katalanischer, mallorquinischer oder valencianischer Varietät verbieten, damit aber keineswegs den aufkeimenden Regionalismus eindämmen (vgl. Pons 1998: 195).

Ebenfalls 1899 wurde von den autonomistischen Republikanern ein Plan zur Normalisierung der katalanischen Sprache auf den Balearen ausgearbeitet, der vorsah, dass Beamte sowie Gemeindebedienstete und Grundschullehrer Mallorquinisch (inklusive der beiden Dialekte der Nachbarinseln) beherrschten. In den darauffolgenden Jahren wurde ein beständiger Kampf für die Verwendung der katalanischen Sprache bzw. ihrer mallorquinischen Varietät auf den Balearen geführt. 1902 beschlossen die Republikaner, alle Gemeinderatssitzungen in ihrer „eigenen“ Sprache abzuhalten, wodurch eine öffentliche Debatte mit reger Beteiligung der Presse ausgelöst wurde, ob das Vorgehen der Republikaner legitim sei oder nicht. Villalonga beispielsweise argumentierte, dass es kein Gesetz gebe, das ihm den Gebrauch seiner eigenen Sprache verbot und erteilte dafür großen Beifall. J. Llopis erwiderte, dass Alfonso X El Sabio mit guten Gründen bestimmt hatte, dass in seinem ganzen Königreich eine einzige, die kastilische, Sprache gesprochen wurde, und daher in öffentlichen Akten keine andere Sprache außer der spanischen zulässig sei.

1905 veröffentlichten A. M. Alcover, J. Torrendell und B. Pons i Fàbregues ein Dokument, das die Menschen aufforderte, sich gegen die zentralistischen Maßnahmen der spanischen Regierung zu wehren und für den Gebrauch der eigenen Regionalsprache einzutreten.

### 1.2.4 Guerra Civil und Dictadura Franquista

Die neu gewonnene sprachliche Eigenständigkeit der katalanischen Länder endete abrupt mit der Machtübernahme Francos im bzw. nach dem spanischen Bürgerkrieg. Während in Barcelona den Aufständen der Franquisten eine große Arbeiterbewegung gegenüberstand, war der Widerstand auf den Balearen sehr gering. Die Obreros waren zumeist unbewaffnet (vgl. Massot 1976: 33) und standen der Falange tatenlos und hilflos gegenüber. General Goded hatte also mühelos den Einmarsch der Franquisten auf Mallorca vorbereiten können, um die Insel am 18. Juli 1936 unter ihre Gewalt zu bringen.

L'única protesta que hi hagué a Palma enfront de l'alçament dels militars i de les dretes fou la declaració d'una vaga general, el comitè de la qual feia proclames ciclostilades en un solar de la barriada de on Corb. La vaga es notà una mica els dies 18 - diumenge - i 20, però el dia 21 ja es tornà a una relativa normalitat i s'anà reprenent el treball a les fàbriques i als tallers (Massot 1976: 48).

Am 20. Juli 1936 gab es zaghafte Versuche des Widerstandes (z. B. in Pollença, Manacor, Sòller oder Sa Pobla). Das Aufbegehren war jedoch nur von kurzer Dauer und bald waren alle wichtigen Punkte der Stadt Palma von den Militärs besetzt, um von dort aus die restliche Insel unter die Herrschaft der Falangisten zu bringen.

La major part de la població mallorquina restà indiferent als esdeveniments que a nivell local i nacional s'estaven desenvolupant, sense endevinar la importància que assolirien; així doncs, en pocs dies el "Movimiento" va quedar consolidat a l'illa. Sols els carrabiners adoptaren una postura hostil a la rebel·lió, i a alguns pobles com Pollença, Manacor, Sòller, Binissalem, Esporles i Sa Pobla es produïren intents de resistència. Alguns grups d'obres es negaren a comparèixer a la feina, però les severs amenaces de les autoritats els feren desistir de llur intenció (Alzina et al. 1982b: 310).

Nach Mallorca wurden am 20. 9. 1936 auch Eivissa und Formentera unter die Herrschaft der Nationalisten gebracht. Nur Menorca blieb dank des erfolgreichen Widerstands bis 1939 republikanisch.

Die Unterdrückung der folgenden Jahrzehnte war jedoch nicht nur politischer Natur, sondern betraf vor allem die mallorquinische Sprache und Kultur. Das „Movimiento Nacional“ bekämpfte jegliche Versuche, die autochthone Kultur und Politik zu verteidigen. Diese Offensive erfolgte besonders aus zwei Gründen.

[...] primer, perquè un dels objectius de la guerra era la defensa de la „unidad de España“, entenent per unitat també uniformitat; segon, perquè l'acostament de Mallorca a Catalunya,

la qual havia quedat a la zona republicana, era considerat un perill, per por que l'illa pogués tornar al Govern de la República. Per això les autoritats militars i feixistes emprengueren una campanya de repressió envers les persones i les entitats que s'havien significat per llurs idees nacionalistes o simplement havien emprat la llengua catalana en llurs escrits (Alzina et al. 1982b: 318).

Ungeachtet dessen gelang es dem „Movimiento Nacional“ nicht, die katalanische Sprache auf den Balearen aus dem Alltagsleben zu eliminieren und so hielt sich die unterdrückte Sprache kontinuierlich in allen nicht öffentlichen Bereichen des Lebens. Unter den Intellektuellen der Insel entwickelten sich zwei Tendenzen. Die einen warfen ihre mallorquinische Gesinnung bald über Bord und entwickelten sich zu treuen Anhängern des „Glorioso Movimiento Nacional“. Vermutlich war der Franquismus auf Mallorca, zumindest zu Beginn, sogar katalanischsprachig. Die anderen blieben ihrer eigenen Kultur treu und verharrten gleichsam im „inneren“ Exil auf der Insel, wo sie, ohne aufzubegehren, auf ein baldiges Ende der Unterdrückung hofften. Die literarische Produktion in katalanischer Sprache wurde im Untergrund fortgesetzt, die balearischen Schriftsteller trafen sich in privaten Häusern, um ihre poetischen Werke zu lesen, vereinzelt wurden auch unerlaubterweise literarische Werke in katalanischer Sprache publiziert (vgl. Alzina et al. 1982: 326-327).

Die ersten 14 Jahre der Diktatur Francos waren geprägt von der prekären wirtschaftlichen Lage Spaniens. Diese resultierte zum einen aus der Weigerung Francos, mit Hitler gemeinsam in den Zweiten Weltkrieg einzusteigen, zum anderen war sie die Folge des UNO-Boykotts gegen die Francodiktatur. 1953 wurde das Veto der UNO aufgehoben und das spanische Regime von den Vereinten Nationen anerkannt. Die USA genehmigten dem Land einen Kredit von 62 Millionen Dollar, wodurch ein wirtschaftlicher Aufschwung sowie eine gewisse Liberalisierung und Öffnung nach außen erfolgten. Zwei Jahre später setzte ein nie dagewesener Massentourismus auf den Balearen ein, der die wirtschaftliche und kulturelle Situation der Inseln völlig veränderte.

Però és l'arribada del turisme massiu el que ocasiona les grans transformacions que experimenten tots els sectors de la vida illenca. De cara a aquest fet les autoritats de Mallorca procuren adoptar formes suaus davant els nous estils de vida que comporta el turisme, per tal de no impedir el seu desenvolupament. La nostra illa, tradicionalment terra d'emigrants, passa a ser receptora d'immigrants (Alzina et al. 1982b: 324).

Mit dem Einsetzen des Massentourismus auf den Balearen, etwa ab dem Jahr 1955, begann auch die tatsächliche Bilingualisierung der Bevölkerung. Zwischen 1955 und 1975 verzeichnete Mallorca 82.657 Einwanderer (Radatz 2007: 52), die meisten von ihnen waren jedoch keine Urlauber, sondern Festlandspanier, die im Tourismussektor Arbeit fanden.

A partir del 1955, Mallorca va rebre una enorme allau migratòria precedent majoritàriament de les terres de parla castellana. Entre 1955 i 1975 arribaren 82.657 persones, que representen el 56% de creixement experimentat durant aquells anys (Hernández / Marimon 1998: 194).

Die Einwanderer ließen sich vor allem in Palma, Calvià, Andratx und anderen Touristengegenden nieder, was den steten Rückgang der katalanischen Sprache in diesen Orten mit sich brachte.

Die Kehrseite des Wirtschaftsaufschwungs und allgemeinen Wohlstands war nicht nur die Zerstörung der Landschaft und die Umweltverschmutzung, sondern auch die neuen „Beherrscher“ der Insel, reiche Unternehmer vom spanischen Festland, die keinerlei Interesse an der Kultur und Sprache der Balearen zeigten. Dadurch ging eine rasche Verdrängung des Katalanischen durch die spanische Sprache vonstatten. Wie schon Jahrzehnte zuvor beim Einmarsch der Falanges fiel der mallorquinische Protest auch in dieser Situation sehr gering aus.

Aquestes característiques globals, a més de la manca d'una Universitat i d'un moviment obrer de tipus industrial - cal ressaltar que els estudiants i els obrers foren els protagonistes més visibles dels moviments de protesta de llavors -, podem dir que són la causa de la poca oposició a la dictadura que Mallorca presenta fins als voltants dels anys 65, moment en què comencen ja a formar-se dins la més estricta clandestinitat les forces d'oposició (Alzina 1982b: 325).

Der große Zuzug hielt auch in den folgenden Jahrzehnten an, wenngleich die Zahl der jährlichen Neuankömmlinge nicht mehr so groß war wie in den ersten 20 Jahren. Die Kinder und Enkel der Einwanderer etablierten sich in der mallorquinischen Gesellschaft. Anders als in anderen Einwanderungsländern handelte es sich aber keineswegs um eine sprachliche Etablierung, denn das Erlernen der katalanischen Sprache war durch die politischen Umstände nicht notwendig bzw. oft gar nicht möglich. Stattdessen „kastilisierten“ die Einwanderer die einheimische Gesellschaft nach und nach. 1986 gaben rund 30% der balearischen Bevölkerung an, außerhalb der Balearen geboren zu sein, 1991 waren es bereits 32,7%. 1998 waren 33% der in Palma de Mallorca gemeldeten

Einwohner gebürtige Festlandspanier (Radatz 2007: 52, zit. n. Diari de Balears, 24. 11. 1999). Addiert man zur Zahl dieser Einwanderer noch die ihrer Kinder, so zieht Radatz den Schluss, dass mehr als 50% der in Palma lebenden Bevölkerung Spanisch als Muttersprache haben. In dieser raschen und nachhaltigen Hispanisierung der Balearen seit den 50er Jahren sind auch viele der aktuellen Sprachkonflikte zwischen der spanischen und katalanischen Sprache begründet, die später noch genauer thematisiert werden sollen (vgl. Kap. 2.3.1).

1962 wurde auf Initiative von Francesc de Borja Moll die *Obra Cultural Balear* gegründet (Alzina et al. 1982b: 327-328), deren erste bedeutsame Aktion das Abhalten katalanischer Sprachkurse darstellte. Weitere Aktivitäten wie Theaterprojekte, Radioprogramme, Kinovorführungen oder Umweltschutzkampagnen folgten. Die OCB leistete von Beginn an einen großen Beitrag, um die mallorquinische Identität neu zu stärken. Ende der 60er Jahre formierte sich im Untergrund eine demokratische Bewegung und erste zaghafte Versuche, Katalanisch im Radio und in den Printmedien einzuführen, ließen die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Unterdrückung wachsen. Alternative politische Parteien begannen sich zu organisieren und ihnen allen war gemeinsam, dass sie ihre Parteiprogramme in katalanischer Sprache veröffentlichten.

Si al primer quart de segle la reivindicació per l'ús normal de la nostra llengua i per la normalització de la nostra cultura partia d'un petit grup d'intel·lectuals i lletraferits amb nul·la incidència popular, ara qui reclamen aquests drets són les forces polítiques que pretenen assumir un arrelament més popular (Alzina et al. 1982b: 331).

### **1.3 Die Durchsetzung der katalanischen Sprache nach Franco**

Schon während der Diktatur hatten sich die neu formierten Parteien umfassend auf eine politische Realität nach Francos Tod vorbereitet, Parteiprogramme erarbeitet, Sympathisanten und Anhänger gewonnen sowie geheime Parteitage abgehalten. Ab 1977 begannen alle Parteien (mit Ausnahme der extremen Rechten), für die politische Autonomie der Balearen zu kämpfen. Es war ein Kampf, der sich vorrangig auf zwei konkrete Punkte konzentrierte:

Implantació de l'ús oficial de la llengua catalana dins l'àmbit d'aplicació del règim autònom de les Illes, i aconseguir dotar-les d'un Estatut d'Autonomia elaborat per totes les forces democràtiques i plebiscitat per tots els pobles de les Illes (Alzina et al. 1982b: 340).

Die Forderung nach politischer Autonomie fungierte als politische Waffe aller Parteien bei ihrem Bemühen um Wählerstimmen. Das Volk ließ sich mobilisieren, antwortete mit Enthusiasmus auf die Forderungen, der Slogan „Autonomia i Autogovern“ bewegte mehr als 20.000 Menschen dazu, an der „Diada autonòmica“ am 29. Oktober 1977 auf der Plaça Major von Palma teilzunehmen (vgl. Alzina et al. 1982b: 340).

### **1.3.1 Katalanisch als Unterrichtsfach und -sprache**

Die Einführung der katalanischen Sprache als Unterrichtsfach, eine der ersten nachhaltigen Aktivitäten nach dem Ende der Diktatur, erfolgte noch bevor Katalanisch gesetzlich als offizielle Sprache der Balearen festgelegt wurde. Vier Jahre nach dem Ende der Francodiktatur wurde 1979 auf den Balearen die „Llengua de Balears“ (noch sprach man nicht von „Katalanisch“) als verpflichtendes Unterrichtsfach eingeführt (Hernández / Marimon 1998: 189, 191). Das königliche Dekret 2193 vom 7. September 1979 war Wegbereiter für die Eingliederung der katalanischen Sprache in das balearische Schulsystem. Doch die Umsetzung des Dekrets in die Praxis erfolgte bisweilen recht zögerlich, wie ein Bericht von Bernat Joan i Marí aus dem Jahr 1983 für die Insel Eivissa zeigt.

L'any 1979 es promulgà un Decret de Bilingüisme per a les Illes Balears, minso i escarransit, amb unes característiques que no convidaven precisament a la normalització. Es deixava la porta oberta a la possibilitat de formar grups i d'ensenyar en català, sempre que els pares ho sol·licitassin o hi estiguessin d'acord. La situació sociolingüística de les Illes ja els deixava prou clar que aquest oferiment de possibilitats no era perillós per al domini absolut del castellà (Joan i Marí 1984: 74).

Von der per Dekret festgelegten Regel, mindestens drei Stunden Katalanischunterricht pro Woche in allen Schulstufen abzuhalten, wurden bald Kinder von Militärs und Staatsfunktionären, später auch andere Privilegierte, befreit. Die Umsetzung des Dekrets wurde beispielsweise auf Eivissa nicht weiter forciert, sondern ganz im Gegenteil noch gebremst, wie Joan i Marí berichtete.

A Eivissa, un membre de la comissió mixta per a l'aplicació del Decret de Bilingüisme posava immediatament en marxa els seus ressorts propagandístics - sobretot entre els pares d'alumnes - perquè el Decret mai no es pogués aplicar, però s'informava a la Comissió que el Decret marxava sense dificultats.....[sic] i a Palma s'ho creien! (Joan i Marí 1984: 74-75).

Die obligatorischen drei Stunden Katalanischunterricht pro Woche wurden auf Eivissa zwar abgehalten, aber der Rest des Unterrichts fand ausschließlich auf Spanisch statt, und mehr als ein Lehrer gab öffentlich an, niemals eine auf Katalanisch geschriebene Prüfung zu akzeptieren. Das Normalisierungsgesetz von 1986 versprach, in diesen Belangen Abhilfe zu schaffen. Der Bereich des Unterrichtswesens ist einer der am besten ausgearbeiteten dieses Gesetzes. Alle Schüler haben demnach das Recht auf Grundschulbildung in ihrer eigenen Sprache (Katalanisch oder Spanisch). Dies bedeutete eine fundamentale Neuerung auf den Balearen, da in den vorangegangenen 200 Jahren die Schulausbildung auf den Balearen grundsätzlich in Spanisch erfolgte. Bartomeu Colom i Pastor gab in seinen Erläuterungen zum Normalisierungsgesetz zu bedenken, dass diese Änderung nicht von einem Tag auf den anderen umsetzbar wäre, da in manchen Regionen, insbesondere in Palma und in der Stadt Eivissa, der Kastilisierungsprozess schon weit fortgeschritten sei.

A més, la Comunitat no té competència plena en matèria d'ensenyament i el que disposen la Llei orgànica del dret a l'educació (articles 20 i 53) i les normes que la desenvolupen sobre l'admissió d'alumnes en els centres públics i concertats quan no existeixen places suficients no té en compte la llengua que s'hi usa (Colom i Pastor: 25).

In der Tat dauerte es noch viele Jahre, bis der gesamte Schulunterricht auf den Balearen in katalanischer Sprache stattfand. Dieser Prozess verzögerte sich nicht zuletzt deshalb, weil die Balearen bis 1998 nicht selbst über die Einsetzung ihrer Lehrer entscheiden durften, sondern diese - oft ohne Katalanischkenntnisse - vom Ministerium in Madrid zugewiesen wurden. Hernández / Marimon (1998: 199-200) gaben für das Jahr 1996-97 an, dass 32% der mallorquinischen Schüler ihren Unterricht in katalanischer Sprache erhielten, 35,6% wurden zu diesem Zeitpunkt zumindest in einem zweiten Fach auf Katalanisch unterrichtet. Das Normalisierungsgesetz von 1986 überlässt die Entscheidung, in welcher Sprache die Schüler unterrichtet werden möchten, ihnen selbst beziehungsweise ihren Erziehungsberechtigten.

#### Article 18

1.-Els alumnes tenen dret a rebre l'ensenyament en la seva llengua, sigui la catalana o la castellana.

2.-A tal efecte, el Govern ha d'arbitrar les mesures adients de cara a fer efectiu aquest dret. En tot cas, els pares o tutors poden exercir en nom de llurs fills aquest dret, instant a les autoritats competents perquè sigui aplicat adequadament.<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Der Unterricht der katalanischen Sprache und Literatur ist jedoch in allen Schulen obligatorisch. Die Anzahl der Unterrichtsstunden wird wiederum nicht festgelegt, sondern an die staatlichen Unterrichtspläne angepasst, wenn auch die Stundenzahl jene des Kastilischunterrichts nicht unterschreiten darf. Fremdsprachige Privatschulen auf den Inseln sind verpflichtet, Sprachunterricht in Kastilisch und Katalanisch abzuhalten.

#### Article 19

1.-La llengua i literatura catalanes, amb especial atenció a les aportacions de les Illes Balears han d'ésser ensenyades obligatòriament en tots els nivells i graus i modalitats de l'ensenyament no universitari. S'ha de garantir el compliment d'aquesta disposició en tots els centres docents.

2.-La dedicació horària, dins els programes educatius, referida a l'ensenyament de la llengua i literatura catalanes serà en harmonia amb els plans d'estudis estatals i com a mínim igual a la destinada a l'estudi de la llengua i literatura castellanes.

3.-Els centres privats subvencionats amb fons públics que imparteixen ensenyaments regulats prenent com a base una llengua no oficial en la Comunitat Autònoma han d'impartir com a assignatures obligatòries la llengua catalana i la castellana sense perjudici de la normativa que correspon a l'Estat dictar en aquesta matèria d'acord amb el que preveu l'article 12.2 de la llei Orgànica del Dret a l'Educació.<sup>10</sup>

### 1.3.2 Gesetzgebung

Das Ende der Francodiktatur und noch vielmehr die neue Verfassung von 1978 bedeuteten einen tiefen Einschnitt in die Sprachengeschichte Spaniens, die bewusst von der *spanischen* Sprachgeschichte zu unterscheiden ist. In Artikel 3 der Verfassung heißt es:

#### Artículo 3.

1. El castellano es la lengua española oficial del Estado. Todos los españoles tienen el deber de conocerla y el derecho a usarla.

2. Las demás lenguas españolas serán también oficiales en las respectivas Comunidades Autónomas de acuerdo con sus Estatutos.

3. La riqueza de las distintas modalidades lingüísticas de España es un patrimonio cultural que será objeto de especial respeto y protección.<sup>11</sup>

M. Teresa Turell zieht zwei wichtige Konsequenzen aus diesem neuen Gesetz: 1. Die Konfrontation mit der sprachlichen Intoleranz der einsprachigen Bevölkerung gegenüber Sprechern von Minderheitensprachen. 2. Die Konfrontation mit der sprachlichen Intoleranz der Gesellschaft gegenüber Sprechern regionaler Dialekte, nicht nur spanischer Dialekte (wie beispielsweise Andalusisch), sondern auch

<sup>10</sup> <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 23. 11. 2008).

<sup>11</sup> <http://constitucion.rediris.es/legis/1978/ce1978.html> (Zugriff: 16. 9. 2008).



katalanischer, baskischer und galizischer Dialekte (vgl. Turell 2001: 2). Zu diesem Zeitpunkt, 1978, schienen der Respekt gegenüber der katalanischen Sprache auf Mallorca sowie ihr Schutz schon fast "zu spät" zu sein. Denn der Massentourismus und die starke Immigration hatten seit den 60er Jahren zur „Entkatalanisierung“ der Inseln beigetragen. Katalonien, vor allem die Region um Barcelona, bewies seit jeher ein stärkeres sprachliches Selbstbewusstsein als die Balearen. Während viele Katalanen ihre autonome Region bereits als eigenen Staat sehen, sind die Einwohner der Balearen, allen voran die Mallorquiner, noch immer nicht sprachlich gefestigt, sondern vielmehr „Diener“ der vielen anderssprachigen Einwanderer und Touristen.

Die Förderung und Re-Normalisierung der katalanischen Sprache auf den Balearen fand zunächst im Autonomiestatut vom 25. Februar 1983 ihre Basis. In ihm wird die katalanische Sprache als Landessprache der Balearen festgelegt und erhält - gemeinsam mit dem Kastilischen - den Status der Amtssprache.

#### Article 3

1. La llengua catalana, pròpia de les Illes Balears, tindrà, juntament amb la castellana, el caràcter d'idioma oficial.
2. Tots tenen el dret de conèixer-la i d'usar-la, i ningú no podrà ser discriminat per causa de l'idioma.<sup>12</sup>

1986 wird die praktische Durchführung der einzelnen, im Artikel drei des Autonomiestatuts festgelegten Bestimmungen in Form des sprachlichen Normalisierungsgesetzes<sup>13</sup> konkretisiert.

#### Article 2

- 1.-La llengua catalana és la llengua pròpia de les Illes Balears i tots tenen el dret de conèixer-la i d'usar-la.
- 2.-Aquest dret implica poder adreçar-se en català, oralment o per escrit, a l'Administració, als organismes públics i a les empreses públiques i privades. També, implica poder expressar-se en català a qualsevol reunió i desenvolupar en aquesta llengua les activitats professionals, laborals, polítiques, sindicals, religioses i artístiques; així com rebre l'ensenyament en català i rebre-hi informació a tots els mitjans de comunicació social.
- 3.-Les manifestacions en llengua catalana, en forma oral o escrita, pública o privada, produeixen plens efectes jurídics i de l'exercici d'aquest dret no pot derivar cap requeriment de traducció ni cap exigència dilatòria o discriminatòria.
- 4.-Ningú no podrà es ser discriminat per raó de la llengua oficial que empri
- 5.-Les modalitats insulars de la llengua catalana seran objecte d'estudi i protecció, sense perjudici de la unitat de l'idioma.

---

<sup>12</sup> [http://www.caib.es/webcaib/govern\\_illes/estatut\\_autonomia/doc/estatut.ct.pdf](http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.ct.pdf) (Zugriff: 16. 9. 2008).

<sup>13</sup> Das Normalisierungsgesetz auf den Balearen wurde damit nach Katalonien (Llei 7/1983, de 18 d'abril de Normalització Lingüística a Catalunya) und València (Llei 11/1983 d'Ús i Ensenyament del Valencià relativ spät verabschiedet.

Die *Llei de normalització Lingüística a les Illes Balears* gilt seither als gesetzliche Grundlage für alle sprachenpolitischen Maßnahmen zur Durchsetzung des Katalanischen als landeseigene Sprache der Balearen.

Die *Exposició de Motius* im Normalisierungsgesetz führt unter dem Titel „Wesentliche Gründe für die Gefährdung der katalanischen Sprache auf den Balearen“ einen kurzen sprachhistorischen Abriss an. Darin wird die erste Phase der Unterdrückung und Marginalisierung unter Carlos III im 18. Jahrhundert erwähnt, das kurze Aufblühen der katalanischen Sprache während der *Renaixença* im 19. Jahrhundert und schließlich die Francodiktatur im 20. Jahrhundert beschrieben, bei der es sich um eine Unterdrückung in noch nicht dagewesenem Maße handelte und die katalanische Sprache Gefahr lief, zu verschwinden und vergessen zu werden. Auch der Einwanderungsboom auf den Balearen seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wird als wesentlicher Beitrag zu dieser problematischen Entwicklung genannt (es wanderten weit mehr Menschen ein, als sprachlich und kulturell integriert werden konnten - zumal jegliche Möglichkeiten der sprachlichen Integration durch die Diktatur unterbunden wurden). Die Auswirkungen der genannten Faktoren werden im Normalisierungsgesetz folgendermaßen beschrieben.

[...] un excés de barbarismes a la llengua parlada popularment, el desconeixement de les formes d'expressió culta tradicional, la generalització de certs prejudicis lingüístics i diverses actituds d'infravaloració envers el propi idioma (Llei de Normalització, 1986, Exposició de Motius).<sup>14</sup>

Um diese Auswirkungen abzuschwächen, bzw. um ihnen entgegenzuwirken, wurde das Normalisierungsgesetz erlassen. Es legt beide Sprachen, Spanisch und Katalanisch, als offizielle Sprachen der autonomen Region der Balearen fest, wenn auch auf unterschiedlicher Basis:

L'oficialitat de la llengua catalana es basa en un estatut de territorialitat, amb el propòsit de mantenir la primacia de cada llengua en el seu territori històric. L'oficialitat del castellà, establerta per la Constitució a tot l'Estat, es basa en un estatut personal, a fi d'emparar els drets lingüístics dels ciutadans, encara que la seva llengua no sigui la pròpia del territori.

Ziel des Gesetzes war und ist es, die anormale soziolinguistische Situation auf den Balearen zu beenden und den Gebrauch beider Sprachen zu regulieren und zu lenken. Es soll die linguistischen Rechte garantieren und allen Mitgliedern der

---

<sup>14</sup> <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 16. 9. 2008).

Gesellschaft die Möglichkeit geben, beide Sprachen zu verwenden. Je nach regierender Partei wurde die Umsetzung dieses Gesetzes in den darauffolgenden Jahren mehr oder weniger intensiv vorangetrieben. Der Normalisierungsprozess der katalanischen Sprache auf den Balearen dauert bis heute an (vgl. Kap. 3.4). Zudem handelt es sich bei der sprachlichen Situation (nicht nur) auf den Balearen um einen “asymmetrischen Bilinguismus” (Radatz: 72, zit.n. Gergen 200: 26). Der latente Konflikt zwischen kastilischer und katalanischer Sprache ist quasi gesetzlich verankert: Die spanische Verfassung von 1978 besagt, dass jeder Staatsbürger die Pflicht, Spanisch zu können und das Recht, die spanische Sprache zu verwenden, hat. Niemand darf jedoch gezwungen werden, die katalanische Sprache auf den Balearen (oder jedwede andere Regionalsprache Spaniens) zu verwenden. Daraus ergibt sich ein notorisches Ungleichgewicht zwischen den beiden offiziellen Sprachen der Balearen, dem durch kein Gesetz der Balearenregierung entgegengewirkt werden kann.

Aquesta greu desigualtat en el camp jurídic a favor del castellà no ha tengut conseqüències més negatives perquè la realitat social i cultural era encara pitjor. Així, més de deu anys després de l'aprovació de la Llei de Normalització, es pot afirmar que molts dels seus preceptes ni tan sols s'han complert al si de l'administració autonòmica. Els esforços per difondre la llei han estat mínims i els diferents governs autonòmics poca cosa han fet per estendre l'ús del català en sectors claus com els mitjans de comunicació o l'ensenyament (Hernández / Marimon 1998: 194).

### 1.3.3 Medien

Bereits in den Jahren 1812 und 1813 erschien auf Mallorca eine katalanischsprachige Wochenzeitung. Das *Diari de Buja*, das später unter dem Namen *Lluna Patriòtica Mallorquina* und danach als *Nou Diari de Buja* herausgebracht wurde, war im mallorquinischen Dialekt geschrieben (Radatz 2007: 62). Die kontinuierliche mediale Präsenz der katalanischen Sprache auf den Balearen begann allerdings mehr als 100 Jahre später, als 1959 - mitten in der franquistischen Diktatur - Ràdio Popular mit der Ausstrahlung mallorquinischer Märchen, Regionalsendungen und Unterhaltungsprogramme in katalanischer Sprache begann (Hernández / Marimon 1998: 211).

1979 wurde das *Centre Territorial de TVE Balears* gegründet, das, vorerst aus den Madrider Studios, regelmäßig etwa dreißigminütige Regionalsendungen auf Katalanisch für die Balearen ausstrahlte (Hernández / Marimon 1998: 215).

1985 erreichte die festlandkatalanische Station TV3 die Balearen, was den Inselbewohnern den Empfang eines ganzen Tagesprogramms auf Katalanisch ermöglichte. Ab 1989 wurde diese Station um den Canal 33 erweitert und im gleichen Jahr konnten die Bewohner der Balearen erstmals auch den valencianischen Sender Canal 9 empfangen. Eine eigene mallorquinische Radio- und Fernsehstation gibt es erst seit 2005, als IB3 gegründet wurde. Die erste Radioausstrahlung erfolgte am 1. März 2005, am „Dia de les Illes Balears“. IB3 Fernsehen ist seit 2. Mai 2005 zu empfangen. Es strahlte zunächst probeweise Informationssendungen aus und startete ab 4. September desselben Jahres sein reguläres Programm. Seit Jänner 2006 sendet IB3 TV 24 Stunden pro Tag. Gegründet wurde das Medium mit Unterstützung der Autonomen Gemeinschaft der Balearen, um den Normalisierungsprozess der katalanischen Sprache und Identität in allen Bereichen des Insellebens weiter voranzutreiben.

IB3 Televisió i IB3 Ràdio neixen amb un caràcter estratègic intern que cerca la cohesió territorial, reforçar les senyes d'identitat de les Illes Balears i afavorir el creixement i el desenvolupament del sector audiovisual en el territori balear. Mitjançant la creació dels seus propis mitjans audiovisuals, la Comunitat de les Illes Balears pretén atendre adequadament les seves necessitats informatives, entre altres finalitats de caràcter social i cultural.<sup>15</sup>

Die 1976 in Barcelona gegründete Tageszeitung *Avui* ist seither auch auf Mallorca erhältlich. 1996 erschien das *Diari de Balears*, die damals einzige insoleigene katalanischsprachige Tageszeitung. Außerhalb der Hauptstadt Palma waren schon in den 70er und 80er Jahren diverse Lokalzeitungen erschienen, die in katalanischer Sprache darüber berichteten, was in den großen Inselmedien keinen Platz fand.

Aquesta premsa forana s'ha fet majoritàriament en català excepte algunes que s'han fet bilingües i excepcionalment en castellà. Així doncs, pel que fa a l'ús del català a les seves planes, la premsa forana ha estat capdavantera en el camí de la normalització (Hernández / Marimon 1998: 213).

Zudem existierte und existiert eine Reihe von Zeitschriften (meistens zu kulturellen Themen), wie beispielsweise *Lluc*, *El Mirall* oder *Ona*, die seit ihrer Gründung gänzlich in katalanischer Sprache publiziert werden.

---

<sup>15</sup> [www.ib3.es](http://www.ib3.es).

## 2 Sprachkonflikte - Das Balearische vs die Sprachen auf den Balearen<sup>16</sup>

La realitat de la nostra comunitat és que som una societat multilingüe. A les desenes de milers de persones arribades a la nostra terra des de diverses parts de l'Estat espanyol i parlants de castellà, gallec, basc o català, s'hi ha afegit una segona onada migratòria de gent vinguda de tots els països del món que ha arribat amb tot el seu bagatge cultural, llengua inclosa. A Les Balears hi conviuen, actualment, més d'un centenari de llengües (Martí i Florit 2006: 41).

In den vergangenen 20 Jahren erfuhren die Balearen große demografische Veränderungen, die sich direkt auf die soziolinguistische Situation der Inseln auswirkten. Die Bevölkerungszahl ist in diesen Jahren - vor allem durch die große Zahl der Immigranten<sup>17</sup> - um fast 30% gewachsen (vgl. Melià 2005: 33). Der Anteil der auf den Inseln Geborenen an der Gesamtbevölkerung reduzierte sich von 71,3% im Jahr 1986 auf 62,1% im Jahr 2001. 2006 waren nur mehr 56,7% der 1.001.062 auf den Inseln lebenden Menschen auch auf den Balearen geboren. Seit den 90er Jahren hat sich der Anteil ausländischer Immigranten von rund 4% auf 17,7% im Jahr 2006 mehr als vervierfacht. 42% der Bevölkerung der Balearen gaben 2007 an, außerhalb der Inseln geboren zu sein, mehr als 38% wurden außerhalb des katalanischsprachigen Raums geboren. Seit dem Jahr 2000 hat sich dabei vor allem der Anteil lateinamerikanischer Immigranten stark erhöht (von 5,8% im Jahr 2000 auf 28,4% im Jahr 2005). Der Anteil der Immigranten aus EU-Staaten ging im gleichen Zeitraum von 58,9% auf 42,7% zurück, obwohl die EU 2005 mehr Mitgliedsstaaten zählte als fünf Jahre davor.

L'any 1986 al voltant del 90% de les persones majors de 18 anys que vivien a Mallorca i sabien parlar en català tenien aquesta llengua com a primera llengua apresada (UIB-CIM 1986). L'any 2003, entre els majors de 15 anys, aquest valor és només del 57%; tot i que en nombres absoluts en els dos casos els valors són molt similars: 277.000 i 270.7005. Aquesta reducció relativa és causada sobretot per l'increment de persones, procedents de manera molt majoritària de la immigració, que saben català però no perquè la tinguin com a L1, sinó perquè l'han après com a L2, ja sigui a l'escola o a causa de la interacció social amb l'entorn (Melià / Mestre 2007: 3).

---

<sup>16</sup> Alle Angaben: <http://www.caib.es/ibae/dades/catala/poblacio.htm> (Zugriff: 9. 10. 2008).

<sup>17</sup> Kuhn de Roca (2003: 179) erläutert in ihrem Vortrag die auf den Balearen übliche Einteilung der Zuwanderer in „forasters“, „catalans“, „valencians“, „estrangers“ und „immigrants“, wobei mit „forasters“ die spanischsprachigen Immigranten vom Festland gemeint sind, „catalans“ die Bezeichnung für alle katalanischsprachigen Einwanderer ist - wobei Menschen aus València seit jeher als „valencians“ bezeichnet werden -, als „estrangers“ die wohlhabenden westeuropäischen Einwanderer bezeichnet werden und unter „immigrants“ schließlich die Zuwanderer aus armen Ländern verstanden werden. Auf diese ideologische Kategorisierung soll hier zugunsten einer möglichst objektiven Betrachtung der Immigration auf den Balearen sowie ihrer sprachlichen Folgen verzichtet werden.

Auch der Anteil der Touristen, die laut einer Statistik von 2006 durchschnittlich elf Tage auf den Inseln verbringen, ist von jährlich 6,1 Millionen (1986) auf fast 10,3 Millionen (2003) gestiegen. Damit gilt die autonome Region der Balearen als meist frequentierte Tourismusregion Spaniens<sup>18</sup>. Fast ein Drittel aller Urlauber im Jahr 2006 waren Deutsche (31,8%), gefolgt von britischen (29,7%) und spanischen (17,6%) Touristen. Bemerkenswert ist der große Abstand dieser drei Nationen zu den restlichen Herkunftsländern der Urlauber. Platz vier belegt Italien, allerdings mit nur 4,4% Anteil an der Gesamtzahl der Touristen. (Jedoch 55,5% aller Touristen auf Formentera sind Italiener).

Joan Melià verurteilt die Tendenz vieler Touristen, nicht als Gäste, sondern als Kolonisatoren zu kommen (vgl. Melià 2007: 22) und so die Vitalität der katalanischen Sprache und Kultur auf den Balearen zu gefährden. Neben der Verbreitung von Sprachkenntnissen an sich, fordert Melià auch die Verbreitung von Kenntnissen über die Sprache, um gängige Vorurteile wie die Diskrepanz Mallorquinisch versus Katalanisch oder den noch immer anzutreffenden Irrglauben, Katalanisch sei ein Dialekt der spanischen Sprache, zu entkräften. Er sieht im Tourismus eine Chance, die Urlauber als Multiplikatoren zur Verbreitung von Wissen über die sprachliche und kulturelle Realität der Balearen zu nutzen.

Alle Initiativen, der ehemaligen ersten Sprache der Inseln mehr Prestige und ein besseres Image zu verleihen, beruhen jedoch allein auf dem Versuch, die Sprechergemeinschaft auf „freiwilliger“ Basis zu erweitern. Gesetzlich können weder Einheimische noch Zuwanderer zur Kenntnis oder zum Gebrauch der katalanischen Sprache gezwungen werden.

Wenngleich den Minderheitensprachen die Unterstützung durch Staat, EU, UNO und anderen Institutionen zugesichert wird, geht die weltweite Tendenz weg von der Mehrsprachigkeit hin zur Einsprachigkeit. Englisch hat seine Rolle als interkontinentales Kommunikationsmedium in den letzten Jahrzehnten immer weiter ausgebaut und auch innerhalb von einzelnen Nationen wird die Einsprachigkeit forciert. Miquel Àngel Pradilla plädiert dafür, in Bezug auf Sprachen das Denken in Rangordnungen und Hierarchien zugunsten der Gleichwertigkeit aufzugeben.

---

<sup>18</sup> 2006 verzeichneten die Balearen 19,5% der in Spanien getätigten Übernachtungen und lagen damit vor allen anderen autonomen Regionen. Platz zwei belegten die Kanaren mit 17,7% vor Andalusien mit 16,4% und Katalonien (15,7%).

S'ha d'avançar en l'eradicació de la visió jerarquizadora de la diversitat lingüística. Aquesta actitud aboca irremeiablement a un conflicte amb els col·lectius dominants, que veuen amenaçat el monopoli del capital simbòlic i difonen una ideologia denigratòria de les reclamacions de les minories. La difusió de la insidiosa cantarella sobre l'anacronisme de les llengües petites en un món global n'és una mostra fefaent. I és que el problema no és la diversitat lingüística, sinó la desigualtat de poder dels grups lingüístics (Pradilla 2007: 69).

Die große Einwandererzahl in den katalanischsprachigen Ländern behindert den sprachlichen Normalisierungsprozess auf vielfältige Weise. Zunächst ist die Zahl der Einwanderer zu hoch, um alle sprachlich adäquat integrieren zu können, dazu kommt die fehlende Möglichkeit vieler Immigranten, mit der einheimischen Bevölkerung und Sprache in Kontakt zu treten. Dies hat seine Wurzeln beispielsweise in der Gettoisierung vieler Einwanderergruppen. In den späten 70er Jahren kam dazu, dass weder Massenmedien noch Schulbildung in katalanischer Sprache zugänglich waren, wodurch der sprachlichen Integration eine weitere Hürde gestellt wurde.

Minderwertigkeitsgefühle und die starke Prägung durch die Jahre der Diktatur veranlassten die katalanischsprachige Bevölkerung auch nach Francos Tod dazu, sich an Fremde oder spanischsprachige Gesprächspartner in Spanisch zu wenden. Diese Haltung, die 1978 beim *Congrés de Cultura Catalana* kritisiert wurde, hält bis heute an.

Actituds com aquesta, originades per la repressió extrema i sovint també per sentiments d'inferioritat i autoodi, dificulten certament l'acostament dels immigrants a la realitat del país (CCC 1978: 31).

Als weitere hinderliche Faktoren für den sprachlichen Eingliederungsprozess gelten die Reserviertheit vieler Katalanen gegenüber den Immigranten einerseits und etlichen antikatalanischen Vorurteilen diverser Zuwanderer andererseits. Auf beiden Seiten sind die Vorurteile naturgemäß dort am größten, wo der höchste Grad an Unwissenheit vorherrscht.

La magnitud de la immigració, la falta de possibilitats de contacte amb la llengua i la cultura del país per part de molts immigrants, la situació de diglòssia de gran part de la població autòctona i l'existència de certs mites anticatalans en determinades zones de l'Estat espanyol constitueixen, així, alguns dels principals problemes que el fet immigratori planteja al procés de normalització. Caldrà, doncs, tenir-los ben en compte de cara al futur (CCC 1978: 31).

Die Einstellung der Immigranten in Katalonien war bereits Ende der 70er Jahre überwiegend positiv. Viele Einwanderer kamen in der Hoffnung, ihre Lebensbedingungen hier zu verbessern, wodurch auch ihre Bereitschaft, sich

sprachlich und sozial anzupassen, relativ hoch war. Das Erlernen der katalanischen Sprache in Katalonien war und ist auch heute noch mit einem relativ hohen sozialen Prestige verbunden, da sich Einwanderern folgende differenzierte Arbeitsplatzsituation zeigt: Unter Facharbeitern oder Beamten ist die Zahl der Katalanischsprecher höher als bei minder- bzw. nichtqualifizierten Arbeitern, so dass die Motivation, beruflich aufzusteigen, immer auch mit dem Erlernen der katalanischen Sprache zusammenhängt.

Auf den Balearen hingegen ist die Bereitwilligkeit der Immigranten, Katalanisch zu lernen, ungleich niedriger. Dies rührt vor allem aus dem niedrigen Prestige der Sprache bei ihren eigenen Sprecher. Die Wiedererlangung des Bewusstseins um die Einheit der katalanischsprachigen Länder erfolgte hier viel später und in einem sehr viel langsameren Prozess als im Principat. Die Wirtschaft der Balearen hängt zudem hauptsächlich vom Tourismus ab, die Immigration vieler Menschen ist nur temporär, was eine sprachliche Integration noch weiter erschwert.

## ***2.1 Sprachen, die auf den Balearen gesprochen werden***

Les Illes Balears es poden considerar com un laboratori d'anàlisi per estudiar fenòmens de convergència dual de fluxos immigratoris de direcció i característiques diverses. Les Illes Balears s'han convertit en un espai de cruïlla en el qual s'observa una important mobilitat humana i on conflueixen immigrants rics i pobres. Són un exemple complex de la mobilitat humana de la Mediterrània. En l'actualitat, la societat que resideix a les Balears reflecteix una composició complexa, resultat dels diferents fluxos immigratoris que han anat arribant des de l'inici del turisme de masses (Salvà 2002: 5).

Nach einer Erhebung aus dem Jahr 2001 leben Menschen 140 verschiedener Nationalitäten aus allen Kontinenten auf den Balearen. Detaillierte Angaben zu allen auf den Inseln gesprochenen Sprachen existieren nicht, doch in Anbetracht der Herkunft der Einwanderer ist die oft genannte Angabe, dass auf den Balearen rund 100 verschiedene Sprachen gesprochen werden, sehr glaubwürdig. Die Anteile der Einwandererländer sind höchst unterschiedlich. 2006 stammten 24,5% der Einwohner der Balearen aus anderen Gebieten Spaniens, 7,1% aus EU-Staaten und 11,6% hatten andere Nationalitäten.



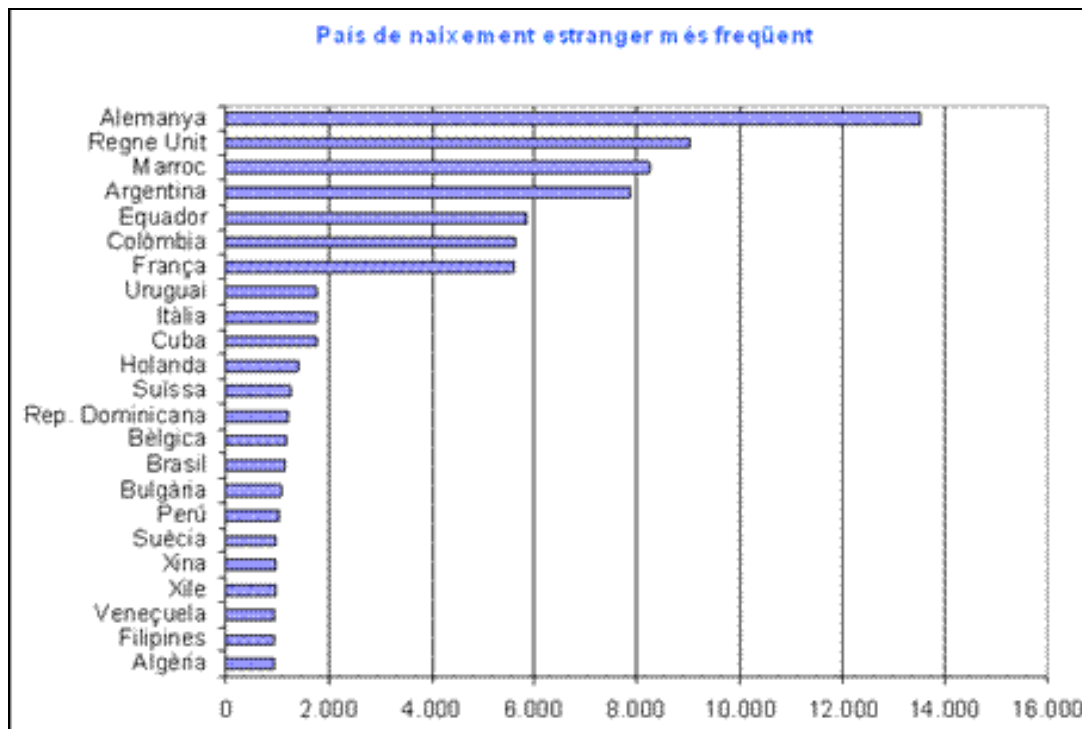


Abbildung 1 - Geburtsländer der Immigranten

Aus der obigen Statistik geht hervor, dass die vier mit Abstand größten Einwanderergruppen aus Lateinamerika, Deutschland, Großbritannien und Marokko stammen. Daher soll im folgenden Kapitel das Hauptaugenmerk auf diese vier Gruppen und ihren Kontakt mit der autochthonen Bevölkerung der Balearen gelegt werden. Dabei sollen die Sprachkontakte und daraus resultierende Sprachkonflikte zwischen den Einwanderersprachen Spanisch, Deutsch, Englisch, Arabisch bzw. den verschiedenen in Marokko gesprochenen Berbersprachen und Katalanisch im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

## 2.2 Sprachkontakt und Sprachkonflikt<sup>19</sup>

Die Arbeiten der beiden nordamerikanischen Soziolinguisten Ferguson und Fishman nahmen Ende der 60er Jahre großen Einfluss auf die katalanischen Soziolinguisten. Vor allem Lluís V. Aracil, der lange in den USA gearbeitet hatte, inspirierte die valencianische und allgemein die katalanische Soziolinguistik. Zu den wichtigen

<sup>19</sup> Zu den Begriffen Sprachkontakt, Interferenz, Bilinguismus, Multilinguismus, Diglossie und Sprachkonflikt, deren Definition und Herkunft sowie die Entwicklungen in der (katalanischen) Soziolinguistik vgl. Ninyoles 1969 sowie Medina López 1997 und Pueyo 1991.

katalanischen Soziolinguisten zählen außerdem Joan Fuster (València) und Rafael Lluís Ninyoles.

Im Rahmen des Weltkongresses für Soziologie im Jahr 1974 formierte sich der *Grup Català de Sociolingüística*, der 1977 erstmals die Zeitschrift *Treballs de Sociolingüística* herausgab (vgl. Kremnitz 1979: 16).

Während in ersten Arbeiten der katalanischen Soziolinguisten noch der Begriff Bilinguismus für die sprachliche Situation der katalanischen Länder verwendet wurde, setzte sich sehr bald der von den amerikanischen Soziolinguisten übernommene Diglossiebegriff durch, der die funktionelle Differenzierung zweier Sprachen in einer Gesellschaft deutlicher zum Ausdruck bringt. Die Valencianer Ninyoles und Aracil verwendeten schließlich erstmals den Begriff „Sprachkonflikt“ als logische Konsequenz einer Diglossiesituation.

Den Katalanen kommt das Verdienst zu, den dynamischen Prozeß zu Ende gedacht, teilweise auch beschrieben und auf die logischen Endpunkte eines Sprachkonfliktes hingewiesen zu haben: entweder die völlige Durchsetzung der (sozial höher bewerteten) A-Sprache und die völlige *Substitution*, das Verschwinden von B oder die *Normalisierung* der B-Sprache und die Verdrängung von A. Damit wird die Situation des Sprachkonfliktes und des damit verbundenen verbreiteten Bilinguismus auf individueller Ebene zu einer labilen Übergangssituation (Kremnitz 1979: 20).

Im Gegensatz zum language-shift gibt es bei beiden Prozessen keine einheitliche Bewegung, weil Teile der Bevölkerung nicht bereit sind, ihre eigene Sprache zugunsten einer anderen aufzugeben oder sich gegen das Starkwerden einer anderen Sprache neben der eigenen zu wehren.

Das Besondere an der katalanischen Soziolinguistik ist ihre starke Abkehr von der starren, kalten Wissenschaft und die Einbeziehung großer Teile der Bevölkerung. Badia i Margarit bezeichnet sie als „eine Aufgabe, die nicht den Gelehrten überantwortet wird, sondern von der ganzen gebildeten Bevölkerung gefühlt und geteilt wird“ (zit. n. Kremnitz 1979: 27).

Es ist klar, dass eine engagierte Soziolinguistik wie die katalanische nicht nur auf Zustimmung stößt, denn sie weigert sich eben, „wertfrei“ zu argumentieren, d.h. die Auswertung und Verwendung ihrer Arbeit anderen zu überlassen. Sie nimmt Stellung gegen den Status quo und die ihrer Ansicht nach ungerechte, weil benachteiligte Situation einer Sprachengemeinschaft. (Kremnitz 1979: 27)

### 2.2.1 Sprachkontakt

„Zwei Sprachen sind in Kontakt, wenn sie abwechselnd vom selben Sprecher benutzt werden. Der Sprecher selbst fungiert dabei als Kontaktpunkt“ (Weinreich 1974: 17 übers. JH).

Die von Weinreich aufgestellte und bis heute verwendete Definition von Sprachkontakt zieht lediglich den individuellen Bilinguismus in Betracht. Dieser ist jedoch ein sozial isoliertes Phänomen. Jeder Sprecher müsste als individueller Kontaktpunkt zwischen zwei Sprachen isoliert betrachtet und erforscht werden. Dabei macht Weinreich keine Unterscheidung zwischen „Sprache“ und „Dialekt“ oder „Varietät“. Er setzt den Bilinguismus zwischen zwei Sprachen mit jenem zwischen Sprache und Dialekt oder zwischen zwei Dialekten einer Sprache gleich. Für Vallverdú (1981: 17) ist Weinreichs Definition dennoch die einzig richtige. Bis heute divergieren die Meinungen der Wissenschaftler über das Konzept des Bilinguismus. Galí beispielsweise unterschied individuellen von kollektivem Bilinguismus, Badia i Margarit „bilingüismo natural“ von „bilingüismo ambiental“ (vgl. Vallverdú 1981: 18-19).

Pero cuando un grupo de cierto tamaño hace que dos lenguas entren en contacto, las idiosincrasias del comportamiento lingüístico tienden a anularse unas a otras, mientras que los hábitos lingüísticos socialmente determinados y los procesos característicos del grupo considerado como una unidad se vuelven importantes (Weinreich 1974: 177).

Häufig werden Status und Prestige der beiden Sprachen, die Häufigkeit des mündlichen und schriftlichen Gebrauchs, das sprachliche Niveau der Sprecher sowie ihre emotionale Einstellung zu den Sprachen durch die Gesellschaft, in der sie sich bewegen, festgelegt. Beim Sprachkontakt treten die meisten Interferenzen in der weniger prestigeträchtigen Sprache auf, die prestigeträchtigere, von mehr Sprechern beherrschte Sprache bleibt fast immer freier von sprachlichen Interferenzen (Weinreich erklärt dieses Phänomen anhand des Sprachkontakts zwischen Deutsch und Rätoromanisch in der Schweiz, vgl. 1974: 180-183).

### 2.2.2 Bilinguismus - Diglossie

Eine mehrsprachige Gesellschaft kann entweder sprachsymmetrisch oder asymmetrisch aufgebaut sein. Von einer sprachsymmetrisch aufgebauten

Gesellschaft spricht man, wenn die Sprecher aller Sprachen verfassungsmäßig die gleichen Rechte genießen, wenngleich Sprachen mit gleichem Recht unterschiedliches Prestige haben können. In einer asymmetrisch aufgebauten Gesellschaft gibt es Sprecher minderer Rechte, wie beispielsweise Katalanischsprecher in Spanien, die den Status einer anerkannten Minderheitengruppe haben. Im ersten Fall spricht man von institutionalisiertem Bilinguismus, im zweiten Fall sind Diglossie und Sprachkonflikte bereits institutionell vorgegeben.

Per poc que reflexionem, veurem que el plet del bilingüisme és, sobretot, un plet fictici. Un plet que ja està resolt per endavant - només plantejant-lo-, a benefici d'una de les llengües en conflicte. No hi ha dubte que, si els al·legats de bilingüisme han fet tanta fortuna a hores d'ara, ha estat gràcies a la deliberada ignorància dels fets mateixos que volen consignar (Ninyoles 1969: 24-25).

In bilingualen Gesellschaften erfüllen die beiden Sprachen jeweils unterschiedliche Funktionen. Sie werden in verschiedenen Bereichen verwendet (Familie, Schule, Freundeskreis, Kirche, Literatur etc. - vgl. Weinreich 1974, 186 nach Schmidt-Rohr). Unterschiedliche Faktoren wie Alter, Geschlecht, Religion oder sozialer Status legen fest, welche der beiden Sprachen die dominante ist. Im Fall Katalanisch-Spanisch trägt auch die Sprachenpolitik (beispielsweise durch die unterschiedlichen Wertungen der Sprachen in der Verfassung, vgl. Kap. 1.3.2) wesentlich dazu bei.

Nach Kremnitz können sämtliche Verschiebungen im Sprachgebrauch grundsätzlich nur in zwei Richtungen gehen. Sie können entweder den Weg der Substitution oder den der Normalisierung einschlagen. Der Normalisierungsprozess umfasst zwei Aspekte, die linguistische Normativierung und die Erweiterung des sozialen Anwendungsbereiches der Sprache (vgl. Kremnitz 1987: 214).

Diese Beurteilung findet sich auch bei Lluís V. Aracil. Für ihn gibt es neben den sozialen Funktionen der Sprache auch die linguistischen Funktionen der Gesellschaft. Diese kann ein sprachliches Ungleichgewicht entweder korrigieren oder vervielfachen und dadurch die Auslöschung eines sprachlichen Systems hervorrufen.

[L]as funciones sociales del lenguaje y las funciones lingüísticas de la sociedad forman un círculo funcional - un circuito de realimentación -, que puede funcionar de dos maneras. La respuesta al desajuste puede consistir en corregirlo o en multiplicarlo en forma de círculo vicioso. Llamo al primer proceso normalización. El Segundo conduce virtualmente a la

extinció del sistema lingüístic. El conflicte lingüístic és aquella conjuntura en que surge el dilemma entre estas dos opciones últimas (Aracil 1967: 18, zit. n. Vallverdú 1981: 30).

Das Anliegen von Sprachwissenschaftlern, Sprachpolitikern und etlichen Kultureinrichtungen auf den Balearen besteht seit Jahrzehnten darin, den Substitutionsprozess der katalanischen durch die spanische Sprache zu verhindern und die eigene Sprache der Balearen in die andere Richtung, auf den Weg der Normalisierung, zu lenken.

Lluís V. Aracil führte neben Rafael Lluís Ninyoles zuerst den von Fishman und Ferguson übernommenen Diglossiebegriff in die katalanische Soziolinguistik ein. Er betrachtete ihn als Zusammentreffen zweier Varietäten unterschiedlicher „Rangfolge“, wobei er sich an Fergusons Definition orientierte, nach der zwei sprachliche Varietäten aufeinandertreffen,

*una* altamente divergente y muy codificada (la variedad A), que se usa en la educación, la literatura, la escritura y la lengua hablada formal, sino que nunca se use en la conversación ordinaria, y *una u otras* (variedades B), empleadas en las conversaciones informales (Vallverdú 1981: 24).

Ninyoles übernahm hingegen Fishmans Definition, nach der eine hohe Varietät A einer niedrigen Varietät B gegenübersteht (Vallverdú 1981: 24).

En el terreni lingüístic, diglòssia significa, com hem vist, la superposició de dos idiomes - sovint com a expressió d'una jerarquia entre els grups - i llur vinculació a un estatus cultural rígid. La capciosa distribució funcional entre ambdós idiomes no feia sinó plasmar una situació que la difusió de l'educació, el progrés econòmic i polític de determinades classes hauria de posar al descobert (Ninyoles 1969: 97).

Nach Fishmans bekanntem, vierteiligem Schema entstehen dabei folgende Möglichkeiten:

- Diglossie ohne Bilinguismus
- Diglossie und Bilinguismus
- Bilinguismus ohne Diglossie
- Weder Bilinguismus noch Diglossie

Ninyoles beschreibt die Situation Valèncias vom 16. bis zum 19. Jahrhundert als Diglossie ohne Bilinguismus. Auch die sprachliche Situation auf den Balearen im 18. und 19. Jahrhundert kann in diese Kategorie eingeordnet werden, da zwar Kastilisch als Verwaltungssprache festgelegt wurde, die Bevölkerung aber fast ausschließlich einsprachig katalanisch blieb. Dittmar betrachtete beide

Definitionen als oberflächlich, da die reale soziolinguistische Situation zumeist viel differenzierter sei (beispielsweise, wenn die Oberschicht einer Gesellschaft bilingual diglossisch, die Unterschicht aber diglossisch ohne Bilinguismus lebt).

### 2.2.3 Sprachkonflikt

Der Begriff „Sprachkonflikt“ wurde bereits im 19. Jahrhundert verwendet (vgl. Kremnitz 1990: 33). Lluís V. Aracil thematisierte ihn erstmals in der katalanischen Soziolinguistik (vgl. Klug 2000) und formulierte ihn auf dem Congr s de Cultura Catalana von 1977 folgendermaßen:

Hi ha conflicte ling istic quan dues llengües clarament diferenciades s'enfronten l'una com a políticament dominant ( s oficial,  s public) i l'altra com a políticament dominada. Les formes de dominació són variades: des de les netament repressives (com les que ha practicat l'Estat espanyol sota el franquisme) fins a les políticament tolerants, la força repressiva de les quals és fonamentalment ideològica (com les que practiquen els Estats franc s o italià). Un conflicte lingüistic pot ser latent o agut, segons les condicions socials, culturals i polítiques de la societat en què es presenta (CCC 1978: 13).

Ninyoles' Definition betrifft vor allem die fehlende Akzeptanz gegenüber einer zweiten Sprache innerhalb einer Gesellschaft. Seine Definition liest sich nicht so sehr als eine allgemeine Begriffsbestimmung wie als Beschreibung der soziolinguistischen Situation in den katalanischen Ländern während der Francodiktatur.

El conflicte es fa evident quan hi ha una contradicci  entre l'acceptaci  d'una segona llengua i el ref s d'aquelles situacions socials que l'han condicionada. M s simplement: quan l'admissi  d'un determinat idioma obeeix a una s rie de pressions - econ miques, pol tiques i socials -, sota les quals els individus se senten a disgust (Ninyoles 1969: 30).

Vallverdú beschr nkt sich in seiner Definition von Sprachkonflikt auf eine "situación en que aparece una lengua políticamente y/o socialmente dominante y otra dominada" (Vallverdú 1981: 31 zit. n. ders. 1979, 15). Er folgert das gro e Interesse der katalanischen Soziolinguisten f r ihren Forschungsgegenstand aus ihrer unmittelbaren Umgebung und Situation.

En efecto, no es por azar que el tema del conflicto ling istico haya logrado la coincidencia apuntada: el marco político de los Países Catalanes (su inclusión en el Estado español) es el mismo, salvo el caso del Rossell n, precisamente donde se han producido más resistencias "internas" en lo relativo a aceptar la idea de conflicto ling istico (Vallverdú 1981: 33).

Nach Nelde sind Sprachkonflikte vorwiegend „conflicts of values“ (Nelde 1987: 607), die bei entsprechender emotionaler Basis sehr schnell ausbrechen können.

Conflicts can arise relatively easily if - as is usually the case - interests and values have an emotional basis (Nelde 1987: 607).

Sprachkontakte können politische Konflikte hervorrufen, beispielsweise, wenn eine dominante Sprache auf eine Minderheitensprache trifft.

While numerically weak or psychologically weakened language groups tend towards assimilation, in modern societies numerically stronger, more homogeneous language groups having traditional values, such as their own history and culture, prefer political resistance, the usual form of organized language conflict in this century (Nelde 1987: 608).

Weder Kontakte noch Konflikte können zwischen Sprachen, sondern immer nur zwischen Sprechern auftreten, betont Nelde (1987: 608) und spricht dabei die Tatsache an, dass Sprachkonflikte weniger ein linguistisches als viel mehr ein soziales Phänomen sind.

Quan el contacte de llengües genera una situació en què dos sistemes lingüístics competeixen entre ells provocant el desplaçament parcial o total d'un sistema en els diversos àmbits d'ús lingüístic podem parlar de l'existència d'un *conflicte lingüístic*. Aquesta expressió és molt recent, fins i tot en els estudis de sociologia del llenguatge (Vallverdú 1980: 57).

Die Frage, wodurch Sprachkonflikte in den katalanischen Ländern bedingt werden, wurde zuerst von Joan Coromines, Joan Veny und Manuel Sanchis Guarner behandelt. Eine wichtige Rolle spielten aber auch die Arbeiten von Antoni M. Badia i Margarit. Vor allem seine aufwendige Umfrage über die Sprachkontaktsituation in Barcelona und die davon ausgehenden historischen Studien über den katalanischen Sprachkonflikt sind bemerkenswert (Badia i Margarit 1969).

## **2.3 Ausgewählte Sprachkontaktsituationen**

Quant a la llengua, ningú dubta que és útil que els immigrants aprenguin català, però no tothom ho veu tan necessari. Malgrat això, cal afegir que la discussió sobre l'ensenyament de les llengües als nouvinguts va més enllà de les necessitats de normalització lingüística, perquè cal plantejar-se també les necessitats d'integració de les persones immigrants (Llevot et al. 2007: 27).

Nanda Ramon Tous teilte die Immigranten auf den Balearen in drei große Gruppen ein, die jeweils aus komplett divergierenden Verhältnissen stammen und völlig unterschiedliche Ansprüche an die neue Heimat stellen. Die erste Gruppe bilden junge Immigranten aus Afrika und Lateinamerika, die aus prekären sozialen Verhältnissen auf die Inseln kommen, um hier bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden. Einen erheblichen Teil der Einwanderer bilden europäische (zumeist deutsche und britische) Pensionisten, die ihr Domizil aufgrund des angenehmen Klimas, der landschaftlichen Schönheit und der günstigen Lebenshaltungskosten wählen und kaum Interesse an (sprachlicher) Integration haben. Die dritte Gruppe stellen schließlich spanische Einwanderer dar, die vom Festland auf die Balearen immigrieren, um dort zu arbeiten. Die Tatsache, dass ihre Muttersprache auch auf den Balearen kooffizielle Sprache ist, nimmt ihnen die Notwendigkeit, Katalanisch zu lernen und sich so in die autochthone Gesellschaft zu integrieren.

Observam així que la precarietat social dels primers, el potencial econòmic i l'aïllament dels segons i la situació legal dels tercers juguen en contra de la integració lingüística i cultural dels nous habitants de les Balears, que, en la majoria de casos, manifesten un important prejudici lingüístic, ja que desconeixen la realitat lingüística del país abans d'arribar-hi i, en alguns casos, continuen ignorant-la després d'anys de viure-hi (Ramon Tous 2002: 50).

Viele Einwanderer werden lediglich durch ihre schulpflichtigen Kinder mit der Sprache der Balearen konfrontiert. Der Unterricht in katalanischer Sprache soll ein erfolgversprechendes Mittel zur sozialen Integration der Immigranten darstellen.

En aquest moment, l'escola de les Balears acull 86 nacionalitats diferents amb una presència majoritària d'infants alemanys, marroquins i britànics. Així i tot, si sumàssim tots els estrangers procedents de zones castellanoparlants (Argentina, Colòmbia, Equador...) més les persones procedents de la resta de l'Estat, comprovaríem immediatament que la llengua majoritària d'origen dels immigrants que arriben a les Illes Balears continua essent el castellà (Ramon Tous 2002: 51).

Im folgenden Kapitel sollen die drei oben angeführten Einwanderergruppen und ihre Einstellung zur katalanischen Sprache und der Kultur auf den Balearen näher betrachtet werden. Vier ausgewählte Sprachkontaktsituationen sollen einen Querschnitt der soziolinguistischen Situation auf den Balearen bieten und einen Eindruck der herrschenden Sprachkonflikte vermitteln.



### 2.3.1 Spanisch

Fa unes quantes setmanes, estava conversant amb un senyor sobre l'ús de la llengua a Catalunya, i ell em va dir: "Pero Vd. tiene que respetar mi libertad de usar el castellano." De sobte, se'm va acudir de preguntar-li: "Perdone, ¿Vd. cuántas lenguas habla?" "Una: el castellano", va contestar. I jo li vaig dir: "Entonces Vd. no tiene libertad ninguna de usarlo. Vd. está obligado a ello, como no quiera estarse siempre callado. Yo tengo la suerte de hablar seis idiomas; yo puedo hablar de libertad lingüística, Vd. no." (Terricabras 2003: 179).

Unter den vorherrschenden Sprachkonflikten auf den Balearen ist jener zwischen Katalanisch- und Spanischsprechern am offensichtlichsten und am stärksten ausgeprägt. Es handelt sich dabei nicht etwa um ein einziges Problem, sondern um viele komplexe Konfliktsituationen, die in unterschiedlichen Erscheinungsformen auftreten.

The fact is that almost 34% of the Spanish population (13 million people) live in Autonomous Communities with two official languages (Catalonia, the Valencian country, the Balearic and Pitius Islands, the Basque Country, Nafarroa (Navarre) and Galicia). However, the co-existence between the four official languages of Spain (Spanish, Catalan, Basque and Galician) has not been particularly peaceful over the course of the middle decades of the 20<sup>th</sup> century, particularly during Franco's regime when all languages other than Spanish were repressed and banned from public life and relegated to private settings, and their teaching was forbidden (Turell 2001: 13).

Die Folgen der langen Verdrängung des Katalanischen und besonders der Sprachenpolitik Francos sind bis heute auf den Balearen spürbar, die Erfahrungen der autonomen Bevölkerung der Inseln prägen seither ihr sprachliches Verhalten. 1977 beschreibt Ninyoles Spanien als den nach der Sowjetunion sprachlich heterogensten Staat Europas. Doch die Politik der letzten Jahrhunderte und insbesondere der letzten vier Jahrzehnte habe alles daran gesetzt, diese Tatsache zu übergehen oder zu leugnen.

Die hohe Immigration aus dem spanischen Festland seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts trug wesentlich zur Hispanisierung der Balearen bei. Die Auswirkungen dieser regen Zuwanderung zeigen sich heute beispielsweise in der Zusammensetzung der balearischen Bevölkerung. 2007 wurden auf den Balearen 196.457 auf dem spanischsprachigen Festland geborene Immigranten verzeichnet.<sup>20</sup> Damit beträgt ihr Anteil an der Bevölkerung fast ein Fünftel (19%). 153.048 von ihnen leben auf Mallorca und stellen somit 18,8% der

---

<sup>20</sup> Alle Zahlen in diesem Kapitel: <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2008/poblacio.htm> (Zugriff: 28. 10. 2008).

mallorquinischen Bevölkerung dar. 13.388 sind auf Menorca wohnhaft, hier beträgt ihr Bevölkerungsanteil knapp 15%. Auf Eivissa ist fast ein Viertel der Einwohner (24,2%, das sind 28.511 Menschen) aus dem spanischen Festland immigriert. 1.504 Festlandspanier aus nicht katalanischsprachigen Gebieten leben auf Formentera (das sind 17,8% der Einwohner Formenteras).

Besonders hoch ist der Anteil spanischer Immigranten in der mallorquinischen Gemeinde Son Servera. Hier leben 3.704 auf dem Festland geborene Spanier (32,5%). In Alcúdia, Calvià und Capdepera ist jeweils rund ein Viertel der Bevölkerung dort geboren, in Palma und Lluçmajor mehr als ein Fünftel. Der hohe Anteil spanischsprachiger Einwohner ist auch der Hauptgrund für die geringen Katalanischkenntnisse in diesen Gemeinden. Dies ist jedoch kein neues Phänomen. Schon vor 30 Jahren zeigte sich ein ähnliches Bild bezüglich der Sprachkenntnisse, wie sich aus der soziolinguistischen Umfrage von 2003 und den Bevölkerungszahlen von 2007 ergibt: Calvià, Palma, Andratx und die Stadt Eivissa weisen den niedrigsten Anteil an Katalanischsprechern auf, während in den übrigen Regionen Mallorcas sowie auf Menorca die Mehrheit der Bevölkerung Katalanisch spricht (Melià 1992: S. 49-50). Im Umgang mit Menschen, die nicht Katalanisch sprechen (egal ob sie Katalanisch verstehen oder nicht), tendieren die meisten Katalanischsprecher der Inseln ohnehin dazu, auf Spanisch zu wechseln. Als Gründe für dieses Verhalten gaben viele an, dazu „erzogen“ worden zu sein.

Anders als beispielsweise bei der sprachlichen Integration türkischer oder russischer Migranten in die deutsche Gesellschaft, bei der unter allen Beteiligten unstrittig ist, dass sie nur über die deutsche Sprache erfolgen kann, sehen die spanischsprachigen Immigranten auf Mallorca beinahe ausnahmslos keinerlei Veranlassung, die katalanische Amts- und Alltagssprache ihrer neuen Heimat zu erlernen. Die gesamte Last der Integration wird von den Mallorquinern getragen, denen es traditionell als ein selbstverständliches Gebot der Höflichkeit erscheint, sich sprachlich den Neuankömmlingen anzupassen und Spanisch mit ihnen zu sprechen (Radatz 2007: 85).

Das mehrfach erwähnte geringe Selbstbewusstsein der Katalanischsprecher im Umgang mit anderssprachigen Kommunikationspartnern zeigte sich beispielsweise in einer Umfrage von 2003. 68% der Befragten mit Katalanisch als Muttersprache gaben an, mit spanischsprachigen Freunden Spanisch zu sprechen, während nur 39% der Spanischsprecher, die auch Katalanisch beherrschten, angaben, sich mit katalanischsprachigen Freunden auf Katalanisch zu verständigen. Im Umgang mit Fremden gibt es ebenfalls eine starke Tendenz der Katalanischsprecher, Spanisch zu verwenden. 64% der Katalanischsprecher richteten sich beim ersten Kontakt auf

Katalanisch an die fremde Person. 83% der Spanischsprecher, die auch Katalanisch konnten, taten dies auf Spanisch (Melià / Mestre 2007: 4).

Aquests comportaments incideixen directament sobre la percepció dels al·lòctons que no els serà necessari saber català i sobre les poques oportunitats d'estar-hi en contacte i, per tant, d'aprendre'l o, en cas que n'hagi après mitjançant cursos específics, de posar en pràctica els seus coneixements productius (Melià / Mestre 2007: 4).

Der bereits angeführte Konflikt zwischen mallorquí und català (vgl. Kap. 1.1.4), sowie das mangelnde Prestige der katalanischen Sprache auf den Balearen zeigt sich auch in der Einstellung vieler Mallorquiner, man könne spanischsprachigen Menschen nicht zumuten, Katalanisch zu lernen, da diese Sprache, wie sie meinen, „nichts nutze“ (Vgl.: Sinner 1999: 156). Interessant ist hier der Vergleich mit dem katalanischen Festland:

Während in Katalonien viele Immigranten das Katalanische als Ausdruck höherer Bildung und besserer sozialer Stellung erachten, zweifeln auf Mallorca selbst die von dort stammenden Personen am Wert ihrer Sprache. Die Einstellung, das Katalanische sei für kastilischsprachige Personen auf Mallorca zu nichts nutze, ist - und hier schließt sich der Teufelskreis - darauf zurückzuführen, dass die Mallorquiner das Katalanische nicht normal verwenden (Sinner 1999: 156).

Zu den vielen Immigranten aus dem spanischen Festland kommt seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts die große Zahl lateinamerikanischer Einwanderer, deren Muttersprache ebenfalls Spanisch ist. 2006 stammten 52.751 der Einwohner der Balearen aus Amerika<sup>21</sup>, die meisten von ihnen aus Ecuador, Argentinien und Kolumbien. 2007 lebten 33.255 Immigranten dieser Länder auf den Balearen, ihr Anteil an der Bevölkerung betrug demnach 3,2%. 25.847 von ihnen lebten auf Mallorca und ergaben somit rund 3,2% der mallorquinischen Bevölkerung. Die überwiegende Mehrheit von ihnen lebte in Palma (16.015 Personen, 4,2%), mehrere hundert Argentinier und Kolumbianer sind auch in Alcúdia beheimatet. Die unwahrscheinlich große Zuwanderung aus dem spanischen Festland und aus Lateinamerika zog nach sich, dass nun „zwei spanische Sprachen“ die katalanische Sprache dominieren, wie Joan i Marí erklärt:

Així, hom pot lloar el bon castellà d'un actor o d'un presentador de televisió, o fins i tot d'algun polític local; però es dirà, àdhuc despectivament, que el veïnat de la cantonada "xerra foraster", per significar que no és un autòcton, un dels nostres. Qui presenti una tal percepció d'una mateixa llengua parlada per dues persones diferents, no hi veurà, generalment, cap tipus de contradicció (Joan i Marí 2004: 102).

---

<sup>21</sup> Es wurde leider keine Unterscheidung zwischen Nord- und Südamerika getroffen, der Anteil US-amerikanischer Immigranten auf den Balearen ist jedoch sehr gering.

Zur ersten Gruppe der gehobenen Kastilischsprecher gehören wenige noble spanische Familien, die rund um Palma angesiedelt sind, sowie einige “Neureiche” Familien, die mit ihren Kindern Kastilisch sprechen, weil es vornehmer sei, “fa més fi” (Joan i Marí 2004: 102). Zu diesem kleinen Teil müsste man noch die gemischten Paare hinzuzählen, die mit ihren Kindern nur Spanisch sprechen. Als unterstützender Faktor für dieses Verhalten kommt die Tatsache, dass, wenn sich in einer Gruppe Spanischsprecher befinden, die Katalanischsprecher die Tendenz haben, ausschließlich Spanisch zu sprechen.

No és possible ocupar alhora un mateix espai comunicatiu amb dues llengües distintes. La llei de l'economia lingüística bandreja sempre la més dèbil. I en aquest cas per dèbil s'ha d'entendre la que té els elements objectius dels processos comunicatius (poder mediàtic, força legislativa, poder econòmic, demografia, abast de coneixements, etc.) en contra, o més febles, i, per tant, els parlants més predisposats a prescindir-ne i optar per l'altra (Gelabert 2003: 211).

Die vielfach geäußerte Sorge, Spanisch könnte die katalanische Sprache auf den Balearen in absehbarer Zeit endgültig verdrängen, gründet aber auch auf anderen Tatsachen: auf der asymmetrischen rechtlichen Situation der kooffiziellen Sprachen (vgl. Kap. 1.3.2), der großen Präsenz der spanischen Sprache in den Massenmedien, der fehlenden sprachlichen Regulierung der Wirtschaft, dem Prinzip der sprachlichen Ökonomie und der geringen Einflussnahme der lokalen Regierung auf viele wirtschaftliche und soziale Bereiche. Zu den Faktoren, die eine sprachliche Normalisierung des Katalanischen hemmen, zählt Joan i Marí außerdem das Fehlen von Mechanismen, mit deren Hilfe Neuankömmlinge auf den Inseln in die sprachliche Gemeinschaft integriert werden. Weiters nennt er die Dominanz des Spanischen im formalen und informellen Gebrauch als Hindernis für eine sprachliche Normalisierung.

L'explicació és bastant elemental: allò que s'ha produït, entre nosaltres, no és tant un procés de substitució lingüística com la recepció, sense mecanismes eficaços d'integració, d'una nombrosíssima població immigrada. Per tant, usant els termes amb propietat, no es pot parlar tant de substitució lingüística com de l'existència, a les Illes Balears, d'un canvi demogràfic profund (Joan i Marí 2004: 103).

Die demografische Veränderung müsste sich nicht unbedingt darauf auswirken, welche der beiden Sprachen auf den Balearen dominiert, so Joan i Marí. Wenn der Immigrationsplan der Festlandspanier mit besonderem Augenmerk auf das Erlernen der katalanischen Sprache ausgestattet wäre, könnte man sehr leicht

erreichen, dass Katalanisch erste offizielle Sprache der Balearen wird. Wenn zudem die erste Sprache, die ausländische Einwanderer lernen, Katalanisch wäre, entstünde wieder jenes Phänomen, das es seit Jahrzehnten nicht mehr gibt: dass es auf den Balearen Menschen gibt, die auf Katalanisch, aber nicht auf Spanisch kommunizieren können. Die 2003 auf den Balearen erhobenen Daten zeigen aber, dass keine der von Joan i Marí geforderten Situationen vorherrscht. Im Gegenteil, 16,6% derer, die außerhalb der Balearen geboren sind, verstehen die katalanische Sprache nicht. Bei der Frage nach dem aktiven Beherrschen der Sprache antworteten 2003 überhaupt nur 41,6% der Menschen, die außerhalb der Balearen geboren wurden, mit Ja.<sup>22</sup>

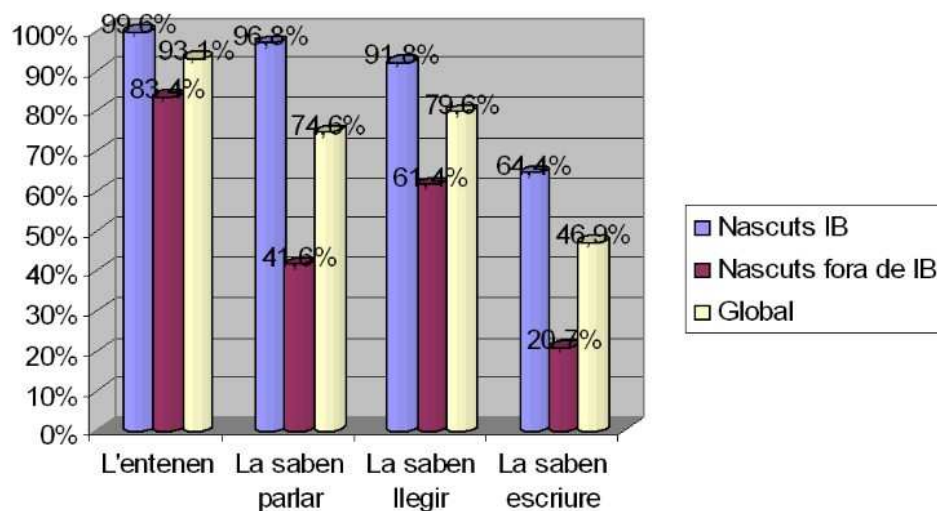


Abbildung 2 - Kenntnis der katalanischen Sprache auf den Balearen

Zwischen Kenntnis und Anwendung der katalanischen Sprache besteht jedoch eine große Diskrepanz. Tatsächlich leben viele Festlandspanier seit Jahrzehnten auf den Balearen und verstehen die katalanische Sprache auch perfekt, sprechen sie aber nicht, weil es für sie keine Notwendigkeit gibt, dies zu tun. Einerseits beruht dieses Verhalten auf persönlichem Desinteresse oder Bequemlichkeit, andererseits ist diese Einstellung der Spanischsprecher aber auch gesetzlich verankert (vgl. Kap. 1.3.2).

Per altra part, la realitat lingüística i sociolingüística del país fa que els immigrants espanyols que arriben a les Balears facin valer els seus drets lingüístics, consagrats per la Constitució i l'Estatut d'Autonomia i avalats per la tendència dels autòctons a la claudicació lingüística i a

<sup>22</sup> <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/estadistica.htm> (Zugriff: 28. 10. 2008).

fer del castellà la llengua de comunicació amb els desconeguts o amb els forans (Ramon Tous 2002: 50).

Colom i Pastor kritisiert in seinem Kommentar zum Normalisierungsgesetz von 1986 dieses Ungleichgewicht zwischen den beiden kooffiziellen Sprachen.

La interpretació que ha fet el Tribunal, establint un diferent estatut jurídic de l'oficialitat del castellà respecte de les altres llengües oficials o, expressat amb paraules més senzilles, una oficialitat de primera per la castellà i una de segona per a les llengües pròpies, introdueix una nova desigualtat jurídica a favor del castellà i la pròpia de la Comunitat dins el seu àmbit territorial. La situació que crea s'anomena "diglòssia" i sempre afavoreix la llengua dominant, en aquest cas la castellana (Colom i Pastor: 14).

Die Minderheitensprachen Spaniens, die schon in ihrer eigenen Region nicht die gleich Officialität wie Spanisch genießen, sind außerhalb ihres territorialen Umfelds weder offiziell noch genießen sie irgendeine andere Priorität, während Spanisch auch in den autonomen Minderheitenregionen offizielle Sprache ist und von Minderheitensprechern gekonnt werden muss.

Das Normalisierungsgesetz von 1986 sieht vor, dass alle Bürger das Recht haben, die katalanische Sprache ohne Einschränkung zu sprechen. In allen Behörden muss die Möglichkeit bestehen, alle Anliegen auf Katalanisch vorzubringen und alle Prozesse in dieser Sprache abzuhandeln - ein Recht, das Martí i Florit mit großer Ironie kommentiert.

Curiós dret el que assisteix els mallorquins i mallorquines de poder usar la nostra llengua pròpia sense que se'n desprengui, aparentment, el deure de ningú a entendre'ns i respectar-nos. Tenim el dret a parlar en català amb les parets, almenys aquestes no ens insulten ni ens tracten com a éssers inferiors (Martí i Florit 2006: 46).

Um die Wichtigkeit dieser Bestimmung des Normalisierungsgesetzes zu begreifen, ist es notwendig, sich einmal mehr die vergangenen Jahrzehnte der Francodiktatur vor Augen zu führen, in denen die Verwendung der katalanischen Sprache in behördlichen Angelegenheiten undenkbar war. Nach dem „principi de lliure elecció lingüística“, das an mehreren Stellen des Normalisierungsgesetzes angeführt wird, können alle Bürger nun frei wählen, in welcher Sprache sie sich an die öffentliche Verwaltung wenden.

Però per tal que el catalanoparlant empri el català caldrà que es produeixi un procés de conscienciació, atès que després de tants d'anys de repressió lingüística la veritat és que els fenòmens del menyspreu i fins i tot d'autoodi cap a la seva pròpia llengua són ben perceptibles dins el cos social (Colom i Pastor: 17).

Der asymmetrische Bilinguismus (vgl. Kap. 1.3.2) der beiden kooffiziellen Sprachen macht die Realisierung der im Autonomiestatut vorgesehenen “völligen Gleichheit” in Bezug auf die Rechte ihrer Sprecher unmöglich. Denn, so kritisiert Marí i Florit, „[...] ningú no té el deure d’entendre’m quan jo exercesc el meu dret a parlar en la meua llengua“ (Martí i Florit 2006: 47). Die einzige Möglichkeit, das permanente Ungleichgewicht zu beenden, wäre, die Kenntnis der katalanischen Sprache für alle Bürger der autonomen Region der Balearen gesetzlich (= im Autonomiestatut) festzulegen, ein Vorhaben, das angesichts der derzeitigen gesetzlichen Lage kaum realisierbar scheint. Dennoch steigt die Zahl der Bereiche, in denen hauptsächlich oder sogar ausschließlich Katalanisch gesprochen wird.

La llengua catalana ha guanyat terreny dins un àmbit tan clau com l’educació. El català és considerat la llengua vehicular del nostre sistema educatiu i, legalment, a cada centre escolar no universitari, almenys el cinquanta per cent de l’activitat acadèmica s’ha de vehicular en llengua catalana. [...] El català, de mica en mica, va esdevenint una llengua necessària per entrar a treballar a l’administració, o per entrar a molts d’altres sectors del mercat laboral (Joan i Marí 2004: 111).

Die langsame sprachliche (Rück-)Eroberung vieler Bereiche, vor allem in der öffentlichen Verwaltung und im Unterricht, löste bei großen Teilen der spanischsprachigen Bevölkerung Proteste aus. Oftmals wurde unter Berufung auf die offizielle Zweisprachigkeit der Inseln gegen die einsprachige katalanische Beschilderung, gegen Katalanisch als Unterrichtssprache oder gegen die einsprachigen katalanischen Aussendungen der Regierung interveniert.

Actualment, el català i l’espanyol es disputen la primacia de l’ús lingüístic tant en els àmbits formals com en els informals, com correspon a l’esquema d’un conflicte lingüístic ben definit (Joan i Marí 2004: 111).

In den letzten Jahren werden immer wieder neolerrerrouxistische Stimmen laut, die das Recht auf spanischen Monolinguisimus, die Verdrängung des Katalanischen und den linguistischen Sezessionismus fordern.

La llengua és una font permanent d’actualitat, i quan una llengua envaeix el territori d’una altra, com passa a Mallorca i als Països Catalans, el conflicte és a prop. La imposició del castellà a Mallorca, fa uns anys a sang i foc i ara amb tàctiques més sibyl·lines però tanmateix hereves de les polítiques autoritàries, antidemocràtiques i genocidis, provoca molts incidents, conflictes i enfrontaments que ara per ara no passen de ser espurnes fugisseres, però que el dia que prenguin poden esdevenir el més devastador dels incendis (Martí i Florit 2006: 30).

Die jüngste Auseinandersetzung zwischen den beiden Sprechergruppen entbrannte rund um das am 23. Juni 2008 in Madrid präsentierte „Manifiesto por la lengua

común”, das vom spanischen Philosophen Fernando Savater initiiert wurde. Darin wird vor allem die große Präsenz der Minderheitensprachen Spaniens im Unterricht und in der Verwaltung kritisiert.

[S]e refiere a su papel como lengua principal de comunicación democrática en este país, así como de los derechos educativos y cívicos de quienes la tienen como lengua materna o la eligen con todo derecho como vehículo preferente de expresión, comprensión y comunicación (El País, 23. 6. 2008).<sup>23</sup>

Als Ausgangspunkt für ihre Ansprüche stellen die Unterzeichner des Manifests vier Prämissen auf, die ihre nachfolgenden Forderungen rechtfertigen sollen.

1. Wenngleich alle offiziellen Sprachen Spaniens ein Recht auf institutionelle Unterstützung haben, ist nur Spanisch in allen Regionen offiziell und daher ist per Verfassung die Pflicht aller Staatsbürger, diese zu beherrschen, festgelegt.

Es decir, hay una asimetría entre las lenguas españolas oficiales, lo cual no implica injusticia (?) de ningún tipo porque en España hay diversas realidades culturales pero sólo una de ellas es universalmente oficial en nuestro Estado democrático (El País, 23. 6. 2008).

Über eine gemeinsame politische Sprache zu verfügen, sei ein enormer Reichtum für jedes Land, heißt es im Text weiter, vor allem, wenn es sich dabei um eine historisch so fest verwurzelte Sprache handle, die zudem in der ganzen Welt Geltung habe.

2. Es sind die Staatsbürger, die über die sprachlichen Rechte verfügen und nicht die Gebiete oder gar die Sprachen selbst. Das heißt für die Unterzeichner, dass Sprecher von Minderheitensprachen das Recht auf Unterricht und öffentliche Verwaltung in ihrer Sprache haben,

[...] pero las lenguas no tienen el derecho de conseguir coactivamente hablantes ni a imponerse como prioritarias en educación, información, rotulación, instituciones, etc... en detrimento del castellano (y mucho menos se puede llamar a semejante atropello «normalización lingüística») (El País, 23. 6. 2008).

3. Die Unterzeichner des Manifests begrüßen das Anliegen der zweisprachigen Regionen, dass alle Einwohner über hinreichende Sprachkenntnisse der Minderheitensprache verfügen, wehren sich aber dagegen, eine Minderheitensprache als erste oder einzige Unterrichtssprache bzw. als erste oder einzige Verwaltungssprache zu verwenden.

---

<sup>23</sup>[http://www.elpais.com/articulo/espana/Manifiesto/lengua/comun/elpepiesp/20080623elpepunac\\_29/Tes](http://www.elpais.com/articulo/espana/Manifiesto/lengua/comun/elpepiesp/20080623elpepunac_29/Tes) (Zugriff: 28. 10. 2008).



4. Gegen den in der Verfassung verankerten Schutz der Minderheiten Spaniens, um die lange Zeit der Unterdrückung und des Verbots zu beenden, sei nichts einzuwenden, so der Text des Manifests.

Cumplido sobradamente hoy tal objetivo, sería un fraude constitucional y una auténtica felonía utilizar tal artículo para justificar la discriminación, marginación o minusvaloración de los ciudadanos monolingües en castellano en alguna de las formas antes indicadas (El País, 23. 6. 2008).

Schluss der vier oben angeführten „Feststellungen“ bilden fünf Forderungen, deren Umsetzung notfalls eine Verfassungsänderung bzw. eine Änderung der Autonomiestatute verlange. Zunächst müsse Spanisch die einzige Sprache Spaniens sein, deren Kenntnis von Staatsbürgern gefordert wird. Alle Staatsbürger haben das Recht auf Unterricht in spanischer Sprache, keine Minderheitensprache dürfe in ihrem Gebiet ausschließliche Unterrichtssprache sein. Spanischsprachige Bürger haben auch in zweisprachigen Regionen das Recht, auf allen Ämtern und in allen öffentlichen Einrichtungen in spanischer Sprache bedient zu werden. Straßennamen sowie Namen öffentlicher Gebäude, jegliche administrative Kommunikation und alle Informationen für die Bürger sollten vorzugsweise zweisprachig, niemals aber nur einsprachig in der autonomen Sprache verfasst sein. Politiker sollten nur im jeweiligen autonomen Parlament wahlweise eine der beiden kooffiziellen Sprachen sprechen dürfen, ansonsten sei Spanisch als Sprache für jegliche Kommunikation in Spanien oder außerhalb Spaniens zu wählen.

Das unter anderem in der Tageszeitung El País veröffentlichte Manifest wurde von 18 Menschen unterzeichnet, ihr bekanntester Vertreter ist wohl der Schriftsteller Mario Vargas Llosa. Naturgemäß löste es unzählige Reaktionen, sowohl für als auch gegen seine Forderungen, aus. Ramón Zallo beispielsweise kritisierte die Forderungen des Manifests in einem Kommentar in der Tageszeitung „El Correo“ vom 15. Juli dieses Jahres.

No estamos ante una defensa del castellano frente a las nada amenazadoras lenguas minoritarias en el Estado, sino ante un manifiesto que busca fundamentar culturalmente un nacionalismo español reactivo promoviendo un modelo de Estado piramidal (El correo, 15. 7. 2008).

Das Manifest sieht die sprachliche Diversität Spaniens als Problem, so Ramón Zallo, wenngleich die spanische Sprache ohnehin bereits von 100% der Einwohner zweisprachiger Regionen beherrscht wird. Die übrigen kooffiziellen Sprachen

Spaniens hätten hingegen sehr wohl ein Problem. Um das Gleichgewicht zwischen den kooffiziellen Sprachen zu erhalten - oder oftmals überhaupt erst zu erreichen - müssen politische Maßnahmen zur Unterstützung der Minderheitensprache gesetzt werden. Das Manifest bedeute den (neuerlichen) Beginn eines Sprachenkrieges, so Zallo. Albert Branchadell kritisiert in der Tageszeitung „El País“ (Ausgabe vom 7. 7. 2008), dass einige der im Manifest so vehement geforderten Punkte bereits seit langem in der spanischen Verfassung verankert sind.

Si exceptuamos el aconstitucional „común“, esa propuesta ya está en la Constitución. Sin duda, la propuesta debe ser entendida en términos exclusivistas: lo que se propone es que se prohíba la posibilidad de establecer el deber de conocer una lengua española diferente del castellano, de modo que su comprensión pueda serle supuesta a todos los ciudadanos de la comunidad afectada. Es decir, que se prohíba lo que prevé el Estatuto de Cataluña para el catalán y que se abandone la jurisprudencia que sanciona el conocimiento obligatorio del catalán por parte de los alumnos y de los funcionarios de la Administración catalana (El País, 7. 7. 2008).

Positives Echo findet das „Manifesto por la lengua común“ unter anderem in der Tageszeitung „El Mundo“, die ihren Lesern auch die Möglichkeit gab, das Manifest im Internet zu unterzeichnen. Auf diese Weise sammelte die Tageszeitung bis 10. Juli 2008, zweieinhalb Wochen nach Veröffentlichung des Textes, mehr als 130.000 Unterschriften zur „Verteidigung der Rechte der Spanischsprecher“ in den zweisprachigen Regionen.

Ya son 130.000 los ciudadanos que han apoyado a través de EL MUNDO y elmundo.es el Manifesto por la Lengua Común promovido **por un grupo de 18 intelectuales**, en defensa de los derechos de los castellanohablantes en las comunidades con lengua cooficial. Desde que el pasado 23 de junio Fernando Savater y un grupo de intelectuales presentaron el manifiesto para defender que "los ciudadanos son quienes tienen derechos lingüísticos y no los territorios ni mucho menos las lenguas", las adhesiones llegan ininterrumpidamente por fax, correo postal e internet desde España, pero también **desde Suramérica** y otras partes del mundo (El Mundo, 13. 7. 2008).

Gnadenlose Kritik erfährt das Manifest hingegen von Josep Lluís López Santandreu in der Tageszeitung „Última Hora“. Der Autor des Artikels kritisiert nicht nur den Inhalt des Textes, sondern auch seine Form und Sprache.

Al poco de leer no pude evitar una gran decepción. El nivel de uso de la lengua es, más bien, de secundaria que no académicamente universitario o doctoral. La extensión casi ridícula. Pero lo peor la argumentación, pobre, muy pobre, no explica nada, no argumenta, nada (Última Hora, 9.7.2008).

Auf den Balearen befürwortete der PP unter der Präsidentschaft von Rosa Estaràs die Forderungen des Manifests unmittelbar nach dessen Veröffentlichung. Auch ihr Parteikollege Carlos Delgado unterzeichnete es, während PSOE und Bloc die Forderungen kritisierten. Eine Gruppe mallorquinischer Schriftsteller, unter ihnen Cristòbal Serra, bekannten sich hingegen öffentlich zu den Forderungen (El Mundo, 14. 7. 2008). Große Unterstützung erhielten die Initiatoren des Manifests auch vom „Círculo Balear“<sup>24</sup>, einer Kulturvereinigung, die ihr oberstes Prinzip in der Verteidigung der Rechte und Freiheiten aller Einwohner der Balearen sieht.

Eine weitere, hier nur der Vollständigkeit halber erwähnte Auseinandersetzung entwickelte sich auf Grund eines Aufrufs des Präsidenten der kolumbianischen Assoziation auf den Balearen (Asocolombia), José William Vega García, mit dem Slogan „No compres si no entiendes“, keine Produkte mit ausschließlich katalanischem Etikett zu kaufen.

ASOCOLOMBIA propone a todos los hispanohablantes y mallorquines, no comprar productos que no estén rotulados en Castellano y no comprar en locales y comercios que no estén rotulados en Castellano. La ciudadanía tenemos el derecho a decidir en qué invertir y en dónde comprar y no estamos obligados a consumir lo que no entendemos o entrar en sitios donde no entendemos lo que está escrito.<sup>25</sup>

Als Grund für diese Maßnahme nannte Vega García unter anderem die „nationalistische“ Haltung der aktuellen Regierung der Balearen und die Durchsetzung des Katalanischen als Unterrichtssprache, wodurch die Kinder der Immigranten zum Schulabbruch gezwungen würden. Scharfe Kritik an dieser Aktion wurde der Asocolombia beispielsweise von einer anderen Vereinigung kolumbianischer Immigranten, der „Plataforma colombianista“<sup>26</sup> entgegengebracht, die sich klar für die katalanische Sprache als Instrument zur gesellschaftlichen Integration einsetzt.

Die öffentlich ausgetragenen Konflikte zwischen den Sprechergruppen der beiden kooffiziellen Sprachen werden, wie aus den beiden hier angeführten aktuellen Auseinandersetzungen ersichtlich wird, meistens auf emotionaler Basis geführt. Sie entbehren oft jeglicher rationaler Grundlage und werden durch

---

<sup>24</sup> <http://www.circulobalear.com> (Zugriff: 30. 10. 2008).

<sup>25</sup> <http://www.balearesliberal.com/20081004-asocolombia-aclara-su-campana.html> (Zugriff: 30. 10. 2008). Die am 27. 9. 2008 gestartete Kampagne wurde von mehreren Seiten heftig kritisiert, sodass Vega García eine Woche später, unter anderem im hier zitierten Artikel, eine öffentliche Erklärung zum Ziel und Vorgehen seiner Aktion abgab und den Slogan der Kampagne auf "Por tu seguridad, no consumas si no entiendes" abänderte.

<sup>26</sup> <http://plataformacolombianista.bloc.cat/> (Zugriff: 30. 10. 2008).

Unterstellungen und falsche Vorurteile genährt. In der Mehrzahl der Fälle hat die aktuelle Sprach(en)politik wesentlichen Einfluss auf die vorherrschende Sprachkontakt- bzw. Sprachkonfliktsituation. Tatsache ist, dass der Gebrauch des Katalanischen auf den Balearen rückgängig ist und die katalanischsprachige Bevölkerung - vor allem durch die große Zahl spanischsprachiger Einwanderer - einen Minorisierungsprozess im eigenen Land durchlebt. Ein Großteil der Kinder und Enkel jener Immigranten, die in den 60er Jahren auf die Balearen kamen, hat sich sprachlich nicht integriert und sieht Katalanisch lediglich als Unterrichtsfach. Viele auf Mallorca geborene Jugendliche sind nicht fähig, eine Konversation auf Katalanisch zu führen.

Aquest és el resultat del „deixar fer“, que sempre hem dit que era igual a deixar morir, que va regir la política cultural i lingüística dels governs conservadors que han tingut el poder durant tants d'anys (Martí i Florit 2006: 31).<sup>27</sup>

### 2.3.2 Deutsch

Die deutsche Sprechergemeinschaft ist nach der spanischen die zweitgrößte auf den Balearen, besonders auf der Insel Mallorca.<sup>28</sup> 2007<sup>29</sup> waren 29.189 Menschen, das sind 2,8% der Einwohner der Balearen, Deutsche. Die meisten von ihnen, nämlich 24.550 lebten auf Mallorca und bildeten somit rund 3% der mallorquinischen Bevölkerung. Die mallorquinischen Gemeinden mit dem größten Anteil deutscher Einwohner sind Andratx (1.369 Personen, 12,5% der Einwohner), Calvià (3.540 Personen, 7,4%), Capdepera (1.606 Personen, 14,75%), Lluçmajor (2.058 Personen, 6,2%), Palma (3.992 Personen, 1%), Sant Llorenç (1.158 Personen, 14,3%) und Santanyí (1.220 Personen, 10,4%).

---

<sup>27</sup> Vgl. Kap. 3.

<sup>28</sup> Die im Sommer 1993 erstmals in der Bild-Zeitung publizierte Idee, Mallorca als 17. deutsches Bundesland zu „adoptieren“, sei hier nur am Rande erwähnt bzw. dem Leser wieder in Erinnerung gerufen. (vgl. „Die Mallorca-Idee: Palma wurde Palmenhaus“, Johannes Honsell, Süddeutsche Zeitung 22. 8. 2007).

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/artikel/343/129126> (Zugriff: 31. 10. 2008).

Wenngleich der Vorschlag nicht viel mehr als Spott und Kritik erntete, ist diese Bezeichnung bis heute weit verbreitet und wird oft als erstes augenzwinkernd mit der Insel assoziiert. Zudem spiegelt sich darin die Einstellung vieler Deutscher wider, die nicht als Touristen oder Residenten auf die Insel kommen, sondern als „Kolonisatoren“, wie Joan Melià kritisiert (Melià 2007: 22) und sich auf der Insel so zu Hause fühlen, dass es ihnen nicht einmal notwendig erscheint, die dort gesprochene(n) Sprache(n) zu erlernen.

<sup>29</sup> <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2008/poblacio.htm> (Zugriff: 9. 10. 2008).

1999 waren laut einer Umfrage (vgl. El Mirall 103, S. 8) 65% der deutschen Immigranten Pensionisten. Der Anteil dieser Altersgruppe ist jedoch in den letzten Jahren, vor allem aufgrund der Zuwanderung vieler junger deutscher Familien, stark gesunken (vgl. Kuhn de Roca 2003: 180). Die Gruppe der deutschen Pensionisten auf den Balearen stellt naturgemäß völlig andere Ansprüche an ihr gewähltes Domizil als beispielsweise Menschen, die zum Arbeiten auf die Balearen kommen. Während die deutschen Einwanderer in den Jahren nach 1986 kein besonderes Aufsehen unter der autochthonen Bevölkerung erregten, entfachte 1994 erstmals die Diskussion um Vorteile und Nachteile der großen Präsenz deutscher Residenten auf Mallorca. Grundlage für die Auseinandersetzung war der Verkauf unzähliger Immobilien sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum. Nicht nur Wohnungen und Häuser kamen zum Verkauf, auch Landgüter, die durch Jahrhunderte im Besitz mallorquinischer Familien gewesen waren, gingen nun in den Besitz deutscher Residenten über. Dass sich der Quadratmeterpreis für Grundstücke auf den Balearen von 1996 bis 2006 mehr als vervierfacht hat<sup>30</sup>, ist nur eine Folge dieses Immobilienbooms. Eine andere Konsequenz sieht Pere Salvà im Ausverkauf der balearischen Kulturgüter an deutsche Zuwanderer.

Aquest fet es veu com una pèrdua progressiva dels nostres valors culturals en el sentit que la pèrdua de l'espai rural era equivalent a la pèrdua de part de la nostra autèntica identitat mallorquina (Salvà 1999: 9).

Mittels 1999 in Calvià, Lluçmajor, Santanyí, Felanitx, Capdepera und Pollença durchgeführter Umfrage unter deutschen Residenten wurden deren Meinungen zu Mallorca sowie zur autochthonen Kultur und Sprache eingeholt. Dabei ergab sich, dass die Wahl Mallorcas als Residenz vor allem aufgrund des angenehmen Klimas, der vielen Sonnentage im Jahr und der guten Erreichbarkeit der Insel von Deutschland aus (aufgrund des großen Angebots an Flügen) erfolgte. Außerdem wurden die Ruhe auf der Insel, der attraktive Lebensstil und geringere Lebenskosten als Motive für die Immigration genannt. Dagegen zeigten die meisten Befragten so gut wie kein Interesse an Sprache, Kultur und Tradition der Balearen. Deutsche Immigranten bauten in den letzten Jahren große soziale Netze untereinander auf, wodurch es nicht nötig erscheint, sich in der

---

<sup>30</sup> Vgl. „Les Illes Balears en Xifres“: 1996 betrug der Grundstückspreis 549,- € pro m<sup>2</sup>, 2006 2.265,- € [http://www.caib.es/ibae/xifres/2007/les\\_balears\\_catala\\_angl.htm](http://www.caib.es/ibae/xifres/2007/les_balears_catala_angl.htm) (Zugriff. 28. 10. 2008). Vgl. auch Kuhn de Roca 2003: 183.

mallorquinischen Gesellschaft zu integrieren. Zum Teil sehen die deutschen Residenten gar keine Notwendigkeit darin, Spanisch oder Katalanisch zu lernen, um auf der Insel zu leben, denn beinahe alle Dienstleistungen sowie medizinische Versorgung oder handwerkliche Tätigkeiten werden von ebenfalls hier residierenden Deutschen angeboten.

Viuen de la comunitat estrangera que compra les seves mercaderies allà i molts desconeixen el castellà o el català perquè viuen en un gueto aïllat. Així és possible que els alemanys visquin durant anys sense tenir el mínim contacte amb els mallorquins (Kuhnen de Roca 2003: 180).

Diese Tatsache zieht wiederum etliche neue deutsche Einwanderer an. 45% der Befragten gaben an, dass ihre Entscheidung, nach Mallorca zu ziehen, letztendlich aufgrund des großen Kreises bereits hier lebender Bekannter fiel. Deutsche Vereine auf der Insel helfen bei der Überwindung des Gefühls, fremd zu sein.

La conseqüència d'aquesta actitud és un enfortiment del sentiment de grup, el sorgiment de guetos i l'allunyament d'una hipotètica necessitat d'integració i/o aproximació a la cultura illenca. El desconeixement d'aquesta cultura arriba al 68% dels enquestats que així mateix en un 40% manifesten no tenir interès per la cultura i costums de Mallorca. Sols un 10% declara conèixer àmpliament la nostra cultura (Salvà 1999: 10).

58% der deutschen Residenten bekundeten, keine der beiden kooffiziellen Sprachen der Inseln zu beherrschen, 2% der Befragten gaben an, Katalanisch sprechen zu können. Große Unterschiede herrschen jedoch zwischen jenen deutschen Immigranten, die auf der Insel arbeiten und jenen, die ihren Ruhestand auf Mallorca verbringen. Erstere sind naturgemäß offener gegenüber Sprache und Kultur der Balearen und integrieren sich relativ rasch (auch sprachlich) in die Gesellschaft. Ihre Kinder werden durch den katalanischsprachigen Schulunterricht mit der Sprache und Kultur der Balearen vertraut. Zweitere zeigen hingegen kaum Interesse, Sozialkontakte mit Einheimischen aufzubauen oder sich über Sprache und Kultur der Insel zu informieren. Ihre Einstellung steht im starken Kontrast zu den außereuropäischen Einwanderern, die auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen aus Afrika oder Lateinamerika auf die Inseln kommen und zumeist aus problematischen sozialen und finanziellen Situationen stammen.

Els nous residents europeus, en canvi, presenten generalment un perfil totalment diferent. Sovint es tracta de persones adultes o d'edat avançada, d'alt poder adquisitiu, poc disposades a relacionar-se amb els autòctons, connectades amb el seu medi cultural originari a través de les noves tecnologies, que mantenen relacions econòmiques i fins i tot laborals amb el seu país d'origen i que s'estructuren en colònies homogènies (zones residencials amb televisió per

satèl·lit, mitjans de comunicació específics, comerç i productes especialitzats, serveis oferts pels *compatriotes*...), que els aïllen del país d'acollida i que els permeten continuar vivint en alemany o en anglès però a una temperatura més confortable (Ramon Tous 2002: 50).

Außer Zugang zum öffentlichen Gesundheitswesen, Gas-, Wasser- und Stromanschluss sowie Müllabfuhr und Kanalisation stellen die Residenten keinerlei Ansprüche an die mallorquinische Gesellschaft, leisten aber auch selbst keinen gesellschaftlichen Beitrag.

El seu aïllament és prou elevat i l'aconsegueixen gràcies a les possibilitats de gaudir de publicacions periòdiques amb la seva llengua així com amb l'accés de programes específics a les televisions locals. Per altra part, els alemanys es decanten més per les televisions dels seus països d'origen contactades per satèl·lit. Els mitjans de comunicació compleixen d'aquesta manera una funció de connexió entre ells i un factor que minimitza la necessitat d'aprenentatge de la llengua i de coneixement de la cultura (Salvà 1999: 11).

Diverse deutsche Tageszeitungen, allen voran die "Bild", sind problemlos in den meisten Touristenorten sowie in Orten mit hohem Anteil deutscher Immigranten erhältlich und via Satellitenfernsehen können deutsche TV-Programme empfangen werden. Daneben haben sich auf Mallorca einige deutschsprachige Medien etabliert, die speziell auf die Bedingungen und Interessen deutscher Residenten zugeschnitten sind und somit als wichtige Informationsquelle aber auch als Plattform für Deutsche auf den Balearen fungieren. Zwei Wochenzeitungen, die *Mallorca Zeitung* und das *Mallorca Magazin*, berichten über Themen aus den Sparten Politik, Kultur, Wirtschaft, Sport und Chronik. In beiden Wochenblättern erscheinen regelmäßig Portraits von deutschen Residenten auf Mallorca oder Berichte über deutsche Vereine und Veranstaltungen, über die (geringe) sprachliche Integration der Deutschen auf Mallorca und Informationen über interkulturelle Veranstaltungen und katalanische Sprachkurse. (Vgl. „Katalanisch für Insider“, *Mallorca Zeitung* Nr. 332/Woche 38/2006). Neben objektiven Berichten über den so bezeichneten „Sprachenstreit“ werden aber auch stark polarisierende Kommentare zur sprachlichen Lage der Balearen abgedruckt, die oft falsche Informationen und Vorurteile verbreiten, wie beispielsweise der Gastkommentar „Sprache als Waffe“, in dem der Autor, Volker Lange, den Unterschied zwischen Katalanisch und Spanisch mit jenem zwischen Spanisch und bayrischem Dialekt gleichsetzt (vgl. *Mallorca Zeitung* Nr. 389/Woche 43/2007). Unzählige Postings zu den Beiträgen auf der Homepage der *Mallorca Zeitung* sowie zahlreiche Beiträge im Leserforum dokumentieren die rege Beteiligung deutscher

Immigranten am Sprachkonflikt auf den Balearen (vgl. Mallorca Zeitung - Nr. 423/12. Juni 2008). Die Meinung vieler deutscher Residenten besteht aber nicht selten aus radikalen, festgefahrenen Vorurteilen. In vielen Leserbriefen manifestiert sich das Unwissen der Einwanderer bezüglich der sprachlichen Situation auf den Balearen und die daraus resultierende Abneigung, in Kontakt mit der autochthonen Sprache zu treten.

Auf der Frequenz von 95.8 MHz ist das deutschsprachige *Inselradio* zu empfangen. Nach eigenen Angaben erreicht das Medium eine Hörerquote von knapp 87% unter den deutschen Residenten und gilt somit als der meistgehörte deutschsprachige Radiosender in Spanien.<sup>31</sup>

Via Internet (Teleweb) können Beiträge von *Mallorca Fernsehen S.L.* konsumiert werden. Die TV-Station produziert Berichte über Veranstaltungen, handwerkliche Betriebe und Unternehmen auf Mallorca, sportliche Ereignisse sowie Beiträge, die speziell die Interessen deutscher Touristen und Residenten ansprechen.

### 2.3.3 Englisch

Die Situation der britischen Immigranten ist in mehreren Aspekten mit jener der deutschen vergleichbar. Viele britische Immigranten sind über 50, gehören der „middle class“ an, verfügen über wenig Spanisch- und gar keine Katalanischkenntnisse. Wie der Großteil der deutschen Immigranten kannten sie die Insel bereits von mehreren Urlaubsaufenthalten und beschlossen daraufhin, ihr Urlaubsdomizil zum neuen Wohnort zu machen, der angenehme klimatische Bedingungen, mediterranen Lebensstil, unmittelbare Nähe zu Strand und Meer sowie in vielen Fällen günstigere Lebenshaltungskosten bietet. Die Eingliederung in die Gesellschaft des Gastlandes gestaltet sich ähnlich schwierig wie bei den Deutschen, da auch die britischen Residenten dazu tendieren, in nach außen hin abgeschotteten „communities“ zu leben.

Socially, it is relatively more difficult for a non-British to enter the community, insofar as it exists. British people pride themselves on keeping their roots and, in a way, many pride themselves on not adapting to wherever they may be. In this sense, there are places where they get together with other Britons, but having access to them has proved a hard task and, in

---

<sup>31</sup> <http://www.inselradio.com/ueber-uns/portrait/> (Zugriff: 31. 10. 2008).



general, entering the British community as a group may tend to be quite difficult (Turell 2001: 361).

Nach einer Erhebung von 2007 sind 19.803 Einwohner der Balearen britischer Herkunft (1,9% der Bevölkerung). 14.021 von ihnen leben in Mallorca (1,7% der Bevölkerung), 3.241 auf Menorca (3,6% der Bevölkerung) und 2.461 auf Eivissa (2,1% der Bevölkerung). Die Gemeinden Mallorcas mit dem Größten Anteil britischer Einwohner sind Calvià (5.204, 10,9%), Palma (2.098, 0,6%) und Pollença (1.172, 7,1%). Eine wichtige Anlaufstelle für britische Zuwanderer stellt die "English Speaking Residents' Association - Mallorca" (ESRA) dar.<sup>32</sup> Die 1983 gegründete Organisation zählt aktuell rund 1200 Mitglieder. Sie bietet britischen Immigranten und Urlaubern Informationen über Mallorca. Via Homepage, dem monatlichen „Events Diary“ oder dem Jahrbuch der Organisation werden Mitglieder über diverse Aktivitäten und Feste der ESRA in Kenntnis gesetzt. Zusätzlich erhält der Besucher der Website „aufschlussreiche“ Einsicht in die Kultur und Sprache Mallorcas.

The local language is Mallorquin. Mallorquins are very proud of their traditions, their language being one part French, some Spanish, some Arabic and a lot of something else! Official bills (*facturas*) and statements from utilities, banks, etc. are accompanied by information in Mallorquin on one side and Spanish on the reverse.<sup>33</sup>

Andere Informationen über die Insel betreffen beispielsweise Arbeits- und Geschäftsöffnungszeiten, Lebenshaltungskosten oder medizinische Versorgung. Entsprechend ihrer Zielgruppe, britischen Pensionisten, die ihren Lebensabend unter angenehmen klimatischen Bedingungen verbringen möchten, findet auch der mallorquinische Seniorenverband Erwähnung auf der ESRA-Homepage.

The local Spanish Senior Citizens organization the "*Tercera Edad*" (literal translation: Third Age) is active throughout the island with many leisure activities, excursions and support groups. For a very modest fee, become a member and integrate into the local scene; they welcome us particularly if we can speak a few words of *Mallorquin*.<sup>34</sup>

Nähere Angaben, wo Katalanischkenntnisse in Mallorca erworben werden können, finden sich aber ebenso wenig wie Hinweise auf interkulturelle Aktivitäten der ESRA. Angehende Mitglieder müssen Englisch sprechen und über eine Postadresse

---

<sup>32</sup> <http://www.esramallorca.com> (Zugriff: 10. 11. 2008).

<sup>33</sup> <http://www.esramallorca.com/knowmallorca.asp?langcd=en> (Zugriff: 10. 11. 2008).

<sup>34</sup> ebenda, Zugriff: 10. 11. 2008.

in Mallorca verfügen. Alle von der ESRA angebotenen Events finden in englischer Sprache statt und helfen lediglich, Kontakte zwischen englischsprachigen Immigranten untereinander zu knüpfen.

Wenngleich die Bevölkerung in den britischen „Hochburgen“ auf Mallorca (wie beispielsweise Calvià) sowie in Teilen Menorcas und Eivissas nur über sehr geringe Katalanischkenntnisse verfügt, zeigen britische Immigranten generell etwas mehr Interesse an der autochthonen Sprache und Kultur ihres Gastlandes als beispielsweise deutsche Residenten.

En el cas dels britànics, el desconeixement de l'existència d'una cultura i d'uns costums propis registra percentatges inferiors i augmenta el nivell de la preocupació per conèixer-los. Tanmateix, un nombre elevat de residents britànics i alemanys veuen l'idioma com un element limitador a la vida quotidiana, consideren que no és necessari saber el català per viure a Mallorca, i fins i tot tenen una percepció semblant respecte al castellà, fet que es reforça amb la possibilitat de gaudir de publicacions periòdiques en la seva llengua i d'accedir a programes específics a les televisions locals. Els mitjans de comunicació compleixen d'aquesta manera una funció de connexió entre ells i un factor que minimitza la necessitat d'aprenentatge de la llengua i del coneixement de la cultura de les Illes. [...] L'índex de coneixement del català augmenta en el cas dels britànics i arriba al 6,5%; sols un 31,5% declara no saber cap de les dues llengües cooficials (Salvà 2002: 10).

#### 2.3.4 Arabisch / Berbersprachen

In ganz Spanien hat die Zahl der Immigranten aus der sogenannten „Dritten Welt“, vor allem aus den Maghrebstaaten, in den letzten zwei Jahrzehnten enorm zugenommen; die größte Einwanderergruppe aus dem Maghreb bilden die marokkanischen Immigranten (vgl. Turell 2001: 329).

Todo este largo proceso migratorio marroquí nos demuestra una concentración de su origen en el Norte de Marruecos, en las dos regiones que lo conforman: Rif Oriental y Yebala, quizás debido a la facilidad de la lengua, ya que bastantes conocen el idioma español por haber sido esta zona el antiguo protectorado español (y proximidad geográfica y televisiva), pero también influido por ser un movimiento protagonizado por redes de filiación, tanto familiar como clientelar, en que unos han seguido a los otros, y caracterizado por ser grupos bereberes y no arabizados (Seguí Llinás 2004: 271).

Auch auf den Balearen ist die Zahl der afrikanischen und besonders der marokkanischen Einwanderer in den letzten Jahren stark gestiegen. Nach den spanischsprachigen, deutschen und britischen Immigranten stellen die Marokkaner die viertgrößte Einwanderergruppe auf den Balearen dar. Das relativ neue Phänomen der afrikanischen Massenimmigration entstand erst in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die meisten marokkanischen Immigranten finden Arbeit im

Baugewerbe oder in der Landwirtschaft (besonders während der Kartoffelernte), viele befinden sich in prekären finanziellen Situationen und bleiben nach Ablauf des Touristenvisums oder eines befristeten Arbeitsvertrags illegal weiter auf der Insel, weshalb die Zahl der tatsächlich auf den Inseln lebenden Marokkanern weit höher sein dürfte als die folgenden Angaben. 2004 stammten knapp 10% aller Immigranten auf den Balearen, rund 20.000 Menschen, aus Marokko (Seguí Llinás 2004: 265). 2007 waren 17.935 Menschen, das sind rund 1,7% der Bevölkerung der Balearen, marokkanischer Herkunft. 13.486 von ihnen leben auf Mallorca, ihr Anteil an der mallorquinischen Bevölkerung beträgt 1,7%. Die Gemeinden mit den meisten marokkanischen Einwohnern sind Felanitx (1.150, 6,6%), Inca (1.315, 4,7%), Manacor (1.954, 5,2%), Palma (2.842, 0,7%) und Sa Pobla (1.478, 12,2%). Die marokkanischen Immigranten in Sa Pobla und vor allem der problematische Prozess ihrer sozialen Integration in die mallorquinische Gesellschaft erregten in den letzten Jahren wiederholt öffentliche Aufmerksamkeit.

Encara que el 1995 es parlava de precarietat i s'insistia en la necessitat de posar en marxa un programa d'integració d'immigrants, és a partir de 1991 que la població immigrada de sa Pobla augmenta considerablement (Mulet Trobat 1999: 195).

Rund 400 Marokkaner waren 1995 in Sa Pobla gemeldet, als erstmals eine örtliche Servicestelle für marokkanische Immigranten eingerichtet und ein Integrationsplan für die große Zahl der marokkanischen Einwanderer entwickelt wurde. 2008 sind 19% der Bevölkerung von Sa Pobla (2.000 Menschen) marokkanischer Herkunft. 26% der Schulkinder dieser Gemeinde stammen aus Marokko (Última Hora, 18. 10. 2008). Die „Asociación de Inmigrantes Marroquíes Al-Maghreb“ in Palma bietet marokkanischen Einwanderern eine erste Anlaufstelle und hilft ihnen auf dem Weg zur Eingliederung in die autochthone Gesellschaft. Neben interkulturellen Aktivitäten bietet sie auch Unterstützung in behördlichen, medizinischen und bürokratischen Angelegenheiten. Eine überregionale, spanienweite Plattform für marokkanische Einwanderer bietet der „Portal de Marruecos en español“<sup>35</sup>, das Nachrichten und Informationen speziell über und für in Spanien lebende (spanischsprachige!) Marokkaner bietet.

---

<sup>35</sup> <http://www.marruecosdigital.net> (Zugriff: 10. 11. 2008).

Bereits in ihrem Herkunftsland lebten viele marokkanische Immigranten in einem komplexen diglossischen System, in dem Französisch, Arabisch und Berbersprachen koexistieren. Fast alle Marokkaner sprechen einen der vielen Dialekte des Berberischen, der Gebrauch der Sprache ist in Marokko jedoch auf das familiäre Umfeld beschränkt. Vor allem Frauen und Kinder sprechen Berberisch, während Männer häufiger auf Arabisch kommunizieren. Arabisch ist in mehreren Varietäten (high- und low-varieties) in allen Bereichen des öffentlichen und religiösen Lebens vertreten.

Lastly, a third language completes the sociolinguistic map of the Maghreb. People with higher education, in general men, speak French. It is the language used to maintain relations with the Western world and for transmitting science and research at university level. Women have a survival level of French but in many cases this is forgotten because of lack of practice. To know and speak French means to side with progressive ideas, against the intergrism proposed by many political leaders of these countries (Turell 2001: 335).

Während Arabisch auch in Europa als wichtige Sprache für Literatur, Kultur und Philosophie geachtet wird, ist sein Prestige im täglichen Leben sehr niedrig, häufig wird die arabische Sprache in den Einwanderungsländern mit Terrorismus, Kriminalität und Drogenmissbrauch assoziiert. Berberisch ist hier weitgehend unbekannt, Französisch hingegen mit relativ hohem Prestige behaftet und vor allem in der ersten Phase der Immigration nützliche Brückensprache.

Die Wichtigkeit, beide kooffiziellen Sprachen zu lernen, wird vor allem in kleinen Gemeinden im Inneren der Inseln deutlich, wo die katalanische Sprache als wesentlicher Integrationsfaktor fungiert. Dies berichtet beispielsweise eine marokkanische Immigrantin, die 1998 aufgrund der mangelnden Ausbildungsmöglichkeiten in ihrem Land nach Mallorca kam, wo bereits Freunde und Verwandte lebten.

Sin embargo, el problema del idioma te obstaculiza siempre arbrirte más a esta nueva sociedad, te hace sentir muy limitado porque no te ayuda a conocer bien al otro, ni facilita el que el otro te conozca mejor. Después de nueve años de mi proceso migratorio, he podido enriquecerme en muchas cosas: aprender dos idiomas nuevos (castellano, catalán), acceder a los estudios superiores, conocer una cultura nueva, tener otras amistades y conocidos, tener más formación... (Vallespir 2007: 65).

Die Schule als Mittel der sprachlichen Immigration funktioniert in Bezug auf marokkanische Schüler nur bedingt. Im Schuljahr 2002/2003 waren knapp 2000 marokkanische Schüler in den Schulen der Balearen eingeschrieben, die Mehrheit davon in Grundschulen, nur wenige in höheren Schulen. Besonders schwierig ist

die Ausbildungssituation für marokkanische Mädchen. Der Anteil marokkanischer Schülerinnen, die eine höhere Ausbildung als die Grundschule absolvieren, ist minimal. Dies ist vor allem auf traditionelle, familiäre und religiöse Gründe zurückzuführen und stellt ein großes Hindernis für die Integration weiblicher marokkanischer Immigranten in die Gesellschaft der Balearen dar. Zudem kommt, dass viele Mädchen schon in sehr jungen Jahren von ihren Vätern an zukünftige Ehemänner versprochen werden, sei es aus familiären Gründen, oder um einem männlichen Immigranten durch Heirat eine Aufenthaltsgenehmigung zu verschaffen. Diese Tradition ist ein weiterer Faktor, der die höhere Schulbildung für marokkanische Mädchen schwierig bis unmöglich macht.

Quando estas chicas pasan a estar prometidas, se quendan en casa, aprendiendo junto a su madres las obligaciones familiares y los trabajos de la casa, para, al mismo tiempo, permitirles a conservar su virginidad y apartarlas de las ideas que pudieran transmitirles sus compañeras de clase y las modas “demasiado modernas”. Todo este proceso dificulta enormemente el desarrollo intelectual de estas chicas e impide su integración en la sociedad en la que viven (Seguí Llinás 2004: 272).

2001 waren fast 40% der männlichen und rund 50% der weiblichen marokkanischen Immigranten Analphabeten. In Sa Pobla, dem Ort mit dem größten Anteil marokkanischer Einwanderer, wird daher seit mehreren Jahren versucht, Bildungspolitik in zwei Richtungen zu betreiben. Zum einen existiert seit vier Jahren Arabischunterricht außerhalb des regulären Schulunterrichts (vgl. Diari de Balears, 25. 4. 2008), zum anderen werden Katalanischkurse speziell für marokkanische Immigranten angeboten, um ihre Eingliederung in die örtliche Bevölkerung zu erleichtern. Das „Proyecto d’acolliment Lingüístic 2008“ wurde in Sa Pobla und Sant Llorenç, den Orten mit signifikant hohem marokkanischen Immigrantenteil durchgeführt und vom Inselrat Mallorcas mit 90.000 € subventioniert.

A diferencia de otros programas que se basan exclusivamente en organizar cursos, en éste se diseñan actividades dirigidas tanto a profesionales del ámbito social, a la población inmigrada y a la población local. Así, desarrollará campañas de sensibilización, actividades culturales y deportivas, festivales multiculturales y otras acciones de cohesión social, además de acciones de enseñanza del catalán (Última Hora, 7. 6. 2008).

Genauere Zahlen und Daten über den Erfolg dieser Kampagne existieren bisher jedoch genauso wenig wie grundsätzliche Informationen über die sprachliche Integration der marokkanischen Bevölkerung auf den Balearen.

## 3 Sprach(en)politik

### 3.1 Begriffsbestimmung

Von den vielen Faktoren, die das Prestige einer Sprache und das kollektive Selbstbewusstsein ihrer Sprecher ausmachen, gehört die Sprach(en)politik zu den fundamentalsten.

Während in der katalanischen Sprache keine Unterscheidung zwischen **Sprachpolitik** und **Sprachenpolitik** (beide fallen unter die Bezeichnung „política lingüística“) gemacht wird, besteht im Deutschen ein Unterschied zwischen den beiden Begriffen (vgl. Glück 2000: 654, 668). Nach Helmut Glück bezeichnet **Sprachpolitik** die politischen Maßnahmen, Vorschriften und Verbote in Bezug auf eine Einzelsprache. Sie bezieht sich auf Wörter und Formen einer Sprache, sowie auf deren Verwendung. Zum Aufgabenbereich der Sprachpolitik gehört außerdem die Festsetzung von Normen für die Verschriftung einer Sprache, die Durchführung von Rechtschreibreformen oder die Vorschriften für den Gebrauch einer Varietät in Rundfunk und Fernsehen. Durch das Verbot bestimmter Begriffe versucht die Sprachpolitik das Bewusstsein der Sprecher zu beeinflussen. Dies nimmt vor allem in Diktaturen und totalitären Systemen sowie in Kriegssituationen gefährliche Ausmaße an, beispielsweise, wenn durch forcierte Kontrolle des Sprachgebrauchs verbale Kritik am herrschenden System unmöglich wird. **Sprachenpolitik** regelt das Verhältnis zwischen den Sprachen eines Staates, innerhalb einer Provinz oder eines Landes sowie in überstaatlichen Gemeinschaften wie beispielsweise der EU. Sie legt fest, in welcher Sprache die öffentliche Kommunikation vor sich geht oder welche Sprachen in den Bildungseinrichtungen gelehrt werden. In multilingualen Staaten ist die Rolle der Sprachenpolitik wesentlich größer und bedeutender, da sie das Verhältnis zwischen den koexistierenden (bzw. zwischen dominierenden und dominierten) Sprachen regelt, die Amtssprache(n) festlegt und den Status von Minderheitensprachen bestimmt. Während lange Zeit versucht wurde, durch politische Maßnahmen Minderheiten- bzw. Einwanderersprachen an die dominante Sprache eines Landes zu assimilieren, geht nun ein Umdenken in Richtung toleranterer Politik des Multilingualismus vor sich, vor allem deshalb, weil soziale und ökonomische Vorteile der Mehrsprachigkeit erkannt wurden und genutzt werden wollen. Zudem hat die Macht der einzelnen Nationalstaaten mit der

Globalisierung stark abgenommen, wodurch die Bedeutung einer staatlichen Einheit, die sich durch eine gemeinsame Nationalsprache definiert, an Gewicht verloren hat. Angesichts dieser Definitionen erscheint es mir sinnvoll, im folgenden Kapitel durchwegs den Begriff Sprachenpolitik als Übersetzung für „política lingüística“ zu verwenden, da er präziser die Aufgaben, Kampagnen und Maßnahmen der DGPL beschreibt.

### **3.2 Sprachenpolitik und interkulturelle Politik**

En uns contextos s'han prohibit llengües i s'ha perseguit la diversitat. En uns altres, s'hi han valorat i promogut. Res no ha estat fruit de la generació espontània. Darrere hi havia - i hi ha - una proposta d'organització social. La política, abans com ara, ha estat l'instrument de concreció d'aquells projectes. La política lingüística, conscientment planificada o no, regula els desfasaments de la realitat sociolingüística i els objectius dels grups dominants (Mollà 2003: 98).

Der Sprachgebrauch lässt sich nicht allein durch politische Kontrolle regulieren, sondern wird auch durch Bräuche, Traditionen und persönliche Einstellung geprägt. Er hängt von Gewohnheiten, Religion, Moral, Familie, Erziehung und sozialen Kontakten ab. Dennoch wurde seit dem 18. Jahrhundert über lange Zeit versucht, in den sich neu formierenden Staaten eine - einzige - gemeinsame Staatssprache zu verbreiten, die als Charakteristikum der jeweiligen Nation gelten sollte. Politische Grenzen wurden zwanghaft mit Sprachgrenzen gleichgesetzt.

En qualsevol cas, la creació de l'estat nacional va comportar, en el nostre context occidental, la posada en marxa de la maquinària estatal per aconseguir la creació d'una sola comunitat lingüística: la instauració d'una sola llengua nacional-estatal que servira d'instrument de comunicació col·lectiu i públic - nacional - i que es constituïra, alhora, en vincle de vertebració i símbol comunitari. Conseqüentment, la llengua nacional esdevingué la llengua oficial (Mollà 2003: 98-99).

Die Auswirkungen dieser Politik sind bis heute vor allem in Staaten mit Minderheitensprachen spürbar. Einerseits verlangen viele Sprechergruppen von Minderheitensprachen von Politikern die Wiedergutmachung der langen Unterdrückung und fordern politische Maßnahmen zur Stärkung der Minderheiten- und Regionalsprache. Andererseits kursiert die Meinung, der Sprachgebrauch in einer Gesellschaft regle sich von ganz alleine und bedürfe keines politischen Eingriffs. Branchadell (2003) stellt die wichtige und zugleich heikle Frage, was eine Regierung tun kann, um den Gebrauch einer Minderheitensprache im Alltag

zu erhöhen und ob eine Regierung überhaupt in den zwischenmenschlichen Gebrauch einer Sprache eingreifen darf. Er kommt zu dem Schluss, dass es nicht legitim ist, der Bevölkerung den Gebrauch einer Sprache vorzuschreiben (vgl. Branchadell 2003: 193-195). Zugleich zeigt er aber zwei Wege auf, wie die Regierung indirekt Einfluss auf den Sprachgebrauch der Bevölkerung nehmen kann, zum einen durch Werbung für eine Änderung der bestehenden Gebrauchsnormen, zum anderen durch die Subventionierung freiwilliger Gruppen, die diese Änderung unterstützen und vorantreiben. Er führt mögliche Argumente gegen eine Konvergenz mit dem Spanischen an, die Regierung und nichtstaatliche Organisationen bei ihren Kampagnen vorbringen könnten. Er unterscheidet dabei zwischen positiven und negativen Argumenten.

El principal argument negatiu consisteix a sostenir que la norma de convergència constitueix una amenaça per al català. En aquest cas, el pes de la prova recau en els partidaris de canviar la norma: han de demostrar que la convergència amb l'interlocutor hispanòfon posa en perill la reproducció del català. Al nostre parer, aquesta demostració planteja dificultats considerables; com hem dit abans, els canvis de llengua situacionals, a diferència de la deserció lingüística, no condueixen necessàriament a la desaparició d'una llengua (Branchadell 2003: 195).

Unter den positiven Argumenten finden sich solche, die den individuellen Nutzen betonen und solche, die die kollektiven Vorteile einer Änderung der Gebrauchsnorm hervorheben. Zu ersteren gehört die Argumentation, dass der Erhalt und Gebrauch der eigenen Sprache das persönliche Wohlbefinden fördern.

Més concretament, caldria demostrar que un catalanòfon se sent millor quan parla en català amb un interlocutor hispanòfon que quan hi parla en castellà (voluntàriament, s'entén). Aquí és inevitable la pregunta: si aquest benestar superior fos cert, per què molts catalanòfons haurien de preferir convergir amb el seu interlocutor hispanòfon? (Branchadell 2003: 196).

Zu den kollektiven Vorteilen gehört unweigerlich die Sicherung von Fortbestand und Status des Katalanischen. Zu allen Argumenten können aber ebenso viele Gegenargumente aufgezeigt werden, eine Tatsache, die die moderne Linguistik sowie die Sprachenpolitik lebendig hält.

Isidor Marí fordert von heutigen Regierungen nicht nur sprachenpolitische, sondern vor allem interkulturelle politische Maßnahmen, um das Zusammenleben mehrerer Sprachen in einer Gesellschaft zu regulieren und zugunsten aller Sprechergruppen zu optimieren. Wenngleich auf der Welt keine zwei gleichen Gesellschaften existieren, man also die Politik eines Staates nicht mimetisch auf einen anderen



übertragen kann, ist es dennoch wichtig, die politischen Aktivitäten und Maßnahmen in anderen multikulturellen Gesellschaften zu beobachten und mit den eigenen zu vergleichen. Bei den Einwanderergruppen auf den Balearen handelt es sich um Minderheiten innerhalb einer Gesellschaft, die selbst eine Minderheit im gesamten Staat darstellt. Diese komplexe Situation erfordert auch komplexe Strukturen zur Integration der verschiedenen Gruppen.

La complexitat de les situacions multiculturals reals procedeix de la coincidència en la mateixa societat de tipus diferents de grups culturals, com succeeix en el cas de les Illes Balears, on la població originària constitueix una minoria nacional en el conjunt de l'Estat i conviu amb diversos grups culturals de dimensions rellevants: un sector important de població procedent de la majoria castellanoparlant de la resta de l'Estat, un conjunt de residents europeus majoritàriament germànics i una immigració extraeuropea més recent, en la qual sobresurten els marroquins (Marí 2002: 25).

Durch die besondere Situation der Balearen als bevorzugtes Immigrationsland steht seine Sprachenpolitik nicht nur vor der schwierigen Aufgabe, Status und öffentlichen Gebrauch der beiden kooffiziellen Sprachen zu regulieren. Sie ist überdies gefordert, Maßnahmen zur sprachlichen Integration von und zum Zusammenleben mit anderen Sprachgemeinschaften auf der Insel zu setzen, um Gettoisierungen und Konflikten vorzubeugen.

La immigració a gran escala ha estat vista habitualment com una amenaça per les minories nacionals. D'una banda, perquè els immigrants solen tendir a integrar-se en la cultura dominant de l'estat, que els pot oferir més mobilitat i més oportunitats econòmiques. I si els immigrants, en un estat multinacional, s'integren en el grup majoritari, la minoria nacional es veurà cada vegada més disminuïda i amb menys poder en la vida política (Marí 2002: 26).

Nicht selten forcieren multilinguale Staaten die Immigration in Regionen mit Minderheiten, um die dortige Gesellschaft zu schwächen und sie auch zu einer Minderheit in ihrem eigenen Territorium zu machen. Somit soll aufkeimender Nationalismus (= Regionalismus) unterbunden werden.

Die politische Aufgabe der Minderheiten besteht aus zwei Aspekten: Zum einen muss die Minderheit eine gewisse Kontrolle über die Immigration ausüben dürfen, damit die Kapazität der Immigranten, die aufgenommen und integriert werden können, nicht überschritten wird. Zum anderen muss die Minorität eine gewisse Kontrolle über die Art und Vorgehensweise der Integration haben, um der bereits angeführten Tendenz vieler Immigranten, sich lediglich in die dominante Kultur des Staates einzugliedern, entgegenzuwirken.

Per exemple, la possibilitat d'assegurar que els fills dels immigrants són escolaritzats en la llengua de la minoria nacional i garantir la supremacia pública de la llengua pròpia del territori (Marí 2002: 28).

Damit auf den Balearen eine interkulturelle Integrationspolitik betrieben werden kann, sind zwei Prämissen unabdingbar, so Marí.

El reconeixement de l'especificitat de l'espai lingüístic i cultural català en el marc espanyol, europeu i mundial, i de la legitimitat de les opcions polítiques que afirmen el caràcter nacionalment diferenciat de la població d'aquest espai.

El reconeixement de facultats polítiques i financeres suficients a les institucions d'aquests territoris, a fi que puguin desenvolupar una política d'immigració i d'integració intercultural pròpia (Marí 2002: 28).

Marí nimmt die interkulturellen Politiken Kanadas, der Schweiz und Australiens zum Vorbild für eine mögliche interkulturelle Politik auf den Balearen.<sup>36</sup> In allen drei Ländern wird besonderes Gewicht auf den Schulunterricht in der Nationalsprache (im Fall Kanadas in beiden Nationalsprachen) und in der Sprache des Herkunftslandes gelegt. Im Kampf gegen Rassismus und religiöse Diskriminierung richten alle drei Länder besonderes Augenmerk auf die Förderung interreligiöser Beziehungen. Zudem wird versucht, allen Bürgern gleiche Bedingungen am Arbeitsmarkt zu garantieren.

Multikulturalismus bezeichnet die parallele Existenz mehrerer Kulturen in einer Region, die auch als isolierte Gemeinschaften nebeneinander leben können. Interkulturalismus hingegen bedeutet vor allem Interaktion zwischen den verschiedenen in einem Land bzw. in einer Region vertretenen Kulturen. Dieses Interagieren fordert Kompromisse von allen Seiten, um ein Zusammen- anstelle eines isolierten Nebeneinanderlebens zu ermöglichen. Marí stellt in Anlehnung an die australische Regierung folgende vier Kompromisse auf, die für eine Interkulturalität auf den Balearen notwendig sind.

1. Un reconeixement intercultural actiu: conviure en la diversitat vol dir aproximar-se a la cultura dels altres de la mateixa manera que volem que la nostra sigui coneguda i estimada.

---

<sup>36</sup> Die Sprachenpolitik Kanadas, der Schweiz oder auch Belgiens wird oftmals als Vorbild für andere multilinguale Staaten und Regionen betrachtet. Bernat Joan i Marí hält dieser Anschauung jedoch entgegen, dass die Voraussetzungen der koexistierenden Sprachen in den genannten Ländern entschieden von jenen anderer mehrsprachiger Länder abweichen. Zum einen existiert weder in Belgien noch in der Schweiz eine identitätsstiftende Staatssprache, zum anderen sind alle dort koexistierenden Sprachen in mindestens einem anderen Staat (jeweils einzige) offizielle Sprachen. Im Fall der Sprachen Belgiens sind dies die Niederlande, Frankreich und Deutschland, die kooffiziellen Sprachen der Schweiz - mit Ausnahme des Rätoromanischen - sind in Deutschland, Italien und Frankreich jeweils einzige offizielle Sprache (vgl. Joan i Marí 2004: 107).

2. Un esforç per la igualtat social: tots els ciutadans tenen dret al mateix tracte i a les mateixes oportunitats, sigui quin sigui el seu origen cultural.
3. Una valoració creativa de la diversitat. les llengües i cultures presents en la nostra societat són recursos que incrementen la productivitat del conjunt.
4. Un compromís amb la cultura pròpia de les Balears: de la mateixa manera que la societat receptora s'adapta a la multiculturalitat, tots els grups culturals assumeixen la voluntat activa de compartir la llengua i la cultura pròpies i d'assegurar el seu futur com a garantia de la cohesió social (Marí 2002: 37).

Ansätze einer derartigen Politik finden sich bereits im Pla d'actuacions Urgents (PLAU), ihre Umsetzung erfordert nicht nur das Engagement von Politikern, sondern auch von Personen aus der Zivilgesellschaft, die sich um interkulturelle Themen in diversen Bereichen wie Medien oder Bildungseinrichtungen kümmern. Zudem ist es in der ersten Phase auch notwendig, die vorhandenen Informationen über alle vertretenen kulturellen Gemeinschaften zu vervollständigen und zu systematisieren. Die interkulturelle Politik müsse sich zunächst im Service der öffentlichen Verwaltung und aller Ämter manifestieren, um nach und nach auch in den privaten Bereich vorzudringen. Mehrsprachige Informationen, vor allem zu Gesundheit und Sozialversicherung für Bürger verschiedener sprachlicher und kultureller Provenienz, mehrsprachige Homepages und der interkulturelle Schulunterricht sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer interkulturellen Gesellschaft. In den Medien wie auch in der Arbeitswelt müsse Platz für interkulturelle Aktivitäten geschaffen werden. Erst wenn Arbeitgeber erkennen, über welche Sprachkenntnisse und kulturelle Erfahrungen ihre Angestellten verfügen, können sie das interkulturelle Potential ihrer Mitarbeiter zugunsten des Unternehmens einsetzen. Schließlich müssten interkulturelle Freizeitangebote und -aktionen zum Abbau von Vorurteilen und der Stärkung der Interaktion zwischen den diversen kulturellen und sprachlichen Gemeinschaften beitragen.

El procés cap a un compromís intercultural de tota la nostra societat no serà senzill ni ràpid, però, francament, no sé veure cap altre camí que pugui assegurar al mateix temps la cohesió social i la projecció futura de la nostra cultura i la nostra llengua (Marí 2002: 40).

### ***3.3 Sprachenpolitik auf den Balearn 1975-1999***

Quan la dictadura arriba a la fi, la situació sociolingüística de les Illes Balears ja és prou complexa i els canvis que s'han produït a partir dels anys seixanta (indústria turística, escolarització generalitzada, irrupció dels mitjans de comunicació, etc.) han accelerat el procés de substitució lingüística (Melià 2003b: 146).

Trotz dieser negativen Ausgangssituation entwickelte sich Ende der 70er Jahre eine rege Bewegung mallorquinischer Bürger, die die Wiedererlangung ihrer sprachlichen Rechte einforderten. Die soziolinguistische Situation zu Beginn der Demokratie verlangte eilige Maßnahmen, um den bereits weit fortgeschrittenen Substitutionsprozess des Katalanischen durch die spanische Sprache aufzuhalten. Ein erster Schritt in diese Richtung war der *Congrés de Cultura Catalana* im Jahr 1978. Eines seiner vielen Ergebnisse war die Festlegung der notwendigen Anforderungen an eine effiziente Sprachenpolitik.

- Una política lingüística democràtica en la nostra àrea ha de tenir com a fita última per a l'esdevenir la completa normalització de la llengua catalana, la qual cosa implicarà la seva oficialitat única en els territoris que l'han tinguda tradicionalment com a usual.
- Per assolir aquesta situació caldrà passar per diverses etapes transitòries: abans d'arribar a una política basada exclusivament en el principi de la territorialitat hauran de transcórrer unes quantes etapes durant les quals aquest principi es combinarà de forma variable amb el de la personalitat.
- El ritme i la concreció d'aquestes etapes transitòries hauran d'ajustar-se a les condicions específiques i a la voluntat de la població de les diverses zones (barris i comarques) (CCC 1978: 48).

Diese, von Kongressteilnehmern aus allen katalanischen Ländern aufgestellten Anforderungen wurden auf den Balearen nur sehr zögerlich umgesetzt. In den folgenden Jahren zeichnete sich ein langsamer aber beständiger Normalisierungsprozess der katalanischen Sprache ab. Zwei Dekrete von 1975 regelten bzw. erlaubten den mündlichen Gebrauch der Sprache, 1979 wurde Katalanisch per Dekret in das Schulsystem der Balearen eingeführt, zuerst als Unterrichtsfach, dann auch als Unterrichtssprache (vgl. Kap. 1.3.1).

Das Autonomiestatut von 1983 nennt die katalanische Sprache als offizielle, der Autonomen Gemeinschaft eigene Sprache und bestätigt, dass die sprachliche Einheit des Katalanischen mit der Existenz lokaler Varietäten kompatibel ist. Von nun an darf niemand mehr aufgrund seiner Sprache diskriminiert werden. Jeder hat das Recht, die katalanische Sprache zu beherrschen und zu verwenden. Dieses Statut wurde kurz vor Regierungsantritt des PP approbiert, es konnte nur aufgrund der Stimmen aller anderen Parteien durchgesetzt werden.

La Coalició Popular va ser l'única força política que no va votar a favor de l'Estatut quan s'aprovà, tot i així va guanyar les primers eleccions autonòmiques (1983). La idea que defensa la majoria governant és que no cal intervenir en l'aspecte lingüístic, que és un camp on la llibertat individual ha de predominar. A partir d'això es justifica la manca d'iniciativa en accions de recuperació lingüística i la deixadesa en l'aplicació de la legislació que es veu en el compromís d'aprovar (Melià 1992: 57).

Als Gabriel Cañellas 1983 Präsident der Balearenregierung wurde, begann eine sehr nachlässige Sprachenpolitik. Dennoch finden sich in Cañellas Regierungszeit einige bedeutende und folgenreiche Ereignisse. 1986 regelte beispielsweise das Normalisierungsgesetz erstmals nach der Francodiktatur den Gebrauch der katalanischen Sprache auf den Balearen. Im selben Jahr fand von 30. April bis 11. Mai in mehreren Orten katalanischer Länder der internationale Kongress der katalanischen Sprache statt, der im Auditòrium von Palma eröffnet wurde. Unter den Aktionen, die in diesem Rahmen auf den Balearen durchgeführt wurden, war eine Hommage an Ramon Llull in Palma, der Tag der Sprache in Inca sowie diverse Ausstellungen und Konferenzen über die katalanische Sprache. 1990 wird per Dekret der Gebrauch des Katalanischen in der Verwaltung geregelt, und ein anderes Dekret legte fest, dass die Bürger in der peripheren Verwaltung auf Katalanisch betreut wurden. Zwar scheint die Auflistung dieser (bereits in Kapitel 1.3.1 und 1.3.2 näher behandelten) Gesetze und Dekrete von einer sehr effizienten Sprachenpolitik auf den Balearen zu zeugen, doch deren tatsächliche Umsetzung durch die regierende PP erfolgte nur zögerlich bzw. gar nicht. Es blieb bei theoretischen Konstrukten ohne praktische Folgen.

Les forces polítiques que, fins a 1999, van governar a les Illes Balears les principals institucions van mantenir, en general, una actitud poc clara amb relació al procés de normalització lingüística. S'adoptaren poques mesures favorables, i sovint, en lloc de procurar dissipar prejudicis a l'entorn del tema lingüístic, s'alimentaren per satisfer determinats sectors del seu electorat (Melià 2003b: 147).

Wenngleich der Gebrauch der katalanischen Sprache auf viele (vor allem öffentliche) Bereiche ausgeweitet wurde, erfuhr sie dennoch oft eine soziale Verdrängung. Ihre Präsenz in den Medien, Wirtschaft und Werbung, in der Administration oder in der Justiz lag weit unter jener der spanischen Sprache. Auch in Bezug auf die Einstellung der Ausländer gegenüber der katalanischen Sprache oder in Hinblick auf den unterschiedlichen Grad des Bilinguismus der Sprecher nahm Katalanisch eine wesentlich niedrigere Position ein.

Vor allem aufgrund der rückschrittlichen Politik waren die Balearen noch immer weit weg von einer „normalen“ sprachlichen Situation, wie Turell kritisiert.

The lack of governmental interest in the normalisation of its own language in the Balearic Community is shown by the absence of any Department of Linguistic Policy. For this reason, in 1989, the *Obra Cultural Balear* (Balearic Cultural Association) arranged a pact between governmental institutions directed by various political groupings, which resulted in the reaction of a Campaign for linguistic normalisation. The main objective was to make the

government react, and to put into practice the proposals contained in the Act. It can definitely be said that the improvements in this area have been slight, since the linguistic legislation has not been applied. The lack of jurisdiction in certain areas, especially education and mass media, has also been a negative factor. There has only been a timid Catalanisation seen in official institutions, in the inadequate language training of the civil servants, the writing of signs, etc., only in Spanish (Turell 2001: 66-67).

Auch Hernández und Marimon verfassten 1998 einen sehr ernüchternden Bericht über die Verwendung der katalanischen Sprache in Regierung und Verwaltung. Während ihrer langen Regierungszeit (1983-1999) hatte die konservative Regierung keinerlei Engagement zur Normalisierung des Katalanischen auf den Balearen gezeigt. Weder bei der Personalauswahl für eine Anstellung im öffentlichen Dienst noch bei der internen und externen Kommunikation spielte die katalanische Sprache eine Rolle.

Així, per exemple, encara l'any 1990 tots els temaris i totes les actes de les oposicions a funcionaris de la Comunitat Autònoma es feren en castellà. Fins i tot els fulls per a una prova voluntària de català eren en castellà! [...] I és que, des de la majoria conservadora que ha governat la Comunitat Autònoma de les Illes Balears des de 1983, s'ha defensat la idea que no s'ha d'intervenir en l'aspecte lingüístic, ja que és un camp on la llibertat individual ha de predominar. A partir d'això la manca de voluntat dels polítics governants cal afegir també certa apatia de la societat civil i també la limitació de competències en camps d'espècia interès com l'ensenyament o els mitjans de comunicació (Hernández / Marimon 1998: 202).

Die fehlende Initiative von Seiten der Regierung schlug sich auch in einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber der sprachlichen Normalisierung beim mallorquinischen Volk nieder. Doch während die Balearenregierung wenig Aufwand betrieb, um die theoretischen Forderungen anzuwenden, leisteten einige lokalpolitische Institutionen, wie beispielsweise die Stadtverwaltung von Palma oder der Inselrat von Menorca, die beide seit den Wahlen von 1983 von einer Koalition aus PSOE, PSM und PCE regiert wurden, wichtige Beiträge zur sprachlichen Normalisierung und erreichten dadurch auch das Engagement einiger Bürger. Ein Sprachrohr für diese Minderheit stellte bereits seit dem Ende der Francodiktatur die OCB (Obra Cultural Balear) dar.

Els esforços d'aquesta institució se centraren en la realització de classes de català, la defensa de la unitat i normalització de la llengua, la recepció de televisions institucionals en català i, més recentment, l'organització de les diades per la llengua i l'autogovern. També s'ha de destacar el paper de les delegacions de l'OCB a la Part Forana, que varen ser centres de normalització, dinamització cultural i, fins i tot, de sensibilització política nacionalista (Hernández / Marimon 1998: 204).

Der Druck von Teilen der Bevölkerung sowie die positive Entwicklung der soziolinguistischen Situation in anderen nichtspanischsprachigen Regionen halfen mit, den Normalisierungsprozess auf den Balearen voranzutreiben.

Eine fundamentale Rolle spielte dabei die noch sehr junge *Universitat de les Illes Balears* (UIB), vor allem in Bezug auf Bezeichnung und Identität der Sprache der Balearen oder beim Vorhaben, ihr Prestige in der Gesellschaft zu stärken. Einen wesentlichen Faktor im Normalisierungsprozess stellte die Möglichkeit dar, katalanischsprachige Radio- und Fernsehprogramme aus València oder Katalonien zu empfangen. Dies wurde aufgrund vieler Forderungen aus der Zivilgesellschaft und nach regem Engagement der OCB erreicht, da eigene Radio- und TV-Stationen auf den Balearen (noch) nicht existierten.

La incorporació del català en l'ús administratiu públic va ser irregular i, a pesar de l'aprovació de textos legals a favor, mai no va respondre a una planificació global, sinó que depenia de la voluntat dels responsables de les diverses àrees de gestió (Melià 2003b: 148).

Melià selbst verlangte von der Regierung umfassende Maßnahmen zur Vorantreibung des Normalisierungsprozesses, der in den 80er und 90er Jahren zu einem Großteil von Nichtregierungsorganisationen getragen wurde. Melià forderte daher von den herrschenden Politikern:

- volle Kompetenz in der Bildung
- ein Netzwerk von katalanischsprachigen Massenmedien
- Katalanisch als Sprache der Administration und öffentlichen Ämter
- Aktionen, um Katalanisch in der Gesellschaft zu stärken
- die Anerkennung und Förderung der Einheit der katalanischen Sprache und deren Norm

Der Regierung stellte Melià in all diesen Punkten ein schlechtes Zeugnis aus, sie zeige sich nicht bereit, auch nur eine dieser Maßnahmen zu verfolgen.

Les actituds del Govern sembla que s'orienten a fer impossible aquests objectius: contínuament aixequen temors a la NL, són contraries a la consecució d'un estandard i ho demostren en la seva pràctica, mostren una lamentable incompetència lingüística i no es preocupen de modificar la situació sociolingüística (Melià 1992: 77).

Diesen Unwillen der Regierung, die katalanische Sprache auf den Balearen zu normalisieren, teilte auch ein Teil der Bevölkerung. Die mangelnde Planung der vereinzelt Aktivitäten für die katalanische Sprache sowie die nicht vorhandene

Infrastruktur (weder menschliche noch materielle Ressourcen) waren unter anderem Schuld daran, dass es im Normalisierungsprozess mehrere Jahre hindurch fast zum Stillstand bzw. sogar zu Rückschritten kam.

Eine wesentliche Bestimmung, der sowohl im Autonomiestatut als auch im Normalisierungsgesetz vorkommt, ist die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen katalanischsprachigen Ländern und die Errichtung einer Institution zur Erhaltung der sprachlichen Einheit.

Das große Problem am Normalisierungsgesetz war, dass es - bedingt durch die restriktive Sprachenpolitik des PP - lange Zeit nicht in die Praxis umgesetzt wurde.

Pot dir-se que ni hi ha hagut, ni hi ha encara, des del Govern Balear la voluntat de fer una política lingüística global i coherent, ni de fer complir, ni complir ells mateixos, el que és preceptiu segons la Llei. A tot quant s'ha arribat no ha estat més que a algunes declaracions d'intencions més o menys ambigües i a una sèrie d'accions concretes sense formar part de cap pla concret de normalització lingüística coincideixen sempre en la manca de compliment per part de Govern del que prescriu la Llei de normalització lingüística (Melià 1992: 62).

In öffentlichen Institutionen wurde im Umgang mit katalanischsprachigen Bürgern größtenteils Spanisch gesprochen, öffentliche Aussendungen erfolgten ebenfalls auf Spanisch.

L'ús institucional del català en el Govern Autònom és tan baix, que des de la Conselleria de Cultura, responsable de la normalització lingüística, es va promoure un reglament d'ús que afectava des dels consellers a la publicació d'anuncis als diaris. Es va aprovar, però com ja és habitual, en molts de casos no se segueix. La llengua catalana continua essent l'excepció en moltes de les unitats de l'administració autonòmica i, a més darrerament s'han manifestat voluntats clares, alienes a Cultura, d'actuar en castellà, fins i tot en accions que afecten sectors tan "normalitzables" com l'escola o els topònims (Melià 1992: 68).

1994 wurde die erste Generation Mallorquiner erwachsen, die erst nach Francos Tod, in der Demokratie, geboren wurden. Diese Generation erhielt bereits katalanischen Schulunterricht und zeigte eine ganz andere Sensibilität für die eigene Sprache und Kultur als die Generationen vor ihr. Im selben Jahr 1994 wurde die "Ordre Rotger" verabschiedet, die große Proteste der Gesellschaft auslöste. Damit wurde das Minimum an Schulstunden, die in katalanischer Sprache abgehalten werden sollten, aufgehoben. Aus Protest gegen diese Verordnung wurde die Plattform „Joves de Mallorca per la Llengua“ ins Leben gerufen, die gemeinsam mit anderen Studentenorganisationen ein Manifest gegen die Verordnung aufsetzte und dafür zwischen 2.000 und 3.000 Unterstützer fand. Im Mai 1995 wurde der erste Tag für die Sprache („Diada per la Llengua“) von der



OCB organisiert, der zwischen 15.000 und 30.000 Menschen (unterschiedliche Angaben von Polizei und OCB, vgl. Hernández / Marimon 1998: 206) auf die Straßen Palmas brachte. Rund 25.000 Teilnehmer bildeten anlässlich dieses Tages eine Menschenkette quer durch Palma und forderten das „Decret de Mínims“, in dem verlangt wurde, dass mindestens 50% des Unterrichts in nichtuniversitären Bildungseinrichtungen auf Katalanisch erfolgte. Das Ereignis war insofern bedeutungsvoll für den Normalisierungsprozess, als erstmals Mallorquiner auf die Straße gingen, um zu fordern, dass die Institutionen ihre Identität anerkennen und den Normalisierungsprozess unterstützen - und damit auch Erfolg hatten: Das Dekret wurde 1997 tatsächlich von der Regierung approbiert.

1995, als Cristòfol Soler das Präsidentenamt der Balearenregierung übernahm, zeichnete sich eine gewisse Veränderung in der Einstellung gegenüber der autonomen Sprachenpolitik ab. Der Präsident unterstützte eine „feste und entschiedene“ Sprachenpolitik (vgl. Hernández / Marimon 1998: 203) und veranlasste die Gründung der „Direcció General de Política Lingüística“ im September desselben Jahres.

D'aquesta manera el Govern es dotà d'un organisme d'execució en matèria lingüística que juntament amb el projectat Consell Social Assessor havia de modificar la política d'indiferència vigent fins aleshores. El marc de 1996 s'elaborà el Pla Pilot de Normalització Lingüística a les Illes (Hernández / Marimon 1998: 203).

10 Jahre nach dem Erlass des Normalisierungsgesetzes wurde schließlich begonnen, seine Vorschriften auch in die Praxis umzusetzen. 1996 wurde per Dekret das sprachliche Niveau festgelegt, das seither für Anstellungen in der Verwaltung und im öffentlichen Dienst erforderlich ist.

In diesem Jahr löste Jaume Matas aufgrund interner Auseinandersetzungen im PP Cristòfol Soler als Präsident der CAIB ab, wodurch eine neue Etappe der Unsicherheit in Sachen Sprachenpolitik begann, die bis zur Wahl 1999 und dem darauffolgenden Regierungswechsel anhielt. Matas ließ zwar die Generaldirektion für Sprachenpolitik fortbestehen, stellte ihr aber einen neuen Direktor, Jaume Gil, vor und kümmerte sich ansonsten sehr wenig um die geplante sprachliche Normalisierung.

### **3.4 Pro-katalanische Sprachenpolitik 1999-2003**

L'any 1999, el PP va perdre el poder com a conseqüència d'una política de bel·ligerància extrema contra el territori, contra la llengua i cultura pròpies de les Balears i contra tot aquell que no combregàs, cent per cent, amb el seu corpus ideològic (Martí i Florit 2006: 50).

Als der Pacte de Progrés 1999 unter dem Präsidenten Francesc Antich die Regierung übernahm, begann eine Legislaturperiode, in der unzählige Aktivitäten gestartet wurden, um den Normalisierungsprozess voranzutreiben und die Rolle der katalanischen Sprache in allen Institutionen sowie im öffentlichen Leben zu stärken. Der Normalisierungsprozess stellte eines der Hauptthemen der Balearenregierung sowie der drei Inselräte dar. Die Generaldirektion für Sprachenpolitik (direcció general de política lingüística, DGPL) erhielt wieder mehr Einfluss und Gewicht.

L'objectiu bàsic de la Direcció General de Política Lingüística és, lògicament, l'augment efectiu i sostingut de la presència de la llengua catalana en el conjunt de la societat (Memòria de la Direcció General de Política Lingüística 2001: 6).

Eine neu gegründete “Comissió Interdepartamental de Política Lingüística“ sollte zudem den Sprachgebrauch der Regierung koordinieren. Es wurden Katalanischkurse für Beamte und Funktionäre angeboten, der Gebrauch der katalanischen Sprache in den einzelnen Institutionen forciert und dafür entsprechende (materielle und finanzielle) Mittel zur Verfügung gestellt.

Tot junt va donar com a resultat una major coherència en l'ús del català per part dels alts càrrecs, un major coneixement del català entre els funcionaris, i, en conseqüència, un major ús del català en el Govern (Melià 2003b: 148).

Ebenfalls 1999 erfolgte eine Reform des Autonomiestatuts von 1983, unter anderem wurde Artikel 3 um Absatz 3 erweitert, der besagt:

„Les institucions de les Illes Balears garantiran l'ús normal i oficial dels dos idiomes, prendran les mesures necessàries per assegurar-ne el coneixement i crearan les condicions que permetin arribar a la igualtat plena de les dues llengües quant als drets dels ciutadans de les Illes Balears.“ (zit. n. Martí i Florit 2006: 36).

Artikel 54.2 und 56.2 legten fest, dass in der Entscheidung um die Besetzung von Richterämtern, Notariatsstellen etc. Leute, die Katalanisch beherrschen, bevorzugt werden. 2000 wurde per Dekret die katalanische Sprache als

Unterrichtssprache aller nichtuniversitären Bildungseinrichtungen festgelegt. 2001 regelte ein Dekret das geforderte Sprachniveau für Posten in der Verwaltung der Balearenregierung. Ein anderes Dekret regelte das geforderte Sprachniveau der zwei offiziellen Sprachen für Lehrer.

2001 wurde der “Pla de mesures urgents per a la normalització de la llengua catalana a les Illes Balears” ausgearbeitet. Die Fördermittel für die DGPL wurden im selben Jahr wesentlich erhöht (von etwas mehr als 300 Millionen Peseten im Jahr 1999 auf rund 700 Millionen). Als Generaldirektor für Sprachenpolitik der neuen Regierung war Joan Melià darum bemüht, Sprachenpolitik nicht nur Aufgabe der Politiker sein zu lassen, sondern durch Aktionen und Kampagnen die Mitarbeit aller Menschen am Normalisierungsprozess zu erreichen. In diesem Zusammenhang betonte er die Notwendigkeit, eine Bestandsaufnahme der aktuellen soziolinguistischen Situation, wie sie bereits im Normalisierungsgesetz von 1986 vorgesehen war, durchzuführen.

L'anàlisi detallada de la situació sociolingüística és un dels objectius per poder dissenyar més eficaçment els programes d'actuacions, de disposar de referències per a l'avaluació dels canvis que es produeixin al llarg dels anys a causa de la política lingüística aplicada i dels canvis de tipus demogràfic que puguin produir-se. En aquest sentit, com a eina essencial per descriure-la, es promou l'elaboració del mapa sociolingüístic, tal com preveu l'article 40 de la Llei de normalització lingüística (Melià 2001: 5-6).

2003, bereits am Ende der Regierungsperiode, wurden Teile eines Generalplans zur sprachlichen Normalisierung ausgearbeitet. Zum ersten Mal wurde mit der „Enquesta sociolingüística 2003“ (Ergebnisse: vgl. Kap. 4) die Forderung des Artikels 40.2 im Normalisierungsgesetz erfüllt<sup>37</sup>.

#### Article 40

1.-E1 Govern de la Comunitat Autònoma ha d'establir un pla, amb l'assessorament de la Universitat, per tal que la població prengui consciència de la importància i utilitat de la normalització de la llengua catalana i de la conservació, foment i transmissió de la cultura pròpia de les Illes Balears.

2.-Igualment, s'ha de realitzar una enquesta sobre la situació actual de la llengua catalana a les Illes Balears, en relació al coneixement i a l'ús per part dels ciutadans d'aquesta llengua, i, s'ha de promoure l'elaboració d'un mapa sociolingüístic de les Illes Balears.

3.-L'enquesta i el mapa han de ser revisats periòdicament, a fi d'adequar a la realitat l'acció reguladora i executiva de la política lingüística, i, al mateix temps, a fi de valorar la incidència de la planificació en el progressiu coneixement de la llengua catalana.

In sprachlichen Angelegenheiten begann nun eine rege Zusammenarbeit mit den Institutionen von Katalonien und Andorra, es wurden gemeinsame Publikationen,

---

<sup>37</sup> <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 16. 9. 2008).

Aktivitäten und Kampagnen zur Verbreitung der katalanischen Sprache entwickelt und durchgeführt.

Nicht nur der institutionelle, sondern auch und vor allem der soziale Gebrauch der katalanischen Sprache war ein Anliegen der Regierung.

Sens dubte, la participació ciutadana assegura la consolidació de la planificació lingüística i n'incrementa l'efectivitat. Des d'aquesta perspectiva es va vehicular un discurs que parlava d'un doble compromís: el de la població autòctona de continuar l'esforç d'acollida de la nova població i el d'aquest col·lectiu d'aproximar-se i adaptar-se a la cultura pròpia de les Balears (Melià 2003b: 149).

Der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung wurden von Seiten der Regierung viele Möglichkeiten eröffnet, beispielsweise in Form von mehr als hundert abgeschlossenen Verträgen, die die Zusammenarbeit mit Kultur- und Jugendorganisationen, Sportvereinen, Berufsschulen, Unternehmen und Medien sicherten. Auch die Teilnahme einzelner Personen als „Volontäre für die Sprache“ wurde gefördert und beworben. Zudem wurde versucht, den Normalisierungsprozess nicht nur als Gemeinschaftsprojekt von Regierung und autochthoner Bevölkerung zu betreiben, sondern auch die Menschen, die außerhalb des katalanischen Sprachraums geboren wurden, mit einzubeziehen. Als Antwort auf die große ethnische Vielfalt der Gesellschaft wurde ein Schwerpunkt auf interkulturelle Aktivitäten gesetzt, um der Ausgrenzung und Gettoisierung einzelner Sprach- und Kulturgruppen innerhalb der Gesellschaft auf den Balearen entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wurde auch die Notwendigkeit eines Plans betont, der die Funktionen der koexistierenden Sprachen der Balearen regelt.

El català, com a llengua pròpia, ha de tenir un tractament prioritari diferenciat de les altres, oficials o no. Aquesta diferenciació suposa assegurar-ne la presència en tots els àmbits, la posició prioritària i, en determinats àmbits, l'exclusivitat (Melià 2003b: 150).

Besonderes Gewicht wurde auf die Präsenz der katalanischen Sprache im Schulunterricht gelegt. Neben der Verpflichtung aller Bildungseinrichtungen, zumindest die Hälfte des Unterrichts in katalanischer Sprache abzuhalten, wurde auch von den Lehrern die Beherrschung der katalanischen Sprache gefordert und eine große Zahl an Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt. Zudem wurden Initiativen ergriffen, um den Katalanischunterricht für erwachsene Immigranten zu bewerben und zu verstärken.

Um den Gebrauch der katalanischen Sprache auch in Wissenschaft, Forschung und im Bereich neuer Technologien zu verbreiten, wurde eine enge Zusammenarbeit mit der UIB und anderen Zentren angestrebt, um die katalanische Terminologie auch für diese Fachbereiche zu erforschen und zu verbreiten. Eine hohe sprachliche Präsenz im Internet trage wesentlich zur Verbreitung der Sprache und der Stärkung ihres Prestiges im Allgemeinen bei, lautete die Begründung. (vgl. Melià 2003b: 152)

Neben der Sprachkompetenz sollten auch Kenntnisse über die Sprache vermittelt werden, um Vorurteilen bezüglich ihrer Einheit entgegenzuwirken und das Bewusstsein um die katalanische Sprache als eigene Sprache der Balearen zu festigen.

A més de difondre el coneixement sobre la realitat lingüística a la nostra comunitat, també s'iniciaren actuacions per donar-la a conèixer a l'exterior. El coneixement de la realitat lingüística i cultural de les Balears a l'exterior és un requisit per a assolir la plena normalitat del català, perquè en facilita el reconeixement per part de les institucions estatals i europees i estimula i reforça la fidelitat lingüística dels parlants (Melià 2003b: 151).

Es wurde versucht, Touristen als Multiplikatoren zu gewinnen, die ihr im Urlaubsland erworbenes Wissen über die katalanische Sprache auch zu Hause verbreiteten. Auch die Teilnahme an internationalen Foren und Sprachmessen sollte das Wissen um die Präsenz der katalanischen Sprache auf den Balearen im Ausland erhöhen. Ein Großteil dieser Aktionen wurde in Zusammenarbeit mit der Generalitat de Catalunya durchgeführt. Die Schaffung des „Institut Ramon Llull“ war eine der Früchte dieser Kollaboration. Weitere Bereiche, in denen der Gebrauch der katalanischen Sprache forciert wurde, waren Massenmedien, Verwaltung und Produktetiketten und öffentliche Serviceeinrichtungen. Vor allem die Sprachkenntnisse der Kinder sollten gefördert und unterstützt werden.

En la mateixa àrea s'han de situar les activitats dels moviments i col·lectius d'esplai, les activitats de lleure (colònies, intercanvis, excursions, trobades, espectacles, etc.), que també són àmbits en què es poden promoure adequadament les relacions interculturals i assegurar-hi, al català, la presència que li correspon com a llengua pròpia (Melià 2003b: 152).

In Zusammenarbeit mit der Generalitat de Catalunya wurden auch mehrere Versuche unternommen, die katalanische Sprache in Kino, Videos und Brettspielen sowie in sportlichen und kulturellen Veranstaltungen, in Büchern, Comics und in der Musik zu etablieren.

Cal fer esment, també i encara que només sigui de passada, d'una situació que encara pot modificar i complicar més la recuperació de la llengua catalana a l'àmbit escolar a Mallorca: l'allau de població en edat d'escolarització fruit de la darrera fornada immigratòria. Aquesta població, precedent sobretot de l'Àfrica, d'Alemanya, de l'Amèrica del Sud o de l'est de l'Europa comunitària, correspon bàsicament a agrupaments familiars. La bonança econòmica i una febre constructora sense parió, han dut a Mallorca molta mà d'obra provinent d'aquests països; immigrants que, un cop instal·lats, han reunit la família i han entrat els fills dins d'una xarxa escolar no preparada per absorbir amb garanties aquesta diversitat lingüística que amenaça encara més la fràgil recuperació de la llengua catalana (Gelabert 2003: 214).

Für Gelabert kann nur ein Zusammenspiel von effizienter Sprachenpolitik, Verbreitung der Sprachkenntnisse durch die Schulen und Unterstützung durch die Massenmedien zum Erhalt der katalanischen Sprache im alltäglichen Gebrauch beitragen. Er selbst ist seit über 20 Jahren für zahlreiche Jugendprojekte verantwortlich, die junge Menschen im Alter von 12 bis 20 Jahren zum selbstverständlichen alltäglichen Gebrauch „ihrer“ Sprache bringen sollen.

Er gründete den Jugendclub „Club Trenta-1“, der seinen Mitgliedern verschiedenste kulturelle, sportliche und andere Freizeitaktivitäten bot. Neben einer Mitgliedszeitschrift bekamen sie bei Vorlage des Mitgliedsausweises auch Rabatte auf diverse Sportartikel, Bücher, CDs etc.

Mit der Unterstützung des Inselrats wurde auf Ràdio 4 die Sendung „Banc de dades“ ins Leben gerufen, eine Quizsendung für Schüler, die sich großer Beliebtheit erfreute. Zu gewinnen gab es Konzertkarten für ein Rockkonzert in katalanischer Sprache, das am Ende des Schuljahres stattfand. In der Sendung wurde auch Musik von katalanischsprachigen Gruppen gespielt, die den Einzug in kommerzielle Kreise noch nicht geschafft hatten und auf diese Weise unter den Jugendlichen Mallorcas bekannt wurden.

La primera passa estava feta, la respost fou aclaparadora i el concert final vinculat al concurs, celebrat a Mallorca el 18 de maig de 1990, suposà el bateig de foc de l'anomenat “rock català” a les Illes. Fou el primer concert que grups com Sopa de Cabra, Els Pets o Sangtraït realitzaren a Mallorca. S'havia trencat la dinàmica que bandejava aquesta música dels mitjans de comunicació, de la radio sobretot, i es demostrava que hi havia un públic consumidor al qual li interessava, i molt, aquesta música cantada en llengua catalana (Gelabert 2003: 217).

Die Radiosendung “Banc de dades” ging von Ràdio 4 (nach dessen Einstellung) zu Ràdio 5 über und wurde später auch als Fernsehsendung im Regionalsender „Canal 37“ in ganz Mallorca ausgestrahlt.

[C]rec que es va aconseguir amb escreix fer normal l'ús de la nostra llengua entre els joves en un concurs on al mateix temps que es parlava de coses properes (coneixement del país,

promoció del llibre i de la música cantada en català, etc.) es feien preguntes d'abast més general i de camps ben diversos allunyats, però tots properes a la mentalitat, els interessos i sabers dels joves (Gelabert 2003: 218).

Als weitere Aktivität wurde an den höheren Schulen das Wahlfach „Darstellendes Spiel“ in katalanischer Sprache angeboten. Ein mehrtägiges Theatertreffen brachte am Ende jedes Schuljahres die Theatergruppen der einzelnen Schulen zusammen, die ihre Stücke aufführen oder an Workshops teilnehmen konnten. Zu den Kampagnen der *Associació Trenta-1* gehörten auch die von Joan Melià ins Leben gerufenen „Jocs de Llengua“, ein „Scrabble“-Spiel im großen Format, an dem Teams aus verschiedenen Schulen teilnahmen. Auch hier gab es attraktive Preise zu gewinnen.

No és possible plantejar-se la normalització de cap idioma sense un coneixement dels productes lingüístics existents. D'aquesta manera alhora que es fomenta l'ús de la llengua es fomenta el coneixement d'aquells productes - i productors - que han optat per ser fidels a la llengua pròpia. S'eixamplen els usos lingüístics, s'eixampla el mercat, s'eixampla l'economia lingüística. Aquell títol de J. Royo que va generar tanta polèmica i que venia a dir que “una llengua és un mercat” no sé si és encertat, però el que sí que és cert és que si a l'entorn de la llengua catalana aquest mercat no s'arriba a consolidar difícilment ens en sortirem (Gelabert 2003: 221).

Villaverde stellt 2003 in der Zeitschrift „Treballs de Sociolingüística Catalana“ drei aktuelle Programme bzw. Initiativen der Generaldirektion für Sprachenpolitik vor, die im Folgenden kurz charakterisiert werden sollen.

**1) Donem el futur a la nostra llengua.** Hiermit wurde vor allem die Weitergabe der katalanischen Sprache von einer Generation zur nächsten beworben. Als Mittel dienten sowohl TV- als auch Kino- und Radio-Spots. Weiters wurden Anzeigen in Zeitungen geschaltet und Plakate gestaltet. Folgender Text sollte die katalanischsprachige Bevölkerung ansprechen und anregen:

Fa més de set segles  
que una veu pròpia ens fa únics al món.  
Hem fet avançar la nostra llengua  
de l'edat mitjana al segle XXI,  
generació rere generació.  
Què ens pot aturar ara?

Avui com ahir... per demà.  
Donem la nostra llengua al futur.  
(Villaverde 2003: 271-272)

Naturgemäß wird in diesem „Werbe“-Text vor allem auf emotionaler Ebene gearbeitet. Es wird auf die Jahrhunderte alte Tradition der katalanischen Sprache hingewiesen. In der gleichen Zeile findet sich die Behauptung, dass diese Sprache als „eigene Stimme“ das katalanische Volk einzigartig auf der Welt macht, ein Grundsatz, der auf jede der weltweit 6.000 gesprochenen Sprachen anwendbar ist und rational nicht haltbar ist. Die rhetorische Frage sowie die Aufforderung am Ende des kurzen Textes, der die äußere Form eines Gedichts hat, sollen bei den angesprochenen Personen Instinkte zur Erhaltung und Weitergabe der Sprache als Identität stiftendes Element wecken. Die Wahl der ersten Person Plural ist ein weiteres verstärkendes Element, um die gemeinsame, einzigartige Identität aufgrund der gemeinsamen, alten Sprache hervorzuheben.

2) **El comerç, obert a la nostra llengua.** Bei der zweiten Initiative handelte es sich um den Versuch, die katalanische Sprache auf den Balearen „wirtschaftsfähig“ zu machen. Die Kampagne fand im Herbst 2000 statt. Wieder wurden TV- und Radio-Spots sowie Zeitungsannoncen geschaltet. Zudem brachte man Plakate und Banner auf den Straßen an und betrieb eine eigene Homepage. Zum einen sollten damit Argumente für den Einzug der katalanischen Sprache in die Wirtschaftswelt verbreitet werden:

el dret subjectiu del consumidor de ser atès en català; la conveniència d'oferir un producte diferenciat; l'autoidentificació amb la realitat immediata; la facilitació del català als al·loglots, etc. Els arguments es varen organitzar d'acord amb els destinataris de la campanya (consumidors, comerciants i productors) (Villaverde 2003: 272).

Zum anderen bot man Wirtschaftstreibenden Hilfe bei der Verfassung katalanischer Texte (Speisekarten, Preis- und Werbeschilder, Annoncen etc.) und spezielle Katalanischkurse an.

3) Besondere Beachtung verdient die Kampagne „**Gent d'aquí**“, vor allem wegen ihrer großen Bedeutung als Maßnahme für interkulturelle Politik. Sie wurde in Form eines Fernsehfilms geführt, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, die auf den Balearen lebten und hier auch Katalanisch gelernt hatten, von ihren Erfahrungen berichteten.

Malgrat el que pot semblar, és un programa adreçat en primera instància a la població autòctona (actualment se n'estan preparant versions subtitulades en diverses llengües perquè pugui arribar a altres conciutadans al·lòctons). El fet que aquestes persones hagin triat aprendre català contribueix a reforçar l'autoestima dels illencs (Villaverde 2003: 273).



Die interviewten Personen eröffneten eine völlig neue Sicht auf die soziolinguistische Situation der Balearen. Außerdem sollte durch die Kampagne die Angewohnheit der einheimischen Bevölkerung, mit Ausländern grundsätzlich zuerst Spanisch zu sprechen, in Frage gestellt werden. Ein weiteres Ziel war es, die Bedeutung der katalanischen Sprache als Integrationsinstrument hervorzuheben.<sup>38</sup>

Der Versuch der DGPL unter Joan Melià, nach mehreren Jahrzehnten der antikatalanischen Sprachenpolitik die katalanische Sprache in allen öffentlichen und sozialen Bereichen wieder als erste Sprache einzuführen, zeigte langsam aber kontinuierlich Erfolg. Mit der Wiederwahl des PP als stärkste Partei der Balearen und ihrem neuerlichen Regierungsantritts im Jahr 2003 wurde jedoch allen Vorhaben zur Stärkung der katalanischen Sprache ein jähes Ende gesetzt und der pro-zentralistische bzw. pro-spanische Kurs der 80er und 90er Jahre wieder aufgenommen.

### **3.5 PP-Regierung 2003-2007**

Amb el retorn al poder del PP encapçalat per Jaume Matas, ens trobam amb un canvi d'escenari que comporta la importació a les Balears d'un discurs més propi de la política de la Transició al País Valencià, de *conflictivització* de l'idioma: el menyspreu cap a conèixer-lo i usar-lo, la reivindicació d'unes modalitats balears suposadament enfrontades al català estàndard i l'aparició d'un discurs públic pretesament bilingüista que només afectaria, però, aquells àmbits en què el català té presència (escola, mitjans de comunicació, Administració pública), però no tots els altres en què pràcticament no existeix (món laboral, noves tecnologies, cinema, Administració de l'Estat, etc.) (Martí i Florit 2006: 37).

Die PP-Regierung ab 2003, neuerlich unter der Präsidentschaft Jaume Matas', war der Überzeugung, dass der Normalisierungsprozess des Katalanischen in den vorangegangenen vier Jahren zu weit fortgeschritten war und daher die Gefahr der Benachteiligung der spanischsprachigen Bevölkerung bestünde (vgl. Martí i Florit 2006: 41). Fortan setzte die Regierung Maßnahmen, um das

---

<sup>38</sup> Weitere Kampagnen in der Legislaturperiode 1999-2003 finden sich auf der Homepage des CDSIB, <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/multimedia.htm> (Zugriff: 10. 11. 2008). Eine genaue Dokumentation der Kampagnen der DGPL aus dem Jahr 2001 findet sich auch in der „Memòria de la Direcció General de Política Lingüística 2001“. Besonders hervorgehoben sei die in Kooperation mit dem Inselradio herausgegebene CD „Parlem. Lasst uns reden“, die in 50 kurzen Dialogen eine Einführung in die katalanische Sprache speziell für Deutschsprechende bietet. Die einzelnen Dialoge wurden seit Ende 2000 im Inselradio ausgestrahlt. Ende 2001 wurde die daraus entstandene CD auf der „Expolingua“ in Berlin präsentiert.

„Ungleichgewicht zugunsten der katalanischen Sprache“ wieder aufzuheben. Beispielsweise wurde per Dekret „Fiol“ Englisch als Unterrichtsfach in allen öffentlichen Schulen eingeführt, allerdings auf Kosten der katalanischen Sprache, deren Unterrichtsstunden dafür gekürzt wurden.

La tornada de Partit Popular al poder va significar un clar retrocés en la política lingüística. per primera vegada des del començament de la democràcia, un Govern de les Illes Balears prenia mesures contràries a la llengua pròpia de les Illes Balears. Aquest fet va provocar una reacció popular, amb mobilitzacions al llarg de tot el curs 2003-2004 (Martí i Florit 2006: 23).

Die OCB initiierte unter dem Motto “Rectificau ara” eine Versammlung vor dem Consolat de Mar und vereinte die Katalanischprofessoren auf der *Assemblea per la Llengua*. Die darauffolgende *Diada per la Llengua i l'Autogovern* im Jahr 2004 stand ganz im Zeichen der Anklage der Sprachenpolitik der aktuellen Regierung. Rund 6.000 Leute nahmen auf der Plaça Major daran teil. Die prokatalanischen sprachenpolitischen Maßnahmen der folgenden Jahre wurden allein von der Bevölkerung, allen voran von der OCB, getragen.

Qualsevol estat del procés de normalització que no sigui el de culminació total i absoluta dels seus objectius ens ha de semblar, per força, un fracàs, ja que després de més de trenta anys de la mort del dictador feixista, Francisco Franco, que va perpetrar una persecució ignominiosa contra la nostra llengua, la nostra cultura i la nostra entitat, hi ha hagut prou temps per tornar la llengua catalana als llocs de dignitat que, com a llengua pròpia de les Illes Balears, li corresponen (Martí i Florit 2006: 27).

In der langen Regierungsperiode des PP bis 1999 hatte sich die Partei darauf beschränkt, nicht in die soziolinguistische Situation einzugreifen und nach dem „laissez-faire“-Prinzip darauf zu bauen, dass sich der soziale Gebrauch der kooffiziellen Sprachen von selbst regle. Seit ihrem neuerlichen Regierungsantritt 2003 wurde diese passive Haltung jedoch durch aktive Sprachenpolitik zugunsten des Spanischen ersetzt.

El Govern de les Balears no es pensa limitar a veure des de la finestra com la llengua catalana fa la pell, sinó que pensa participar activament en la matança. Tan bon punt han tocat poder, s'han llançat com una fera àvida de sang a desfer les poques coses que havia fet el Pacte de Progrés en favor del català, i fins i tot el que havien fet ells mateixos. Fins que vegem el redactat de les noves normatives no podrem analitzar-ho amb precisió, però no hi ha dubte que van a fer mal. Es veu clarament que en les seves intencions no hi ha ni una sola mesura de protecció de la llengua i sí, en canvi, tot un enfilall de tracamanyes per a enfonsar-la. Tristament, el menyspreu cap aquesta llengua, que ara no tenen escrúpols a sacrificar als seus mesquins interessos electorals, és una constant històrica de les classes més reaccionàries que

han tingut el poder en aquesta societat, sigui la botiflera borbonista o la faramalla contemporània d'especuladors i encimentadors.<sup>39</sup>

Es sei eine Maßnahme der Regierung gegen die katalanische Sprache, kritisierte Bibiloni, dass Katalanischzertifikate des Niveaus C an jedermann „verschenkt“ würden. Auch die Schließung eines katalanischsprachigen Radiosenders und die Vernachlässigung des Katalanischunterrichts sowie des Unterrichts in katalanischer Sprache an den Pflichtschulen sah Bibiloni als Angriff gegen die autochthone Sprache der Inseln. Derartige Aktionen würden die Gesellschaft der Balearen spalten, merkte Bibiloni an. Tatsächlich richtete sich die Sprachenpolitik der Legislaturperiode 2003 bis 2007 gegen mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Balearen, wie die soziolinguistische Studie aus dem Jahr 2003 zeigte. Neun von zehn Befragten gaben dabei an, Katalanisch zu verstehen, drei von vier Befragten konnten nach eigenen Angaben Katalanisch sprechen, acht von zehn lesen. Rund 50% erklärten, auch auf Katalanisch schreiben zu können.<sup>40</sup> Die Umfrage fand statt, als sich die Balearen mitten in der Phase einer sprichwörtlichen Bevölkerungsexplosion befanden (von 760.000 auf 900.000 Einwohner in nur fünf Jahren). Vier von zehn Einwohnern der Insel waren demnach zu diesem Zeitpunkt Immigranten. Diese Tendenz setzt sich seither fort, jedes Jahr kommen etwa 10.000 neue Einwanderer auf die Insel.

Com hem vist, la llengua catalana no té assegurada, en absolut, la supervivència a les Balears, on l'important canvi demogràfic i la migradesa dels ressorts institucionals i socials que haurien d'afrontar el repte històric de, primer, aturar el retrocés de l'ús social del català i, després, de recuperar-lo, fan témer pel seu futur (Martí i Florit 2006: 29).

Die Gefahr auf den Balearen bestehe nicht nur in einer durch die Sprachen bedingten Zweiteilung der Gesellschaft, sondern die Aufspaltung in ein kompliziertes Mosaik sprachlicher Ghettos ohne Interkommunikation und ohne dass Katalanisch ein soziales Rückgrat darstellt, so Martí i Florit. Die bereits eingangs erwähnte Aufgabe der Politiker, diesem Prozess durch interkulturelle politische Maßnahmen entgegenzuwirken und die Position der eigenen Sprache der Insel zu stärken, würde von diesen in keiner Weise erfüllt.

---

<sup>39</sup> Gabriel Bibiloni, „Qui deu que pac“, Diari de Balears, 23. 1. 2004, [http://www.bibiloni.net/textos/qui\\_deu.htm](http://www.bibiloni.net/textos/qui_deu.htm) (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>40</sup>

[http://dgpoling.caib.es/user/menuweb/enquesta%20socilinguistica%202003/enquesta\\_sociolinguitica\\_2003.htm](http://dgpoling.caib.es/user/menuweb/enquesta%20socilinguistica%202003/enquesta_sociolinguitica_2003.htm) (Zugriff: 11. 11. 2008).

Fins ara [...] els governs dretans de les Illes, en matèria de normalització lingüística dictaven mesures - encomtagotes òbviament - que permetien fer avançar ni que fos un dit el redreçament del català. Al mateix temps, però, no feien res per aplicar-les. Deixaven que la bogeria del mercat i els capricis dels totpoderosos dictassin les pautes i els comportaments lingüístics, com si la llengua pròpia fos un vulgar producte comercial i no un article de primera necessitat (Jaume Mateu i Martí, "Presentació" - in: Martí i Florit 2006: 9-10).

Einmal mehr plädierte Martí i Florit daher dafür, dass das Volk der Balearen die notwendigen sprachpolitischen Maßnahmen in die Hand nehmen und sich für die eigenen sprachlichen Rechte sowie für die sprachliche Integration der Einwanderer einsetzen sollte.

Ara és necessari que a Mallorca i a la resta de les Balears impulsem campanyes que, partint de nuclis reduïts de persones, facin extensiu el missatge que, si no hi ha una aposta llengua d'interrelació entre totes les persones que viuen a la nostra terra, es posa en perill la convivència; que sense una aposta clara i ferma per reforçar la cultura, l'educació i l'estima al paisatge, a la terra, al país, no hi ha benestar (Martí i Florit 2006: 17).

Zur fehlenden Unterstützung durch die Regierung, die den Normalisierungsprozess der katalanischen Sprache bremste und sogar umkehrte, kam die geringe Präsenz der katalanischen Sprache in den Medien als limitierender Faktor für einen normalen Gebrauch des Katalanischen auf den Balearen hinzu.

A les Illes Balears, com en els altres territoris de llengua catalana, la necessitat de disposar de mitjans de comunicació en català s'ha presentat com a bàsica entre les mesures per afavorir-ne la normalització. La Llei 3/1986 de normalització lingüística la recull i insta les institucions a crear-ne (Melià 2007: 21).

Dennoch zeigte die Regierung auch in der Legislaturperiode 2003-2007 keinerlei Bestreben, institutionelle Massenmedien in katalanischer Sprache auf den Balearen einzuführen. Es zeigte sich einmal mehr, dass die sprachliche Normalisierung des Katalanischen auf den Balearen keineswegs Priorität für die regierende PP hatte. Tatsächlich tragen die katalanischsprachigen Medien seit ihrem ersten schüchternen Auftreten in den 60er Jahren bis heute einen sehr geringen Anteil der Medienlandschaft der Balearen, ihre Bedeutung neben den spanischsprachigen Massenmedien ist minimal.

### 3.6 Sprachenpolitik seit 2007

Gleich in seiner Antrittsrede am 6. Juli 2007 kündigte Francesc Antich eine neue Ära der Bildungspolitik an und richtete sich damit gegen die Praxis der Vorgängerregierung, Fremdsprachenunterricht auf Kosten des Katalanischunterrichts einzuführen und gegen die geringe Wertschätzung der Universität vonseiten der vorhergehenden Regierung.

Arribat a n'aquest[!] punt, vull dir que no estic en contra del trilingüisme, ben al contrari, ho consider una passa fonamental, però com a president vull que l'aprenentatge d'un llengua estrangera sigui una oportunitat per a tothom, per a tots els centres i per a tots els nins i nines, una formació en condicions, amb professorat, i sense anar en contra de cap de les dues llengües oficials d'aquesta comunitat autònoma. També vull assenyalar la importància de la Universitat, de la millora del seu finançament, de l'adaptació a la nova Llei orgànica o de la integració a l'Espai d'Ensenyament Superior europeu.<sup>41</sup>

Doch nicht nur im Bildungssektor, sondern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens sei die neue Regierung bestrebt, die sprachenpolitische Arbeit ihrer vergangenen Regierungsperiode (1999-2003) wieder aufzunehmen und sich verstärkt für die Normalisierung der katalanischen Sprache auf den Balearen einzusetzen.

L'Estatut manté la unitat de la llengua pròpia, la seva co-oficialitat i la obligació dels poders públics de normalitzar el seu ús, així com la de protegir les modalitats existents. Amb aquest principi com a base, ens proposam revisar la normativa lingüística que no s'ajusti a la Llei de Normalització i al decret de Mínims. En paral·lel, proposarem un Pacte per la Llengua entre totes les forces polítiques per evitar eventuais canvis sense consens.<sup>42</sup>

Neue Direktorin für Sprachenpolitik seit 2007 ist Margalida Tous, die das Aufgabenfeld der DGPL vor allem in den drei großen Bereichen **Vermittlung** (auch außerhalb der Pflichtschulbildung) und Evaluierung der Katalanischkenntnisse, **Normalisierung** der Sprache und **Förderung** ihres sozialen Gebrauchs sieht.

In den Bereich der Evaluierung und Zertifizierung der Katalanischkenntnisse fallen die Abhaltung von geförderten Katalanischkursen und Prüfungen, die Vergabe von Sprachzertifikaten und das Zurverfügungstellen von didaktischem Material. In all diesen Bereichen ist der *Consorci per al Foment de la Llengua Catalana i la Projecció Exterior de la Cultura de les Illes Balears* (COFUC), eine der wichtigsten Einrichtungen der DGPL, tätig, der die von der Regierung durchgeführten und

---

<sup>41</sup> <http://www.caib.es/govern/president/fitxacomunicat.do?codi=7633420&lang=ca> (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>42</sup> ebenda, Zugriff: 11. 11. 2008.

subventionierten Katalanischkurse und -prüfungen in den fünf Niveaus A, B, C, D und E organisiert. Je nach Dienstgrad sind positiv absolvierte Prüfungen über die Niveaus A, B oder C (für hohe Positionen wie Professuren, Richterämter etc. auch D und E) Voraussetzung für eine Anstellung im öffentlichen Dienst. Neben Katalanischkursen bietet der COFUC auch eine Jobbörse für Katalanischlehrer an, stellt didaktisches Material zum Erlernen der katalanischen Sprache im Selbststudium zur Verfügung und offeriert Hilfe in allen sprachlichen Belangen wie Übersetzungen, Textkorrektur oder Publikationen zur Sprache und Kultur der Balearen.

Beispielsweise wurde im Internet ein “Punt d’informació sobre la llengua catalana”<sup>43</sup> eingerichtet, der umfangreiche Informationen zu unterschiedlichsten Bereichen im Zusammenhang mit der katalanischen Sprache liefert. Beispielsweise finden sich dort Erklärungen zu Zugehörigkeit und Geschichte der katalanischen Sprache oder zum gesetzlichen Status der Sprache auf den Balearen. Weiters bietet diese Seite einen Link zum „Traductor automàtic“ der Generalitat de Catalunya und es wird eine kostenlose Orthografieprüfung katalanischer Texte angeboten, die innerhalb weniger Sekunden orthografische Fehler anzeigt und Korrekturvorschläge auflistet.

Zum umfangreichen Tätigkeitsbereich der DGPL gehört neben den erwähnten Sprachkursen, Prüfungen und Beratungen auch die Werbung für den Gebrauch der katalanischen Sprache in allen sozialen Bereichen. Besonderes Gewicht wird dabei auf Freizeitangebote in katalanischer Sprache sowie die Verbreitung der Sprache im Tourismus, in der Gastronomie und im Handel gelegt. Im Folgenden sollen einige aktuelle Kampagnen der DGPL aufgelistet und beschrieben werden.

**Cinema a la fresca.** In den Monaten Juni bis September wurden unter diesem Motto gratis Kinovorführungen fremdsprachiger Filme mit katalanischen Untertiteln in verschiedenen Städten aller Inseln veranstaltet. In einzelnen Kinos wird auch das ganze Jahr über die Möglichkeit geboten, aktuelle Kinofilme in katalanischer Synchronfassung zu sehen. Weiters wird unter dem Titel „El documental del mes“ in mehreren Veranstaltungszentren auf allen Inseln bei freiem Eintritt je ein Dokumentarfilm pro Monat in Originalfassung mit katalanischen Untertiteln gezeigt.<sup>44</sup>

---

<sup>43</sup> <http://www.picat.info/> (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>44</sup> <http://www.cinemaencatala.com/> (Zugriff: 11. 11. 2008).

**Carta als Reis d'Orient.**<sup>45</sup> Für Schulkinder der letzten Vorschulstufe und der ersten Schulstufe der Primària wird 2008/2009 bereits zum zweiten Mal die Aktion, Briefe an die Heiligen Drei Könige auf Katalanisch zu schreiben, durchgeführt. Gemeinsam mit ihrer Lehrerin / ihrem Lehrer sollen die Kinder Wunschbriefe auf Katalanisch verfassen, die an die DGPL weitergeleitet und mit kleinen Geschenken belohnt werden. Besonders gut gelungene Briefe werden mit zusätzlichen „Gaben“ der Könige prämiert.

**Ara és la teva. Atén en català.** Mittels einer Werbekampagne soll der Gebrauch der katalanischen Sprache in den Restaurants auf den Balearen verstärkt bzw. überhaupt erst eingeführt werden. Durch die große Zahl spanischsprachiger oder fremdsprachiger Touristen sind Speisekarten und Menüangebote in Restaurants bisher vor allem auf Spanisch, Englisch, Deutsch und Französisch verfasst, nicht selten fehlt eine katalanischsprachige Speisekarte völlig.

S'enceta així un pla pilot que pretén informar l'empresariat i els treballadors del sector de la restauració (autòctons i població nouvinguda), és a dir, fomentar actituds positives envers la llengua catalana per contrarestar-ne la baixa presència. Es preveu també augmentar l'escàs coneixement de català que presenta aquest sector, oferint cursos i solucions versàtils en la formació lingüística d'aquests professionals.<sup>46</sup>

Informationsbroschüren auf Katalanisch und elf anderen Sprachen wurden an alle Restaurants der Inseln gesandt, die Restaurantbesitzer und Menschen, die im Gastgewerbe tätig sind, dazu anregen sollen, ihre Kunden zuerst auf Katalanisch zu begrüßen, die Sprache der Balearen zu erlernen oder - als Katalanischsprecher - Arbeitskollegen beim Erlernen der Sprache zu helfen. Zusätzlich werden Adressen angeführt, bei denen nähere Informationen zu Sprachkursen erhältlich sind. Ein Weblink verweist auf die Möglichkeit, im Internet kostenlos Speisekarten auf Katalanisch zu erstellen.<sup>47</sup>

**Un menudall molt especial.** Im Rahmen des internationalen Jahres der Sprachen 2008 präsentierte die DGPL eine Aktion zur Verbreitung der katalanischen Sprache unter der autochthonen und immigrierten Bevölkerung der Balearen in den Bereichen Gesundheit, Familie und Soziales.

---

<sup>45</sup> <http://www.caib.es/sacmicrofront/archivopub.do?ctrl=MCRST90ZI38272&id=38272> (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>46</sup> <http://www.caib.es/sacmicrofront/contenido.do?idsite=90&cont=5883> (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>47</sup> <http://www.mensualacarta.net/> (Zugriff: 11. 11. 2008).

En el context plurilingüe de les Illes Balears, perquè la normalització de la llengua catalana sigui possible, cal conèixer com funciona la societat i hem d'assegurar-nos que tant els nousvinguts com els autòctons prenguin consciència de la utilitat del català i arribin a usar-lo amb total normalitat. La llengua de referència per als immigrants i per als qui els reben ha de ser el català, perquè és la llengua d'escolarització i de culturalització, perquè és la llengua de les Illes Balears i perquè, en definitiva, facilita la cohesió social.<sup>48</sup>

Im Laufe des heurigen Jahres werden daher rund 12.000 „Startpakete“ (lots de nadó) in Spitälern auf den Balearen verteilt, um Familien mit Neugeborenen die Präsenz der eigenen Sprache der Balearen zu demonstrieren und die Neugeborenen symbolisch gleichsam vom ersten Tag ihres Lebens an in die katalanischsprachige Gesellschaft zu integrieren und Katalanisch in jeden Haushalt einzubringen. Die Pakete beinhalten ein Erinnerungsalbum, ein Esslätzchen, eine CD mit Schlafliedern sowie einen Aufkleber für die Autoheckscheibe mit der Aufschrift „ALERTA, hi van infants!“. Um vor allem auf die balearische Varietät des Katalanischen aufmerksam zu machen, wurde mit „menudall“ eine lexikalische Varietät der Balearen gewählt (cat.: „nounat“).

Si cada paraula pertany a una llengua i cada llengua explica un món, no hi ha cap manera millor de rebre un nadó que acollir-lo amb les nostres paraules: les paraules pròpies del món on ha de créixer i que li han de donar l'oportunitat de sentir-se'n part i fer seva la llengua i la societat que la parla. Es tracta, en aquest cas, de fer arribar la llengua catalana a la ciutadania des del mateix moment del seu naixement.<sup>49</sup>

Neben der politischen Förderung des Normalisierungsprozesses durch die aktuelle Regierung setzen auch zivile Organisationen ihre unzähligen Programme zur Verbreitung und Etablierung der katalanischen Sprache in der Bevölkerung der Balearen fort. Neben den vom COFUC organisierten Sprachkursen bietet auch die OCB Katalanischkurse und interkulturelle Aktivitäten an, um die Kommunikation zwischen Katalanischsprechern und Katalanischlernern zu ermöglichen. Beispielsweise werden unter dem Titel „Tots plegats“ regelmäßig kulturelle, kulinarische und andere Freizeitveranstaltungen (Stadtführungen, Kochkurse, Diskussionen etc.) in katalanischer Sprache angeboten, bei denen Einheimische und Immigranten ins Gespräch kommen und die katalanische Sprache gemeinsam praktizieren sollen.

---

<sup>48</sup> <http://www.caib.es/sacmicrofront/archivopub.do?ctrl=MCRST90ZI25981&id=25981> (Zugriff: 11. 11. 2008).

<sup>49</sup> <http://www.caib.es/sacmicrofront/archivopub.do?ctrl=MCRST90ZI25981&id=25981> (Zugriff: 11. 11. 2008).



Aquestes activitats incentiven tots els participants a expressar-se en català entre ells. Els participants catalanoparlants (voluntaris) es comprometen a ajudar (explicar, corregir, etc.) i animar els catalanopracticants perquè s’hi llancin: fent-los preguntes, guiar una mica la conversa etc.<sup>50</sup>

Der Wirkungsbereich dieser Aktivität erstreckt sich in zwei Dimensionen: Einerseits soll den Katalanischlernern bewusst gemacht werden, dass die Sprache der Balearen tatsächlich von nativen Sprechern täglich in allen Bereichen des Lebens gebraucht wird. So soll dem Vorurteil, Katalanisch zu lernen sei nicht notwendig, da es ohnehin von niemandem gesprochen würde, entgegengewirkt werden. Andererseits soll diese interkulturelle Aktion die autochthone Bevölkerung dazu bewegen, auch mit Immigranten bzw. Menschen, deren Muttersprache nicht Katalanisch ist, auf Katalanisch zu kommunizieren. Das Vorurteil, Fremde, die auf die Insel kommen, könnten nur Spanisch und verstünden die Sprache der Balearen gar nicht, soll auf diese Weise abgebaut werden.

Eine weitere wichtige Einrichtung der OCB ist die „Oficina dels drets lingüístics“, die als Anlaufstelle für Beschwerden in Bezug auf sprachliche Diskriminierung fungiert. Diese werden telefonisch, persönlich oder via Email entgegengenommen und bearbeitet. Die OCB sieht sich als Lobby für Katalanischsprecher, die an der Ausübung ihrer Sprache gehindert, oder aufgrund dieser diskriminiert werden.

Prendrem nota de la vostra denúncia, que trametem a l’equip de l’oficina (integrat per voluntaris, planificadors lingüístics i assessors legals) perquè faci els tràmits oportuns per assegurar que no es tornen a repetir els actes denunciats. Anualment, l’Oficina dels Drets Lingüístics farà un informe sobre els casos denunciats i les gestions fetes. Així mateix, editarà material divulgatiu sobre la protecció i l’exercici dels drets lingüístics.<sup>51</sup>

Der Gebrauch der katalanischen Sprache auf den Balearen sei noch immer weit entfernt von den im Normalisierungsgesetz festgelegten Zielen, begründet die OCB ihre kontinuierliche Arbeit. Das Recht auf freie und uneingeschränkte Ausübung der Muttersprache sei für Katalanischsprecher bis heute nicht gegeben, weshalb der unermüdliche Kampf um die sprachlichen Rechte und die Verbreitung des Katalanischen auf den Balearen zielstrebig weitergeführt werden müssen.

La nostra llengua ha patit durant els tres darrers segles un procés constant de marginació i arraconament públics. Avui, establerta la democràcia, a la Mallorca del segle XXI es continuen produint agressions contra la població catalanoparlant. Quan anam al centre de salut, quan comprem el pa i el diari, quan emplenam la butlleta per apuntar-nos al gimnàs..., estam

---

<sup>50</sup> <http://www.ocb.cat/index.php?camp=1> (Zugriff: 17. 11. 2008).

<sup>51</sup> <http://www.ocb.cat/index.php?camp=6> (Zugriff: 17. 11. 2008).

exposats constantment a l'escarni contra la nostra identitat: encara no es pot viure a Mallorca plenament en català. Les agressions contra els drets lingüístics tenen conseqüències més enllà del camp de la llengua: quan algú que ens presta un servei no ens entén, automàticament quedam desatesos i no podem exercir els nostres drets com a consumidors. Tot i això, diverses disposicions legals emparen l'exercici dels nostres drets. Per això, l'Obra Cultural Balear posa en marxa l'Oficina dels Drets Lingüístics, un mecanisme de defensa contra les agressions a les persones que s'expressen normalment en català.<sup>52</sup>

## 4 Sprachliche Realität

Nachdem in den vorangehenden Kapiteln die historischen und politischen Umstände der soziolinguistischen Situation sowie die sprachlichen Konflikte auf den Balearen thematisiert wurden, soll nun im letzten Kapitel die sprachliche Realität der Inseln umrissen und anhand konkreter Zahlen dargestellt werden. Der tatsächliche Gebrauch in der öffentlichen und privaten, interpersonellen Kommunikation soll ebenso beleuchtet werden wie die Präsenz der katalanischen Sprache in den Medien, in der Wirtschaft und im Tourismus. Als Quelle dient hierfür allen voran die 2003 durchgeführte soziolinguistische Umfrage, die Aufschluss über den Gebrauch der Sprache in diversen Bereichen des sozialen Lebens gibt. Die Angaben wurden mit den Zahlen des *Informe sobre la situació de la llengua catalana* des *Observatori de la llengua catalana* (Mai 2005) ergänzt. Zudem wurden aktuelle Bevölkerungszahlen des IBAE und soziolinguistische Daten des GRESIB konsultiert. Aufschlussreiche Informationen zum Gebrauch der katalanischen Sprache in den Medien bot der "Baròmetre de la comunicació"<sup>53</sup>. Weitere Quellen werden an entsprechender Stelle des Textes angeführt.

### 4.1 Administration

Seit Beginn der neuerlichen Regierung des Pacte de Progrés im Jahr 2007 (vgl. Kap. 3.6) ist die Verwaltungssprache der Balearen nahezu ausschließlich Katalanisch. Presseaussendungen, Informationen für Bürger, Werbekampagnen und sonstige Mitteilungen von Seiten der Regierung erfolgen seit Mai 2008 in dieser

---

<sup>52</sup> <http://www.ocb.cat/index.php?camp=6> (Zugriff: 23. 9. 2008).

<sup>53</sup> <http://www.fundacc.org/fundacc/ca/dades/audiencies.html> (Zugriff: 17. 11. 2008).

Sprache.<sup>54</sup> Alle Mitarbeiter der Regierung sollten seither auch im persönlichen oder telefonischen Kontakt mit den Bürgern Katalanisch sprechen. Einwohner, die über keine Katalanischkenntnisse verfügen, haben das Recht, die jeweilige Information auf Spanisch anzufordern.

Angestellte im öffentlichen Dienst müssen je nach Dienstgrad und Aufgabenbereich über unterschiedlich gute Kenntnisse der katalanischen Sprache verfügen und dazu das Zeugnis einer positiv abgelegten Sprachprüfung im Niveau A, B, C, D oder E vorweisen.<sup>55</sup>

Im Gegensatz zur aktuellen sprachenpolitischen Situation in der autonomen Region der Balearen, herrscht in Spanien generell ein ambivalentes Verhältnis zwischen Kastilisch und den übrigen kooffiziellen Sprachen. Joan i Marí spricht von einer „Pseudoanerkennung“ der nationalen Pluralität Spaniens, die sich bereits in der Verfassung von 1978 manifestiert. Darin finden sich eine Reihe von Ungereimtheiten, beispielsweise ist die Rede von Nationalitäten und Regionen, wobei an keiner Stelle eine klare Begriffsdefinition abgegeben wird. Spanisch wird zudem als offizielle Sprache des Staates bezeichnet, die übrigen „spanischen Sprachen“ dürfen in ihrer Gemeinschaft als offiziell bezeichnet werden. Nirgendwo wird konkretisiert, welche Sprachen diese „anderen Sprachen“ sind, oder in welchen Gebieten sie gesprochen werden (Joan i Marí 2004: 99). Diese Asymmetrie betrifft sowohl die Beziehung zwischen kastilischer Norm und allen übrigen Varietäten der spanischen Sprache als auch das Verhältnis zwischen den kooffiziellen Sprachen Spaniens.

Respecto de las demás lenguas de España, esta asimetría se ve con claridad cuando caemos en la cuenta de que el uso que se le da al adjetivo español para hacer referencia a las lenguas de España no se corresponde con un uso similar de los adjetivos de las otras nacionalidades de España. En efecto, por un lado, se dice que el catalán, gallego o euskera son lenguas españolas y esto podría ser admitido, aunque de mala gana y con las reservas ya vistas, por la ideología del nacionalismo lingüístico español. Pero, por otro lado, nos resultaría cuando menos chocante decir que, dado que el castellano es lengua de Cataluña, de Galicia y del País Vasco, entonces el castellano es una lengua catalana, gallega y vasca a la vez. Eso significaría que, por ejemplo, en Cataluña se hablan, entre muchas otras hoy en día, dos lenguas a la vez españolas y catalanas (castellano y catalán).<sup>56</sup>

---

<sup>54</sup> Naturgemäß löste diese Verordnung, mit der ein 1990 vom PP approbiertes Dekret schlussendlich in die Praxis umgesetzt werden sollte, Diskussionen und Ablehnung von pro-spanischen Gruppen und Medien aus - vgl. beispielsweise den kritischen Bericht der Tageszeitung El Mundo in ihrer Ausgabe vom 30. 4. 2008: <http://www.elmundo.es/papel/2008/04/30/espana/2381407.html> (Zugriff: 22. 11. 2008).

<sup>55</sup> <http://www.ciemen.org/mercator/butlletins/57-03.htm> (Zugriff: 18. 11. 2008).

<sup>56</sup> [http://ianasagasti.blogs.com/mi\\_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html](http://ianasagasti.blogs.com/mi_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html) (Zugriff: 22. 11. 2008).

Daher sei es nicht ratsam, diese Bezeichnung für die Sprachen Spaniens weiter zu führen, da „español“ in erster Linie mit der spanischen Sprache assoziiert und nicht als dem Substantiv „España“ zugehöriges Adjektiv gesehen wird.

Mucho más sensato y más igualitario es afirmar que el catalán, gallego, euskera, asturiano y aragonés son lenguas de España. Al menos en el caso de las tres primeras, podemos decir también que son los idiomas característicos de sus respectivas naciones. Igual que se reconoce que el castellano o español es uno de los elementos fundamentales que define la nación española, no veo objeción alguna para reconocer que el catalán es uno de los constituyentes definitorios de la nación catalana y que este idioma es la lengua catalana por antonomasia, no el castellano; de modo análogo ha de razonarse respecto del gallego y el euskera.<sup>57</sup>

Eine derart ausgeglichene Behandlung aller kooffiziellen Sprachen wäre jedoch nur in einem föderalistischen, plurinationalen Staat möglich, der die verschiedenen historischen Nationen, die ihn bilden, anerkennt und ihnen die Entscheidung überlässt, selbst über ihr Verhältnis zu diesem Staat zu entscheiden. Viele Probleme des Bilinguismus seien ganz offensichtlich politischer Natur, so Moreno Cabrera, auch wenn versucht werde, sie durch irreführende Bezeichnungen und sprachliche Konzepte zu verbergen.

Die rechtliche Asymmetrie zwischen Katalanisch als „Minderheitensprache“<sup>58</sup> und Spanisch als offizieller Sprache ist auch im Rahmen der EU ersichtlich.

[L]a situació de la llengua catalana en el si de la Unió Europea constitueix l'anomalia més gran d'Europa en política lingüística. No hi ha a Europa cap altra llengua parlada per prop de deu milions d'habitants, en un territori habitat per devers dotze milions d'europaus que no sigui plenament oficial de la Unió Europea. [...] Una anomalia d'aquestes dimensions, naturalment, només pot passar desapercibuda si els catalanoparlants practiquen una ocultació militant (Joan i Marí 2006: 39).

Gemessen an der Sprecherzahl nimmt Spanisch den sechsten Platz in der EU ein, Katalanisch den zehnten. Die Kluft, die beide Sprache dennoch trennt, ist, wie Joan i Marí es formuliert, eine sehr fundamentale Angelegenheit: „tenir o no tenir estat“ (Joan i Marí 2006: 39). Dies wird auch anhand der Tatsache deutlich, dass Dänisch, Estnisch, Finnisch, Litauisch oder Slowakisch, deren Sprecherzahlen deutlich unter jenen der katalanischen Sprache liegen, zu den 23 Amtssprachen

---

<sup>57</sup> [http://ianasagasti.blogs.com/mi\\_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html](http://ianasagasti.blogs.com/mi_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html) (Zugriff: 22. 11. 2008).

<sup>58</sup> Diese Bezeichnung erscheint mir insofern fragwürdig, als rund 10 Mio. Sprecher keineswegs eine *Minderheit*, sondern, vor allem im Vergleich mit den Sprecherzahlen anderer europäischer Sprachen, eine achtbare Zahl darstellen.

der EU gehören, während Katalanisch lediglich als Minderheitensprache anerkannt wird.<sup>59</sup>

Josep Gifreu<sup>60</sup> stellte 2007 Stärken und Schwachpunkte in Bezug auf die Präsenz der katalanischen Sprache in den autonomen Regionen sowie in Spanien und in Europa dar. Seine Analyse bezieht sich allgemein auf die katalanischsprachigen Regionen, ist aber zugleich ein Spiegel der Situation des Katalanischen auf den Balearen. Zu den Stärken zählt Gifreu die Stärkung der Politik der autonomen Regionen in Bezug auf Kultur und Sprache sowie die Präsenz des Katalanischen in Presse, Radio, Fernsehen und Internet, die die Entfaltung und Verbreitung der katalanischen Kultur ermöglicht. Auch die Vernetzung zwischen den zivilen Kulturorganisationen der einzelnen autonomen Regionen hebt Gifreu als positiven Aspekt hervor.

Die extreme Politisierung der katalanischen Sprache und Kultur bezeichnet Gifreu als ebenso hinderlich für seine uneingeschränkte Anerkennung wie die Zweifel an seiner Einheit und Bezeichnung.

Zwei große Mängel in der aktuellen Situation der katalanischen Sprache außerhalb ihres Sprachgebiets sieht Gifreu in der fehlenden Unterstützung durch den Staat Spanien sowie im Fehlen eines internationalen katalanischen Radio- oder Fernsehsenders.

- Manca d'un estat protector, no sols de la llengua, sinó també de les polítiques de l'espai del català, sobretot en el camp de la comunicació i la cultura, per fer front a les polítiques identitàries cada dia més agressives de les grans i petites cultures amb estat.
- Manca d'algun canal internacional de ràdio i de televisió àmpliament representatiu de la diversitat i de la unitat de l'espai cultural català i alhora generador d'un punt de vista català sobre l'actualitat del món.<sup>61</sup>

## **4.2. Unterricht**

In einem im Juni 2008 erlassenen Dekret zur Regelung der Schullaufbahn auf den Balearen wird besonders auf Katalanisch als Unterrichtssprache Bezug genommen.<sup>62</sup> So heißt es beispielsweise in Art. 6 des Dekrets

---

<sup>59</sup> Eine seit Mai 2004 geführte Kampagne, die die offizielle Anerkennung des Katalanischen in der EU-Verfassung fordert, blieb bisher erfolglos. (vgl.: <http://webs.racocatala.cat/catalaeuropa> - Zugriff: 23. 11. 2008).

<sup>60</sup> [http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia\\_escacc.pdf](http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia_escacc.pdf) (Zugriff: 14. 11. 2008).

<sup>61</sup> [http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia\\_escacc.pdf](http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia_escacc.pdf) (Zugriff: 14. 11. 2008).

<sup>62</sup> <http://www.caib.es/fitxer/get?codi=260304> (Zugriff: 18. 11. 2008).

1. La llengua catalana, pròpia de les Illes Balears, és la llengua de l'ensenyament. El seu ús com a llengua vehicular i d'aprenentatge de l'educació infantil, l'educació primària i l'educació secundària obligatòria s'ha d'adequar a les directrius següents:

a) La llengua catalana ha de ser la llengua d'ús preferent en els actes culturals i socials i en les relacions del centre amb les administracions públiques i les entitats privades.

b) La llengua catalana ha de ser la llengua de les actuacions administratives de règim intern i de projecció externa dels centres sostinguts amb fons públics.

c) Les activitats de l'ensenyament i aprenentatge en llengua catalana impliquen l'ús oral i escrit d'aquesta llengua, i els materials didàctics i de consulta també ho han de ser de manera preferent.

Weiters werden darin die Bildungsinstitute der Balearen zum vermehrten Gebrauch der katalanischen Sprache im Unterricht aufgefordert und dazu angehalten, im Unterricht auch sprachliche, historische, kulturelle und geographische Aspekte, die zusammen die Identität der Balearen formen, zu vermitteln. Von Seiten der „Conselleria d'Educació“ wird die Bereitstellung geeigneter Unterrichtsmaterialien und die sprachliche Integration neu eingewanderter Schüler mittels spezieller Sprachkurse und Förderprogramme zugesichert.

Über den tatsächlichen Gebrauch des Katalanischen als Unterrichtssprache geben die jüngsten Zahlen des IBAE vom Schuljahr 2003/2004 Auskunft<sup>63</sup>. Weder in öffentlichen noch in privaten Bildungseinrichtungen fand der Schulunterricht zur Gänze in spanischer Sprache statt, der Anteil der Institute mit zweisprachigem Unterricht war jedoch beinahe ebenso hoch (49,3%) wie der einsprachig katalanischer Schulen, die Spanisch als ein verpflichtendes Unterrichtsfach führten (50,7%). Während die *Educació Infantil* in mehr als drei Viertel (76,8%) der Einrichtungen ausschließlich auf Katalanisch stattfand, betrug der Anteil einsprachiger Grundschulen (*Centres d'Educació Primària*) nur etwas mehr als die Hälfte (54,6%). Die *Educació Secundària Obligatoria* (ESO) fand nur in knapp einem Drittel (32%) der Institute zur Gänze auf Katalanisch statt. Dieser Anteil verminderte sich beim *Batxillerat* (zweijährige Maturavorbereitung, Anm. J. H.) sogar noch auf 28,3%. Aufschlussreich ist in diesem Fall eine gesonderte Darstellung öffentlicher und privater Bildungseinrichtungen.

---

<sup>63</sup> <http://www.caib.es/ibae/dades/catala/educaciom.htm> (Zugriff: 23. 11. 2008).

	öffentliche Schulen		Privatschulen	
	zweisprachig Katalanisch und Spanisch	einsprachig Katalanisch mit Unterrichtsfach Spanisch	zweisprachig Katalanisch und Spanisch	einsprachig Katalanisch mit Unterrichtsfach Spanisch
<b>Educació Infantil</b>	6,6%	93,4%	47,5%	52,5%
<b>Educació Primària</b>	29,9%	70,1%	69,2%	30,8%
<b>ESO</b>	57,8%	42,2%	82,5%	17,5%
<b>Batxillerat</b>	61,4%	38,6%	100%	0%

Tabelle 5 - Sprachgebrauch in Pflichtschulen

Während der Anteil einsprachiger öffentlicher Grundschulen bei über 70% lag, bot nicht einmal ein Drittel der privaten Grundschulen einsprachigen katalanischen Unterricht an. Bei der Sekundarstufe war die Zahl der einsprachigen öffentlichen Einrichtungen mehr als doppelt so hoch wie die der privaten. Die zweijährige *Batxillerat*-Ausbildung konnte in diesem Schuljahr nur in öffentlichen Schulen gänzlich in katalanischer Sprache absolviert werden. Bei den Einrichtungen mit zweisprachigem Unterricht erfolgten keine näheren Angaben darüber, wie hoch der Anteil der jeweiligen kooffiziellen Sprache am gesamten Unterricht war. Als zweisprachige Bildungseinrichtungen gelten sowohl Schulen, die nur ein weiteres Unterrichtsfach neben dem Katalanischunterricht in dieser Sprache abhalten, als auch Schulen, in denen nur ein weiteres Fach neben dem Spanischunterricht auf Kastilisch unterrichtet wird. Den Grad der Zweisprachigkeit festzulegen, steht den einzelnen Schulen frei und hängt - vor allem bei Privatschulen - häufig von den Forderungen der Schüler und deren Eltern ab.

Während aber Katalanisch als Unterrichtsfach und Unterrichtssprache in den letzten Jahren immer stärker im Bildungssystem der Balearen verankert ist, wird die Sprache außerhalb des Unterrichts (sowohl in den Pausen als auch vor und nach dem Unterricht) immer seltener gesprochen. Diese Entwicklung verläuft genau entgegen den Erwartungen. Joan i Marí listet eine Reihe von möglichen Gründen für diese Kontradiktion auf, unter denen sich auch die oben beschriebene, relativ geringe tatsächliche Präsenz des Katalanischen im Schulsystem der Balearen findet (Joan i Marí 2004: 104).

Denn, wie die oben angeführte Tabelle zeigt, ist die Präsenz des Katalanischen in den Klassenzimmern nicht so stark wie es die offiziellen Daten glauben machen

wollen. Vor allem in Eivissa erfüllt die Mehrheit der Schulen das vorgegebene Minimum an Katalanischstunden pro Woche nicht. Man sollte also den positiven Effekt, den die Einführung des Katalanischen als Unterrichtssprache hat, nicht überschätzen, so Joan i Marí. Da der balearische Lehrplan dem spanischen Unterrichts- und Wissenschaftsministerium entstammt, berücksichtigt er in keiner Weise die Eigenheiten der Inseln, weshalb - vor allem in spanischen Bildungszentren - eher auf Spanisch als Unterrichtssprache zurückgegriffen wird. Anders wäre die Situation eventuell, wenn die Balearen ein eigenes Bildungssystem mit eigenen Lehrplänen hätten. Schließlich dürfe der Einfluss von Schule und Lehrer auf die Einstellung gegenüber der katalanischen Sprache nicht überbewertet werden. Auch die Verbindung von Sprache und Macht, die soziale Situation einer Sprache, der Wert, der ihr in den Familien und Freundeskreisen beigemessen wird, trägt entschieden (und bisweilen sogar viel stärker als Schulunterricht und Lehrer) zu deren Ausübung bei. Die Sprecher der dominanten Sprache pflegen den generellen Gebrauch ihrer Sprache als völlig selbstverständlich zu nehmen und betrachten gleichzeitig den Gebrauch jeglicher anderer Sprache als Anomalie. Und nicht selten sind es die Lehrer selbst, die zwar ihre Schulstunden auf Katalanisch abhalten, außerhalb des Unterrichts jedoch bevorzugt Spanisch sprechen.

Tenim, per primera vegada en la nostra història, una generació de professors joves que imparteixen les classes en català - perquè l'han après a la facultat, han fet cursos de llengua i/o s'han reciclat en llengua catalana i cultura de les Balears - , però que usen l'espanyol com a llengua més habitual d'intercanvi amb els seus companys de feina i com a llengua usual en la comunicació informal amb l'alumnat (Joan i Marí 2004: 105).

Das Katalanische hat den Kampf um den Platz als Unterrichtssprache zwar offiziell gewonnen, zugleich aber den Kampf um die Stellung als bevorzugte Umgangssprache klar gegen das Spanische verloren. Dadurch nimmt der formelle Gebrauch des Katalanischen zu, während zugleich der informelle Gebrauch stetig abnimmt. Dies könnte, so Joan i Marí, dazu führen, dass der Gebrauch des formalen Katalanisch immer künstlicher und gezwungener wird.

Wenn die Schere zwischen Kenntnis und Gebrauch der katalanischen Sprache weiter derart auseinandergeht, so fürchtet Joan i Marí, dass in spätestens zwei Jahrzehnten auch die Sprachkenntnisse wieder zurückgehen werden, wenn sie keine praktische Anwendung finden.



Nur ein Drittel der jungen Mallorquiner und zwei Drittel der Erwachsenen haben die Sprache in der eigenen Familie gelernt. Wenngleich die Jugendlichen über die höchste Kompetenz verfügen, benutzen sie Katalanisch am wenigsten. Auch die soziolinguistische Umfrage von 2003 zeigt eine bipolare Realität auf: Die Sprache wird zwar gelehrt, aber ihr sozialer Gebrauch ist niedrig.

Die relativ junge *Universitat de les Illes Balears* nimmt seit ihrer Gründung in den 1978 eine wichtige Rolle im Normalisierungsprozess der katalanischen Sprache ein. Der Anteil der beiden kooffiziellen Sprachen am Lehrveranstaltungsangebot ist seither relativ ausgeglichen, wie Joan Melià bereits Anfang der 90er Jahre feststellte.

A la Universitat, amb un ús administratiu i de projecció pública prou normalitzat, els percentatges de classes en català i en castellà són molt equilibrats, tot i que hi ha grans variacions segons els centres, no sempre lligades a la dualitat ciències-lletres (Melià 1992: 70).

Aufschluss über den tatsächlichen Gebrauch der katalanischen Sprache unter den Studenten der UIB geben die zweimal jährlich abgehaltenen “proves de selectivitat” (Aufnahmeprüfungen), die wahlweise auf Katalanisch oder auf Spanisch abgelegt werden können. Der Anteil der auf Katalanisch absolvierten Prüfungen ist seit den 90er Jahren stetig angestiegen (von 26,9% 1992 auf 76,8% 2008).<sup>64</sup> Im Sprachgebrauch der einzelnen Fakultäten ergeben sich dennoch große Differenzen. Während der Katalanischanteil an den geistes- und sozialwissenschaftlichen Departments beispielsweise relativ hoch ist, dominiert auf der juristischen Fakultät sowie im Studiengang Tourismus und in wirtschaftlichen Studiengängen die spanische Sprache<sup>65</sup> (sowohl in den Lehrveranstaltungen als auch im interpersonellen Gebrauch außerhalb des Unterrichts).

### **4.3 Interpersoneller Gebrauch**

Die soziolinguistische Umfrage von 2003 erhob erstmals seit dem Ende der Francodiktatur im großen Ausmaß Zahlen bezüglich der Kenntnis und des

---

<sup>64</sup> Daten von 2008, vgl.: <http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/estadistica.htm> (Zugriff 2. 10. 2008).

<sup>65</sup> Daten aus dem Studienjahr 2005/2006, vgl.:

<http://www.uib.es/ca/infosobre/serveis/generals/slg/dinamitzacio/catuib/catdocuib.html> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Gebrauchs der katalanischen Sprache auf den Balearen sowie Meinungen der Bevölkerung zur Sprache. Es handelte sich dabei um die größte bis dahin durchgeführte Erhebung zu diesem Thema auf den Balearen. Das Projekt wurde Ende 2002 von der Generaldirektion für Sprachenpolitik gestartet und erfüllte somit - endlich - Artikel 40.2 des Normalisierungsgesetzes von 1986 (Villaverde 2004: 63). Es handelte sich um insgesamt 200 Fragen zu folgenden Aspekten:

[C]oneixements lingüístics, llengua pròpia i llengua habitual, transmissió lingüística familiar, usos lingüístics en diferents situacions i opinions sobre les llengües i sobre els usos lingüístics. A més, també s'ha obtingut informació sobre les persones entrevistades: sexe, edat, origen, nivell d'estudis, classe social etc.; aquestes dades han de servir com a variables de classificació (Villaverde 2004: 64).

Die Fragen waren auf Katalanisch und Spanisch verfasst, die Kommunikation mit den Interviewpartnern erfolgte zunächst auf Katalanisch, sie konnten sich aber entscheiden, die Fragen auf Spanisch zu beantworten. Die Umfrage wurde in den Monaten November und Dezember 2003 sowie Anfang Jänner 2004 in telefonischen Interviews mit 3.671 Menschen durchgeführt.

Insgesamt wurden folgende Ergebnisse bezüglich der Kenntnis der katalanischen Sprache erzielt (vgl. Villaverde 2004: 66)

Kompetenz	Gesamtbevölkerung Balearen	im katalanischen Sprachgebiet geboren	außerhalb des katalanischen Sprachgebiets geboren
verstehen	93%	~ 100%	83,4%
sprechen	74,6%	96,8%	41,6%
schreiben	47%	64,4%	21%
lesen	79,6%	92%	61,4%

Tabelle 6 - Katalanischkenntnisse der Einwohner der Balearen

Entsprechend den Entwicklungen in der Schulbildung seit Ende der Francodiktatur zeigte sich, dass jüngere Menschen bessere Lese- und Schreibkompetenzen aufwiesen, während ältere Menschen über bessere orale Kompetenzen verfügten. Die jüngsten und die ältesten Mitglieder der Gesellschaft sind es also, die über die besten Katalanischkenntnisse verfügen. Die Herkunft dieses Wissens ist allerdings völlig konträr: Während Personen über 65 ihre Katalanischkenntnisse in der eigenen Familie erwarben, lernten die Jugendlichen diese Sprache vorrangig in der Schule, was dazu führte, dass sie zwar über sehr gute Sprachkenntnisse verfügen, die Sprache aber nicht als ihre „eigene“ betrachten.

El resultat és que només una mica més d'un terç dels més joves consideren el català la seva llengua pròpia, mentre que, dels més grans, gairebé dos terços l'hi consideren. Això explica, almenys en part, que, tot i ser els més competents en llengua catalana, els més joves siguin els que menys l'empren (Villaverde 2004: 94).

Geographische Unterschiede wurden insofern deutlich, als rund um die Bucht von Palma (Gegend mit dem größten Anteil ausländischer Residenten) die Sprachkompetenz wesentlich geringer ist, als auf der restlichen Insel oder beispielsweise auf Menorca. Die Bevölkerung von Ibiza und Formentera wies ähnlich hohe Sprachkompetenz auf, wie die Einwohner von Palma (geringer als auf den restlichen Balearen). Dies ist vor allem auf den großen Immigrantenteil in diesen Gegenden bzw. auf diesen Inseln zurückzuführen.

Trotz massiver Kampagnenarbeit von Regierung und zivilen Organisationen weisen viele Immigranten keine oder sehr geringe Katalanischkenntnisse auf und zeigen oft gar kein Interesse daran, die Sprache der Balearen zu lernen. Durch diese Einstellung sind sie maßgeblich an der abnehmenden Präsenz der katalanischen Sprache auf den Balearen beteiligt. Der Anteil ausländischer Immigranten<sup>66</sup> (24,4%) ist auf Eivissa nahezu gleich hoch wie jener der spanischen Zuwanderer (24,2%). Fast 30% der auf Formentera lebenden Bevölkerung sind Ausländer (2.493 Menschen). Auf Mallorca und Menorca ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung jeweils rund zwei Prozentpunkte höher als der Anteil spanischer Immigranten.

Den größten Immigrantenteil verzeichnete 2007 die Gemeinde Calvià. Nur 39,8% der Einwohner sind auf den Balearen oder in einem anderen katalanischen Sprachgebiet geboren. Die 2.787 Einwohner zählende Gemeinde Petra verzeichnet den insgesamt größten Anteil autochthoner Bevölkerung. 87,9% der dort lebenden Menschen sind auf den Balearen oder in einem anderen katalanischsprachigen Gebiet geboren. Während der Anteil katalanischsprachiger Bevölkerung auf Mallorca noch immerhin mehr als 60% und auf Menorca rund 68% beträgt, sind auf Eivissa und Formentera nur etwas mehr als 50% der Bevölkerung katalanischsprachig (als Muttersprache).

Unterschieden wurde in dieser Umfrage zwischen erster (gelernter) Sprache und eigener Sprache. Die erste Sprache ist jene, die von Geburt an in der eigenen Familie gehört und gesprochen wurde, die eigene Sprache ist die, in der sich die

---

<sup>66</sup> Vgl. für die statistischen Angaben im folgenden Absatz:  
<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2008/poblacio.htm> (Zugriff: 28. 10. 2008).

Interviewpartner subjektiv mehr wohl fühlen. Es stellte sich heraus, dass sich die Gewichtung zugunsten der katalanischen Sprache änderte, das heißt, dass die Zahl der Menschen, die Katalanisch nun als ihre erste Sprache betrachten, größer ist als die Zahl derer, die Katalanisch als erste Sprache gelernt haben. Die folgende Tabelle (nach Villaverde 2004: 71) verdeutlicht die Verschiebungen von erster gelernter Sprache (L1) zur aktuellen eigenen Sprache (LP):

	LP: català	LP: castellà	LP: català i castellà per igual	LP: una altra
L1: català	92,8%	4,2%	2,9%	0,1%
L1: castellà	9,3%	86,5%	4,0%	0,2%
L1: català i castellà per igual	46,0%	20,6%	33,3%	0,0%
L1: una altra	4,3%	20,9%	1,9%	72,9%

Tabelle 7 - Verhältnis zwischen erster und eigener Sprache

43,1% der Befragten gaben an, mit der Mutter nur Katalanisch zu sprechen, 46,5% sprachen nach eigenen Angaben mit der Mutter nur Spanisch. 70,5% der auf den Balearen Geborenen sprachen mit der eigenen Mutter ausschließlich Katalanisch, 23,8% nur Spanisch. Ähnliche Zahlen ergeben sich bezüglich der Kontaktsprache mit dem Vater. Sind Vater und Mutter katalanischsprachig, so erfolgt die Kommunikation mit den Eltern bei 95% der Befragten ausschließlich auf Katalanisch. Bei spanischsprachigen Eltern erfolgt die Kommunikation mit ihnen zu 98% ausschließlich auf Spanisch.

92,2% der Befragten leben oder lebten zumindest einmal in einer Partnerschaft. Dabei ergab sich, dass zwei Drittel der Partner von den Balearen und ein Drittel der Partner von außerhalb der Inseln stammten. 82,6% der von den Balearen stammenden Befragten hatten ebenfalls einen einheimischen Partner, nur 16,7% der Einheimischen gab an, einen Partner von außerhalb des katalanischen Sprachgebiets zu haben. Von jenen Befragten, die außerhalb des katalanischen Sprachgebiets geboren wurden, hatten 58% einen Partner, der ebenfalls von außerhalb kam, 41,6% hatten einen einheimischen Partner. Insgesamt gab fast die Hälfte der Befragten an, mit ihrem Partner Katalanisch zu sprechen.

Nach den jüngsten Vergleichswerten von 2003-2005<sup>67</sup> liegt die Bevölkerung der Balearen hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse zwar hinter Katalonien, Andorra oder der Franja de Ponent zurück, weist allerdings deutlich höhere Kenntnisse in allen vier Kompetenzen auf als die Bevölkerung Valèncias, Nordkataloniens und Alguers und liegt damit genau im Mittelfeld der katalanischen Länder.

Angaben in %	entendre	parlar	llegir	escriure
Andorra	96,0	78,9	89,7	61,1
Catalunya	97,4	84,7	90,5	62,3
Catalunya Nord	65,3	37,1	31,4	10,6
Franja de Ponent	98,5	88,8	72,9	30,3
Illes Balears	93,1	74,6	79,6	46,9
L'Alguer	89,9	67,6	50,9	28,4
País Valencià	78,1	57,5	54,9	32,5

Tabelle 8 - Katalanischkenntnisse in den katalanischen Ländern

Vergleichswerte zwischen 1986, 1991, 2001 und 2003-2005 auf den Balearen zeigen insgesamt eine deutliche Steigerung des Bevölkerungsanteils mit Lese- und Schreibkompetenz, während der Anteil der Menschen, die Katalanisch verstehen und sprechen können, jeweils nur sehr leicht gestiegen ist.

	entendre	parlar	llegir	escriure
Illes Balears, 1986	90,0%	71,3%	46,3%	16,7%
Illes Balears, 1991	90,0%	67,7%	55,8%	26,3%
Illes Balears, 2001	87,6%	60,2%	58,8%	36,6%
Illes Balears, 2003-2005	93,1%	74,6%	79,6%	46,9%

Tabelle 9 - Katalanischkenntnisse auf den Balearen - Entwicklung seit 1986

Erste konkrete Angaben zu den Katalanischkenntnissen der Bevölkerung der Balearen nach der Diktatur wurden anlässlich einer Volkszählung 1986 erhoben. Etwas mehr als zehn Jahre nach Ende der Francodiktatur sowie in den Jahren danach lag die Zahl der Menschen, die angaben, Katalanisch zu verstehen konstant hoch auf 90%. Bedingt durch die enorme Zuwanderung vom spanischen Festland sowie aus anderen Ländern Europas und der ganzen Welt, aber auch im Zusammenhang mit der restriktiven Sprachenpolitik der PP-Regierung in den 80er und 90er Jahren, sank diese Zahl auf 87,6% im Jahr 2001. Der erneute Anstieg dieser Kompetenz auf 93,1% der Bevölkerung der Balearen zeugt von der

<sup>67</sup> <http://www.demolinguistica.cat/demoling/mapes.php> (Zugriff: 12. 11. 2008).

engagierten Sprachenpolitik in den Jahren 1999 bis 2003. Auch die Anzahl der Katalanischsprecher sowie die Lese- und Schreibkompetenz der Bevölkerung der Balearen überstieg die ersten Werte von 1986 deutlich. Einen enormen Beitrag zum großen Anstieg der Lese- Schreibkompetenz leistete definitiv die Verwendung der katalanischen Sprache als Unterrichtssprache auf den Balearen, die erst Jahrzehnte nach ihrer Einführung ihre Wirkung zeigte. Inwiefern effiziente Sprachen- und Integrationspolitik als Gründe für die relativ hohe Sprecherzahl verantwortlich gemacht werden können, ist in diesem Zusammenhang nicht nachweisbar, stellte allerdings in jedem Fall einen entscheidenden Faktor dar. Insgesamt liegt der „Kompetenzkoeffizient“ (coeficient de competència) der Balearen bei 0.73. Den höchsten Koeffizienten erzielt Katalonien mit 0.83, gefolgt von Andorra (0.81), am niedrigsten ist dieser Wert in Nordkatalonien (0.36), ebenfalls einen sehr niedrigen Koeffizienten weist València mit 0.55 auf.

Es wäre jedoch wenig aufschlussreich, respektive falsch, die Balearen in diesem Zusammenhang als Einheit zu sehen, da in Hinblick auf Kenntnis und Gebrauch der katalanischen Sprache beträchtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Inseln bzw. sogar Inselgruppen bestehen.

Nach der „Enquesta sociolingüística“ aus dem Jahr 2003 weist die Bevölkerung Menorcas in allen vier sprachlichen Kompetenzbereichen die höchste Kompetenz auf. 97,1% der befragten Menorquiner verstanden Katalanisch, 82,1% gaben an, es sprechen zu können, 87% verfügten nach eigenen Angaben über Lese- und 52,6% über Schreibkompetenz in der katalanischen Sprache. Dass Katalanisch auf dieser Insel eine relativ gefestigte Position einnimmt hat nicht zuletzt mit der eigenen historischen Entwicklung Menorcas zu tun. Während die übrigen balearischen Inseln im 18. Jahrhundert von der spanischen Krone eingenommen wurden, fiel Menorca ab 1708 insgesamt drei Mal für mehrere Jahre unter britische Herrschaft,<sup>68</sup> wodurch die Menorquiner im Unterschied zu den Einwohnern der von

---

<sup>68</sup> Der erste Versuch der Eroberung Menorcas durch die Briten erfolgte im Jahr 1701, der zweite im Jahr 1704. 1708 schließlich wurden die Bourbonen besiegt und die Insel unter die britische Herrschaft gebracht. Im Frieden von Utrecht (1713) wurde Menorca offiziell den Briten zugesprochen. Gleichzeitig wurde darin den Einwohnern Menorcas weiterhin freie Ausübung der römisch-katholischen Religion gewährt. 1756 wurde nach einer kriegerischen Auseinandersetzung die britische Herrschaft auf Menorca durch die französische ersetzt. Diese dauerte bis 1763, als die Briten die Insel zurückeroberten und bis 1782 regierten. In diesem Jahr wurde die britische Herrschaft neuerlich - diesmal von der französisch-spanischen Allianz - angegriffen und Menorca von da an unter die französisch-spanische Gewalt gebracht. Diese Herrschaft dauerte bis 1798, als die dritte und letzte britische Herrschaftsperiode auf der Insel anbrach und ab 1802 endgültig von der spanischen Krone abgelöst wurde. (Ortell / Campos 1983: 11-20).

Kastilien beherrschten Inseln fast ein Jahrhundert länger ungehindert ihre eigene Sprache praktizieren durften (die britische Herrschaft gewährte den Einwohnern Menorcas nicht nur freie Religionsausübung, sondern auch freien Sprachgebrauch). Den niedrigsten Prozentsatz in allen Kompetenzen wiesen die Einwohner der Bucht von Palma auf. 91,3% der Befragten gaben an, Katalanisch zu verstehen, 68,9% konnten die Sprache sprechen, 77,8% gaben an, sie lesen zu können und 45,1% der Befragten konnten nach eigenen Angaben Katalanisch schreiben. Im Vergleich zwischen den einzelnen Inseln besteht auf Eivissa die prekärste Situation der Katalanischen Sprache (im Vergleich mit den anderen balearischen Inseln). Dort ist der Gebrauch des Katalanischen bei weitem niedriger als auf jeder anderen Insel (vgl. Villaverde i Vidal 2004: 69, niedriger ist der katalanische Sprachgebrauch nur in der Bucht von Palma de Mallorca). 92,4% der Bewohner Eivissas und Formenteras verstanden laut ES von 2003 Katalanisch, 70,8% sprachen es auch, 72,1% konnten Katalanisch lesen und nur 44,8% gaben an, Katalanisch schreiben zu können.<sup>69</sup> Aber Eivissa ist - bedingt durch die große Zahl fremdsprachiger Einwanderer und Touristen - auch die Insel mit der höchsten Zahl an Einwohnern, die keine Spanischkenntnisse haben (Joan i Marí 2004: 113).

Wiederholt wurde festgestellt, dass mit dem gesteigerten Gebrauch der formalen Sprache der informelle Gebrauch einer Sprache zurückgeht. In dieser Entwicklung weichen die Balearen nicht vom Rest der katalanischen Länder ab. Während der formelle Gebrauch der katalanischen Sprache seit 2007 wieder forciert wird (vgl. Kap. 3.6 sowie Kap. 4.1), zeichnet sich im informellen Gebrauch ein linguistischer Substitutionsprozess ab. Dieser findet vor allem im Raum um Palma und die Bucht von Palma, sowie in der Stadt Eivissa statt. „No hi ha altres llocs a les Balears on els pares catalanoparlants no hagin transmès la llengua catalana als seus fills“ (vgl. Joan i Marí 2004: 102).

---

<sup>69</sup> Die hier genannten Zahlen zum Gebrauch der katalanischen Sprache (wie auch sonst statistische Angaben zum Sprachgebrauch in den katalanischen Ländern) lassen den Aspekt der katalanischen Sprache als Kommunikationsmittel unter Gehörlosen völlig außer Acht. Nach einer Ausgabe der Zeitung „El Punt“ vom 27. Jänner 2008 benutzen rund 25.000 Menschen im katalanischen Sprachraum die katalanische Zeichensprache. Es wird geschätzt, dass rund 12.000 von ihnen taub sind und freiwillig die katalanische Zeichensprache verwenden und die übrigen Benutzer Menschen sind, die mit tauben Personen im Kontakt sind (im familiären oder schulischen Umfeld). Die Daten stammen vom ersten „Seminari de la Llengua de Signes Catalana“, der Anfang Jänner 2008 im Institut d’Estudis Catalans stattfand.

Die aktuelle Situation schwankt nach Joan i Marí zwischen Optimismus und Pessimismus, denn neben einer Vielzahl von Aktionen, die den Normalisierungsprozess vorantreiben, existieren auch einige, die den Substitutionsprozess durch Spanisch begünstigen. Zu den positiven Aspekten gehört die (quantitative und qualitative) Steigerung der literarischen Produktion ebenso wie die stärkere Präsenz der katalanischen Sprache in den Massenmedien (vgl. Kap. 4.4). Auch die Etablierung der katalanischen Sprache als Vermittlungssprache im Unterrichtssystem und seine Durchsetzung als Verwaltungssprache sieht Joan i Marí als Anlass, die Zukunft des Katalanischen auf den Balearen positiv zu bewerten.

Als negativen Faktor wertet er die massive Immigration, die kaum mit soziolinguistischer Integration verbunden ist. Die geringe Bereitschaft von Unternehmen und Organisationen mit Sitz außerhalb der katalanischen Länder, diese Sprache zu verwenden ist für den Normalisierungsprozess ebenfalls hinderlich (vgl. Joan i Marí 2004: 98).

Eine 2004 unter insgesamt 1523 Jugendlichen zwischen 15 und 19 Jahren durchgeführte Umfrage beinhaltete, wenngleich nur am Rande, auch Fragen zu deren Sprachkenntnissen und Sprachgebrauch. Drei der fünf diesbezüglichen Fragen betrafen Sprachkenntnisse, eine den Gebrauch der Sprache in verschiedenen Bereichen und eine die Meinung zum Gebrauch der katalanischen Sprache als Unterrichtssprache (vgl. Bibiloni 2006b: 32). Die Ergebnisse der Umfrage wurden 2005 veröffentlicht.

Mehr als 75% der Jugendlichen gaben an, Katalanisch zu sprechen. Mit Abstand am höchsten war die Zahl in Menorca (87,8%), auf Eivissa und Formentera lag dieser Anteil bei 77,4%, auf Mallorca war er mit 74,1% am niedrigsten.

La comparació amb altres fonts de moments anteriors mostra que les dimensions de la població catalanoparlant es mantenen, malgrat la forta immigració que han rebut les Illes els darrers anys, que té com a contrapartida una certa integració dels sectors joves produïda per l'escola i els mitjans de comunicació (Bibiloni 2006b: 32).

Fast ein Viertel (24,1%) der befragten Jugendlichen gab jedoch an, nicht Katalanisch zu sprechen. Dieser relativ hohe Anteil ergibt sich zum Großteil daraus, dass 15% der Befragten ausländische Immigranten sind. Über den Anteil der Jugendlichen, die außerhalb des katalanischen Sprachraums, aber in Spanien geboren sind, gibt die hier behandelte Studie leider keine Auskunft. 83,8% der



ausländischen Jugendlichen gaben an, nicht Katalanisch zu sprechen (15,5% von ihnen beherrschten die Sprache nach eigenen Angaben). 8,9% der Befragten gaben an, die Sprache zwar sprechen aber nicht schreiben zu können. Am öftesten wurde diese Aussage von Jugendlichen, die auf Eivissa oder Formentera leben, getätigt (22,3%), während dies unter mallorquinischen (7,3%) und menorquinischen (4,8%) Jugendlichen relativ selten der Fall ist.

Angeichts dieser hohen Zahl nicht Katalanisch sprechender bzw. schreibender Jugendlicher sei zum einen das aktuelle Bildungssystem (das aufgrund der antikatalanischen Sprachenpolitik des regierenden PP der Katalanischen Sprache einen unzureichenden Stellenwert einräumt) in Frage zu stellen und zum anderen die mangelhafte Realisierung des Normalisierungsgesetzes zu kritisieren, merkt Bibiloni an.

El fet que hi hagi bosses de joves incompetents en català mostra el fracàs del mandat legal de la Llei de normalització lingüística, que estableix que en acabar l'ensenyament obligatori tots han de saber les dues llengües. I com es fa evident que l'ensenyament en català ocupa a hores d'ara un espai clarament insuficient (Bibiloni 2006b: 33).

Auf die Frage, in welcher der beiden Sprachen sich die Jugendlichen leichter ausdrücken könnten, gaben insgesamt 57,9% Spanisch an, 16,8% bevorzugten Katalanisch und 21,6% fiel es in beiden Sprachen gleich leicht. Die auffälligsten Schwankungen ergaben sich dabei nicht zwischen den einzelnen Inseln sondern in Abhängigkeit von der Größe des Wohnorts. Während 71% der Jugendlichen, die in Orten mit mehr als 50.000 Einwohnern lebten angab, sich auf Spanisch leichter ausdrücken zu können, lag dieser Wert bei Jugendlichen aus Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern nur bei 31,7% und somit sogar unter dem Anteil der Jugendlichen, die sich leichter auf Katalanisch ausdrückten (36,5%). In Orten mit mehr als 50.000 Einwohnern drückten sich nur 8,6% bevorzugt auf Katalanisch aus. Die Umfrage erhob den Sprachgebrauch der Jugendlichen in den fünf Bereichen Familie; Freundeskreis; Schul-, Studien- oder Arbeitskollegen; Arbeit bzw. Prüfungen und Geschäfte bzw. Handel.

Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, in der Familie ausschließlich Spanisch zu sprechen, 24% sprechen zu Hause ausschließlich Katalanisch und 16,6% beide Sprachen. Daraus schließt sich, dass 40,6% der Befragten in der eigenen Familie Katalanisch sprechen. Der Anteil der Jugendlichen die ausschließlich auf Katalanisch mit ihren Familienangehörigen kommunizieren, nimmt auch hier mit

zunehmender Größe des Wohnortes ab. Während 43,9% der befragten Jugendlichen aus Orten mit weniger als 10.000 Einwohnern ausschließlich Katalanisch sprechen, liegt dieser Wert bei Jugendlichen aus Orten mit mehr als 50.000 Einwohnern nur mehr bei knapp 15%.

Im Freundeskreis gebraucht ebenfalls mehr als die Hälfte der Befragten (53%) ausschließlich Spanisch, 13,3% sprechen mit Freunden ausschließlich Katalanisch und fast ein Drittel der Befragten (31,2%) benutzt im Freundeskreis beide Sprachen gleichermaßen. Ähnlich liegen die Antworten in Bezug auf den Sprachgebrauch mit Schul-, Studien- oder Arbeitskollegen, wobei hier der Gebrauch des Katalanischen (10,9%) zugunsten der Kommunikation in beiden Sprachen (33,9%) abnimmt.

In der Arbeit oder bei Prüfungen verwendet die Hälfte der Jugendlichen nur Spanisch, ein Drittel beide Sprachen und rund 12% nur Katalanisch. In Geschäften sprechen 52,9% der Jugendlichen ausschließlich Spanisch, 8,9% nur Katalanisch und 34,4% beide Sprachen.

Da in der Umfrage keine andere außer den beiden Sprachen als Antwortmöglichkeit zur Verfügung stand, kann die Zahl der ausländischen Jugendlichen, die eine andere Sprache in der eigenen Familie sprechen, nicht genau festgelegt werden. Vermutlich liegt der Wert aber bei rund 30,3%, das entspricht dem Anteil der ausländischen Jugendlichen, die keine Antwort auf die Frage nach dem Sprachgebrauch in der Familie gab. Der Bereich, in dem am wenigsten Katalanisch gesprochen wird, ist der Handel. Hier kommunizieren die befragten Jugendlichen vor allem mit unbekannten Personen, weshalb sich automatisch auch unter Katalanischsprechern öfter die Gewohnheit durchsetzt, sie auf Spanisch anzusprechen.

En general, l'enquesta posa de relleu una dada important, com és la diferència entre la competència lingüística dels joves - en general alta - i les tendències en els usos lingüístics, condicionats per la situació sociolingüística i per la pressió creixent de l'espanyol (Bibiloni 2006b: 34).

Als wesentlicher (wenn nicht wesentlichster) Faktor für den Erhalt oder Verlust einer Sprache gilt deren Weitergabe von einer Generation an die nächste, sowohl in der eigenen Familie als auch außerhalb.

El nucli central de la supervivència de qualsevol llengua radica en la seva transmissió intergeneracional i en el seu ús per a les relacions interpersonals fora de la llar. Qualsevol comunitat lingüística que vulgui mantenir-se ha de preservar zelosament aquests espais, que

són els que li garanteixen la renovació intergeneracional i l'establiment dels vincles afectius més íntims entre l'idioma i els seus parlants.<sup>70</sup>

Die Weitergabe einer Sprache von einer Generation an die nächste gibt zudem Aufschluss über ihren Status und ihr Prestige. In Gesellschaften, in denen eine Sprache verwurzelt ist, wird ihre Weitergabe an die nächste Generation zumeist nicht hinterfragt, sondern geht automatisch vor sich. Im Fall einer Minderheitensprache hängt dieser Prozess jedoch wesentlich von außersprachlichen Faktoren ab.

Que l'individu decideixi transmetre als fills la llengua que ha rebut dels pares és indicatiu que, en la seva representació de la societat, la llengua de la pròpia comunitat hi té un valor positiu, ja sigui com a element identificador del grup, ja sigui per la seva utilitat instrumental, o per totes dues coses alhora. En canvi, si l'individu decideix no transmetre als fills la llengua que ha rebut dels pares, sinó una altra de present a la societat, hem de pensar que, en la comparació entre totes dues llengües, percep que la de les persones de l'altra comunitat proporcionarà als fills més avantatges (bàsicament instrumentals) que la seva llengua (Melià / Villaverde 2008: 62).

Auf den Balearen kommt zu dieser Entscheidung auch der bereits mehrmals thematisierte hohe Immigrantenteil.<sup>71</sup> Damit steigt auch der Anteil zwei- oder mehrsprachiger Paare sowie die Anzahl jener Paare, wo beide Partner außerhalb des katalanischen Sprachraums geboren sind. Haben beide Partner dieselbe Muttersprache, tendieren sie dazu, diese auch an ihre Kinder weiterzugeben. Dies gilt für Katalanisch ebenso wie für Spanisch oder jede andere Sprache. Bei sprachlich gemischten Paaren existieren vier Möglichkeiten der sprachlichen Weitergabe an die nächste Generation. Es können (1) die Sprache des Vaters, (2) die Sprache der Mutter, (3) beide Sprachen oder (4) eine andere Sprache transferiert werden.

Quan n'escullen només una, és indubtable que la llengua predominant en l'entorn social en què viuen (sobretot si es veu reforçada per la consideració d'un cert grau d'oficialitat) ha de pesar en la tria. Si opten per usar cadascú la seva, pot ser a causa d'una actitud despreocupada o producte d'una planificació (Melià / Villaverde 2008: 63).

Mittels ITIC (Index de Transmissió Intergeneracional del Català) kann das Verhältnis zwischen dem Bevölkerungsanteil, der Katalanisch von den eigenen

---

<sup>70</sup> [http://www.observatoridelallengua.cat/arxius\\_documents/informe6\\_ok.pdf](http://www.observatoridelallengua.cat/arxius_documents/informe6_ok.pdf) (Zugriff: 18. 11. 2008).

<sup>71</sup> 2007 waren 24% der Bevölkerung der Balearen spanische Immigranten, 20,4% der Bevölkerung stammte aus dem Ausland. Daraus ergibt sich ein Immigrantenteil von 44,4%. Abzüglich der Einwanderer aus anderen katalanischen Ländern bleibt ein Bevölkerungsanteil von 39,5%, der außerhalb des katalanischen Sprachraums geboren ist.

Eltern lernte und jenem, der Katalanisch an die eigenen Kinder weitergibt, erhoben werden.<sup>72</sup> Die aus der soziolinguistischen Umfrage von 2003 ermittelten Indices vermitteln ein durchwegs optimistisches Bild der Sprachübermittlung zwischen den Generationen. Im regionalen Vergleich liegt der Index einzig bei Eivissa und Formentera annähernd bei Null, alle anderen Inseln, einschließlich der Bucht von Palma, weisen positive Werte auf. Negative Werte ergeben sich beispielsweise bei der Gruppe der Katalanischsprecher, bei denen beide Elternteile Katalanisch als Muttersprache haben. Während 90,8% dieser Gruppe mit den Eltern auf Katalanisch kommunizieren, geben nur 88,2% diese Sprache auch an die nächste Generation weiter. Bei sprachlich gemischten Paaren ist die Weitergabe der katalanischen Sprache an die Kinder vor allem dann signifikant gering, wenn ein Partner Spanisch oder eine andere Sprache als Muttersprache hat. 82,3% der Katalanischsprecher, dessen Elternteile beide katalanischsprachig sind, und die einen anderssprachigen Partner haben, kommunizieren mit den Eltern auf Katalanisch, während nur 43,1% von ihnen diese Sprache auch an die eigenen Kinder weitergeben. Ist der Partner zweisprachig (katalanisch und spanisch), ergibt sich ebenfalls ein negativer, aber annähernd neutraler Wert. (67,7% sprechen mit den Eltern Katalanisch, 52,9% auch mit den eigenen Kindern). Von knapp drei Viertel der Gesamtbevölkerung der Balearen und von etwa der Hälfte der 15- bis 29-jährigen sind beide Elternteile auf den Balearen geboren. Die steigende Zahl der sprachlich gemischten bzw. anderssprachigen Elternpaare ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf den Fortbestand der katalanischen Sprache auf den Balearen. Entscheidend ist außerdem der sozialpolitische Kontext, innerhalb dessen Eltern die Entscheidung treffen, welche Sprache sie an die nächste Generation weitergeben. Die offizielle Anerkennung der Sprache sowie der Grad ihrer Normalisierung spielen bei dieser Entscheidung eine wesentliche Rolle.

Tatsächlich gaben bei der soziolinguistischen Studie von 2003 48,6% der Befragten, die Kinder hatten, an, dass sie mit ihren Kindern ausschließlich oder mehrheitlich

---

<sup>72</sup> Aus der Formel  $ITIC = (\% \text{ vorwiegender Sprachgebrauch Katalanisch mit Kindern} - \% \text{ vorwiegender Sprachgebrauch Katalanisch mit Eltern}) / 100$  ergibt sich ein Wert zwischen -1 und +1. Liegt ein negativer Wert vor, bedeutet dies, dass nicht alle Menschen, die Katalanisch von ihren Eltern lernten bzw. diese Sprache mit ihren Eltern sprechen, Katalanisch auch an ihre Kinder weitergeben. Ein positiver Wert zeigt an, dass mehr Menschen Katalanisch an ihre Kinder transferieren als selbst von ihren Eltern gelernt haben.

Katalanisch sprachen. 41,2% sprachen hauptsächlich oder ausschließlich Spanisch mit ihren Kindern.

#### **4.4 Medien**

Das 2005 gegründete *Ràdio IB3* (vgl. Kap. 1.3.3) strahlte zunächst sein komplettes Programm auf Katalanisch aus, erst später wurden spanischsprachige Sendungen eingeführt. Der Fernsehsender *IB3* bot jedoch von Anfang an Programme in beiden Sprachen an. Man rechtfertigte die Ausstrahlung von spanischsprachigen Serien und Filmen damit, dass die Sprache der katalanischen Synchronfassungen von CCRTV oder RTVV für die Zuschauer der Balearen nicht adäquat waren. Die Tatsache, dass diese Synchronfassungen aber bereits seit Jahren via Punt Dos, K3/33 oder TV3 auf den Balearen empfangen wurden, dem Fernsehpublikum der Inseln also durchaus vertraut waren, schien man dabei völlig außer Acht zu lassen.

El model bilingüe d'IB3, en un context en què l'oferta televisiva en castellà suposa més de dos terços del total, ha suposat que la televisió pública balear no signifiqui cap aportació per reduir aquest desequilibri i, a més, ha afavorit que els anunciants tendeixin a publicitar-se només en castellà (Melià 2007: 23, vgl. Bibiloni 2006a: 4-6).

Der Umgang des Senders mit der Zweisprachigkeit seiner Programme hatte negative Auswirkungen auf die Einstellung der Bevölkerung zur katalanischen Sprache. Beispielsweise wechselten die Moderatoren in katalanischsprachigen Sendungen sofort die Sprache, sobald sie mit einem spanischsprachigen Interviewpartner ins Gespräch traten.

Així i tot, a pesar que en aquesta primera etapa de la història d'IB3 han destacat, des del punt de vista lingüístic, els aspectes negatius, n'hi ha hagut de positius. D'una banda, la voluntat de donar cabuda a tots els accents insulars, amb la presència de locutors, presentadors i, en el cas de les series de ficció pròpies, actors de totes les Illes. I també ha estat positiu que en la programació pròpia d'IB3 hi hagi professionals procedents d'altres territoris dels Països Catalans que no disfressen el seu accent, la qual cosa és una manera eficaç de consolidar la imatge de la unitat de la llengua (Melià 2007: 23).

Bis heute ist die Bedeutung von IB3 in der Medienlandschaft der Balearen relativ gering, laut einer Erhebung von 2006 beläuft sich der Anteil seiner Zuseher und Hörer auf rund 8,5% (Melià 2007: 23).

2006 initiierte die Balearenregierung den Sender *TV de Mallorca* mit dem Ziel, ausschließlich in katalanischer Sprache zu senden. Mit dem Regierungswechsel

2007 übernahmen auch neue Verantwortliche die Leitung der öffentlichen Medien. IB3 änderte seine „Sprachenpolitik“ und sendet seit 2007 nur mehr in katalanischer Sprache.

Seit 2007 ist die katalanische Sprache in folgenden Rundfunk- und TV-Sendern auf den Balearen präsent (vgl. Melià 2007: 24)

- a. En les ràdios i les televisions que depenen d'institucions autonòmiques. D'una banda, IB3 Televisió i IB3 Ràdio, vinculades al Govern autonòmic, que fins ara han estat bilingües i que, actualment, inicien una etapa exclusivament en català. D'altra banda, TV de Mallorca i Ona Mallorca (ràdio), que depenen del Consell de Mallorca i fan la programació en català.
- b. En les (cada cop més breus) desconnexions diàries de les televisions i les ràdios de titularitat pública estatal (TVE i RNE).
- c. En les ràdios i televisions de la CCRTV que es poden sintonitzar a les Balears (encara que no a tot el territori): TV3, K3/33, Catalunya Ràdio, Catalunya Música, Catalunya Informació i Catalunya Cultura.
- d. En les dues televisions públiques del País Valencià (Canal 9 i Punt Dos).
- e. En algunes televisions privades d'àmbit insular, que solen tenir programació en català (la majoria de producció pròpia) i en castellà (la majoria de producció aliena): Canal 4, Canal 37, Televisió d'Eivissa i Formentera, Televisió de Menorca.
- f. En televisions i ràdios locals, que solen tenir horaris parcials i audiència reduïda. N'hi ha que són exclusivament en català i altres que ofereixen programació bilingüe.
- g. En algunes ràdios privades que, excepte Flaix FM, solen reduir la presència del català en part de la seva programació o en les desconnexions regionals.

Insgesamt schwankt der Anteil der katalanischen TV-Programme, die auf den Balearen empfangen werden können, zwischen 20% und 35%. Zusätzlich zum geringen Angebot katalanischer TV-Programme gibt es andere limitierende Faktoren, wie Joan Melià anführt.

[...] poca competitivitat a causa dels migrats recursos de què disposen (canals locals), existència massa recent (IB3, TV de Mallorca), horaris poc favorables (desconnexions de les emissores públiques estatals) o percepció que es tracta d'una producció aliena (televisions i ràdios de les altres comunitats autònomes) (Melià 2007: 24).

Die Präsenz von Radiosendern in katalanischer Sprache auf den Balearen ist noch geringer. Hier liegt das tägliche Angebot bei etwa 10% bis 30%. Joan i Marí nennt unter den positiven Tendenzen der letzten Jahre die Steigerung der literarischen Produktion in katalanischer Sprache. Die Mehrheit der aktuell auf den Balearen publizierten Bücher ist in Katalanisch geschrieben, auch immer mehr Musikgruppen singen auf Katalanisch. Das Angebot katalanischer Homepages ist

relativ groß, von allen Homepages der Balearen sind etwa zwei Drittel (64,58%) in katalanischer Sprache verfasst, wie der im Oktober 2008 veröffentlichte „Baròmetre de l'ús del català a Internet“ bescheinigt.<sup>73</sup> Seit dem Jahr 2002 wurde das Homepageangebot in katalanischer Sprache in allen katalanischen Ländern sowie das Angebot katalanischer Homepages von außerhalb des Sprachraums analysiert. Vor allem die Seiten öffentlicher Institutionen und Bildungseinrichtungen der katalanischen Länder sowie Seiten kirchlichen oder kulturellen Inhalts sind beinahe alle auf Katalanisch verfasst. Auch die Suchmaschinen Google und Yahoo sowie die freie Internetenzyklopädie Wikipedia bieten katalanischsprachige Fassungen an. Vergleichsweise wenig präsent ist Katalanisch auf den Seiten der spanischen Regierung sowie der EU-Institutionen, am seltensten finden sich katalanischsprachige Seiten der Autobranche (2,82%) und Kosmetikindustrie (15,22%) sowie bei Informationen und Werbungen für Elektrogeräte oder Fotografie (5,26%).

Als positiven Aspekt der europa- und weltweiten Präsenz des Katalanischen bezeichnet Gifreu die internationale Anerkennung der top level domain „.cat“ seit 2005.

Aquest èxit sense pal·liatius s'ha de reconèixer a l'Associació puntCAT, una associació impulsada per les principals entitats de la societat civil que va recollir el suport de 98 entitats més. La Fundació puntCAT (fundada per l'Associació puntCAT) ja ha validat més de 22.000 dominis .cat. L'experiència catalana, única al ciberespai, demostra que una nació cultural pot ser reconeguda i protegida a Internet sense necessitat d'esperar a tenir estat.<sup>74</sup>

Auf der Homepage von [softcatala.org](http://softcatala.org)<sup>75</sup> können katalanische Versionen von Programmen für Windows, Linux und Mac ebenso gratis heruntergeladen werden wie Internetnavigatoren, Korrekturprogramme für Orthografie und Grammatik und Computerspiele. Die 2001 gegründete Homepage von WICCAC<sup>76</sup>, der Vereinigung unabhängiger Webmaster in katalanischer Sprache, bietet nicht nur den bereits erwähnten „Baròmetre del Català a Internet“, sondern auch viele andere nützliche Informationen rund um Katalanisch im Internet. Vor allem aber stellt sie eine Plattform der katalanischsprachigen Webmaster dar, die dort Informationen, Erfahrungen und Tipps austauschen können, sowie sich gegenseitig Hilfe bei der Programmierung ihrer Homepages leisten. Nicht nur technische Hilfe, sondern

---

<sup>73</sup> <http://wiccac.cat/resum.html> (Zugriff: 23. 11. 2008).

<sup>74</sup> [http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia\\_escacc.pdf](http://www.escacc.org/docroot/escacc/pdf/Conferencia_escacc.pdf) (Zugriff: 14. 11. 2008).

<sup>75</sup> <http://www.softcatala.org> (Zugriff: 24. 11. 2008).

<sup>76</sup> <http://www.wiccac.cat> (Zugriff: 24. 11. 2008).

auch Beratung in Bezug auf Grammatik und Stil sowie kreative Ideen finden sich auf dieser Seite und können von Mitgliedern gratis konsultiert werden.

Wie sehr das katalanischsprachige Medienangebot von der Bevölkerung der Inseln tatsächlich angenommen und konsumiert wird, darüber geben regelmäßige Erhebungen des „Baròmetre de la comunicació i la cultura“ Auskunft. Dreimal jährlich wird der Medien- und Kulturkonsum aller katalanischen Länder von der FUNDACC (Fundació Audiències de la Comunicació i la Cultura) ermittelt. Die folgenden Tabellen fassen die dort konsultierten Angaben für das Jahr 2007 zusammen und sollen den Medienkonsum auf den Balearen allgemein und besonders in Bezug auf katalanischsprachige Medien veranschaulichen.<sup>77</sup>

Medium	Konsumenten absolut	Bevölkerungsanteil in %
Presse	441.000	51,2
Zeitschriften	581.000	67,5
Radio	451.000	52,3
Fernsehen	772.000	89,7
Internet	216.000	25,1
Kino	333.000	38,7

Tabelle 10 - Medienkonsum auf den Balearen

Jeweils etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Balearen liest regelmäßig Zeitung und hört Radio. Das meistkonsultierte Medium ist naturgemäß das Fernsehen, fast 90% der Bevölkerung schauen regelmäßig fern. Zwei Drittel der Einwohner der Balearen lesen regelmäßig Zeitschriften und beinahe 40% geben an, regelmäßig ins Kino zu gehen. Der Internetkonsum liegt relativ weit hinter den anderen Mediennutzungen zurück, nur ein Viertel der Bevölkerung nutzt dieses neue Medium regelmäßig.

Bei der Frage, in welcher Sprache die jeweiligen Medien oder Kulturangebote konsultiert werden, zeigt sich der ungleich höhere Anteil der spanischen Sprache in der Medienlandschaft. Es wird aber auch deutlich, dass katalanischsprachige Medien und Kulturangebote umso stärker genutzt werden, je präsenter sie sind. Angesichts des geringen Marktanteils katalanischsprachiger Radiosender ist es

---

<sup>77</sup> vgl. für die folgenden Angaben  
[http://www.fundacc.org/docroot/fundacc/pdf/IBalears\\_resum.pdf](http://www.fundacc.org/docroot/fundacc/pdf/IBalears_resum.pdf) (Zugriff: 23. 11. 2008).



nicht verwunderlich, dass auch die Hörerzahlen entsprechend niedrig sind. Ähnlich ist die Situation in Bezug auf den Konsum wöchentlicher Zeitschriften, etwas besser bei Monatsschriften und TV-Sendern. Besonders gering ist der Konsum katalanischsprachiger Filme, was nicht zuletzt auf das kaum vorhandene Angebot zurückzuführen ist. Katalanischsprachige Synchronfassungen ausländischer Filme sind nur selten und dann für sehr kurze Zeit auf den Inseln zugänglich. Die Generaldirektion für Sprachenpolitik der Balearen führt daher in diesem Bereich verstärkt Kampagnen und Aktivitäten durch, wie beispielsweise das Filmfestival „Cinèma a la fresca“ oder die Serie „El documental del mes“ (vgl. Kap. 3.6). Sehr gering ist auch der Konsum katalanischsprachiger Musik und Videospiele, was auch als Konsequenz des geringen Angebots gesehen werden kann.

In jenen Bereichen, in denen die katalanische Sprache eine gefestigte Position einnimmt, ist auch der Anteil an Konsumenten bzw. Benützern oder Besuchern stärker. Fast ein Viertel der Internetbenutzer konsultiert regelmäßig Seiten auf Katalanisch, „weil es sie gibt“. Das Programm des Teatre Principal in Palma, das aus Prinzip nur katalanischsprachige oder fremdsprachige Produktionen zur Aufführung bringt, trägt unter anderen Faktoren zum respektablen Anteil der auf Katalanisch besuchten Theater-, Zirkus- und Tanzvorführungen bei. Einzig bei der Angabe über die zuletzt besuchte Ausstellung liegt Katalanisch deutlich vor Spanisch und kann als Konsequenz der Sprachenpolitik der Balearen gesehen werden (öffentliche Museen bieten zwar Audioguides in verschiedenen Sprachen an, die Texte und Erklärungen zu den Ausstellungsobjekten sind aber vorrangig auf Katalanisch verfasst). Zumindest 10% der Bevölkerung haben zuletzt ein Buch auf Katalanisch gelesen. Die Einladung Kataloniens zur Frankfurter Buchmesse 2007 oder die vermehrte Identifizierung katalanischer Künstler wie Gaudí, Casals, Dalí oder Miró mit dem katalanischen Kulturraum (statt mit dem spanischen) können hierfür als förderlich gesehen werden.

Medium	Katalanisch	Spanisch	andere
Radio	4,4% (37.000)	44,7% (385.000)	k. A.
Fernsehen	12,4% (106.000)	69,2% (596.000)	k. A.
Zeitschrift (wöchentlich)	3,8% (33.000)	42,6% (367.000)	gemischt 3,3% (69.000)
Zeitschrift (monatlich)	14,3% (123.000)	42,1% (363.000)	gemischt 0,8% (7.000)
Internet	23,1% (85.000)	97,2% (339.000)	Englisch (14,4%)
Kino (zuletzt gesehener Film)	0,8% (3.000)	97,5% (325.000)	andere (1,4%)
Buch (zuletzt gelesen)	10,6% (46.000)	85,2% (368.000)	andere (4,2%)
Musik (zuletzt gehört)	2,3% (17.000)	78,1% (561.000)	andere (19,2%)
Videospiele (zuletzt gespielt)	1,7% (3.000)	86% (134.000)	andere (6,2%)
Konzert (zuletzt besucht)	19,4% (59.000)	63,3% (191.000)	andere (17,2%)
Theater/Zirkus/Tanz (zuletzt besucht)	26,8% (62.000)	69,4% (159.000)	andere (3%)
Ausstellung (zuletzt gesehen)	50,1% (152.000)	43,2% (131.000)	andere (5,6%)
SMS	39,7% (163.000)	59,1% (242.000)	andere (4,3%)

Tabelle 11 - Sprache der konsultierten Medien

Die meistgelesene Tageszeitung der Balearen ist die spanischsprachige „Última Hora“, die von rund 200.000 Menschen täglich gelesen wird. Die meistgelesene katalanischsprachige Zeitung, der „Diari de Balears“ hat mit rund 14.000 täglichen Lesern nur 7% der Leser der Última Hora. Ähnlich liegt die Gewichtung auch beim Zeitschriftenkonsum. Während rund 205.000 Menschen wöchentlich „Pronto“ lesen, hat die Wochenzeitschrift „Veu de Sóller“ nur 12.000 regelmäßige Leser.

Für den Vergleich zwischen den meistgehörten Radiosendern wurden die Musiksender außer Acht gelassen, da für diese Arbeit Sender mit hohem Sprachanteil aufschlussreicher scheinen. Unter den übrigen Radiosendern führt die spanischsprachige „Cadena Ser“ mit 82.000 regelmäßigen Hörern und somit 38,5% Höreranteil, „Catalunya Ràdio“ und „IB3 Ràdio“ haben mit jeweils rund 6.000 regelmäßigen Hörern einen Anteil von unter 3%.

Der TV-Sender „IB3“ kommt von allen hier aufgelisteten Medien am nächsten an seine spanischsprachige Konkurrenz heran. Er hat rund ein Drittel der regelmäßigen Zuschauer von „Antena 3“, dem meistgesehenen spanischsprachigen Fernsehprogramm.

Medium	Katalanisch		Spanisch	
Tageszeitung	Diari de Balears	14.000 Leser täglich	Última Hora	200.00 Leser täglich
Zeitschriften (wöchentlich)	Veu de Sóller	12.000 regelmäßige Leser	Pronto	205.000 regelmäßige Leser
Radio (ausgenommen Musiksender)	a) Catalunya Ràdio	6.000 regelmäßige Hörer	Cadena Ser	82.000 regelmäßige Hörer (38,5%)
	b) IB3 Ràdio	6.000 regelmäßige Hörer		
Fernsehen	IB3	117.000 tägliche Zuschauer (5,8%)	Antena 3	333.000 tägliche Zuschauer (22,2%)

Tabelle 12 - Meistkonsultierte Medien

Zusätzlich zu den allgemeinen Aufgaben von Massenmedien, haben die katalanischsprachigen Medien auf den Balearen die Funktion der Verbreitung der katalanischen Sprache, ihre Vitalität zu erhöhen, die sprachliche Integration der nicht katalanischsprachigen Bevölkerung zu fördern und so die soziale Kohäsion zu ermöglichen.

La necessitat del compromís lingüístic dels mitjans públics és encara més clara en un context sociolingüístic com el de les Balears, pels dèficits que pateix la llengua a causa del procés de minorització i del creixement demogràfic de les darreres dècades. Disposar d'uns mitjans de comunicació en català, a part de ser un dret, comporta diversitat de beneficis [...]. En aquestes circumstàncies, és fora de dubte que la televisió pública de les Balears ha de ser en català. L'alt grau d'extensió de la comprensió oral (més del 90%; Villaverde, 2004: 66) entre la població ho facilita (Melià 2007: 25).

Die Förderung katalanischsprachiger Medien wurde auch im Normalisierungsgesetz festgelegt.<sup>78</sup> Artikel 27 schreibt vor, dass die Balearenregierung Kenntnis und Entwicklung der katalanischen Sprache und Kultur, vor allem aus der Perspektive der Balearen, in allen Medien fördern muss. Artikel 28 verlangt den Gebrauch der katalanischen Sprache in Radio- und Fernsehsendungen sowie in anderen

<sup>78</sup> <http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 23. 11. 2008).

öffentlichen Medien, die von der autonomen Region der Balearen betrieben werden. Ebenfalls Aufgabe der Regierung ist es, die Normalisierung der katalanischen als der den Balearen eigenen Sprache auch in den (öffentlichen und privaten) Medien voranzutreiben.

La televisió pública de les Illes Balears hauria de servir perquè els ciutadans descobrissin la dimensió real de la seva llengua. Per tant, hi hauria de caber la realitat lingüística més pròxima (registres cultes, formals i informals, sobretot amb la programació de producció pròpia) i les varietats d'altres indrets del territori del català (principalment en la programació procedent d'intercanvis amb altres televisions del domini lingüístic) (Melià 2007: 25).

Eine Aufgabe von Radio und Fernsehen liegt auch in der Verbreitung sprachlicher Referenzformen. Hierbei geht es aber nicht darum, lediglich formale Varietäten zu verwenden, sondern darum, die Hörer und Seher mit allen Facetten und Varietäten der katalanischen Sprache vertraut zu machen, von der Standardvarietät bis hin zu lokalen Dialekten.

Vor allem die in Katalonien produzierten Synchronfassungen von Serien und Spielfilmen tragen dazu bei, dass die Jugendlichen auf den Balearen mehr und mehr charakteristische balearische Formen durch festlandkatalanische Ausdrücke ersetzen.

Encara que sovint neguin aquesta responsabilitat, la llengua dels mitjans de comunicació incideix clarament en la majoria de la societat, sobretot entre els més joves. N'és una mostra la incorporació de formes centrals en la llengua quotidiana de determinats parlants, fins ara inaudites en els parlars balears (per exemple: *cua* per *coa*, *sigut* per *estat*, *sóc* per *som*, *compressis* per *comprassis*, *trucar* per *telefonar*, etc.). Encara que no sigui aquest el cas, els exemples (potser també amb algun ajut escolar) ens demostren que els mitjans de comunicació, sols amb un plantejament més atrevit de recuperació de formes genuïnes, amb la simple decisió de donar-hi referència, podrien tenir certa capacitat per incidir en el redreçament de la qualitat lingüística (Melià 2007: 26).

Andererseits findet sich die absurde Möglichkeit, auf den Balearen ein und dieselbe fremdsprachige Serie in drei verschiedenen Fernsehsendern in drei verschiedenen katalanischen Versionen zu sehen (balearische, valencianische und festlandkatalanische Varietät).

A les Balears, aquest absurd adquireix dimensions més flagrants pel fet que, la mateixa sèrie, es pot veure per TV3, Canal 9 i IB3 en català en tres doblatges diferents, la qual cosa, si no és amb la finalitat d'impartir classes de dialectologia, no té sentit (Melià 2007: 27).

Eine enge Zusammenarbeit dieser Sender, nicht nur in Bezug auf die Synchronisierung fremdsprachiger Sendungen, sondern auch bei der Programmwahl wäre daher sinnvoll und wünschenswert.

Die Medien als wichtiges Normalisierungsinstrument der katalanischen Sprache haben auch eine gewisse Vorbildfunktion in Hinblick auf Sprachgebrauch, Stil, Wortwahl und Aussprache zu erfüllen. Für die in den Medien der Balearen verwendete Sprache wurde gemeinsam mit der UIB ein Modell bzw. eine Vorgabe oder Orientierung erarbeitet, die eine gehobene Standardvarietät mit charakteristischen Elementen der balearischen Varietäten vorschlägt. Anwendung findet diese Sprache vor allem in Informationssendungen, nicht nur im *Informatiu Balear*, sondern auch in anderen Sendern der Inseln.

Aquest model de llengua de l'*Informatiu Balear* s'ha consolidat socialment i ha esdevingut un referent per a programes informatius d'altres mitjans illencs, tot i que, inicialment, amb el pretext que s'hi usaven determinades formes emblemàtiques de la llengua culta de les Balears, que no es corresponen completament amb les col·loquials (utilització de l'article literari en comptes del salat, determinades formes d'alguns pronoms febles i poca cosa més), va patir els atacs d'alguns sectors, majoritàriament contraris a la normalització lingüística (Melià 2007: 27).

Über lange Zeit war der *Informatiu Balear* der einzige Referent für die formale Sprache auf den Balearen in den Medien. Erst später tauchten auch andere Medien auf, die diese Aufgabe teilten. Zurzeit ist IB3 das am stärksten vertretene katalanischsprachige Medium auf den Inseln. Gabriel Bibiloni beobachtete dessen Sprachgebrauch über den Zeitraum von einer Woche hinweg<sup>79</sup> und stellte große Niveauunterschiede je nach Sendungsformat fest.

Tenint en compte la manca de tradició de programes en mitjans de comunicació audiovisuals en català, més enllà dels informatius, és fins a un cert punt assumible la vacil·lació en els professionals illencs de la comunicació a l'hora d'usar-lo, sobretot pel que fa a l'adequació de registre a situacions de formalitat intermèdia. El muntatge d'IB3 que s'alimenta bàsicament de programes proveïts per un conglomerat divers de productores privades encara dificulta més que la qualitat lingüística pugui assolir el nivell que correspondria a una televisió pública (Melià 2007: 28).

Die Verbesserung der Sprache in den Medien kann nur dadurch erreicht werden, dass auch die Journalisten ihre Sprachkenntnisse perfektionieren und von den Medien die entsprechenden Mittel für diese Aus- und Weiterbildung zur Verfügung gestellt werden. Melià sieht eine wichtige Aufgabe der Medien darin, die Einheit

---

<sup>79</sup> <http://www.bibiloni.cat/IB3.pdf> (Zugriff: 17. 10. 2008).

der katalanischen Sprache zu demonstrieren und das Bewusstsein um diese sprachliche Gemeinschaft in der Bevölkerung zu festigen. Bislang gibt es allerdings keinen überregionalen Sender, der für alle drei großen Varietäten des Katalanischen (jene der Balearen, von Katalonien und von València) gleichermaßen eine Referenz bietet.

Sense disposar d'uns mitjans televisius (ni radiofònics) comuns per a tot el territori lingüístic, i alhora que es treballa per aconseguir-ho, és necessari que, sobretot, els mitjans públics de cada un dels tres grans àmbits cerquin vies i espais d'actuació coordinada i cooperin amb la finalitat de treure el màxim rendiment als recursos humans i materials de què disposen, però també per millorar el model de llengua oral comú per als mitjans de comunicació (Melià 2007: 29).

Trotz der vielen zuvor genannten Versuche, Katalanisch im Medien- und Kommunikationsbereich eine anerkannte Position zu verschaffen, liegt seine reale Präsenz in diesen Bereichen - nicht zuletzt durch die fehlende Vernetzung der katalanischsprachigen Medien - weit hinter jener der spanischen Sprache. Anders als große spanischsprachige Medien schafft es kein katalanischsprachiger Fernsehkanal oder Radiosender, den Informationsbedarf sowie die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung aller katalanischsprachigen autonomen Regionen zu befriedigen. Daher müsse innerhalb des katalanischen Sprachraums noch viel stärker an einer überregionalen katalanischen Medienlandschaft gearbeitet werden, die alle Sparten abdeckt und den Informations- und Unterhaltungsbedarf der katalanischsprachigen Bevölkerung ausreichend deckt, damit sie nicht auf spanischsprachige Medien zurückgreifen muss.

#### ***4.5 Wirtschaft und Tourismus***

Els moviments de reivindicació del català han posat tradicionalment molt d'èmfasi en alguns camps, com ara el pedagògic o el polític, i han deixat sovint de banda l'àmbit socioeconòmic. Sens dubte, el control del sistema escolar o de l'administració resulten atots fonamentals per a l'objectiu de normalitzar el català. Però aquest mateix objectiu també demana rendibilitzar al màxim el valor del català en tant que instrument econòmic (Pons / Vila 2005: 257).

Ebenso gering wie die Präsenz der katalanischen Sprache in Wirtschaft und Tourismus ist auch die zugängliche Information darüber. Konkrete Zahlen über den Gebrauch des Katalanischen in diversen Wirtschaftssektoren oder in der Hotellerie und im Gastgewerbe sind kaum vorhanden bzw. schwer auffindbar. Daher kann im

folgenden Kapitel nur eine sehr eingeschränkte Sichtweise auf die aktuelle soziolinguistische Situation in diesen Bereichen geboten werden.

Nachdem der Gebrauch der katalanischen Sprache in der Privatwirtschaft nicht gesetzlich vorgeschrieben werden kann, müsse er nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage eingeführt werden, schreiben Pons und Vila im Informe sobre la situació de la llengua catalana. Wenn der Bedarf nach Kundenservice und Produktangeboten auf Katalanisch steigt, wird die Wirtschaft früher oder später auf diese Nachfrage eingehen, um ihren Kundenstamm zu erhalten oder zu erweitern. In den Sparkassen sei dies bereits der Fall, zumindest in Katalonien versuchen auch ausländische Banken ihren Kunden mit katalanischsprachigen Mitarbeitern zur Verfügung zu stehen. Mit steigender Nachfrage würde auch der Wert des Katalanischen in der Wirtschaft steigen.

Eine relativ vehemente Forderung an die Wirtschaft geht von der Associació en Defensa de l'Etiquetatge en Català (ADEC)<sup>80</sup> aus. Diese setzt sich seit Jahren für die Produktetikettierung in katalanischer Sprache ein. Bisher werden vor allem typische regionale Lebensmittel, wie im Fall der Balearen Oliven und Olivenöl sowie Fleischprodukte und diverse Früchte, Gemüse und Pilze mit katalanischsprachigen Etiketten versehen. Zurzeit verzeichnet die ADEC 84 Unternehmen der Balearen, die ihre Produkte auf Katalanisch etikettieren.

Zum Gebrauch der katalanischen Sprache im Tourismus ist ebenfalls keine konkrete Information zugänglich. Tatsache ist, dass viele europäische Touristen, die auf die Inseln kommen, weder Katalanisch noch Spanisch sprechen und daher in diesem Sektor die Sprachen Deutsch und Englisch dominieren.

Que a les àrees turístiques de les Balears sigui relativament habitual trobar establiments que no poden atendre els clients ni en català ni en espanyol, però que sí poden fer-ho en anglès o en alemany, no resulta especialment perjudicial per al procés de normalització del català (Joan i Marí 2004: 113).

Wie bereits erläutert wurde (vgl. Kapitel 2.3.2), wählen immer mehr westeuropäische Touristen die Balearen - vor allem die Insel Mallorca - nicht mehr nur als Urlaubsort, sondern als Zweitwohnsitz, wo sie mehrere Monate des Jahres verbringen bzw. sich ganz dort niederlassen.

Iturraspe und Miralles (2005) zählen das Phänomen des „turismo residencial“ noch nicht als Immigration, sondern als eine Form des Tourismus. Diese Gruppe von

---

<sup>80</sup> <http://www.adec-cat.org> (Zugriff: 24. 11. 2008).

Menschen, die zumeist nicht auf den Inseln eingebürgert sind, lässt sich weder unter der Kategorie „Tourismus“ noch unter jener der „Residenten“ einordnen und ihr sprachliches Verhalten ist bisher kaum untersucht worden.

Sens dubte ha contribuït a això el fet que s'hagi entès que algú que ve a passar una breu estada a l'illa no té cap motiu per aprendre català ja que la seva estada és tan sols passatgera. (Iturraspe / Miralles 2005: 77)

Dazu kommt, dass die meisten dieser Langzeittouristen bzw. Residenten erst nach ihrer Ankunft auf der Insel vom dortigen Bilinguismus und somit von der Präsenz der katalanischen Sprache erfahren. Auch die anderen Urlauber, vor allem Westeuropäer, die nach Mallorca kommen, wissen im seltensten Fall über die sprachliche Situation der Balearen bescheid. Dies belegte beispielsweise eine im Sommer 2008 unter deutschen Touristen durchgeführte Umfrage. Während 94% der spanischen Touristen über die Zweisprachigkeit der Inseln informiert sind, wissen nur 10% der deutschen und 6% der britischen Urlauber, dass neben Spanisch auch eine zweite Amtssprache auf den Balearen existiert. Die vom mallorquinischen Sozialforschungsinstitut Gadeso<sup>81</sup> unter 400 Touristen auf der *Platja de Palma* durchgeführte Umfrage wurde unter anderem in der Mallorca Zeitung publiziert (Nr. 428, 17. 7. 2008). Ein kurioses Ergebnis der Umfrage ist, dass sich die Mehrheit der spanischen Touristen auf den Balearen durch die große Präsenz fremder Sprachen in touristischen Gebieten belästigt fühlt. Ohne dieses Faktum weiter zu kommentieren, sei in diesem Zusammenhang einmal mehr auf Kapitel 2.3.1 der vorliegenden Arbeit verwiesen.

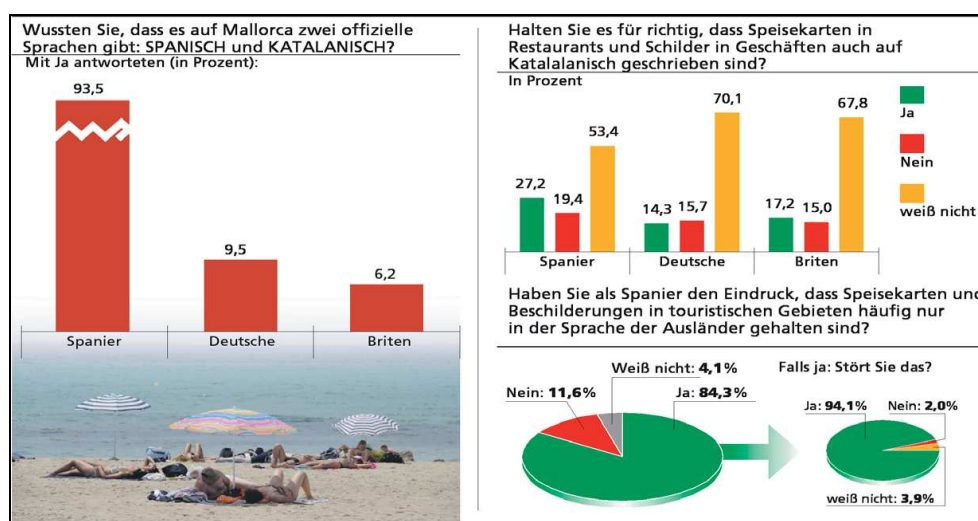


Abbildung 3 - Sprachbewusstsein im Tourismus<sup>82</sup>

<sup>81</sup> [www.gadeso.org](http://www.gadeso.org) (Zugriff: 17. 11. 2008).

<sup>82</sup> „Katalanisch - hier auf Malle?“, MallorcaZeitung Nr. 428, 17. Juli 2008



## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Mit ihrer Eroberung durch die katalanisch-aragonesische Krone in den Jahren 1229 bis 1287 wurde auf den balearischen Inseln Mallorca, Menorca, Eivissa und Formentera Katalanisch als Amtssprache eingeführt. Die balearische Varietät, die zu den ostkatalanischen Dialekten gezählt wird, hat im Laufe der Jahrhunderte einerseits phonetische, morphologische und lexikalische Eigenheiten entwickelt und andererseits Archaismen bewahrt, die im Standardkatalanischen nicht mehr gebräuchlich sind. Von allen regionalen Dialekten weicht sie am stärksten vom Standardkatalanischen ab. Diese Tatsache, und der Verlust des Bewusstseins um die Einheit der katalanischen Sprache im Laufe der Jahrhunderte führten immer wieder zu Abspaltungstendenzen. Der Versuch, dem balearischen, respektive dem mallorquinische Dialekt den Status einer eigenen Sprache zu verleihen, ging nicht nur von autochthonen Bevölkerungsgruppen aus, sondern auch von spanischsprachigen Bürgern, die bestrebt waren, die katalanische Sprache zu spalten und so ihre Macht zu schmälern. Bereits im frühen 18. Jahrhundert wurden die Balearen von der spanischen Krone eingenommen und per Dekret verpflichtet, im öffentlichen Leben Kastilisch zu sprechen. In der darauffolgenden *Decadència* ging ein Verdrängungsprozess der katalanischen Sprache aus dem öffentlichen Leben der Insel vor sich. Erst an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in der *Renaixença*, begannen Teile der Bevölkerung, sich für die Wiedereinführung ihrer eigenen Sprache in öffentlichen Veranstaltungen sowie als Unterrichtssprache einzusetzen. Der neu gewonnenen sprachlichen Eigenständigkeit wurde jedoch mit der Machtübernahme Francos ein jähes Ende gesetzt und der öffentliche Gebrauch der Sprache wurde Jahrzehnte hindurch verboten. Erst nach dem Ende der Francodiktatur war es wieder erlaubt, Katalanisch zu sprechen. Ab 1979 wurde die katalanische Sprache zunächst als Unterrichtsfach und dann auch als Unterrichtssprache im balearischen Schulsystem eingeführt. Das Autonomiestatut von 1983 legte Spanisch und Katalanisch als kooffizielle Amtssprachen der Balearen fest und im Normalisierungsgesetz von 1986 finden alle sprachenpolitischen Maßnahmen zur Durchsetzung des Katalanischen als landeseigene Sprache der Balearen ihre gesetzliche Grundlage. Unter der Regierung des *Partit Popular* von 1983 bis 1999 und wieder von 2003 bis 2007 wurde allerdings keinerlei Aufwand betrieben, die gesetzlichen Forderungen auch

in die Praxis umzusetzen. Lediglich in der Regierungszeit des *Pacte de Progrés* von 1999 bis 2003 und neuerlich seit Juni 2007 wurde und wird der Gebrauch des Katalanischen forciert. Unzählige Kampagnen, Sprachkurse, Veranstaltungen und Initiativen sollen helfen, den Substitutionsprozess des Katalanischen durch die spanische Sprache aufzuhalten. Dies wird vor allem dadurch erschwert, dass alle Staatsbürger die Pflicht haben, Spanisch zu beherrschen, aber lediglich das Recht haben, Katalanisch zu beherrschen und zu verwenden.

Der Normalisierungsprozess wurde jedoch nicht nur durch den asymmetrischen Bilinguismus und die fehlende Unterstützung politischer Institutionen jahrelang gebremst, sondern auch durch die starke Immigration seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gehindert. Mit dem Massentourismus kamen Ende der 50er Jahre auch unzählige Festlandspanier auf die Balearen, um im Tourismus zu arbeiten. Durch die Sprachenpolitik Francos war es für sie nicht notwendig, sich sprachlich in die autochthone Gesellschaft zu integrieren. Zusätzlich kamen in den letzten Jahrzehnten auch viele deutsche und britische Einwanderer, vorwiegend wohlhabende Pensionisten, um ihren Lebensabend unter angenehmen klimatischen Bedingungen zu verbringen. Viele von ihnen leben völlig isoliert von der autochthonen Bevölkerung und haben kein Interesse, eine der beiden kooffiziellen Sprachen zu lernen. Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts kommen auch unzählige lateinamerikanische und afrikanische Immigranten auf die Balearen, um hier Arbeit und bessere Lebensbedingungen zu finden. Zurzeit beträgt der Anteil der Immigranten rund 40% der Bevölkerung. Die weltweit starke Präsenz der spanischen Sprache und die fehlende Bereitschaft der Einwanderer, Katalanisch zu lernen, tragen wesentlich zu den aktuellen Sprachkonflikten auf den Inseln bei. Zudem neigen viele Bewohner der Balearen noch immer dazu, mit Fremden in spanischer Sprache zu kommunizieren und nehmen den Immigranten dadurch jegliche Notwendigkeit, die landeseigene Sprache zu erlernen. Die große politische Unterstützung des Katalanischen im vergangenen Jahr erweckte zusätzlich den Widerstand spanischsprachiger Teile der Bevölkerung, die die spanische Sprache durch das Katalanische gefährdet sehen. Eine genauere Betrachtung der aktuellen soziolinguistischen Situation auf den Balearen zeugt jedoch von der ungleich stärkeren Präsenz des Spanischen in vielen Bereichen des Lebens. Während die öffentliche Verwaltung seit einigen Monaten ausschließlich auf Katalanisch kommuniziert und auch die Mehrheit der öffentlichen Schulen

Katalanisch als Unterrichtssprache festgelegt hat, ist seine Verwendung in den Medien, in der Wirtschaft und im Tourismus äußerst gering.

Auch im interpersonellen Gebrauch liegt Katalanisch hinter der spanischen Sprache zurück, wenngleich rund 93% der Bevölkerung der Balearen Katalanisch verstehen und knapp drei Viertel es selbst sprechen können.

Vor allem in Massenmedien, Kinofilmen und Videospielen ist der Gebrauch der katalanischen Sprache verschwindend gering. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es zum einen politischer Unterstützung auf regionaler und staatlicher Ebene und zum anderen der aktiven Teilnahme der Bevölkerung am Normalisierungsprozess. Zudem ist es notwendig, das Wissen um die Existenz der katalanischen Sprache als offizielle Sprache der Balearen zu verbreiten und dabei vor allem die vielen Touristen als Multiplikatoren zu nutzen. Die Anerkennung des Katalanischen außerhalb seines Sprachgebiets sowie der selbstverständliche Gebrauch durch seine Sprecher sind wichtige Faktoren auf dem Weg zur sprachlichen Normalisierung.

Die vorliegende Arbeit konnte lediglich eine Bestandsaufnahme der Sprachenpolitik und der soziolinguistischen Situation auf den Balearen sowie der dort vorherrschenden Sprachkonflikte darbringen. Es konnte im Rahmen dieser Arbeit kein Lösungsansatz präsentiert, sondern nur der soziolinguistische Status quo beschrieben werden. Auf die Behandlung wesentlicher Themen wie der Rolle der Kirche im sprachlichen Normalisierungsprozess musste ebenso verzichtet werden wie auf die nähere Analyse der Situationen auf den einzelnen Inseln. Für eine genaue Untersuchung der aktuellen sprachlichen Situation fehlen zudem wesentliche Daten, wie etwa Angaben zur sprachlichen Integration einzelner Immigrantengruppen, zur Rolle der katalanischen Sprache als Integrationsinstrument oder zum Status der katalanischen Sprache bei ausländischen Immigranten.

Dennoch wurde versucht, die Sprachkontakt- und Sprachkonfliktsituationen der Inseln möglichst umfassend darzustellen und verschiedene Gesichtspunkte, Hintergründe und Perspektiven einfließen zu lassen. Nach der ständigen Unterdrückung durch Jahrhunderte hindurch muss jetzt endlich durch politische Maßnahmen das Selbstbewusstsein der Katalanischsprecher auf den Inseln wiederhergestellt werden. Nur so kann das Fortbestehen der katalanischen Sprache und Identität auf den Balearen gesichert werden.

## 6 Resumen

### Conflictos lingüísticos en las Islas Baleares

El objetivo principal del presente estudio es la descripción de los diferentes aspectos, causas y efectos de los conflictos lingüísticos en las Islas Baleares. El desarrollo histórico de las Islas, ha sido, en general, contrario a la lengua propia - especialmente durante la dictadura franquista y también a causa de los grandes cambios demográficos que han tenido lugar desde los años 60 del siglo XX. Este devenir histórico ha puesto en peligro la supervivencia de la lengua catalana a la vez que ha acelerado su proceso de substitución por la lengua española. Hoy en día, a pesar de la existencia de decretos y leyes (especialmente la *Llei de Normalització Lingüística*) que protegen la lengua catalana, ésta todavía no goza de una situación sociolingüística “normal” y en muchos ámbitos el uso del castellano sigue siendo mayoritario.

Además de los conflictos lingüísticos entre las dos lenguas cooficiales de las Islas Baleares, existen otros conflictos entre la lengua propia y las lenguas de los inmigrantes que han elegido la región autónoma de las Baleares como nueva residencia y que actualmente forman un 40% de la población balear. Entre los grupos de extranjeros más numerosos destacan los residentes alemanes y británicos, que fijan su residencia en las islas atraídos por el agradable clima mediterráneo. A partir del año 2000 llega una gran cantidad de inmigrantes de numerosos países de Latinoamérica y de África. Al contrario de las motivaciones de los ricos residentes europeos, este nuevo colectivo de inmigrantes llega a las islas en busca de trabajo y de una mejora en sus condiciones de vida.

A parte de los conflictos lingüísticos entre el catalán y los demás lenguas de las islas, existe una polémica sobre la denominación de la lengua y la inclusión de la comunidad lingüística isleña dentro de los *Paisos Catalans*.

Una parte de la sociedad balear reivindica la independencia territorial respecto a los regiones peninsulares de habla catalana (sobre todo la supremacía del Principat de Catalunya) y se niega a aceptar la denominación de *català* para la variedad geográfica que se usa en las islas. Esta variedad presenta demasiadas diferencias con respecto a la peninsular para que puedan ser consideradas “la misma lengua”.

Por tanto en el siguiente capítulo se exponen algunas características de la variedad balear del catalán, las cuales presentan sus propiedades fonéticas, morfológicas y lexicas que la distinguen de la variedad estándar del catalán.

### **6.1 La variedad balear de la lengua catalana**

La región autónoma de las Islas Baleares está formada por Mallorca, Menorca, Ibiza, Formentera y algunas islas deshabitadas alrededor de éstas. El dialecto balear (que, para ser exacto, es un conjunto de los dialectos mallorquí, menorquí, eivissenc y formenterer) pertenece a los dialectos orientales del catalán, pero por su aislamiento ha desarrollado algunas propiedades lingüísticas que no aparecen en ningún otro dialecto catalán. Las características fonéticas más representativas son:

- la existencia de una /e/ clara, p. e. en las palabras *deixar*, *cremar*, *nevar*.
- la neutralización de las vocales /o/ i /u/ en muchas regiones de las islas
- la realización de la palatal [λ] como [i]

Uno de los rasgos morfológicos más típicos de las Baleares es el sistema de artículos (“article salat”). Los artículos determinados de la variedad balear son *es/sa* (s.g.) y *es/ses* (p.l.), antes de un sustantivo singular que comienza con una vocal cambian a *s’*. También muy característica del dialecto balear es la eliminación del sufijo de la forma verbal de la primera persona singular (se dice “*deix*” en vez de “*deixo*”, “*cant*” en vez de “*canto*” etc.).

Existen rasgos lexicos típicos de la variedad balear usados en toda la comunidad autónoma como también expresiones y vocablos típicos de las diferentes islas o incluso de los diversos pueblos (p.e.: *calçons* en vez de *pantalons*; *ca* en vez de *gos*)

El desarrollo de las características baleares se inició ya en el siglo XVI, cuando las islas fueron conquistados por los castellanos por primera vez. Desde entonces, la lengua oficial de las islas (exceptuando Menorca, que no formó parte del reino de Castilla antes del siglo XVIII) era el castellano y el catalán fue restringido al ámbito privado. En los siguientes siglos de la “Decadència” se produjo una separación cada vez mayor de la lengua catalana de las islas con la del Principat y de las demás regiones catalanas. Los catalanohablantes de las Baleares empezaron

a denominar la lengua propia del mismo modo que la isla donde se hablaba y, de este modo, surgieron los términos “mallorquí”, “menorquí”, “formenterer” o “eivissenc”. A finales del siglo XIX la lengua catalana (es decir, sus diferentes dialectos) había desaparecido del ámbito oficial de las islas. Después de un breve resurgimiento en la década de la “Renaixença”, (época de recuperación de las raíces culturales, la historia y la lengua propias), se inicia el largo período de prohibición del catalán así como también de los demás lenguas minoritarias de España. Durante la dictadura franquista, que se prolongó hasta la mitad de los años 70, los diferentes dialectos catalanes fueron reducidos a los ámbitos familiares. Así pues, que muchos habitantes de las islas mantenían un elevado uso oral del catalán, pero no sabían escribirlo por la carencia de una escolarización en este idioma.

En la actualidad, la variedad balear se encuentra entre dos variedades estándares, el español y el catalán. Por un lado, los intentos a conferirle el estatus de una lengua propia parten de grupos autóctonos que quieren aumentar el prestigio de su variedad. Por otro lado hay un empeño político de separar la lengua propia de las Baleares del resto de los países catalanes para disminuir la fuerza de la comunidad catalana (un hecho que también puede apreciarse en el país valenciano). Los movimientos anticatalanistas extienden la opinión entre la sociedad de la existencia de una lengua balear diferente del catalán.

Estos movimientos anticatalanistas tienen sus orígenes en los años 70, donde se dio a conocer un grupo de personas alrededor de “Pep Gonella”. En ese momento, se inició una extensa disputa pública con el lingüista Francesc de Borja Moll, que el *Diario de Mallorca* publicó durante algunas semanas. Desde entonces, de vez en cuando surgen grupos similares que no obstante no tienen mucho éxito en sus reivindicaciones a estandarizar la variedad balear, especialmente el dialecto mallorquín. Sin duda, en la mayoría de la población balear se ha establecido la conciencia de la unidad de la lengua catalana, favorecida, entre otros factores, por la oportunidad de ver programas televisivos de otras regiones catalanas y por la enseñanza de la lengua catalana y la variedad balear en la enseñanza primaria y secundaria.

Después de la dictadura franquista, con el nuevo marco democrático se configuraron el *Estatut d'Autonomía* (1983) y la *Llei de Normalització Lingüística*

(1986) de la lengua catalana. En ambos documentos se habla de “la lengua catalana, propia de las Islas Baleares” para evitar posibles conflictos en cuanto al nombre y a la comunidad de la lengua catalana. El Estatut d’Autonomia establece la cooficialidad del español y del catalán en las islas y se subraya el derecho de todos los ciudadanos de las islas al aprendizaje y uso de la lengua catalana. Este factor es muy significativo, ya que según la Constitución Española todos los ciudadanos (no sólo de las islas sino en todo el Estado) tienen el deber y el derecho de conocer y usar la lengua castellana. Así pues, los ciudadanos que residen en las islas pueden alegar un desconocimiento del catalán, pero no de castellano. De este modo resulta una “cooficialidad asimétrica” de la cual derivan muchos de los conflictos lingüísticos actuales de las islas, que se resumirán en el siguiente capítulo.

## ***6.2 Contactos y conflictos lingüísticos en las Islas Baleares***

El turismo de masas, que se inició en los años 60, supuso una gran demanda de mano de obra que no podía ser cubierta por los habitantes de las islas. Así pues, las empresas turísticas (restaurantes, hoteles y otros negocios) se vieron obligados a cubrir sus puestos de trabajo con personas procedentes de otras regiones. Puesto que el uso de la lengua propia de las islas estaba prohibido en los ámbitos públicos y oficiales, los recién llegados no tenían necesidad de aprenderla, de ahí que la situación sociolingüística empeorara bastante en las siguientes décadas. El español se convirtió en la lengua mayoritaria tanto en los ámbitos públicos como privados. Así, por ejemplo, en los matrimonios mixtos o en las familias que habían llegado de la península se preferentemente el castellano.

Debido a la inmigración masiva que desde entonces ha llegado a las Islas ( y que continua residiendo en ellas), la población de las Islas Baleares ha crecido un 30% en los últimos 20 años. En cambio, la población nacida en las islas ha disminuido de un 71,3% en el año 1986 a un 56,7% en el año 2006 según los datos del IBAE. En el año 2007, un 42% de la población balear había nacido fuera de las islas y un 38% fuera de los países catalanoparlantes. La inmigración masiva ha dificultado considerablemente el proceso de integración lingüística de los recién llegados a la sociedad de las islas. Además, la población autóctona (todavía influida por el período de prohibición lingüística del régimen franquista) considera la lengua

propia inferior o de menor utilidad que el español , de ahí que los inmigrantes - especialmente los que viven en la bahía de Palma, en Alcúdia o en Calvià - no tengan la oportunidad de interrelacionarse con frecuencia con personas autóctonas para aprender su lengua.

Los cuatro grupos lingüísticos extranjeros más numerosos que actualmente conviven en las islas proceden de Alemania, Gran Britania, África (especialmente de Marruecos) y Latinoamérica (sobre todo de Argentina, Ecuador y Colombia).

Mientras que en las comunidades con bilingüismo institucional todos los grupos lingüísticos gozan de los mismos derechos y del mismo estatus, en las sociedades con bilingüismo asimétrico (como es el caso de la Comunidad Autónoma de las Islas Baleares) la diglosia y los conflictos lingüísticos están predeterminados. En sociedades bilingües cada una de las lenguas cooficiales tiene sus propias funciones como, por ejemplo, el uso familiar y oficial o el papel de la lengua vehicular en la enseñanza. Un conflicto lingüístico surge cuando una lengua políticamente dominante y otra políticamente dominada coexisten en una misma sociedad y puede ser latente o agudo. El conflicto lingüístico más grave, existe entre los catalanohablantes y los castellanohablantes.

Como el español es cooficial en todas las islas, la mayoría de inmigrantes de lengua materna castellana (espanoles o latinoamericanos) no tienen la necesidad de aprender catalán

Por otro lado, han surgido grupos que dearrollan campañas en defensa de la lengua española, como por ejemplo el boicot de los productos etiquetados en catalán, llevado a cabo por la asociación de los inmigrantes colombianos, ASOCOLOMBIA. También el “Manifiesto por la lengua común”, firmado entre otros por el escritor Mario Vargas Llosa, pone en relieve la situación conflictiva de las dos lenguas. Así pues, por un lado, muchos inmigrantes hispanohablantes se acogen a su derecho de usar el castellano en las islas, por otro lado, la sociedad autóctona se convierte en minoría en su propia región, razón por la cual siguen luchando por sus derechos lingüísticos.

El segundo grupo más numeroso en las islas es la comunidad alemana que forma un 2,83% de la población balear. La mayoría de residentes alemanes es mayor de 50 años y reside principalmente en la isla para disfrutar del clima del modo de



vivir mediterráneos. Una gran cantidad de viviendas, fincas, se han convertido en propiedad de inmigrantes alemanes, lo que además de la escasa integración lingüística que presenta este colectivo, provoca en rechazo entre la población autóctona, que tiene la sensación de que la isla está “en venta”.

La mayoría de residentes alemanes mayores viven en pueblos alrededor de la bahía de Palma, Calviá, Santanyí o Alcúdia, donde gozan de todo tipos de servicios en su lengua materna. (supermercados, centros médicos, restaurantes, etc) y raras veces están dispuestos a aprender catalán o español, simplemente porque en la vida diaria no los necesitan. Además un gran número de inmigrantes alemanes desconoce la existencia de otra lengua oficial a parte a parte del español. En cambio, los jóvenes o familias que han llegado por motivos laborales tienen una disposición mayor a integrarse a la sociedad autóctona.

La comunidad inglesa tiene rasgos muy similares a la alemana, también se puede distinguir entre residentes jubilados y jóvenes que trabajan en una de las islas. Cerca del 2% de la población balear es de origen británico, y la mayoría reside en pueblos alrededor de de Ibiza o en Menorca. Los municipios de Calvià, Pollença y Palma presentan también un gran número de residentes de esta nacionalidad. Los conocimientos de las lenguas oficiales del colectivo británico son ligeramente superiores a los de nacionalidad alemana. Aunque también las comunidades inglesas se caracterizan por un gran aislamiento del resto de la población. También en este caso puede constatarse un elevado grado de participación en asociaciones propias y una necesidad muy baja de de integrarse lingüísticamente a la sociedad autóctona.

La inmigración de los marroquíes a las isla se inició en los años 90 del siglo XX. La mayoría llega a las islas en búsqueda de un trabajo y una mejora en sus condiciones de vida. Una gran parte de marroquíes reside en municipios mallorquines como como Sa Pobla, Mancor, Inca o Felanitx, donde ocupan puestos de trabajo en el sector agrícola.

Dedibo al aumento de la población marroquí en municipios como Sa Pobla, se han llevado a cabo varias campañas para facilitar la integración social y lingüística de este colectivo. Se ofrecen cursos del catalán, especialmente para mujeres marroquinas, además hay und centro de información para recién llegados y también la policia local de Sa Pobla colabora bien con el “Imán” marroquí para

contrarrestar los prejuicios que aparecen tanto en la sociedad autóctona como en la comunidad marroquí.

### **6.3 Política lingüística**

La política lingüística, tanto de una comunidad como de un país o un estado, regula el uso de las diferentes lenguas o de las variedades de una lengua. También se ocupa de las normas ortográficas, de la variedad que se aplica en las medidas oficiales y de los derechos lingüísticos de todos los miembros de la sociedad.

En los últimos años las Islas Baleares han tenido diferentes gobiernos en favor y en contra de la normalización lingüística del catalán. A principios de los años 80, cuando el PP asumió el poder, se inició el retroceso de la lengua catalana, dado el poco interés de las políticas conservadoras por la lengua autóctona.. A pesar de que en estos años tuvieron lugar acontecimientos tan significativos como la aprobación de la *Llei de Normalització Lingüística*, la realidad lingüística era muy diferente, ya que el *Govern* no ponía ningún medio a su alcance para garantizar el cumplimiento de la ley. De hecho, no hubo ninguna dirección general de política lingüística hasta mediados de los años 90. Tampoco otras instituciones políticas se habían dedicado al proceso de normalización lingüística del catalán. Se puede afirmar, que en este período, la verdadera tarea de recuperación de la lengua catalana fue llevada a cabo por más que nada por las organizaciones no gubernamentales, entre las que cabe destacar, a la *Obra Cultural Balear* (OCB) que desarrolló muchas campañas en favor de la lengua. Lingüistas y otros sectores sociales criticaron con dureza la actitud pasiva del gobierno con respecto a la normalización del catalán.

Finalmente, en el año 1999, hubo un cambio político fundamental. El *Pacte de Progrés* (la coalición de partidos de izquierda) asumió el poder y por primera vez después de muchas décadas hubo campañas del gobierno en favor de la lengua catalana. El fomento del proceso de la normalización del catalán fue uno de los temas prioritarios del *Pacte de Progrés*. Entre muchas actividades que llevó a cabo la dirección general de política lingüística (dirigida por Joan Melià) de aquel gobierno, se pueden destacar las más representativas:

- Instauración del catalán como lengua vehicular de la enseñanza no universitaria en el año 2000

- cursos de catalán para políticos, funcionarios, inmigrantes y miembros de la sociedad autóctona
- Enquesta sociolingüística 2003
- Campaña “Gent d’aquí” per a reforzar los conocimientos del catalán de los inmigrantes y animar la gente autóctona para que hablaran catalán también con extranjeros
- etc.

Después de los esfuerzos del Pacte de Progrés a reestablecer la lengua catalana como primera lengua en todos los ámbitos sociales, oficiales y privados siguió otra etapa del gobierno del PP de 2003 a 2007. Esos años no sólo carecieron de actividades a favor de la lengua sino incluso se aprobaron medidas en contra del catalán, porque - según explicaron los políticos del PP - el proceso de normalización lingüística del catalán había avanzado “demasiado” en los años anteriores. Así, por ejemplo, se impusieron clases de inglés en los colegios en detrimento de las clases de catalán.

En el año 2007, el nuevo presidente del *Govern Balear*, Francesc Antich, anunció en su discurso inaugural que su gobierno iba a priorizar entre sus tareas mejorar la desigualdad lingüística existente en el sector de la formación y a poner todos sus esfuerzos en la recuperación del estatus de la lengua catalana como lengua vehicular en la enseñanza y como primera lengua en los demás ámbitos oficiales y privados. En junio de 2007 tuvo lugar otro avance significativo de la política lingüística en favor del catalán. Margalida Tous, la directora de política lingüística, puso en marcha un paquete de medidas para fomentar y mejorar el uso del catalán en la sociedad balear. Algunos de los proyectos más destacados hasta el momento son:

- Ciclos de cine gratuito al aire libre de películas en catalán durante los meses de verano (*Cinema a la fresca*)
- Campaña para promover el uso del catalán en los restaurantes, acompañada por una oferta de traducir menús y cartas al catalán de forma gratuita.
- Paquetes de regalo para recién nacidos y sus familias con un disco con canciones de cuna catalanas y otros pequeños recuerdos

## **6.4 Realidad lingüística**

La situación lingüística actual de las Baleares presenta diferencias significativas entre los diferentes ámbitos. Por una parte, (sobre todo gracias a una política lingüística favorable), el uso de la lengua en la administración pública y en la enseñanza es bastante elevado. En cambio, en otros ámbitos, (especialmente en el mundo económico, el turismo y los grandes medios de comunicación), el uso del español sigue siendo mayoritario. Un 76,8% de la educación infantil en las Islas Baleares se realiza únicamente en catalán. En la educación primaria, esta cifra disminuye a un 50,7%. Sólo un 32% de los institutos de ESO enseñan todas las asignaturas en catalán y a nivel del bachillerato sólo un 28,3% de institutos realiza toda la enseñanza en catalán.

En la universidad de las Islas Baleares, la lengua catalana goza de una presencia más elevada, especialmente en el departamento de filología y letras: la mayoría de los profesores y alumnos usan el catalán tanto a nivel oral como escrito (exámenes, explicaciones, apuntes y conversaciones fuera de las clases, etc). En cambio, en otro tipo de estudios como economía o derecho el uso del castellano sigue siendo mayoritario.

Según la encuesta sociolingüística del año 2003, un 93% de la población entiende el catalán, un 74,6% lo sabe hablar, un 47% lo sabe escribir y un 79,6% de la población balear lo sabe leer. Teniendo en cuenta que sólo un 60% de la población balear ha nacido en las islas, los conocimientos del catalán en las Islas Baleares son relativamente altos. Por una parte, destaca el hecho de que un alto porcentaje de la educación escolar se realice en esta lengua, aunque se debe tener en cuenta que muy a menudo se trata de conocimientos “pasivos”

Aún así, el elevado grado de conocimientos de catalán no se corresponde con un uso elevado de esta lengua. En este sentido, cabe destacar las situaciones comunicativas entre interlocutores de diferentes grupos lingüísticos. De este modo, cuando los catalanoparlantes se dirigen a hispanohablantes o a extranjeros lo hacen mayoritariamente en castellano.

Los medios de comunicación en catalán se consumen mucho menos que los que producen o emiten en castellano (canales de televisión, emisoras de radio o prensa). Un 4,4% de la población escucha diariamente la radio en catalán, mientras que un 44,7% la escucha en castellano. Un 12,4% ve regularmente

programas de televisión catalana (sobre todo de IB3), un 69,2% lo hace en español. También en cuanto a los periódicos existen diferencias considerables entre las lenguas cooficiales. Solamente 14.000 personas leen regularmente el “Diari de Balears”, el periódico escrito en catalán más vendido de las islas, mientras que 200.000 personas leen regularmente la “Última Hora”, el periódico escrito íntegramente en español de las islas. El porcentaje más bajo del catalán se observa en el cine. Sólo un 0,8% de los entrevistados en 2007 declararon que la última película que habían visto había sido en catalán. La escasa presencia de películas dobladas en catalán en las Islas Baleares es tal vez una de las causas de este porcentaje tan bajo. En cambio, en Internet, tanto la consulta como la oferta de páginas web en lengua catalana es bastante elevada. Un 64,58% de las páginas web de las islas se ofrecen en catalán y un 23,1% de las personas que navegan en Internet regularmente, consultan páginas en catalán. La presencia más elevada de uso del catalán entre las ofertas culturales, se encuentra en las exposiciones. Alrededor de un 50% de la población de las Baleares declaró que la última exposición que había visto había sido en catalán.

En líneas generales, destacan los ámbitos de la economía y del turismo por su escasa presencia de la lengua catalana. Dado que en el turismo de masas predominan idiomas como el inglés y el alemán, muchos turistas que pasan sus vacaciones en las Islas Baleares, desconocen la existencia de dos lenguas oficiales en las islas. Según una encuesta realizada por el instituto GADESO entre 400 turistas, el verano de 2008 en la Playa de Palma, sólo un 10% de los turistas alemanes y un 6% de los británicos saben que a parte del castellano hay otra lengua oficial en las Islas Baleares.

## Danksagung

An der Entstehung meiner Arbeit waren viele Menschen maßgeblich beteiligt, denen ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen möchte.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Betreuer, Prof. Dr. Georg Kremnitz, der mich mit wertvollen Tipps und kritischen Fragen zur Durchführung meines Vorhabens motivierte.

Bei Margalida Tous, der Generaldirektorin für Sprachenpolitik der Balearen, bedanke ich mich herzlich für ihre Bereitschaft, mir in einem Interview Rede und Antwort zu stehen.

Ein herzlicher Dank gilt auch Tomeu Martí von der Obra Cultural Balear, der mir viele fachliche Informationen lieferte und mir bereitwillig Auskunft zu all meinen Fragen gab. Ebenfalls zu großem Dank verpflichtet bin ich Miquel Gomila vom Centre de Documentació en Sociolingüística de les Illes Balears, der für mich oftmals die erste Anlaufstelle bei Fragen, Problemen oder Unsicherheiten war und immer großen Anteil am Entstehungsprozess meiner Arbeit nahm.

Ein großes Dankeschön geht auch an Gabriel Bibiloni und Joan Melià, Professoren für Katalanistik und Linguistik an der Universitat de les Illes Balears, die mir während meines gesamten Aufenthalts beratend und unterstützend zur Seite standen. Besonders Joan Melià hat durch seine ständige Hilfe und die kritische Durchsicht meiner Arbeit wesentlich zu deren Fertigstellung beigetragen und mir bis zuletzt aktuelle Zahlen, Daten und Umfrageergebnisse zukommen lassen.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Doro Ballermann (OCB), Alex Casadesús und Silke Droll (Mallorca Zeitung) bedanken. Sie haben mir nicht nur wichtige Informationen und Unterlagen bereitgestellt, sondern sind mir auch menschlich sehr zur Seite gestanden. Danke für die vielen angenehmen Gespräche und netten Abende!

Ein besonderes Dankeschön gilt Bàrbara Sastre, mit der ich einige Wochen lang Erfolge und Enttäuschungen, Motivationstiefs und aufbauende Erlebnisse im Forschungs- und Schreibprozess teilen durfte. Sie war außerdem eine perfekte Katalanischlehrerin und trotz eigenen Zeitmangels - im Endstadium ihrer Dissertation - immer für meine Fragen da.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich schließlich bei Regina, Christina, Anna, Hermi und Mama für die kritische Durchsicht der Arbeit, für die aufmerksame Korrektur und die konstruktiven Ratschläge.

Direkt und indirekt, finanziell und moralisch, persönlich und aus der Ferne haben mich zudem viele liebe Freunde, meine Eltern und Geschwister, meine WG-Kolleginnen in Palma und etliche nette Bekannte unterstützt und motiviert. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

## 8 Literatur

Alzina, Jaume et al. (1982a): Història de Mallorca. Volum I. Palma de Mallorca: Editorial Moll (= Els treballs i els dies 20).

- (1982b): Història de Mallorca. Volum II. Palma de Mallorca: Editorial Moll (= Els treballs i els dies 21).

Aracil, Lluís V. (1982): Papers de sociolingüística. Barcelona: Magrana.

Argente, Joan A. (1993): Spain. - in: Peter H. Nelde (Hg.), Sociolinguistica 7, Mehrsprachigkeitskonzepte in den Schulen Europas. Tübingen: Max Niemeyer, S. 90-99.

Badia i Margarit, Antoni M. (1969): La llengua dels Barcelonins. Resultats d'una enquesta sociològico-lingüística. Volum primer: L'enquesta. La llengua i els seus condicionaments, 1. Barcelona: Edicions 62.

Bernat, Francesc (2003): El baleàric dins els estudis dialectals inèdits de Milà i Fontanals. - in: ZfK 16, S. 41-53.

Bibiloni, Gabriel (2006a): L'ús de la llengua catalana a IB3 Televisió.  
<http://www.bibiloni.cat/IB3.pdf> (Zugriff: 17. 10. 2008).

- (2006b): Els joves de les Illes Balears i la llengua. Anàlisi d'una enquesta. - in: Lluc 849, S. 32-34.

- (1999): El balear i l'estàndard. - in: Actes del VII Col·loqui Lingüístic de la Universitat de Barcelona. Barcelona: Universitat de Barcelona.  
[http://www.bibiloni.net/textos/balear\\_i\\_estandard.htm](http://www.bibiloni.net/textos/balear_i_estandard.htm) (Zugriff: 9. 10. 2008).

Blas Arroyo, José Luis (2000): Gramáticas en contacto. München: LINCOM Europa (= LINCOM studies in Romance linguistics 23).

- (1999): Lenguas en contacto. Consecuencias lingüísticas del bilingüismo social en las comunidades de habla del este peninsular. Frankfurt a. M.: Vervuert (= Lingüística iberoamericana 7).

Branchadell, Albert (2003): (Els límits de) la intervenció en l'ús privat de la llengua. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. L'ús oral del català. Dades, reflexions i propostes. Benicarló: Onada, S. 185-199.

Cichon, Peter (2003): Wie entsteht kollektives Sprachbewusstsein? - in: QVR 22, S. 103-111.

Colom i Pastor, Bartomeu (o. J.): Els principis de la Llei de Normalització Lingüística a les Illes Balears. Palma: A.I.S.

Congrés de Cultura Catalana (1978). Resolucions I. Àmbit de LLengua. Barcelona: Països Catalans, S. 7-54.



Czernilofsky, Barbara u. a. (2007): El discurs sociolingüístic actual català i occità. Fs f. Georg Kremnitz. Wien: Praesens.

Ernst, Gerhard et al. (2003): Romanische Sprachgeschichte. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen, New York: Walter de Gruyter (= HSK 23.1 u. 23.2).

Farnés, Josep Salord (1981): La llengua dels menorquins. Notes sobre el seu origen, naturalesa i denominació. Consell Insular de Menorca.

Gardy, Philippe / Lafont, Robert (1981): La diglossie comme conflit: L' exemple occitan. - in: Langage 61, S. 75-91.

Gelabert, Joan (2003): La cració d'espais d'ús per a la llengua entre els joves. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. L'ús oral del català. Dades, reflexions i propostes. Benicarló: Onada, S. 211-224.

Gergen, Thomas (1999): Der Entwurf eines neuen katalanischen Sprachengesetzes von 1997: Sprachsoziologische und juristische Aspekte, in: Rolf Kailuweit, Hans-Ingo Radatz (Hg.), Katalanisch: Sprachwissenschaft und Sprachkultur. Frankfurt a. M.: Vervuert, S. 149-168 (= Bibliotheca Ibero-Americana 71).

Ginebra, Jordi et al. (1992): La llengua als països catalans. Barcelona: Jaume Bofill. (= Politiques 2).

Glück, Helmut (Hg.) (2000): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Herling, Sandra (2003): Mehrsprachigkeit und Sprachgebrauch auf Mallorca - ein soziolinguistischer Überblick. - in: ZfK 16, S. 31-40.

Hernàndez Jaume, Josep Lluís / Marimon Riutort, Antoni (1998): Llengua. - in: Camil·la Blanes / Antoni Marimon: Història de Mallorca. Volum III. Palma de Mallorca: Editorial Moll, S. 189-220 (= Els treballs i els dies 45).

Iturraspe Bellver, Amaia / Miralles Plantalamor, Joan (2005): L'impacte lingüístic del turisme residencial al Pla de Mallorca. - in: Llengua i Ús 34, S. 75-83.

Joan i Marí, Bernat (2006): El català a Europa: entre dues aigües. - in: Lluc 849, S. 39-41.

- (2004): Dinàmica Normalització-Substitució a les Illes Balears. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. La Situació sociolingüística a les Illes Balears. Benicarló: Onada, S. 97-113.

- (1984): Bilingüisme? Normalització? Dades sobre el conflicte lingüístic a l'illa d'Eivissa. Palma de Mallorca: Promotora Mallorquina de Mitjans de Comunicació, S. A.

Kailuweit, Rolf / Radatz, Hans-Ingo (1999): Katalanisch: Sprachwissenschaft und Sprachkultur. Frankfurt a. M.: Vervuert (= Bibliotheca Ibero-Americana 71).

Kattenbusch, Dieter (1997): Kulturkontakt und Sprachkonflikt in der Romania. Wien: Braumüller.

Klug, Constanze (2000): Was Hänschen nicht lernt... Der Streit um die Sprache in der Schule als Manifestation des kastilisch-katalanischen Sprachkonflikts: Linguistik online, 7,3/2000, [http://www.linguistik-online.de/3\\_00/klug.html](http://www.linguistik-online.de/3_00/klug.html).

Knapp, Karlfried u. a. (2004): Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch. Tübingen, Basel: A. Francke.

Köchel, Alexandra (1995): Graffiti als Ausdrucksform des mallorquinischen Sprachkonfliktes. - in: Dieter Kattenbusch (Hg.), Minderheiten in der Romania. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert, S. 187-199.

Kremnitz, Georg (1997): Die Durchsetzung der Nationalsprachen in Europa. Münster: Waxmann.

- (1995): Sprachen in Gesellschaften. Annäherung an eine dialektische Sprachwissenschaft. Wien: Braumüller.

- (1990): Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Wien: Braumüller.

- (1987): Diglossie / Polyglossie. - in: Sociolinguistics. An international Handbook of the science of Language and Society. Bd. 1. Hg. v. Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier. Berlin, N.Y.: Walter de Gruyter, S. 208-218. (= HSK 3.1).

- (1981): Du „Bilinguisme“ au „Conflit Linguistique“ cheminement de termes et des concepts, in: Langage 61, S. 63-74.

- (1980): La sociolingüística catalana. A. d. Dt. v. Ricard Torrents. - in: Treballs de sociolingüística catalana 3/1980. València: Nàcher, S. 135-157.

- (1979): Sprachen im Konflikt. Theorie und Praxis der katalanischen Soziolinguisten; eine Textauswahl. Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 117).

Kuhnen de Roca, Verena (2003): La immigració alemanya a Mallorca. - in: Sebastià Serra i Busquets (coord.), La immigració, països emissors i les illes Balears. Palma: Edicions Cort, S. 179-184.

Llevot, Núria / Garreta, Jordi / Lapresta, Cecilio (2007): Immigració i educació d'adults: dinàmiques d'integració i d'exclusió. Lleida: Edicions de la Universitat de Lleida.

Marí, Isidor (2002): Una política intercultural per a les Balears? Palma: Govern de les Illes Balears, Conselleria d'Educació i Cultura, Direcció General de Cultura, Fundació "Sa Nostra".

Martí i Florit, Tomeu (2006): Sus Mallorca! Manifest de futur. Palma: Leonard Muntaner.

Massot i Muntaner, Josep (1976): La guerra civil a Mallorca. Barcelona: Abadia de Montserrat.

Medina López, Javier (1997): Lenguas en contacto. Madrid: Arco Libros.

Melià i Garí, Joan (2007): La llengua catalana en els mitjans de comunicació audiovisual de les Illes Balears. - in: Quaderns del Consell de l'Audiovisual de Catalunya 28, S. 21-30.

[http://www.cac.cat/pfw\\_files/cma/recerca/quaderns\\_cac/Q28\\_Melia.pdf](http://www.cac.cat/pfw_files/cma/recerca/quaderns_cac/Q28_Melia.pdf)  
(Zugriff: 15. 10. 2008).

- (2004): Els coneixements de català a les Illes Balears segons el Cens de població de l'any 2001. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. La Situació sociolingüística a les Illes Balears. Benicarló: Onada, S. 31-42.

- (2003a): Die Sprachpolitik auf den Balearen. - in: ZfK 16, S. 19-29.

- (2003b): Una inflexió en la normalització lingüística de les Illes Balears? - in: L'Espill 15, S. 143-157.

- (2002): La situació lingüística a les Illes Balears. Comentaris al voltant d'una enquesta. - in: Llengua i Ús 25 (tercer quadrimestre), S. 61-64.

- (2001): La política lingüística del Govern de les Illes Balears. - in: Llengua i Ús 20, S. 4-11.

- (1992): La política lingüística a les Balears. - in: Jordi Ginebra et al., La llengua als països catalans. Barcelona: Jaume Bofill. (= Politiques 2), S. 49-85.

Melià i Garí, Joan / Mestre, Llibetat (2007): Els alumnes dels cursos per a no catalanoparlants adults. - in: Curs 1/2007.

<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/curs/2007/meliamestre/meliamestre.pdf>  
(Zugriff: 22. 10. 2008).

Melià i Garí, Joan / Villaverde i Vidal, Joan-Albert (2008): La transmissió intergeneracional del català a Mallorca en les parelles lingüísticament mixtes. - in: Llengua i Ús 42, S. 62-71.

Miralles i Monserrat, Joan (2001): Entorn de la història de la llengua. Palma: Universitat de les Illes Balears / Publicacions de l'abadia de Montserrat (= biblioteca Miquel dels Sants Oliver 16).

Moll, Francesc de B. (2003): Obres Completes. Volum I. Escrits autobiogràfics. Hg. v. Pilar Perea. Palma de Mallorca: Editorial Moll.

- (1980): Llengua o Dialecte? Català o Mallorquí? Lliçó inaugural dels cursos de llengua catalana 1978-79 organitzats per l'OBRA CULTURAL BALEAR. Palma: Consell General Interinsular Illes Balears.

Mollà, Toni (2003): Espai públic, estat del benestar i política lingüística. - in: L'Espill 15, S. 98-107.

Moranta Mas, Sebastià (2005): Els punts cardinals del diferencialisme lingüístic balear. - in: El Mirall 157, S. 20-22.

Moreno Cabrera, Juan Carlos: Lenguas Españolas.

[http://ianasagasti.blogs.com/mi\\_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html](http://ianasagasti.blogs.com/mi_blog/2008/08/lenguas-espa%C3%B1olas.html)

(Zugriff: 22. 11. 2008).

Mulet Trobat, Bartomeu (1999): Societat i educació. Una interpretació sociològica. Palma: Universitat de les Illes Balears.

Nelde, Peter H. (1987): Research on language conflicts - in: Sociolinguistics. An international Handbook of the science of Language and Society. Bd. 1. Hg. v. Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier. Berlin, N.Y.: Walter de Gruyter, S. 607-612. (= HSK 3.1).

Ninyoles, Rafael Lluís (1980): Idioma y poder social. Madrid: Ed. Tecnos.

- (1977): Cuatro idiomas para un estado. Madrid: Editorial Cambio 16.

- (1969): Conflicte lingüístic valencià. Substitució lingüística i ideologies diglòssiques. València: Eliseu Climent (2. Auflage, 1978).

Ortells, Vicent / Campos, Xavier (1983): Els anglicismes de Menorca. Estudi històric i etimològic. Palma: Editorial Moll (= Biblioteca "Raixa" 130).

Peñarrubia i Marquès, Isabel (1991): Els partits polítics davant el caciquisme i la qüestió nacional a Mallorca (1917-1923). Barcelona: Abadia de Montserrat.

Pons, Damià (1998): Ideologia i cultura a la Mallorca d'entre els dos segles (1886-1905). El grup regeneracionista de l'*Almudaina*. Palma: Lleonard Muntaner.

Pons Parera, Eva / Vila i Moreno, F. Xavier (2005): Informe sobre la situació de la llengua catalana (2003-2004)

[http://www.observatoridelallengua.cat/arxius\\_documents/informe6\\_ok.pdf](http://www.observatoridelallengua.cat/arxius_documents/informe6_ok.pdf)

(Zugriff: 18. 11. 2008).

Pradilla, Miquel Àngel (2007): L'alteració demolingüística de les noves migracions: una oportunitat per a la llengua catalana? - in: La multiculturalitat i les llengües. Actes del seminari del CUIMPB-CEL 2006. Barcelona: Institut d'Estudis Catalans, S. 67-90.

Pueyo, Miquel (1992): Llengües en contacte en la comunitat lingüística catalana. València: Biblioteca lingüística catalana, Universitat de València.

Pusch, Claus D. (2001): Katalanisch in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: Stauffenburg (= DeLingulis 1).

Radatz, Hans-Ingo (2007): Studien zum Katalanischen auf Mallorca. Das Balearische zwischen katalanischer und spanischer Hochsprache. Wien, Habil.-Schr.

Ramon Tous, Nanda (2002): Estratègies d'integració lingüística dels estrangers a les Illes Balears. - in: Llengua i Ús 24, S. 49-55.

Ruiz i San Pascual, Francesc / Sanz i Ribelles, Rosa / Solé i Camardons, Jordi (1996): Història social i política de la llengua catalana. València, Barcelona: Eliseu Climent.

Salvà, Pere A. (2002): Les Illes Balears: un espai de cruïlla de fluxos immigratoris. - in: Llengua i Ús 24, S. 4-11.

- (1999): Actituds i comportament dels residents alemanys a Mallorca. - in: El Mirall 103, S. 9-11.

Seguí Llinás, Miguel (2004): La comunidad marroquí en las Islas Baleares. - in: Atlas de la inmigración marroquí en España. Hg. v. Bernabé López García, Mohamed Berriane. Madrid: UAE Ediciones, S. 265-272.

Sinner, Carsten (2001): Mallorquinisch: ein unbekannter Dialekt? Über die Mallorquinischkenntnisse der Katalanen. - in: Claus D. Pusch (Hg.), Katalanisch in Geschichte und Gegenwart. Tübingen: Stauffenburg, S. 211-222 (= DeLingulis 1).

- (1999): Die Normalisierung auf Mallorca: kritische Bilanz. - in: Rolf Kailuweit, Hans-Ingo Radatz (Hg.), Katalanisch: Sprachwissenschaft und Sprachkultur. Frankfurt a. M.: Vervuert, S. 149-168 (= Bibliotheca Ibero-Americana 71).

Sintas, Sandrine (2004): Du statut juridique des langues dans l'archipel baléare au devenir de la langue catalane. - in: QVR 23, S. 59-71.

Terricabras, Josep-Maria (2003): El mite de la llibertat d'elecció de la llengua. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. L'ús oral del català. Dades, reflexions i propostes. Benicarló: Onada, S. 179-184.

Turell, M. Teresa, Hg. (2001): Multilingualism in Spain. Sociolinguistic and Psycholinguistic Aspects of Linguistic Minority Groups. Cromwell Press Ltd.

Ubach, Noemí (2003): Immigrants i estrangers. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. L'ús oral del català. Dades, reflexions i propostes. Benicarló: Onada, S. 275-278.

Vallespir, Jordi (Hg.) (2007): Multiculturalitat, educació i societat. Palma: Universitat de les Illes Balears (= Antropologia de l'Educació 7).

Vallverdú, Francesc (2007): L'ús social del català: una aproximació sociolingüística. - in: Barbara Czernilofsky u. a. (Hg.), El discurs sociolingüístic actual català i occità. Fs Georg Kremnitz. Wien: Praesens, S. 148-167.

- (1981): El conflicto lingüístico en Cataluña: Historia y presente. Barcelona: Ediciones Península.

- (1980): Aproximació crítica a la sociolingüística catalana. Barcelona: Edicions 62. (= llibres a l'abast 152).

Veny, Joan (1982): Els parlars catalans. Palma: Editorial Moll.

Villaverde i Vidal, Joan Albert (2004): L'Enquesta sociolingüística 2003. Principals Resultats. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 18. La Situació sociolingüística a les Illes Balears. Benicarló: Onada, S. 63-96.

- (2003): El foment de l'ús del català a les Illes Balears. - in: Treballs de Sociolingüística Catalana 17. L'ús oral del català. Dades, reflexions i propostes. Benicarló: Onada, S. 271-273.

Weinreich, Uriel (1974): Lenguas en contacto. Descubrimientos y problemas. A. d. Engl. v. Francisco Rivera. Venezuela: Ediciones de la biblioteca.

Winkelmann, Otto (1995): Die Lage der romanischen Minderheitensprachen in Spanien, in: Dieter Kattenbusch (Hg.), Minderheiten in der Romania, Wilhelmsfeld: Gottfried Egert, S. 61-79.

#### Internet:

Ara és la teva. Atén en català. - Kampagne der DGPL  
<http://www.caib.es/sacmicrofront/contenido.do?idsite=90&cont=5883> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Associació de Sociolingüistes de Llengua Catalana (ASOLC) - vormal: Grup Català de Sociolingüística  
<http://www.sociolingüística.org> (Zugriff: 30. 9. 2008).

Associació en Defensa de l'Etiquetatge en Català (ADEC)  
<http://www.adec-cat.org/> (Zugriff: 22. 11. 2008).

Autonomiestatut der Balearen von 1983  
[http://www.caib.es/webcaib/govern\\_illes/estatut\\_autonomia/doc/estatut.ct.pdf](http://www.caib.es/webcaib/govern_illes/estatut_autonomia/doc/estatut.ct.pdf) (Zugriff: 22. 9. 2008).

Baleares Liberal (Online-Zeitung)  
<http://www.balearesliberal.com> (Zugriff: 30. 10. 2008).

Baròmetre de la comunicació  
<http://www.fundacc.org/fundacc/ca/dades/audiencies.html> (Zugriff: 17. 11. 2008).

Baròmetre de l'ús del català a Internet  
<http://wiccac.cat/resum.html> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Bevölkerungszahlen auf den Balearen von 2007  
<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2008/poblacio.htm> (Zugriff: 28. 10. 2008).

CAPSA · Curs d'Autoaprenentatge Programat i Sistemàtic per a l'Administració  
<http://www.capsadellengua.net> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Carta als Reis d'Orient - Schulaktion der DGPL

<http://www.caib.es/sacmicrofront/archivopub.do?ctrl=MCRST90ZI38272&id=38272> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Centre de documentació en sociolingüística de les Illes Balears (CDSIB)

<http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB> (Zugriff: 13. 9. 2008).

Cinema en Català

<http://www.cinemaencatala.com> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Círculo Balear

<http://www.circulobalear.com> (Zugriff: 30. 10. 2008).

Consell de l'Audiovisual de Catalunya (CAC)

<http://www.cac.cat> (Zugriff: 15. 10. 2008).

Consorci per al Foment de la Llengua Catalana i la Projecció Exterior de la Cultura de les Illes Balears (COFUC)

<http://www.caib.es/govern/organigrama/area.do?lang=ca&coduo=496> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Constitución Española (1978)

<http://constitucion.rediris.es/legis/1978/ce1978.html> (Zugriff: 22. 11. 2008).

Dades sociolingüístiques: La situació sociolingüística als territoris de parla catalana a l'inici del segle XXI.

<http://www.sociolingüística.org/nouweb/admin/pdf/pdfadxGNY.pdf> (Zugriff: 30. 9. 2008).

Decret 162/2003 - Festlegung der Katalanischkenntnisse für Posten im öffentlichen Dienst

<http://www.ciemen.org/mercator/butlletins/57-03.htm> (Zugriff: 18. 11. 2008).

Demolingüística de la llengua catalana

<http://www.demolingüística.cat/demoling/mapes.php> (Zugriff: 12. 11. 2008).

Direcció General de Política Lingüística (DGPL)

<http://dgpoling.caib.es> (Zugriff: 18. 9. 2008).

Discurs d'investidura de Francesc Antich, 6. 7. 2008

<http://www.caib.es/govern/president/fitxacomunicat.do?codi=7633420&lang=ca> (Zugriff: 11. 11. 2008).

El català a la docència - UIB

<http://www.uib.es/ca/infosobre/serveis/generals/slq/dinamitzacio/catuib/catdocuib.html> (Zugriff: 23. 11. 2008).

El portal de Marruecos en español

<http://www.marruecosdigital.net> (Zugriff: 10. 11. 2008).

English-Speaking Residents' Association Mallorca  
<http://www.esramallorca.com> (Zugriff: 31. 10. 2008).

Enquesta sociolingüística 2003  
[http://dgpoling.caib.es/user/menuweb/enquesta%20socilinguistica%202003/enquesta\\_sociolinguitica\\_2003.htm](http://dgpoling.caib.es/user/menuweb/enquesta%20socilinguistica%202003/enquesta_sociolinguitica_2003.htm) (Zugriff: 11. 11. 2008).

Gadeso  
<http://www.gadeso.org> (Zugriff: 17. 11. 2008).

GRESIB Dades estadístiques. Població global, 2007  
<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/2008/poblacio.htm> (Zugriff: 9. 10. 2008).

Govern de les Illes Balears  
<http://www.caib.es> (Zugriff: 18. 9. 2008).

IB3. La Radiotelevisió de les Illes Balears  
<http://www.ib3.es> (Zugriff: 19. 9. 2008).

Iniciativa ciutadana pel català a Europa  
<http://webs.racocatala.cat/catalaeuropa> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Institut d' Estadística de les Illes Balears (IBAE)  
<http://www.caib.es/ibae/ibae.htm> (Zugriff: 23. 11. 2008).

- Bevölkerungszahlen - Volkszählung 2001  
<http://www.caib.es/ibae/dades/catala/poblacio.htm> (Zugriff: 13. 9. 2008).

- Sprachgebrauch in den Bildungseinrichtungen  
<http://www.caib.es/ibae/dades/catala/educaciom.htm> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Institut d' Estudis catalans  
<http://www.iec.cat> (Zugriff: 13. 9. 2008).

Llei de Normalització lingüística a les Illes Balears  
<http://www.uib.es/catedra/camv/CDSIB/documents/lleinormbal.pdf> (Zugriff: 23. 11. 2008).

Llengua i Ús - Revista Tècnica de Política Lingüística  
<http://www.gencat.cat/llengua/liu> (Zugriff: 13. 9. 2008).

Mallorca 95.8 - Das Inselradio  
<http://www.inselradio.com> (Zugriff: 31. 10. 2008).

Mallorca Magazin  
<http://www.mallorcamagazin.net> (Zugriff: 31. 10. 2008).

Mallorca TV  
<http://www.teleweb-mallorca.com/index.html> (Zugriff: 31. 10. 2008).



Mallorca Zeitung

<http://www.mallorcazeitung.es> (Zugriff: 31. 10. 2008).

Menú a la carta - Kampagne der DGPL

<http://www.menualacarta.net> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Noves SL - Revista de Sociolingüística

<http://www6.gencat.net/llengcat/noves> (Zugriff: 12. 11. 2008).

Obra Cultural Balear (OCB)

<http://www.ocb.cat> (Zugriff: 18. 9. 2008).

Oficina dels drets lingüístics - OCB

<http://www.ocb.cat/index.php?camp=6> (Zugriff: 17. 11. 2008).

Plataforma Colombianista

<http://plataformacolombianista.bloc.cat> (Zugriff: 30. 10. 2008).

Punt d'informació sobre la llengua catalana

<http://www.picat.info> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Software in katalanischer Sprache

<http://www.softcatala.org> (Zugriff: 24. 11. 2008).

Tots plegats - Interkulturelle Aktion der OCB

<http://www.ocb.cat/index.php?camp=1> (Zugriff: 17. 11. 2008).

Un menudall molt especial - Presseaussendung zur Kampagne der DGPL

<http://www.caib.es/sacmicrofront/archivopub.do?ctrl=MCRST90ZI25981&id=25981> (Zugriff: 11. 11. 2008).

Webmasters Independents en Català de Cultura i Àmbits Cívics (WICCAC)

<http://www.wiccac.cat> (Zugriff: 24. 11. 2008).

XARXA CRUSCAT - Coneixements, representacions i usos del català

<http://www.demolinguistica.cat/web> (Zugriff: 12. 11. 2008).

## Zeitungsartikel

“25.000 persones utilitzen la llengua de signes catalana”, El Punt Barcelona, 27. 1. 2008.

“90.000 € para que los inmigrantes de Sant Llorenç y Sa Pobla aprendan catalán”, El Mundo, 7. 6. 2008.

“Alianza de civilizaciones en sa Pobla”, Julio Bastida, Última Hora, 18. 10. 2008.

“Asocolombia aclara su campaña”, Baleares Liberal, 4. 10. 2008.

“Classes d'àrab a sa Pobla en horari extraescolar”, Diari de Balears, 25. 4. 2008.

„Die Mallorca-Idee: Palma wurde Palmenhaus“, Johannes Honsell, Süddeutsche Zeitung, 22. 8. 2007  
<http://www.sueddeutsche.de/panorama/artikel/343/129126/> (Zugriff: 31. 10. 2008).

“El Consell inicia en Sant Llorenç y sa Pobla un plan piloto de integración de inmigrantes”, Última Hora, 7. 6. 2008.

“El derecho a conocer la propia lengua”, Ramón Zallo, El Correo, 15. 7. 2008.

“El Gobierno balear impone el catalán y elimina el español de la vida pública”, Manuel Aguilera, El Mundo, 30. 4. 2008.

“El Manifiesto por la lengua común alcanza las 130.000 adhesiones”, El Mundo, 13. 7. 2008  
<http://www.elmundo.es/elmundo/2008/07/10/espana/1215681282.html> (Zugriff: 30. 10. 2008).

„Katalanisch - hier auf Malle?“, Mallorca Zeitung Nr. 428, 17. 7. 2008.  
„Katalanisch für Insider“, Mallorca Zeitung Nr. 332/Woche 38/2006.

“Manifiesto por la lengua ‘común’”, Josep Lluís López Santandreu, Última Hora, 9. 7. 2008.

“Manifiesto por una lengua común. Documento presentado en el Ateneo de Madrid”, El País, 23. 6. 2008.

“Qui deu que pac”, Gabriel Bibiloni, Diari de Balears, 23. 4. 2004,  
[http://www.bibiloni.net/textos/qui\\_deu.htm](http://www.bibiloni.net/textos/qui_deu.htm) (Zugriff: 11. 11. 2008).

“Seis escritores mallorquines hacen pública su adhesión al Manifiesto por la lengua común”, El Mundo, 14. 7. 2008.

„Sprache als Waffe“, Volker Lange, Mallorca Zeitung Nr. 389/Woche 43/2007.

“Un manifiesto contra España”, Albert Branchadell, El País, 7. 7. 2008.

## 9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1, Seite 41: Geburtsländer der Immigranten. Quelle: Institut d’Estadística de les Illes Balears, Cens 2001,  
<http://www.caib.es/ibae/dades/catala/poblacio.htm> (Zugriff: 27.11. 2008).

Abbildung 2, Seite 53: Kenntnis der katalanischen Sprache auf den Balearen. Quelle: GRESIB, Enquesta sobre els coneixements de llengua catalana (2003),  
<http://www.uib.es/depart/dfc/gresib/estadistica.htm> (Zugriff: 27. 11. 2008).

Abbildung 3, Seite 128: Sprachbewusstsein im Tourismus. Quelle: Mallorca Zeitung Nr. 428, 17. 7. 2008.

## 10 Abkürzungsverzeichnis

ADEC	Associació en Defensa de l'Etiquetatge en Català
CAC	Consell de l'Audiovisual de Catalunya
CCRTV	Corporació Catalana de Ràdio i Televisió
CDSIB	Centre de Documentació en Sociolingüística de les Illes Balears
COFUC	Consorci per al Foment de la Llengua Catalana i la Projecció Exterior de la Cultura de les Illes Balears
DGPL	Direcció General de Política Lingüística
GRESIB	Grup de Recerca Sociolingüística de les Illes Balears
IBAE = IBESTAT	Institut d'Estadística de les Illes Balears
IEC	Instut d'Estudis Catalans
OCB	Obra Cultural Balear
PP	Partit Popular
PSOE	Partit Socialista Obrer Espanyol
QVR	Quo Vadis Romania
RAE	Real Academia Española
RTVV	Ràdio Televisió Valenciana
UIB	Universitat de les Illes Balears
WICCAC	Webmasters Independents en Català de Cultura i Àmbits Cívics
ZfK	Zeitschrift für Katalanistik

## Abstract

Die vorliegende Arbeit behandelt unterschiedliche Aspekte der Sprachkonflikte auf den Balearen. Seit ihrer Eroberung durch die katalanisch-aragonesische Krone (1229) ist Katalanisch Amtssprache der Inseln. Im 18. Jahrhundert wurden die Balearen von der spanischen Krone eingenommen und die Bevölkerung per Dekret verpflichtet, im öffentlichen Leben Kastilisch zu sprechen. Dem darauffolgenden Verdrängungsprozess in der *Decadència* wurde erst an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in der *Renaixença*, entgegengewirkt, als sich Teile der Bevölkerung für die Wiedereinführung ihrer eigenen Sprache im öffentlichen Leben einsetzten. In der Francodiktatur (1939-1975) war der öffentliche Gebrauch der katalanischen Sprache verboten.

Das Autonomiestatut von 1983 legte Spanisch und Katalanisch als kooffizielle Amtssprachen der Balearen fest. Das Normalisierungsgesetz von 1986 bildet die gesetzliche Grundlage aller sprachenpolitischen Maßnahmen zur Durchsetzung des Katalanischen. Die jahrelang fehlende politische Unterstützung, die gesetzliche Pflicht aller Staatsbürger, Spanisch zu beherrschen, und die starke Immigration seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts verzögern den Normalisierungsprozess noch immer. Die weltweit starke Präsenz der spanischen Sprache und die fehlende Bereitschaft der Einwanderer, Katalanisch zu lernen, tragen wesentlich zu den aktuellen Sprachkonflikten auf den Inseln bei. Um dem Substitutionsprozess durch die spanische Sprache entgegenzuwirken, bedarf es gleichermaßen politischer Unterstützung und aktiver Teilnahme der Bevölkerung. Die Anerkennung des Katalanischen außerhalb seines Sprachgebiets sowie der selbstverständliche Gebrauch durch seine Sprecher sind wichtige Faktoren auf dem Weg zur sprachlichen Normalisierung.

## Curriculum Vitae

Name: Judith Hoffmann

Geburtsdatum: 26. 9. 1983

Geburtsort: Tulln

### Ausbildung

2002-2007 Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien (Diplomprüfung am 30. 5. 2007 mit Auszeichnung bestanden)

seit Okt. 2002 Studium der Hispanistik (Germanistik) an der Universität Wien

Juni 2002 Matura am Bundesgymnasium Hollabrunn

1994-2002 Bundesgymnasium Hollabrunn

1990-1994 Volksschule 2061 Hadres

### bisherige Tätigkeiten

September - November 2008: Forschungsaufenthalt in Palma de Mallorca zum Thema „Sprachkonflikte auf den Balearen“

Mai - August 2006, 2007 und 2008: **Regieassistenz/Inspizienz** bei den Festspielen Reichenau, Spielort Südbahnhof am Semmering.

August 2007 - Mai 2008: Mitarbeiterin der **Buchhandlung Leporello**, 1090 Wien.

Oktober - November 2007: Praktikum beim **Festival MúsicaMallorca** in Palma de Mallorca (Festivalorganisation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Übersetzungen, Abendspielleitung und Inspizienz bei Konzerten).

September 2005 - November 2006: **Kostümassistenz** am Volkstheater Wien.

Jänner - März 2005: **Dramaturgiehospitantz** am Burgtheater Wien.

Sommer 2004: **Regieassistenz/Inspizienz/Dramaturgie** beim Theater-Sommer-Weitra.